Austr. 5504 g

Merkwürdigkeiten

der königlichen freyen Bergſtadt

Kuttenberg

und

des daſelbſt befindlichen uralten

Silberbergwerkes.

<36614216550010

<36614216550010

Bayer. Staatsbibliothek

Merkwürdigkeiten

der königlichen freien Bergſtadt

Kuttenberg

und

des daſelbſt befindlichen uralten

Silberbergwerkes.

Zum Beſten
der am 9. May 1823 verunglückten Kuttenberger
geſammelt und herausgegeben

von

Johann Georg Megerle von Mühlfeld,

k. k. Rathe und Archivs = Director der k. k. allgemeinen Hofkammer, Ehrenmitgliede der k. k. und ſtändiſchen Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Künſte in Steyermark und Kärnthen, dann correſpondirendem Mitgliede der k. k. Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Mähren und Schleſien, und der ökonomiſch = patriotiſchen Geſellſchaft zu Prag.

21.230
17.11.1925
BIBLIOTHEK DER DEUTSCHEN TECHN. HOCHSCHULE - BRÜNN

Wien, 1825.
Gedruckt bey J. P. Sollinger.

Digitized by Google

Austr. 5504 g.

Bayerische Staatsbibliothek München

B S B
MÜNCHEN

4919140731

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Die von dem vaterländiſchen Schriftſteller Herrn Adolph Bäuerle in dem Intelligenzblatte der Wiener-Zeitung vom 3. Julius 1823 gelieferte ſchaudervolle Schilderung der am 9. May desſelben Jahres zu Kuttenberg ausgebrochenen Feuersbrunſt, wodurch viele Familien in die verzweiflungsvolleſte Lage verſetzet wurden, ergriff den Verfaſſer des vorliegenden Werkes ſo mächtig, daß er ſich ſogleich entſchloß: alles Mögliche aufzubiethen, um auch von ſeiner Seite dieſen Unglücklichen die ſo höchſt nothwendige Unterſtützung und Hülfe zu verſchaffen.

Da es ihm jedoch bey dem Nichtbeſitze ſogenannter Glücksgüter unmöglich war, ſeinem regen Mitleidsgefühle ſo ganz, wie er es wünſchte, aus Eigenem zu entſprechen: ſo erübrigte ihm nichts Anderes, als zu dem gewöhnlichen, einzigen Hülfsmittel literariſch gebildeter Menſchen, nähmlich zur Feder und zwar in der Abſicht ſeine Zuflucht zu nehmen, um Alles das, was der

Griffel der Geſchichte Großes und Merkwürdiges in Bezug auf die nun ſo gänzlich herabgeſunkene Stadt Kuttenberg jemahls aufgezeichnet hatte, in Eile zu ſammeln, und als ein ſo viel möglich geordnetes Ganze zum Beſten aller Hülfsbedürftigen in den Druck zu legen.

Er verſchaffte ſich ſomit vor Allem die Erlaubniß, in dieſer Beziehung das ſeiner Aufſicht anvertraute, eine reichliche Ausbeute enthaltende k. k. Hofkammer-Archiv benützen zu dürfen, und war bey dieſer Gelegenheit ſo glücklich, auch den mit der Herausgabe dieſer Merkwürdigkeiten zugleich mittelbar zu erreichenden Nebenzweck, die in dem Kuttenberger Reviere bereits vorlängſt verſchwundene Bergbauluſt wieder rege zu machen, als beifallswürdig anerkannt zu ſehen.

Hierdurch ermuthiget, ließ er kein Mittel unverſucht, ſeinem Unternehmen, wo möglich, die größtmöglichſte Ausdehnung und ſegenreicheſte Folge zu verſchaffen.

Er wendete ſich ſomit vor Allem an das hohe böhmiſche Landespräſidium, an die k. k. ökonomiſch-patriotiſche Geſellſchaft zu Prag, und an die geſammten montaniſtiſchen Behörden des großen Öſterreichiſchen Kaiſerreiches, weil er hoffen zu dürfen glaubte, daß die beiden Erſteren hierin einen erwünſchten Anlaß finden würden, den ſtets

Digitized by Google

regen Sinn der hochherzigen böhmiſchen Nation auch für dieſes heilbringende Unternehmen zu gewinnen, und er zum Voraus ſich überzeugt halten durfte, daß nicht minder die Letzteren ihren, ihnen ſo nahe verwandten unglücklichen Mitbrüdern, die ſo nothwendige Theilnahme und Unterſtützung gewiß nicht verſagen werden.

Wie wenig er ſich auch rückſichtlich dieſer beiden Vorausſetzungen getäuſchet habe, beweiſet das dieſer Vorerinnerung folgende Pränumeranten-Verzeichniß, welches zugleich den ſchönſten Beweis enthält, daß das hiernieden allein nur wahrhaft unentbehrliche und höchſte Gut, die Nächſtenliebe, noch nicht gänzlich erloſchen ſey.

Der Verfaſſer dieſes Werkes findet ſich daher verpflichtet, nicht nur den in dieſem Verzeichniſſe genannten Behörden, die ſein Unternehmen fördern halfen, ſondern auch den beiden Buchhändlern Mörſchner und Jasper, die das mühſame Pränumerations-Geſchäft ganz unentgeltlich beſorgten, ſo wie dem Buchdrucker J. P. Sollinger, welcher die Auflage dieſes Werkes mit Verzichtleiſtung auf jeden bürgerlichen Gewinn übernahm, hiemit für ihre gütige Antheilnahme und werkthätige Unterſtützung, ſeinen wärmſten Dank abzuſtatten.

Digitized by Google

Ganz beſonders aber findet er dieſen, mit der innigſten Verehrung und Hochachtung, jenen beiden hochverdienten Böhmen zu zollen, die ihn bey dieſem ſeinen Unternehmen, in literariſcher Beziehung, ſo liebevoll, ſo zuvorkommend unterſtützten.

Dieſe Biedermänner, deren Nahmen noch die ſpäteſten Bewohner Kuttenbergs mit dem innigſten Dankgefühle nenneh werden, ſind: der Herr Schöppenmeiſter, Criminal-Gerichts-Vorſteher und k. k. Berggerichts-Aſſeſſor zu Kuttenberg, Emanuel Mitſch, welcher dem Erſuchen des Verfaſſers um gefällige Mittheilung der neueſten ſtatiſtiſchen Merkwürdigkeiten, auf eine bisher nur ſelten erreichbar geweſene, und in Bezug auf das liebe Vaterland doch ſo allgemein wünſchenswerthe Weiſe entſprach; dann der in Wien lebende, vormahlige Erzieher des Herrn Grafen Eugen von Czernin, Nahmens Anton Eduard Zelinka, ein geborner Kuttenberger, welcher ſich nicht nur dadurch um ſeine unglückliche Vaterſtadt hoch verdient machte, daß er ſogleich nach der ſchrecklichen Feuersbrunſt, die durch Herrn Adolph Bäuerle gelieferte Brandſchilderung veranlaßte, auch eine ergiebige Collecte in ſeinem Bereiche veranſtaltete, und die erhaltenen großmüthigen Gaben (einem wohlthä-

tigen Samaritanen gleich) nach Maßgabe der größeren oder geringeren Dürftigkeit, perſönlich an ſeine unglücklichen Mitbrüder vertheilte; ſondern auch, nachdem er das, den nähmlichen Zweck beabſichtende Unternehmen des Verfaſſers erfuhr, ſich innig an ihn anſchloß und dasſelbe, im eigentlichſten Sinne des Wortes, zur eigenen Sache machte.

Seine Anſichten, Beiträge und Berichtigungen hatten eine gänzliche Umarbeitung der erſten Abtheilung nothwendig gemacht, wobey er mit einem unermüdeten Eiſer mitwirkte, und den literariſchen Werth dieſes Werkchens, ſo weit es die durch deſſen erſte Beſtimmung geſetzten Gränzen zuließen, beförderte, welcher demſelben jetzt um ſo nöthiger wird, da der durch die Herausgabe urſprünglich beabſichtigte Hauptzweck, nähmlich die möglichſte Unterſtützung der verunglückten Kuttenberger nun nicht mehr in dem gewünſchten Maße erreichet werden kann; indem die in gleicher Beziehung von dem würdigen Herrn Hauptſchul-Director zu Kuttenberg Johann Herzan herausgegebene kurze Beſchreibung des am 9. May 1823 ſtattgehabten Brandes, dem vorliegenden Werke mit einem, von allen Seiten höchſt begünſtigten Erfolge, vorhergegangen iſt.

Digitized by Google

Übrigens findet ſich aber der Verfaſſer verpflichtet, zu ſeiner Verwahrung und Rechtfertigung hier noch öffentlich zu bemerken, daß der Nahme des hoch verdienten Mitarbeiters, dem nunmehr ein großer Theil des Werkes allein angehöret, demſelben aus dem Grunde nicht vorgeſetzet wurde, weil er ſich dieſe Vorſetzung ausdrücklich verbethen hat, und aus zu großer Beſcheidenheit nicht einmahl geſtatten wollte, dieſes reſignationsvollen Benehmens hier öffentlich zu erwähnen.

Digitized by Google

Verzeichniß

ſämmtlicher P. T. Herren Pränumeranten *).

I.

In der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien geſammelte Pränumeranten.

Se. Majeſtät der Kaiſer und König, Franz I.	60	fl.
Ihre Majeſtät die Kaiſerinn und Königinn, Karoline	25	„
Se. k. k. Hoheit, Erzherzog Ferdinand, Kronprinz	20	„
„ „ „ Erzherzog Franz Karl	15	„
„ „ „ Erzherzog Anton	20	„
„ „ „ Erzherzog Johann	20	„
„ „ „ Erzherzog Ludwig	20	„
Se. k. Hoheit Prinz Leopold von Salerno	20	„
Se. Durchlaucht Herzog Franz von Reichſtadt	20	„

In alphabetiſcher Ordnung.

A.

A*. B*. Geheimes Staats-Hof- und Haus-Archiv. 3 Ex. Arnſtein und Eskeles, Wechſelhaus 2 Ex.

B.

Wenz. Bartunek. J. Bauer, Buchhändler zu Kremſ. J. M. Bauer. Joſepha Bauer. Baum,

*) Bey jenen Herren Pränumeranten, welche entweder mehrere Exemplare abgenommen, oder aber höhere Beträge erleget, ſo wie bey denjenigen Menſchenfreunden, welche ohne Abnahme des Werkes, milde Beiträge gegeben haben, iſt dieſes beſonders erſichtlich gemacht.

Digitized by Google

Großhändler. Mich. Ferd. Beck, Rechnungsrath der k. k. mont. Hofbuchhaltung. Berger und Söhne, Wechſelhaus. Fel. Berger, Pfannenhammer-Inhaber zu Waidhofen an der Ybbs. Franz Bertoni 4 fl. J. Bettini, Wechsler. Beutel von Lattenberg. Bibliothek Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl 10 fl. Heinr. Böhm, Doctor der Medicin. W. von Booth. Bruchmann, Großhändler. Seb. Bundſchuh, bürg. Bürſtenbinder. Bürgerſpitals-Wirthſchafts-Commiſſion 5 Ex.

C.

Camillo Ritter von Ceschi, k. k. Kämmerer. Herm. Czech. Eugen Graf von Czernin, k. k. Kämmerer 10 fl. Joh. Rud. Graf von Czernin, k. k. Oberſtkämmerer und Präſes der k. k. Akad. d. bild. Künſte 10 fl. Ottokar Graf von Czernin 2 fl. Antonia Gräſinn von Czernin, geb. Gräſinn von Salm 5 fl. Ther. Gräſinn von Czernin, geb. Gräſinn von Schönborn 5 fl. Ther. Gräſinn von Czernin, geb. Gräſinn von Roſenberg 5 fl.

D.

Depoſitenamt, magiſtratiſches. Kath. Gräſinn von Dezasse. Ritter von Dietrich 10 fl. Georg Dillmann, Handelsmann. Joh. Georg Dorfner, Regierungsrath und Regiſt. Director der k. k. Hofkammer. Joſ. Dousedan, Regiſt. Director der k. k. Hofkammer 2 fl.

F.

J. Ehrmann von Falkenau. J. F. 3 fl. 32 kr. Joſ. Filek, Aſſeſſor der k. k. N. O. Zollgef. Admaon. Joſ. Fiſcher. Joh. Fißl, Doctor u. Polizey Bezirksarzt. Gottfr. Fitzinger, Lehrer an der Hauptſchule der Piariſten. Karl Jos. Freund, Wundarzt. Fries, Wechſelhaus 2 Ex.

G.

Joſ. G*** 2 fl. Joſ. Geiſtinger, Buchhändler 6 Ex. Joh. Freiherr von Geramb, freiw. Ritterſtands-Practicant 2 fl. J. G. Gerometta. Geymüller,

Digitized by Google

Wechſelhaus 2 Ex. Donat Glaſer, ſtaatsherrſchaftl. Beamter. Grohmann, Großhändler. Al. Grollig, k. k. Hauptzollamts-Magazins-Official. Größing von, 2 Ex. Gruner und Dörſtling.

H.

Freiherr von H. Frau J. H. Freyinn von Haan. Amalie Hähnel. Joh. Haller, Bindermeiſter. Chriſt. Hampel, Fourier bey Roſenb. Chev. leg. Ant. Adolph Hanke, Hofſecretär der k. k. Hofkammer. Joſ. Hebenſtreit. Nic. Hellerbarth, Handelsmann. Henikſtein, Wechſelhaus 2 Ex. Joh. Max. Hennig, Regiſt. Adjunct der k. k. Hofkammer 2 Ex. Claud. Herr, Hiſtorienmahler in der k. k. Porzellan-Fabrik. Veronika Herzer. Joh. Heyßler, Aſſeſſor der k. k. N. O. Zollgef. Admaon. Adalb. Hild, magiſtrat. Steueramts-Liquidator. Hippenmayer & Comp. Hippmann, Farbmeiſter. J. Hippmann. Franz Hobiger, Profeſſor an der Hauptſchule der Piariſten. Hofmann und Goldſteiner. Ign. Hofmann, Hofſecretär der k. k. verein. Hofkanzley 2 Ex. 5 fl. Hohenfels von, k. k. Fabriks-Verwalter zu Glecknitz. Franz Graf von Hunyady 5 fl.

K.

Franz Kablik. Ant. Eman. Kamper 5 fl. Joſ. Ed. Kamper, Beſitzer der Herrſchaften Erlaa und Atzgersdorf 2 Ex. 5 fl. Friedr. Kappel, Salzeinnehmer. Erneſt Karl, Hauseigenthümer. J. G. Karſt Edler von Kaſtenwerth. Franz Kaſtel, Fourier bey Roſenb. Chev. leg. Leop. Kaukol, Präſidial-Kanzliſt der k. k. Hofkammer. Keler von: Abbé Kelitſch. Joh. Kiltſch, Fourier bey Roſenb. Chev. leg. Staniſl. Komenda, Fourier. Joh. Kozak. Franz Krauß, Regiſt. Prot. u. Exped. Director des k. k. Finanz-Miniſteriums.

L.

Landeker. Raym. Lauſegger, Magazins-Verwalter der k. k. Tabakgef. Admaon zu Linz. Caſp. Lehmann, Hofrath des k. k. Hofkriegsrathes. Eliſ. Lembert. Joſepha Fürſtinn von Liechtenſtein, geb.

Digitized by Google

Landgräſinn von Fürſtenberg 4 fl. Sam. Ritter von Liedemann, Hofrath der k. k. Hofkammer. Franz Lippa. Ed. Freiherr von Locella. Ern. Freiherr von Locella. Franz Freiherr von Löhr, Hofrath u. Kanzley-Director des k. k. Oberſthofmeiſteramtes. Löwenthal, Großhändler 2 Ex.

M.

Freyinn von M. Karl Mannlicher, Erzieher. Steph. May, Aſſeſſor der k. k. N. O. Zollgef. Admaon. Mayer und Landauer. M. J. Mayer, Bürgermeiſter der l. f. Stadt Baden. Joſ. Meiſel, Schüler des polytechn. Inſtituts. Ant. Menſchick, Rechnungs-Official der ſiebenb. Hofbuchh. Clem. Wenz. Fürſt von Metternich, k. k. Haus-Hof- und Staatskanzler 10 fl. Mirenooth, Corporal bey Roſenb. Chev. leg. J. von Mohr, Oberverweſer zu Reichenau. Phil. von Molarburg 5 fl. Al. Müller, Bürger in Wien.

N.

N. N. 2 fl. 24 kr. N. N. Mich. Graf von Nadasd, k. k. Finanz-Miniſter und Präſident der k. k. allg. Hofkammer 10 fl. Mich. Nußbaumer, Regiſtrator der N. O. Zollgef. Admaon.

O.

Anna Oehlmayer, Beamtens Witwe. Ant. Joh. Oppelt, Wirthſchaftsrath in Prag. 5 fl.

P.

Pacher & Comp. Thom. Pauſchitz. Ant. Peter. Bernh. von Peterſilka, Rittmeiſter bey Roſenb. Chev. leg. Friedr. Pfeffer, Lehrer an der proteſtantiſchen Schule 2 Ex. J. Pfob, Unterverweſer zu Reichenau. Karl Pigler, Hauseigenthümers-Sohn. Adalb. Plantin, Vorſteher der bürg. Stärkmacher. Plattenſteiner und Proll. Franz Popp, Hofkammer-Archivs-Regiſtrant. Pototſchnigg. Leop. Praxenthaler, Caſſier des magiſtr. Depoſitenamtes. Ludw. Preſcher. Wilh. Freiher von Puteani ſammt einigen Ungenannten 14 Ex.

R.

Joſ. Ratter, Doctor der Medicin. Joſ. Raymund, äußerer Rath und Stadtbaumeiſter 2 Ex. Wenz. Regner von Bleyleben. Karl von Renner. Rechn. Official der k. k. montan. Hofbuchh. Reyer und Schlick. Reyer und Ullinger. Ritter & Comp. Ritter und Sohn. Kath. Röedher, Arztens Witwe. J. Rombaldi Ritter von Hohenfels k. k. ſtaatsherrſchaftl. Oberbeamter.

S.

Georg von Saghy, Hofſecretär und Exped. Director der k. k. Hofkammer. Franz Graf von Saurau, k. k. Oberſter Kanzler und Miniſter des Innern 10 fl. Karl Sautter. Anna Schenk, k. k. Sanitätsräthinn zu Baden. Franz Schleichart Ritter von Wieſenthal, Hofſecretär der k. k. oberſten Juſtizſtelle. Karl Schleichart Ritter von Wieſenthal, Actuar der k. k. N. O. Zollgef. Admaon. Friedr. Schmidt, bürg. Buchbinder. Franz Schmitt, Waldbereiter. Ign. Edler von Schouppe. Schuller, Wechſelhaus 2 Ex. Vinz. Schwabe, Hofſecretär der k. k. Hofkammer. Joſ. Fürſt zu Schwarzenberg, k. k. geheimer Rath und Kämmerer 10 fl. Franz Sennegowitſch. Albert Freiherr von Siber. Rud. Freiherr von Siber. Sina, Großhändler 2 Ex. Skraup. Ant. Stabliczek. Joh. Phil. Graf zu Stadion, k. k. Staats- und Conferenz- auch Finanz-Miniſter 10 fl. And. Stein 1 fl. 12 kr. Joſ. Steinbeck, bürg. Eiſenhändler. Steiner, Wechſelhaus. Joh. Steinmetz, Doctor und fürſtl. Schwarzenb. Archivar. Karoline Stephanie, Beamtens Witwe. Chriſt. Stetter. Laur. Strohmayer, k. k. Caſſaofficier.

T.

Kath. Gräfinn von Taaffe. Eleon. Taroni, Hauseigenthümerinn. Wenz. von Tegethoff, penſ. Oberlieutenant. Tendler u. von Manſtein, Buchhändler 3 Ex. Leonh. Then, Wundarzt. Joh. Theuring. Thomann und Söhne. Gräfinn von Thurn. Karl Trattinnick, Hörer der Rechte. Leop. Trat-

Digitized by Google

linnick, Cuſtos des k. k. Naturalien = Cabinettes. Ferd. Fürſt zu Trauttmannsdorf, erſter Oberſthofmeiſter 10 fl. Trexler, k. k. Zoll und Dreißigſt=Einnehmer.

U.

Ant. Uiberacker, Calculant der k. k. Zinserhebungs=Commiſſion. Ulky, von. Ulram, von, Rittmeiſter. Guſt. Uſedom.

V.

F. X. Veith, Fourier bey Roſenb. Chev. leg.

W.

Wachtel, Forſtmeiſter zu Neuhaus. Ig. Walcher, bürg. Schwertfeger. Ludovika Gräſinn von Wallis, geb. Gräſinn von Waldſtein. J. Wängler 3 Ex. Ant. Waſſerburger, Steinmetzmeiſter. Joh. Freiherr von Watzdorf. Wayna, Großhändler 2 Ex. Karl Weinberger, Zögling des k. k. Convicts. Paul Weittemüller 3 Ex. Werner, von. Ig. Karl Weſſely von Loosdorf. Othmar von Winter. Ign. Witek, Hofbuchhaltungs = Beamter. Ant. Würth, bürg. Apotheker 2 Ex.

Z.

Y. Z. Karl Graf von Zichy, k. k. Staats = und Conferenz = Miniſter 10 fl.

II.

In den Provinzen *)

A.

In Öſterreich ob der Enns.

1.

Durch die k. k. Salinen = Amtsverwaltung zu Hallein.

Al. Hrdina, Amtsvorſteher 2 Ex. 4 fl. Seb. Vielgrater, Caſſier 1 Ex. 2 fl. Mich. Furthuber Con=

*) Genau nach den eingeſendeten Verzeichniſſen abgedruckt.

trolor. Joh. Donner, Caſſe = Officiant. Joſ. Streicher, Sudhütten = Verwalter 1 fl. 20 kr. Al. Bock, Material = Verwalter 1 fl. 20 kr. Joſ. Wilhelmi, Rechen= u. Sudholz = Verwalter 1 fl. 20 kr. Siegm. von Pichl, vormahl. Griesamtsſchreiber. Heinr. Hinterſeer, Salzfertiger 1 fl. 20 kr. Georg Gollner, vormahl. Nebenfertiger. Pet. Eder, Salinen = Wachtmeiſter. Nicol. Lindner jub. Salzbergmeiſter 1 fl. 20 kr. Karl Steinhauſer, Salzbergverwalter 1 fl. 20 kr. Ant. Seelos, Bergſchaffer. Franz Ant. Jiraſek, Bergrath 2 fl. Franz Paul Haid, Oberförſter 1 fl. 20 kr. Ant. Zillner, ehemal. Baubeamter. Franz Ferchl, Doctor u. Salinen=Phyſikus 1 fl. 20 kr. Karl Jiraſek, vormahl. Oberamts = Conzipiſt. Roch. Kammel, Oberwaldamts = Actuar 1 fl. 20 kr. Ed. von Steindlbach, prov. Revierförſter 2 fl. Georg Hochleitner, Rup. Pichler, Revierförſter. Ant. Hochleitner, Revierförſter, Beitrag 20 kr. Juſt. Thomas, Revierförſter. Aug. Riß, Oberförſter 1 fl. 30 kr. Rup. Gſchwandner, Forſtgehülfe, Beitrag 10 kr. Andr. Landauer, Revierförſter. Beitrag 25 kr. Math. Klettner, Forſtgehülfe, Beit. 10 kr. Wolfg. Wein, Forſtgehülfe, Beit. 10 kr. Karl Altinger, Revierförſter. Chriſt. Rieder und Georg Pichler, Forſtgehülfen, jeder einen Beit. von 20 kr. Leop. Rieder, Revierförſter. Franz Mitterwalner, Forſtgehülfe, Beit. 10 kr. Rich. Klettner, Revierförſter. Joh. Pichler, Forſtgehülfe, Beit. 20 kr. Kaſp. Eberl. Joſ. Gſchwandner, Beitrag 20 kr. Joſ. Trauner, Revierförſter, Beit. 25 kr. Kajet. Bichler, Forſtgehülfe, Beit. 10 kr. Joſ. Klettner, Revierförſter. Andr. Bichler, Forſtgehülfe, Beit. 20 kr. Auguſt. von Tſchiederer, Revierförſter. Barth. Unteregger, Forſtgehülfe, Beit. 10 kr. Auguſt. Steinbacher, Revierförſter. Lor. Mitterwalner, Adolph Habelshofer u. Joh. Rieder, Forſtgehülfen, jeder einen Beit. von 10 kr. Sebaſt. Geisler, Oberförſterey = Proviſor. Rich. Scheyerer, Revierförſter. Pet. von Walpach, Forſtwarth. Sebaſt. Walner, Forſtwarth. Pet. Zunzer, Oberförſter. Paul Rohregger,

Digitized by Google

Octav. Sigriſt, Joh. Klettner, Franz Wein und Mich. Kamel, Revierförſter.

2.

Durch das k. k. Salinen-Oberamt zu Gmunden.

J. C. Lindner, Oberamtsrath. Karl von Tuſch, Hauptcaſſier. M. Stadler, Controlor. A. Auer, Weinkeller-Verwalter. Erlach, von, Salzbeförderer zu Enghagen. G. Radler, Oberwaſſerſeher. F. Radler, deſſen Sohn. J. Stadler, Unterwaſſerſeher. J. Riezinger, Amtszuſeher. F. Pohl, Verweſer zu Hallſtadt 2 Ex. J. von Ehrmann, Hüttenmeiſter. J. von Sonnleithner, Waldmeiſter. C. Pollhammer, Unterbergmeiſter. J. G. Ramſauer. J. Buchberger, Amtsförſter. Sauer, von, Pfarrer, A. Biker, Wundarzt. J. Berger, Schullehrer. Feichtinger, J. Moßhammer und M. Edlinger, Amtszuſeher. J. G. Puchberger, Förſter, J. Frehlich, Wehrmeiſter zu Hallſtadt.

B.

In Steyermark.

1.

Durch die k. k. Innerberger hauptgewerkſchaftliche Direction zu Eiſenerz.

Joſ. Fort. von Sybold, Gubernialrath und Hauptdirector 2 Ex. Ant. von Schouppe, Bergrath. Joſ. Vorauer Bergverwalter. Joh. v. Engel, Hüttenverwalter. Karl Steinprinz, Regiſtrator. Joſ. Steuber, Rechenverwalter. Al. Hirſch, Phyſiker. Rud. Hirſch, Schichtenmeiſter. Al. Richter, Waldbereiter. Melch. Leobner, Werksführer. Joh. Leo Winderl, Verweſer. Joſ. Baumgartner, Waldbereiter. Chriſant Herburger, Hütten- und Rechenverwalter.

2.

Durch den Weg des Buchhandels.

Jak. Bader, Joſ. Ebner, Franz Knal, Hammergewerken. Harlf zu Rottenmann 8 Ex. Fürſtl. Schwar-

zenbergiſches Verwesamt zu Murau 2. Ex. Franz Rafact, Werksverweſer zu Lambrecht. Joh. Vinc. Romati, Hammergewerke zu Fratten. Kameral-Eiſenhamm. Verwesamt zu Seckau. Joſ. Sernitz, Werksverweſer zu Sachendorf. Joſ. Weninger, Hammergewerke zu Ambach 2 Ex. Joh. Al. Zeilinger, Hammergewerke zu Eppenſtein. Eiſenſchmelz und Hammerwerk zu Unterzeiring 2 Ex. Pereg. Zimmer, Hammergewerke zu Pachern.

C.

In Kärnthen.

Durch das k. k. Oberbergamt und Berggericht zu Klagenfurt.

Joſ. Stadler, Gubernialrath und Director. Al. Prettner, Andr. Edler von Roſentritt, Ign. Edler von Kendler und Rud. Graf von Goes, Aſſeſſoren. Franz Hauenſchild, Buchhalter. Karl Kloiber, Rechnungs-Official. Al. Zamlich, Controlor. Dismas Graf von Chriſtallnig, Hammergewerke. Karl Gußmann, Secretär. Joſ. Tauſch, Appellationsrath. Freiherr von Benaglio und Ferd. Graf von Egger, Hammergewerken. S. Excellenz Chriſt. Graf von Aichold. Joh. Rienner, Gewerke und Handelsmann. Phil. Kuretſchnigg, Verweſer. Franz Graf von Egger, Gewerke 3 Ex. Al. Traunfellner, Apotheker. Franz von Scheichenſtuehl, Graf Thurniſcher-Werksdirector. Ernſt Rauſcher und Anna von Fladung, Gewerken. Lang, Goldarbeiter. Paul Hauſer, von Dickmanniſcher Werks-Inſpector. Joh. Math. Freiherr von Koller, Gewerke, 2 fl. Joh. von Muil, Ign. Scheidenberger und Franz Brunner, Gewerken.

Bey der k. k. Berggerichts-Subſtitution zu Laibach.

Sim. Chriſchanigg, Aſſeſſor und Berggerichts-Subſtitut. Joſ. Aſchacher, Amtsſchreiber. Carl Zois Freiherr von Edelſtein, Stahlgewerke 3 Ex. Leop. Ruard, Eiſen- und Stahlgewerke. Adolph Hölbling, Landmünzprobierer. Joh. Schwarz, Steinkohlengewerke

3 Ex. Vitus Ritter von Pantz, fürſtl. Auerſpergiſcher Werksdirector. Joh. Ragoſch, Werksverwalter. Eduard Ritter von Pantz, Eiſenwerks-Practicant. Joſ. Ritter von Dietrich'ſche Gewerkſchaft zu Neumarktl. Joſ. Fuchs, Werksdirector in der Kanker. Triester und Fiumaner Zucker Compagnie 20 Ex.

Bey der k. k. Berggerichts-Subſtitution zu Bleyberg.

Joſ. Riedl, Pfarrprovisor. Greg. Truk, Curat. Leop. Prettner, Bergverwalter 2 fl. Joſ. Florian, Bergſchaffer. Jak. Dullnig, Actuar. Joh. Grübler, Zeugſchaffer. Joh. Dullnig, Oberhutmann. Franz Edelmann, Bergamtsſchreiber. Paul Mühlbacher, Gewerke, 10 Ex. Franz Holenia, Joſ. Sorgo, Math. Perſcha, Thom. Köfler, Andr. Spitaler, Thom. Fogger, Georg Ferd. Spitaler, Caſp. Treffner, Georg Spitaler, Joh. Schober, Barth. Ortner, Joh. Ortner, Gewerken. Franz von Fritſch, Bergg. Subſtitut.

Bey dem k. k. Bergamte Raibl.

Joh. Taferner, Expoſitus. Val. Treu, Bergverwalter 3 Ex. Joh. Saupper, Controlor. Jak. Berger, Hüttenſchaffer. Mich. Glantſchnigg, Oberhutmann. Ant. Fercher, Scheiderhutmann. Vinz. Tſchadek, Georg Hochreiter, Joh. Pichler, Grubenvorſteher. Ant. Kumnig, Vinz. Torggler, Förderungs-Vorſteher. Jak. Martin, Joſ. Straus, Scheidungsvorſteher. Joh. Rohrer, Vorſtehers-Gehülfe.

Bey der k. k. Bancal-Berggerichts-Subſtitution zu Wolfsberg.

Verwesamt St. Gertraud 3 Ex. Verwesamt St. Leonhard. Joh. Mich. Offner, Gewerke 5 fl. Verwesamt Kollnitz. Karl Stocker.

Digitized by Google

D.

In Tirol.

Durch die k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Hall.

Junk, von, Gubernialrath und Director 2 Ex. Kürzer, von, Vicedirector. Mußack, Mayr, Prückner, Weihrauch, Miller und von Jenner, Bergräthe. Baader, Zeugamts-Verwalter. Mayr, Markſcheider. Meſſing-Fabriks-Verwaltung zu Lienz 2 Ex. Bergverwaltung zu Auronzo 3 Ex. Berg- und Hüttenamt in Pillerſee 4 Ex. Berg- und Hammerverwaltung Kaſtengſtadt 4 Ex. Eiſenhüttenamt in Kiefer 6 Ex. Meſſinghütten-Verwaltung in Achenrain 3 Ex. Bergamt in Imſt 6 Ex. Bergverwaltung in Schwatz 4 Ex. Berg- und Hüttenamt in Klauſen 3 Ex. Berg- und Hammerverwaltung Fügen 2 Ex. Berg- und Waldamt Sterzing. Waldamts-Verwaltung in Lienz. Sybold, Ahrner Bergg. Subſtitut und Waldmeiſter 2 fl. Franz Oberſchmied, Handels-Verwes- und Caſſieramts-Proviſor in Bruneck. Joh. Auer, Verweſer. Gräflich von Tannenberg- und Freiherr von Sternbach'ſche Kupferberg- und Schmelzwerks-Gewerkſchaft in Ahren 2 Ex. 50 fl. Waldamt in Prutz.

E.

In Böhmen.

1.

Mittelſt der von dem hohen Landespräſidium durch die Stadthauptmannſchaft und den Magiſtrat zu Prag, dann durch die Kreisämter veranlaßten Pränumeranten-Sammlung:

a.

In der Hauptſtadt Prag.

Das Perſonale des Prager Magiſtrats 69. Ex. Der Teiner Hauptſchuldirector 15 Ex. Der Handlungsſtand 4 Ex. Schnaubelt und Siegel,

Digitized by Google

Stadtviertler. Die Innungen der Bäcker 3 Ex. Baumeiſter 4 Ex. Bräuer 20 Ex. Buchbinder 3. Ex. Bürſtenbinder. Drechsler. Gelbgießer. Gold- und Silberarbeiter 5 Ex. Handſchuhmacher 2 Ex. Hufſchmiede 4 Ex. Inſtrumentenmacher 2 Ex. Landkutſcher. Lebzelter 2 Ex. Leinzeug- und Stahlſchmiedzunft. Lohgärber 5 Ex. Müller 2 Ex. Sattler. Schloſſer 4 Ex. Schneider 5 Ex. Schwertſchleifer. Seifenſieder 2 Ex. Seilerer. Spengler 3 Ex. Steinmetzer 2 Ex. Steinſchneider. Tiſchler 2 Ex. Wachszieher. Ziegeldecker 2 Ex. Zimmerleute 10 Ex. Zinngießer.

b.

Im Bidſchower Kreiſe.

Das Arnauer Dominium 4 Ex. Kleinbarchower Gutsbeſitzer. Bidſchower Bürgermeiſter 2 Ex. Chriſtoph Benda, Juſtizdirector zu Chlumetz 5 Ex. Dobrzenitzer Jude. Joh. Kahles, Verwalter zu Puchlowitz. Militſchoweſer Dominium. Radiner Oberamt 2 Ex. Franz Skala, Verwalter zu Stratſchow. Franz Ritter Slowkowſky, Verwalter zu Slaupno. Joſ. Urban, Bräuer zu Stratſchow.

c.

Im Budweiſer Kreiſe.

Gut Brandlin. Stadt Budweis 3 Ex. Herrſchaft Chlumetz 7 Ex. Gut Deſky. Hſchft. Gratzen. 6 Ex. Hſchft. Hohenfurth 11 Ex. Gut Herrmannſchlag. Gut Komarzitz. Hſchft. Krumau 3 Ex Stadt Krumau 6 Ex. Prälatur zu Krumau 3 Ex. Markt Liſchau. Hſchft. Moldauthein. Hſchft. Roſenberg 2 Ex. Gut Rzimau. Hſchft. Wittingau 2 Ex.

d.

Im Bunzlauer Kreiſe.

Zu Böhmiſch-Aicha: Stadtrichteramt. Franz Kahles, Oberamtmann. Karl Biedermann, Ju-

Digitized by Google

ſtitiär. Joh. Weiner, Waiſenverwalter. Mich. Prohaska, Rentmeiſter. Joſ. Stiller, Waldbereiter. Alois von Clanner, Bierverwalter 2 Ex. Vinz. Formanek, Oberamtsſchreiber. Im Vicariate Gabel: Ign. Lucke, Pfarrer. Anton Breia, Caplan. Joſ. Kögler, Dechant. In der Stadt Jungbunzlau: Ritter von Merkl, Kreishauptmann. Graf Auerſperg, Kreiscommiſſär. Helfert, Kreisſecretär. Haniſch, von, Kreiscommiſſär. Im Jungbunzlauer Vicariate: Joh. Pawlik, Dechant. Wenzel Kafka, Pfarrer. Wenzel Kara, Dechant. Zu Koſt: Ullrich, Oberamtmann. Limbeck, Burggraf. Krzinetzer Gemeinde 9 Ex. In der Stadt Liebenau: Joh. Schindler. Joſ. Blaſchke. Ferd. Unger. Aug. Khittel. Joh. Denk. Abraham Pollatſcheck. Zu Lieblitz: Wenzel Slabihoudek. Franz. Tomſa, Rentmeiſter. Joſ. Wokrzin, Jäger. Zu Liſſa: Herrſchaftsbeamte. Zu Melnik: Magiſtrat. Joſ. Seidl, Bürgermeiſter. Zu Nimburg: Major von Wimmer. Joh. Gabriel. Joſ. Freiburg. Thom. Czerny. Joſ. Zedrich. Franz Chladek. Leop. Moſtbeck. Mich. Willkomm. Herkner. Donat. Zu Reichenberg: Ludwig, Oberamtmann. Bayer, Verwalter. Andreas Fiſcher, Actuar. Franz Tugemann, Seifenſieder. Kraumann, Oberförſter. Wenzel Paul, Forſtcontrolor. Hörnig. Wolf. Wolter. Hanke. Joſ. Ludwig. Berger. Franz Ulbrich. Joh. Mazalek. Wenzel Jantſch. Sigm. Neuhauſer. Knapp. Joſ. Seibt. Joſ. Finke. Gottf. Möller. Ferd. Föſch. Joſ. Kittel. Kreuzberger. Joſ. Manz. Hübner. Vogt. Franz Herrmann, Fabrikant. Im Reichenberger Vicariate: Prok. Löſchner, Dechant. Joſ. Autiecha, Pfarrer. Franz Khittel, Pfarrer. Wenzel Hölly, Caplan. Franz Herzig, Adminiſtrator. Joſ. Ruſch, Pfarrer. Franz Jäger, Localiſt. Franz Neuber, Pfarrer. Franz Wolf, Dechant. Ludwig Sommer, Schuldiſtricts-Aufſeher. Joſ. Jahn, Pfarrer. Zu Rzepin: Exner, Rentmeiſter. Titlbach, Raitjäger. Hölzer, Bauinſpector. Geſchka, Wirthſchaftsbereiter. Mullik, Gerichtsactuar. Schütz,

Kanzliſt. Bieſla, Amtsſchreiber. Zu Sowinka: Kautſch, Director. Pohnert, Amtsdirector. Zu Wartenberg: Amtsdirector. Rentmeiſter. Wirthſchaftsverwalter, die Ortsgemeinde 9 Ex. Zu Widim=Kokorzin: Joſ. Schrötter, Pfarrer. Joh. Kubeſch, Verwalter. Joſ. Kupf, Wundarzt. Bernhard Wanke. Franz Schöbel. Joſ. Wegricht. David Grundfeſt. Zu Wiska: Grundobrigkeit.

e.

Im Chrudimer Kreiſe.

Herrſchaft Choltitz 3 Ex. Stadt Chrudim 7 Ex. Herrſchaft Naſſaberg 6 Ex. Stadt Pardubitz 4 Ex.

f.

Im Czaslauer Kreiſe.

Zu Bielau: Wirthſchaftsamt 2 Ex. Zu Bikan: Adalb. Pohorzelitzky, Dechant. Zu Brzewnitz: Math. Czermak, Gutsbeſitzer. Zu Czaslau: Kreishauptmann von Baierweck. Ferd. Reich, Kreisphyſikus. Anton Rotky, Gub. Conceptspracticant. Zu Deutſchbrod: Joh. Schmidt, Bürgermeiſter. Stadtgemeinde 2 Ex. Joh. Rokos, geprüfter Rath. Joh. Michel, Magiſtratsrath. Joh. Kundrath, Gemeinde=Vorſteher. Veit Daniczek, Gymnaſial=Präfect. Joh Czermak, Weinaufſchlags=Obereinnehmer. Albert Stiawiczek, Dechant. Ungenannter. Zu Frauenthal: Karl Sedlaczek, Director 2 Ex. Zu Gangk: Bergſtadt. Zu Gbell: Wenzel Hübner, Verwalter. Zu Hrabieſchin: Sigmund Samſony, Oberjäger. Zu Konarowitz: Max. Hillardt, Director. Erasm. Petzelt, Amtsverweſer. Zu Kraupen: Wirthſchaftsamt 4 Ex. Zu Krchleb: Herr Pfarrer N. Joh. Hanus, Verwalter. Zu Kuttenberg: Nicolaus Bauer, Tabakverleger. Leonhard Brek, k. k. Hauptmann. Joh. Aug. Breuer, Handelsmann und Kattunfabrikant 5 Ex. Joſ. Czeibek, Advocat. Joſ. Heegenbarth, Tabakoberfabrikant. Joſ. Herzan, Hauptſchuldirector. Florian Hocke, Han=

delsmann und Ortsſchulaufſeher 5 Ex. Hohenfels, Ritter von, Bergmeiſter. Karl Horzitzky, Goldarbeiter. Joh. Kaplan, Stadtbierbräuer. Math. Klauczka. Karl Krehan, Wenzel Krehan, Wenzel Chota, Joſ. Lux, Bergamts=Diurniſt 2 Ex. Franz Lux, Anton Materna, Bürger. Laurenz Morawetz, Handelsmann und Magiſtratsrath. Joh. Muſyl. Joſ. Muſyl, Bürger Michael Guſſenbauer, Handelsmann 10 Ex. Heinr. Rappe, Weinhändler. Joſ. Regetty, Tabakfabriks=Baitzmeiſter. Joh. Rochel, Rath in der Bergſtadt Gang. Joh. Swoboda, Baumeiſter. Franz Schafranek, Catechet. Joſ. Kneyſel, Catechet. Joh. Schindler, Bürger. Frau Vorſteherinn des Urſuliner Kloſters. Joſ. Kaplan, ſubſtituirter Hauptſchullehrer. Franz Vogel, penſ. Verpflegs=Officier. Joh. Wohl, Apotheker. Karl Wondratzek, Handelsmann. Otto von Ottenſtein, Obriſtlieut. Das zweite Bataillon des Inf. Reg. Graf Bellegarde 8 Ex. Anton Eſch, penſ. Major. Emanuel Mitſch J. U. D. und Schöppenmeiſter. Joſ. Krtſchan Magiſtratsrath. Joh. Vätter, Magiſtratsrath 2 Ex. Joſ. Groh, Magiſtratsrath 2 Ex. Joſ. Przerowsky, Criminal=Actuar. Jak. Czermak, Secretär. Staniſl. Kratky, Juriſt. Joh. Zettel, Stadtamtmann. Ferd. Hauſa, Erzdechant. Joſ. Schintak, Caplan. Karl Spah, k. k. Oberlieutenant. Franz Müller, k. k. Unterlieut. Franz Grandner, Chirurg. Wenzel Czapek, Bürger. Wenzel Fiala, Wenzel Graf, Anton Brzeſky, Handelsleute. Joſ. Hubner, Criminal=Rechnungsführer. Joſ. Swoboda, Adalb. Swoboda, Wenzel Sautzek, Vinz. Holub, Joſ. Tauſchil, Johann Oliwa, Joſ. Broſch, Bürger. Zu Ledetſch: Grünwald, von, Tabakverleger 2 Ex. Zu Libitz: Joh. Niklas, Verwalter. Zu Lukawetz: Zdimal, Rechnungsführer. Zu Neuhof: Joſ. Anton, Oberamtmann. Engelb. Schouck, Director. Ant. Archer, Bauverwalter. Franz Reich, Rentmeiſter. Zu Neunsdorf: Joh. Roſtoczil, Verwalter. Zu Pollerskirchen: Schmidt, Verwalter. Zu Sedletz: Anton Pfanner, Oberamtsverweſer. Wenzel Lilling,

Oberamtsſchreiber. Joh. Linka, Rentamtsſchreiber. Franz Nowack, Acceſſiſt. Joh. Herda, Bräuer. Franz Machalitzky. Wilhelm Kleinpell. Franz Tiſchler. Joh. Kratky. Zu Studenetz: Freiherr von Levenehr. Zu Swietla: Joh. Brichnatz, Stadtvorſteher. Zu Wrbitz: Joh. Mayer, Verwalter. Franz Swoboda, Amtsſchreiber. — Bibliothek des theol. Diöceſaninſtituts. Ign. Lhotky, Profeſſor der Oekonomie. Wenzel Valenta und Vinz. Weber, Profeſſoren, insgeſammt zu Königgrätz. Joſ. Fähdrich, Oberamtmann zu Chlumetz. Franz Harrer, Lederer zu Elbeteinitz. Ant. Prziborsky, Oberamtmann. Ignaz Haaſenbradl, Glasmeiſter und Rißner, Schichtmeiſter zu Saar. Roſahütter k. k. Schichtamt 5 Ex.

g.

Im Elbogner Kreiſe.

Freiherr von Erben, Gubernialrath. Zu Aſch: Andreas Domä, Juſtitiär. Zu Buchau: Stadtgemeinde. Zu Chieſch: Anton Weiß, Magiſtratsrath 2 Ex. Zu St. Clara: Vinz. Glückſelig, Juſtitiär. Zu Duppau: Joſ. Kletetſchka, Director. Zu Eger: Adolph Wuſchkan. Seligsberg. Schaffer J. U. D. Franz Freiherr von Mulz. Wenzel Wunſchheim. Zu Graßlitz: Joh. Fiſcher, Magiſtratsrath. Karl Friedr. Stark. Joh. Model. Joh. Kleps. Auguſt Anger. Franz Lößl, Amtsdirector. Franz Keyl, Actuar. Joſ. Breinl, Bräuer. Joſ. Keilwerth, Fabrikant. Zu Goßengrünn: Gemeinde. Graf Auerſperg. Zu Katzengrünn: Obrigkeit 2 Ex. Zaufal, Director 2 Ex. Zu Karlsbad: Magiſtrat 2 Ex. Franekiſche Buchhandlung. Zu Littengrünn. Obrigkeit. Stark, Verwalter. Böhm, Mayerhofs-Beſitzer. Zu Theiſing: Jak. Lauterer, Verwalter. Wurzelfeld, Rentmeiſter. Zu Udritſch: Joſ. Horky, Verwalter 2 Ex. Amtsperſonale 3 Ex. Zu Unterwindſtein: Friedrich Oßwald, Gutsbeſitzer. Michl, Verwalter. Zu Wallhof: Amt 3 Ex. Zu Welchau: Franz Pelikan, Gutsbeſitzer. Zu Weiperth: Stadtgemeinde. Franz Hippmann.

Digitized by Google

h.

Im Kaurzimer Kreiſe.

Zu Brandeis: Cadlof, Oberamtsſchreiber. Dietrich, Waiſenverwalter. Hanſa, Rentmeiſter. Philipp Arnold, Bräuer. Math. Doleſchal, Amtsverweſer. Zu Czakowitz: Freiherr von Maſchauer, Gutspächter. Zu Elbekoſtelletz: Magiſtrat. Fürſt von Auersperg. Ungenannter. Zu Groß popowitz: B. Hartmann, Gutsbeſitzer. Joſ. Maur, Verwalter. Zu Kolin: Magiſtrat. Anton Miſchak. Ignaz Hoch. Ant. Kniſch. Adalb. Sitte. Joſ. Przegimarz. Joh. Tobias. Anton Wrba. Joſ. Darebny. Joſ. Kraus. Zu Kundratitz: Emerich Kirſchbaumer, Verwalter. Franz Schulz, Burggraf. Joh. Lukas, Rentmeiſter. Zu Obrziſtwy: Mitſchka, Amtsſchreiber. Auf dem Weinbergamtsgrunde: Graf von Kaunitz. Lippa J. U. D. Joſepha Seidl. Tomaſchek 2 Ex. Tworſchowitzer Amt. Zu Wiſchetitz, Gut. Zu Weſchowitz, Amt 2 Ex.

i.

Im Königgratzer Kreiſe.

Zu Braunau: Karl Schöfel, Oberamtmann. Zu Gayersberg: Die Gemeinden: Boritau, Linsdorf, Neudörfl, Petersdorf. Studeney, Wilsdorf und Zölney. Karl Hrdlitſchka, Burggraf. Anton Kirſchbaumer, Amtsſchreiber. Adalb. Löſchner, Rentmeiſter. Alois Löw, Amtsdirector. Anton Meſcheida, Waldbereiter. Wenzel Putmann, Bräuer. Zu Königgratz: Franz Kaywas, Magiſtratsrath. Wenzel Chalupetzky, Advocat. Anton Kollino. Joh. Drbalek, Joſ. Fabian, Handelsleute. Joſ. Hromatka, Gaſtwirth. Wenzel Jakob, Steuereinnehmer. Alois Kemlink, Magiſtratsrath. Joſeph Klinka, Raitofficier. Joh. Kutſchera, Handelsmann. Alois Mannl, Tabakverleger. Joh. Nikelsgeld, Handelsmann. Wenzl Piſcha, Weinhändler. Joh. Poſpiſchill, Buchdrucker. Joh. Richter, Gaſtwirth. Joh. Ruda, Riemermeiſter. Adam Scheinoſt, Kreiskanzliſt. Joſ. Scheppl, Magiſtrats-Se-

Digitized by Google

cretär. Ign. Schurda, Magiſtratsrath. Ign. Stranik, Lederhändler. Wenzel Stuckheil, Handelsmann. Joh. Swida, Färbermeiſter. Wenzel Walter, Alois Wenzelly, Handelsleute. Joh. Winternitz, jüdiſcher Steuereinnehmer. Franz Wirawſky, Magiſtratsrath. Zu Königinhof: Joh. Al. Prok, Apotheker. Chriſt. Wekherlin, Kattundruckfabrikant 3 Ex. Zu Libtſchan: Joſeph Schmidt, Director. Zu Nachod: Franz Preyß, Zolleinnehmer. Wenzel Skalitzky, Advocat. Ant. Strzihafka, Poſtmeiſter. Zu Senftenberg: Die Gemeinden: Batzdorf, Böhmiſchrubna, Deutſchribna, Felkowitz, Kamenitſchna, Klöſterle, Kunnwald, Liſchnitz, Paſtwin, Pitſchwin, Senftenberg 2 Ex. Slatin und Zachlum. Michael Bartſch. Moſes Brody. Joh. Dolezal, Actuar. Duſchanek, Pfarr-Adminiſtrator. Anton Hübner, Rentmeiſter. Korab, Doctor der Medicin. Joſ. Nowotny, Apotheker. Franz Pelikan, Juſtitiär. Przibil, Rentamtsſchreiber. Schulz, Burggraf. Vinz. Swoboda, Oberamtmann. Aug. Ubeclei, Burggraf. Zu Smirzitz: Joſ. Ritter von Albeck, Juſtitiär. Buzant, Dechant. Andreas Buller, Oberamtmann. Franz Hocher, Schloßcaplan. Vinz. Karaſek, Stadteinnehmer. Joſ. Kottowitz, Steueramtsſchreiber. Joſ. Pitſch, Rentmeiſter. Veit Richter, Waiſenverwalter. Zu Welchowek: Franz Hiltſcher, Verwalter. Joh. Ritter von Höpflingen, jubil. Gub. Rath.

k.

Im Leitmeritzer Kreiſe.

Herrſchaft Dlaſchkowitz. Oberlibich 5 Ex. Prißnitz 2 Ex. Stadt Schluckenau 15 Ex. Tſuchnihau 2 Ex. Tetſchen 4 Ex. Teplitz 3 Ex. Stadt Rumburg 5 Ex. Amt Kulm 2 Ex.

l.

Im Pilſner Kreiſe.

Dominium Chotiſchau. Stadt Kladrau. Mieß. Dominium Nekmirz 3 Ex. Stadt Neu-

markt. Herrſchaft Plan. Stadt Pilſen 11 Ex. Herrſchaft Preitenſtein 3 Ex. Radnitz. Stadt Radnitz 9 Ex. Stadt Rokitzan. Stadt Tepl. Stadt Tuſchkau. Gut Waldheim 2 Ex.

m.

Im Prachiner Kreiſe.

Zu Bergſtadtl: Bergamt 3 Ex. Zu Horazdiowitz: Karl Graf von Rumerskirch. Anna Gräſinn von Rumerskirch. Karl Präſens, Schloßcaplan. Joſ. Stubeney, Oberamtmann. Franz Schütz, Waiſenverwalter. Chriſt. Prinz, Rentmeiſter. Joſ. Goller, Amtsſchreiber. Zu Protiwin: Andr. Nawratil, Director. Joh. Zimmermann, Rentmeiſter. Joſ. Wildner, Kaſtner. Wenzel Qualſinger, Steueramts-Adjunct.

n.

Im Rakonitzer Kreiſe.

Die Dominien: Libitz, Hrdly, Neuſtraſchitz, Neuhof, Kolleſchowitz, Buſchtiehrad, Vorderowenetz, Smetſchna, Raudnitz, Tauſchetin, Unterberzkowitz, Kornhaus, Budin, Wrana, Pürglitz. Oberſtburggräfliche Güter. Krzitz, Swollinowes 2 Ex. Königliches Weinbergamt 3 Ex.

o.

Im Saatzer Kreiſe.

Stadt Görkau 2 Ex. Stadt Katharinaberg. Gut Kramitz, Ludſchitz, Paredel. Stadt Poderſam 5 Ex. Herrſchaft Rothenhaus 10 Ex. Gut Stranitz.

p.

Im Taborer Kreiſe.

Zu Jungwoſchitz: Joſ. Spitzer, Rentmeiſter. Zu Horzepnik: Franz Piwnitſchka. Zu Miltſchin: Franz Muſyl, Stadtrichter. Zu Radwanow: Ignaz Tſchermatſch, Verwalter. Zu Tlechobus: Wenzel Oppelt, Verwalter 4 Ex.

Digitized by Google

Joh. Juna, Amtsſchreiber. Ignaz Partſch, Kreis-commiſſär. Franz Graf von Schaffgotſch. Zu Wodiz: Franz Kratochwill, Verwalter.

2.

Durch das k. k. Bergoberamt zu Joachimsthal.

Georg Fritſch, Bergrath, Oberamtsverwalter und Diſtrictual-Bergrichter 5 fl. Dom. Siegl, Oberamts-caſſier und Beiſitzer. Franz Peſchka, Actuar. Joſ. Schöffel, Caſſecontrolor. Joſ. Bartl, Kanzliſt. Ant. Ign. Hellmich, Bergverwalter. Joſ. Grimm, Markſcheider. Joſ. Hippmann und Franz Grimm, Berggeſchworne. Joſ. Engelmann, Bergſchreiber und Bergger. Actuar. Ant. Hippmann, Material-Verwalter. Joh. Schöffel, Controlor. Franz Günther und Ign. Hellmich, Schichtamtsbeamte. Joſ. Schreiber, Schichtmeiſter. Ferd. Neuber, Bergpracticant. Alb. Helmich, Oberſteiger. Franz Früchtl und Wenzel Kuhn, Gewerken und Bürger. Wenz. Haaß, Bergmeiſter zu Schlaggenwald. Joſ. Ign. Schreiber, Bergſchreiber. Joh. Möhling, Schichtmeiſter. Caj. Urban Schreiber, Caſſeſchreiber. Anton Roſcher, Bergſchüler. Joh. Löw, Forſtmeiſter. Cleophas Schmid, Waldbereiter. Alb. Mießl Edler von Zeileiſen, Forſtmeiſters-Adjunct. Joſ. Braun, Förſter. Fünf Bergbeamte zu Bleyſtadt 5 Ex. Cajet. Putz, Bergmeiſter zu Platten. Ferd. Fiſcher, Berggeſchworner. Joſ. Gluth, Bergpracticant. Joſ. Fiſcher, Wundarzt. Franz Clem. Paulus, Bergmeiſter zu Kloſtergrab 3 Ex. Joh. Pöſchl, Bergmeiſter zu Preßnitz. Joh. Schäfler, Berggeſchworner. Joh. Franz Hippmann, Schichtmeiſter zu Weipert. Franz Hartig, Bergpracticant zu Preßnitz. Felix Seidl und Wenz. Schmid, Steiger 1 Ex. Erasm. Auguſtin, Schichtmeiſter zu Sebaſtiansberg. Joh. Langer, Steiger zu Preßnitz. Al. Fritſch, fürſtl. Schwarzenberg. Director und Berggerichts-Subſtitut zu Poſtelberg 2 Ex. Joh. Zuchl, Bergverwalter zu Graupen 2 fl. Joſ. Rehn, Berggeſchworner des Zinnwalder Bezirks. Ant. Hantſchl, Revierjäger zu Zinnwald. Heinr.

Heſſe, Bergmeiſter in Sächſiſch-Zinnwald. Joh. Böhm, Bergmeiſter zu Weitentrebetitſch. Freiherr von Ottilienfeld, Beſitzer des Gutes Harreth. Joh. Riedl, Verwalter und Bergmeiſter. Karl Fiſcher. Wenzel Langer. Jgn. Lößl, Bergmeiſter zu Falkenau. Paul Olleſchik, Bergſchreiber. David Riedl, Schichtmeiſter zu Davidsthal. Flor. Lorenz, Rechtsfreund zu Falkenau. Mineralwerk zu Altſattel 5 Ex. Wenz. Walter, Bergmeiſter zu Hagensdorf. Karl Stieber, Director und Bergmeiſter.

3.

Durch das k. k. Bergoberamt zu Przibram.

Zu Przibram: Karl Franz, Bergrath, Oberamtsvorſteher und Bergrichter 2 Ex. Laur. Laſke, Buchhalter 2 Ex. Joſ. Franz, Oberamts-Caſſier 2 Ex. Franz Götzl, Caſſecontrolor. Franz Hippmann, Markſcheider 2 Ex. Jak. Franz, Berggeſchworner 2 Ex. Joſ. Fiſcher, Hüttenmeiſter. Thad. Helmich, Hüttengegenhandler. Karl Horſchowsky, Hüttengegenhandler. Flor. John, Actuar. Franz Ant. Sturm, Schichtmeiſter. Auguſt. Fiſcher, Kanzliſt. Fab. Bayer, Schichtamts-Controlor. Ferd. Sturm, Ant. Kolitſch, Joſ. Prohaska, Al. Franz, Jgn. Beran, Cajet. Eſchka, Bergpracticanten. Chriſt. Borrmann, Oberſteiger. Franz Schmalz, Steiger. Jgn. Günther, Berggeſchworner zu Eule. Zu Döberney: Franz Langer, Waldmeiſter. Joh. Müller, Juſtitiär. Wenz. Albrecht, Oberförſter. Jak. Manich, Förſter. Ant. und Wenz. Langer, Waldaufſeher 1 Ex. Zu Bergreichenſtein: Joſ. Mayer, Schichtmeiſter. Joſ. Bamberger, Wundarzt. Zu Chraſtian: Grundobrigkeit. Al. Stengl, Bergg. Subſtitut. Ant. Auerswald, Schichtmeiſter. Phil. Habl, Actuar. Horzowitzer Gewerkſchaft zu Kleinprilep. Frau Ekert in Kleinprilep. Födiſch und Martitz zu Prag. Zu Rozmital: Pet. Heinr. Edler von Luſek, Forſtmeiſter. Joſ. Zimmer, Schichtmeiſter. Joſ. Dworzaczek, Schichtamts-Caſſier. Ant. Swoboda, Pächter. Seb. Mäder, Schicht-

Digitized by Google

meiſter. Franz Freiherr von Cervelly, Bergg. Subſtitut und Juſtitiär. Zu Worlik: Friedr. Kittl, Oberamtmann. Eman. Glut von Herlen, Acceſſiſt. Hub. Aſſenbauer, Steueramtsſchreiber.

4.

Durch das k. k. Diſtrictual-Berggericht zu Mies.

Franz Pöſchl, Bergmeiſter. Al. Bleidl, Ad. Hellmich, Berggeſchworne. Amon Bſchorner, Actuar. Ant. Süß, Franz Schopf, Ant. Depauli, Schichtmeiſter. Bonif. Lenhard, Joſ. Fiſcher, Al. Huß, Steiger. Franz Wltzek, Schichtmeiſter zu Kladrau. Phil. Lampl, Rentamtmann zu Lukawitz. Joſ. Hufnagel, Rentmeiſter zu Chotieſchau. Mich. Rudrich, Verwalter zu Oſchelin. Auguſt. Langer, Schichtmeiſter zu Monetin. Franz Doubek zu Sorghof. Jak. Wolfram und Math. Dlauhy zu Pilſen. Joſ. Hollanutzky zu Grünberg.

5.

Durch das k. k. Münzamt zu Prag.

Hippmann, Bergrath und Münzmeiſter. Kendler, von, Münzwardein. Leitenau, von, Caſſier. Franz Honiſch, Werkmeiſter. Wurſchbauer, Graveurs-Adjunct. Joſ. Bernhart, Scotiſt. Paul Fiedler, Practicant.

6.

Durch das k. k. Zollgefällen-Inſpectorat zu Czaslau.

Adalb. Czechura, Adjunct. Krauppa, Einnehmer in Deutſchbrod. Winarsky, Salzcontrolor in Politſchka. Franz Richter, Tranksteuer-Einnehmer zu Leutomiſchel. Ad. Lauber zu Böhmiſchbrod. Ant. Lohr, Trankſteuer-Controlor zu Böhmiſchbrod. Vit. Peſtelt, Trankſteuer-Controlor zu Iglau. Franz Kleinſchnitz, Einnehmer in Czechtitz. Srnka, Reviſor in Böhmiſchbrod. Franz Kroth, Reviſor in Czechtitz. Jak. Deuſel, Ant. Mentberger, Reviſoren

in Leutomiſchl. Geſierich, Reviſor in Böhmiſchbrod. Joſ. Kleinſchek, Reviſor in Krziſaudow. Joſ. Pliſchke, Reviſor in Katzow.

7.

Durch die k. k. ökonomiſch-patriotiſche Geſellſchaft zu Prag.

Graf Hartmann, Staatsgüter-Adminiſtrator. Joſ. Graf von Noſtitz, geh. Rath u. Kämmerer. Joſ. Graf von Wratislaw, geh. Rath u. Kämmerer 2 Ex. Karl Graf Clam-Martinitz, geh. Rath u. Kämmerer 8 Ex. Franz Ritter von Gerſtner, Gubernialrath. Caſp. Graf von Sternberg 6 Ex. Freiherr von Bretfeld, Landesausſchuß-Beiſitzer 2 Ex. Caſp. Halaſchka, Profeſſor der Phyſik. Ign. Ehrenwerth, Kaal-Forſtmeiſter Alois David, k. k. Aſtronom und Profeſſor. Chriſtian Mikan, Profeſſor der Botanik. Georg Fiſcher, k. k. Rath u. Landesbaudirector. Wenz. Woſurka u. Seydl, Wirthſchaftsräthe. Steinmann, Profeſſor. Fiſcher, Inſpector. Presl, Profeſſor. Neumann, Gubernialrath. Freiherr von Puteani. Freiherr von Trautenberg. Pleiſchl, Profeſſor. Nadherny, Gubernialrath und Landesprotomedicus. Tomaſchek, Kaal-Forſtmeiſter 2 Ex. Peche, von, Gubernialrath. Edlenbach, von, herzogl. Toskaniſcher Hofrath. Wenz. Riegger, Inſpector und Gutsbeſitzer.

8.

Durch das fürſtlich Liechtenſteiniſche Oberamt zu Kaunitz.

Ign. Feſſer, Amtmann. Joh. Heller, Rentmeiſter. Joſ. Borowy, Kaſtner. Ign Benedict, Burggraf. Math. Greger u. Karl Kreper, Wirthſchafts-Bereiter. Vinz. Stella, Amtsſchreiber. Joh. Heyda, Rentamtsſchreiber. Vinz. Raubal u. Vinz. May, Burggrafenamts-Schreiber. Franz Solner, Kaſtenamtsſchreiber. Silv. Perwolf, Steueramtsſchreiber. Pfarrer zu Porzizan. Karl Maucha, Pfarrer zu Brziſtew. Sturm, Pfarrer zu Wieſcherowitz. Pfarrer zu Kaunitz. Karl Bartl, Bräumeiſter.

Digitized by Google

9.

Durch das fürſtlich Liechtenſteiniſche Oberamt zu Rattay.

Joſ. Reiſer, Oberamtmann. Joſ. Cyphely, Waldbereiter. Franz Swoboda, Rentmeiſter. Ignaz Parzezinßky von Steinlöwen, Burggraf. Joh. Kalſky, Steuereinnehmer. Vinz. Richter, Wirthſchaftsbereiter. Karl Radzinsky, Amtsſchreiber. Fel. Knobloch, Kanzleyſchreiber. Franz Hikl, Rentſchreiber. Joh. Beneſch, Steueramtsſchreiber. Joſ. Stiaſny, Wundarzt. Adalb. Wolf, Pfarrer zu Rattay. Franz Proſchek, Pfarrer zu Janowitz. Ant. Stulfa, Localiſt zu Wawrzinetz. Rattayer St. Karlszecher Silberbergbau-Gewerkſchaft.

10.

Durch die fürſtlich Schwarzenbergiſche Hofkanzley.

I. Zu Frauenberg: Joſ. Winzig, Director. Franz Ritter von Feldegg, Forſtmeiſter. Joſ. Janda, Burggraf. Wenz. Brabka, Rentmeiſter. Wenz. Böhm, Kaſtner. Joſ Richter, Steuereinnehmer. Fink, Wundarzt. Franz Womaczka, Cooperator. II. Zu Krummau: Auguſt Murkowetz, Actuar. III. Zu Wittingau: Karl Schiman, Burggraf. Mart. Reindl, Gerichtsverwalter. Ant. Sykan, Rentmeiſter. Caj. Aſſenbaum, Kaſtner. Franz Strzizek, Steuereinnehmer.

11.

Durch Herrn Ignaz Zelinka, Oberförſter der Herrſchaften Schinkau, Krzimitz und Nekmirz.

Ign. Zelinka 3 Ex. 6 fl. Wilh. Kurz, Verwalter in Schinkau. Mart. Skalla, Rentmeiſter. Peter Demons, Kaſtner. Joh. Duchek, Wirthſchaftsbereiter. Ign. Watzek, Bräumeiſter. Joſ. Swoboda, Joh. Kirchberger und Joh. Rabl, Förſter. Joh. Lohr und Joſ. Zeißl, Adjuncten. Anton Scheiner, Director, Pet. Prochaska, Amtmann zu Krzimitz. Franz

Digitized by Google

Seibl, Verwalter zu Nekmirz. Franz Nowack, Dechant. Ign. Csalawſky, Caplan zu Weyprnitz. Jak. Baumann, Pfarrer. Joh. Koller, Caplan zu Ledetz. Hilipart, Pfarrer zu Liechtenſtein. Joſ. Lindauer, Pfarrer zu Lukawitz. Joſ. Januſchkowetz, Pfarrer zu Hoyczitz. Franz Firbas, Pfarrer, Franz Babor, Caplan zu Mietſchin. Joſ. Raab, Beſitzer des Gutes Kraſchowitz. Franz Ladetin, Localiſt zu Kraſchowitz.

12.

Durch Herrn Leopold Kaukol, Präſidialkanzliſten der k. k. allgemeinen Hofkammer.

Zu Jungbunzlau: Franz Blaß, Tabakcommiſſär. Graf Bombelles, Obriſtlieut. bey Erzh. Rainer Inf. 2 Ex. Heinrich Herſch, Handelsmann. Hruſchowsky Ritter von Hruſchowa, erſter Kreiscommiſſär. Karl Kommer, Doctor und Oberarzt. Mikowetz Ritter von Minkewitz, Poſtmeiſter 3 Ex. Joſ. Mannlicher, Mil. Verpflegs-Adjunct 3 Ex. Franz Sadlo, Tabakverleger 3 Ex. Seidl, Lieut. von Erzh. Rainer Inf. Joſ. Sommer, Apotheker. Bernh. Stanzel. Wenzel Teltſcher, Stadtverwalter. Wurm, Oberlieut. von Palombini Inf.

F.

In Mähren.

1.

Durch das k. k. Landmünzprobieramt zu Brünn.

Franz Rud. Heyßl, Landmünzprobierer u. Bergg. Subſtitut. Chriſt. Itſtein, Controlor u. Bergg. Actuar. Andr. Martinkowſky, Punzenſchläger. Joh. Wanitſchek, Eiſenwerks-Beſitzer. Endersdorfer Schichtamt. Anna Müller, Oslawaner Steinkohlenwerks-Beſitzerinn. Franz Schöffel, Wießenberger Hammeramts-Verwalter. Franz Gaiſſer, Obriſtwachtmeiſter. Optat Ungersthaler, Kuttenberger Bergg. Beiſitzer. Baſchker Eiſenwerks-Hammeramt 3 Ex. Laur. Kreiſel, Karwiner Bergg. Subſtitut. Joſ.

Digitized by Google

Girtler, Uſtroner Eiſenwerks = Verwalter. Friedr. Schwabe, Oberſteiger zu Karwin.

2.

Durch den Weg des Buchhandels.

Franz Gerſtenbrand, Verwalter zu Tulleſchitz. L. F. Haller, Buchhändler in Brünn. Wenz. Peßina, Pfarrer zu Lautſchitz. Joſ. G. Traßler, Buchhändler in Brünn 2 Ex.

G.

In Galizien.

Durch die k. k. Berg= und Salinen=Adminiſtration zu Wieliczka.

Lill Edler von Lilienbach, Gubernialrath und Adminiſtrator 3 fl. Lebzeltern, von, Bergrath und Berginſpector. Löwenmuth Edler von, Oberamtsrath und Buchhalter. Ign. Fiſcher, Wirthſchafts=Inſpector 2 fl. Vinz. Vampe. Joh. Hrdina, Berginſpections=Adjunct. Chronig von Ruhmfeld, Doctor und Phyſikus. Mich. Wagner, Doctor und Chirurg. Auguſt. Rohan, Caſſecontrolor. Vinz. Wolski, Joſ. Aichmüller und Wilh. v. Freyseiſen, Schichtmeiſter. Aug. Hombeſch, Regiſtrant. Mich. Heuſchober, Schichtmeiſters = Adjunct. Joh. Szumski, Rechnungsführer, Klemenſiewicz, von, Verſchleiß=Directions = Adjunct. Joh. Sobotnik u. Joſ. Ferenz, Schachtmagazins=Verwalter. Schmidt, Admaons. Regiſtrator.

H.

In Ungarn und Siebenbürgen.

1.

Durch die k. Berg=Kameralcaſſe zu Schemnitz.

Joſ. von Partſch, Caſſeverwalter. Karl Korper, Bergrath u. Münzmeiſter zu Kremnitz 3 Ex. Pet. Klemmer von Klemmersberg, Münzwardein. Karl von Salix, Münzamts = Caſſier. Joſ. Zörnleib, Obergoldſcheider. Karl Geramb, Münzcaſſe = Controlor.

Digitized by Google

Al. Hell, Zeugſchaffer. Ant. von Weriba, Actuar. Ludw. von Belhazy, Werkmeiſter. Heinrich Karl, erſter Graveur. Franz Keil, Probierer zu Schemnitz, Beitrag von 2 fl.

2.

Durch das k. Münz- und Bergweſens-Oberinſpectorat und Diſtrictual-Berggericht zu Nagy-Banya.

Gabr. von Svaiczer, Bergrath u. Oberinſpector. Franz Weiß, Oberbergverwalter 4 Ex. Math. Breuer, Oberbergreferent. Chriſt. Gayer, Oberhüttenverwalter. Ant. Hoffmann, Buchhalter. Vinz. Ruard, Münzmeiſter 2 Ex. Joh. Marini, Oberwaldmeiſter. J. N. Hammerſchmidt, Secretär. C. M. von Paumann, Münzwardein 2 Ex. J. von Schretter u. Vinz. Bethlehem, Rechn. Officialen. Nagybanyer Inſpect. Oberamts-Caſſe 2 Ex. Franz von Papa, Ingroſſiſt. Phil. Koffler, Expeditor. Karl Rebacz, Practicant. Nagybanier Proviſorat. J. N. Kunzl, Bergmeiſter. Ad. Lill, Markſcheider. Andr. Prugberger, Bergſchreiber. Franz Piſch, Puchwerks-Verwalter. C. Freiherr von Geramb, Wirthſchafts-Verwalter. Franz Scharſchmidt, Hüttenmeiſter. Ant. Javorßky, Probierer. M. Schweyger, Huttmann. Franz Grünſchneck, Hüttenmeiſter, Steph. Hubner, Gegenhandler. J. Rudolph, Waldſchaffer. J. Scherrer, Erzmeſſer.

3.

Durch die k. Bergwerks-Direction zu Oravicza.

I. Zu Oravicza: Proc. Lhotka von Zmislow, Theſaurariatsrath u. Bergdirections-Präſes 3 Ex. Leop. von Seymann, Aſſeſſor u. Oberhüttenverwalter. Mich. Fritsko von Fürſtenmühl, Aſſeſſor und Buchhalter. Bernh. Kappus von Pichelſtein, Hüttenmeiſter. Ign. Pleicher, Balth. Boitner u. Ferd. Beywinkler, Rechn. Officialen. Ad. Goſſenheimer, Probierer. Ant. Diettrich, ſubſtit. Hammerſchaffer. Jak. Reymann, Bruderlads-Rechnungsführer. Jak. Kriß, Grammatical-Profeſſor. Karl Knob-

lauch, Apotheker. Joſ. von Fülepp, Gewerke. Franz Urban, Huttmann.

II. Zu Dognacska: Staniſl. Hromatka, Pfarrer. Franz Raymann, Bergmeiſter. Mich. Orthmayer, Hüttenmeiſter. Karl Pachinger, Probierer. Ferd. Bakhmann, Einfahrer. Ant. Zimmermann, Waldſchaffer. Rain. Bergmann, Waldbereiter. Ant. Fleiſchhacker, Factor. Franz Tribus, Controlor. Ant. Beywinkler, Kaſtner. Paul Thull, Arzt. Pet. Neſtorovics, g. n. u. Pfarrer. Joſ. Panneck, Kaufmann. Joh. Fraſt, Gewerke. Joh. Neumayer, Fleiſcher. Joſ. Spindler, Schmidmeiſter. Math. Schild, Diurniſt. Dem. Georgevics, Handelsmann. Chriſt. Hillebrand u. Georg Holz, Gaſtgeber. Paul Franz, Oberhuttmann. Eliſ. Holzin.

III. Zu Bogſchan: Ferd. von Gerubl, Aſſeſſor u. Verweſer. Tom. Orthmayer, Eiſenverwesamts-Controlor. Franz Zeschiothy, Protocolliſt. Mich. Hehengartner, Waldbereiter. Alex. Kaſtel, control. Practicant. Franz Luga, Tagſchichtenſchreiber. Joh. Schießler, Arendator. Ant. Blaſchuby u. Ad. Panajoth, Kaufleute. Franz von Vaith, Verwalter. Euſt. Sturm, Gegenhandler. Reinh. Lucas, Iſpan.

IV. Zu Roſchitza: Mich. von Mialovich, Eiſenverwesamts-Controlor. Franz Loibl, Waldſchaffer. Gottl. Weland, Formerey- und Hüttenſchaffer. Jak. Goſſenheimer, Protocolliſt.

V. Zu Franzdorf: Joſ. Lucas, Eiſenhammer-Schaffer.

VI. Zu Ruskberg: Joh. Pöltl, prov. Bergg. Subſtitut Ant. Hofmann, Gewerke.

VII. Zu Rézbánya: Jak. Buhl, Bergmeiſter. Steph. Szaibely, Markſcheider. Joſ. Mollnar, Hüttenſchaffer. Joh. von Hoffmann, Einfahrer. Franz von Feſt, Oberſchmelzer. Franz Qualla, Diurniſt.

4.

Durch die k. Berg-, Hütten- und Herrſchafts-Adminiſtration zu Zalathna.

Seb. Schlauff, Domherr, Pfarrer und Schulen-Director ſammt den Herren Profeſſoren 6 Ex. Ferd. von

Heinrich, jub. Obergoldeinlöſer 1 fl. 12 kr. Ant. Caſtellano, Bergverwalter. Joh. Val. von Günther, penſ. Hofkriegsconcipiſt. Mich. Conrad, Obergoldeinlöſer. Gotth. Hillebrand, Caſſeamtsſchreiber. Karl Blum, Fiscal u. Herrſchafts-Razioniſt. Georg Schaarſchmid, Hüttenverwalter. Ant. von Grünwald, Kameral-Apotheker 2 fl. Nic. Bujkan, Bergg. Secretär. Franz Chriſtl, Waldſchaffer. Joh. Lamaſch, Czerteſter Pfarrer. Ign. Reinbold, Doctor u. Kameralarzt. Joſ. Bahlner, Gegenhandler 2 fl. Joh. von Ramantzai, Probierer. Bernh. Gerubel, Bergverwalter 1 fl. 12 kr. Joſ. Edler von Fillenbaum, Doctor u. Kameral-Phyſikus. Joh. von Fikher, Fiscal Herrſchafts-Spann. Franz von Cſeloi, Controlor. Georg Lapar, Beſchlieſſer. Joſ. Imervoll, Dominical-Wundarzt. Franz Blekmann, Waldbereiter. Dem. Santa, Vicegoldeinlöſer. Joſ. von Borſai, Einl. Probierer. Ant. von Kovats, Goldwaſcherey-Proviſorats-Adjunct 1 fl. 12 kr. Math. von Kimerle, Theſaurariatsrath u. Adminiſtrator 2 Cr. Offenbanyer Berg- und Hüttenbeamte, dann mindere Diener 30 Cr. nähmlich: Franz Jakobi, Pfarrer und Vicedechant. Franz Prunetter, jub. Bergverwalter. Franz Gratze, Bergverwalter 4 Cr. Joh. Einzelitſch, Berg- u. Zeugſchreiber 2 Cr. Ign. Gräff, Schmelzmeiſter 2 Cr. Joſ. Kleinhacker, Oberhuttmann. Franz Bruſt, Bergſchreiber 3 Cr. Joh. Angyal, Spannals-Controlor. Ferd. Wohlauf, Diurniſt 2 Cr. Joh. Pippan, Werksarzt. Dan. Trentſanzky, Huttmann 2 Cr. Franz Stuchly, Erz- u. Kohlmeſſer. Franz Heinrich, Practicant. Georg Piringer, Zimmermeiſter. Joſ. Igyan, disunirter Pfarrer 2 Cr. Sam. Gieb, Waldbereiter. Joſ. Bohlhirt, Lehrer. Joh. Mahr u. Ad. Stoſl, Huttleute. Ant. Loitzl, Auſſeher. Offenbanyer Bergarbeiter, ohne Mittheilung eines Verzeichniſſes, einen Beitrag von 50 fl. 54 kr.

Summariſche Ertrags-Überſicht.

	Geldbetrag in Conv. Münze fl.	kr.
In der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien	603	8
„ Oeſterreich ob der Enns	79	50
„ Steyermark	37	—
„ Kärnthen	124	—
„ Tirol	105	—
„ Böhmen	1162	—
„ Mähren	20	—
„ Galizien	22	—
„ Ungarn	226	30
Summe	2379	28

Digitized by Google

Erſte Abtheilung.

Merkwürdigkeiten
der
Stadt Kuttenberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Kurze topographiſche Schilderung der königlichen Stadt Kuttenberg.

I.

Lage. Umgegend. Anſicht. Klima.

Kuttenberg, eine königliche Bergſtadt Böhmens im Czaslauer Kreiſe, liegt eine halbe Stunde von der Wiener Poſtſtraße entfernt, zwiſchen Kolin und Czaslau, an dem ſogenannten Kuttenberger Bache, welcher an ihrer Südſeite aus der Vereinigung zweier kleineren Bäche gebildet wird.

Zufolge der Beſtimmung der geographiſchen Lage des benachbarten Berges Wyſoka (L. 32° 51′ 8″, N. B. 49° 56′ 38″) iſt Kuttenbergs Länge ungefähr 22° 57′, die nördliche Breite 49° 57′.

Die umliegende Landſchaft iſt überaus fruchtbar und anmuthig. Gegen Oſten und Süden dehnt ſich eine weite Fläche aus, von dunkelgrün bekleideten Bergen eingefaßt, aus denen hier und dort hellleuchtende Fluren, weiß ſchimmernde Gebäude und die mahleriſchen Ruinen der ehemaligen Veſte Lichtenburg hervortreten. In der Mitte dieſer blühenden Ebene erhebt ſich die königliche Kreisſtadt Czaslau mit ihrem ſtattlichen Thur-

Digitized by Google

me, und unzählige Ortſchaften, zum Theile mit vorſtechenden Kirchen und Schlöſſern, ſind, abwechſelnd mit kleinen Gehölzen und einzelnen Baumgruppen, rings umher bis an den entfernteſten Horizont ausgeſäet. Aber alle Schönheiten dieſer Gegend drängen ſich nach der ehemahligen Abtey Sedlitz und dem mit ſchönen Anlagen reichlich ausgeſtatteten Neuhof hin. Das Auge wähnt einen unermeßlichen Garten vor ſich ausgebreitet zu ſehen. Eine üppige Vegetation kündiget ſich allenthalben, auf Äckern und Wieſen, in dichten Gebüſchen und kraftvollen, hoch emporſtrebenden Bäumen, an. Aus dieſer Fülle ragt die koloſſale Sedlitzer Kirche hervor, ein einfaches, im gothiſchen Style, aber ſchmucklos ausgeführtes Gebäude. Ihr feierlicher Ernſt wird von dem freundlichen, jetzt zu einer Tabakfabrik verwendeten Kloſter, von anderen neueren Gebäuden und einer niedlichen, doppelthürmigen Capelle gemildert. Im Hintergrunde breitet ſich die reiche Flur des Dorfes Malin aus. Zwey Kirchen, mit Thürmen von anſpruchloſen Formen, erinnern an den vormahligen größeren Umfang dieſes Ortes. Jenſeits der mit dichtbelaubten Bäumen eingefaßten Wienerſtraße haftet das Auge an den romantiſchen Auen, welche ſich an Neuhof rings umher anſchmiegen. Sie ſind von hohen Pappelreihen in abwechſelnden Richtungen durchſchnitten, voll mahleriſcher Gebüſche, aus denen, bald da, bald dort, Luſtgebäude hervorſchimmern, und laſſen in der Ferne die Annehmlichkeiten ahnden, welche ſich bey der Annäherung immer mehr und mehr entfalten. Ausruhend verweilt der Blick bey dem heiteren Städtchen Neuhof mit ſeiner Kuppelkirche und bey den anſehnlichen Ge=

bäuden des alten Schloſſes; aber er wird bald wieder von der Herrlichkeit des in einiger Entfernung nordwärts erbauten, aus hohen Baumgruppen prachtvoll hervortretenden neuen Schloſſes angezogen. Böhmen hat kaum einen andern Landſitz von ſolcher Größe und Bauart aufzuweiſen.

Ein noch weit mehr ausgedehntes, reiches und reizendes Land an und über den Ufern der Elbe, verbergen im Norden der Stadt drey Berge, genannt: Kuklik (Gutglück.) Sukow und Spitzberg. Auf dem öſtlichen Abhange des mittleren ruhet in friedlicher Stille das alte Bergſtädtchen Kank (Gang). Die ſchattenreichen Anlagen des dreyhöckerigen Spitzberges, welche ihr Daſeyn, wie die Verſchönerungen der Gegend von Neuhof, dem k. k. Staats- und Conferenz-Miniſter, Grafen von Chotek zu verdanken haben, laden den Luſtwandelnden ein, ihn zu erſteigen. Die kleine Anſtrengung wird mit dem Genuſſe einer herrlichen Ausſicht belohnet, die ſich im Abendhorizonte in den Ebenen der Gegend vor Prag verliert, und nördlich von den blauen Ketten der Bunzlauer Kegelberge und des Rieſengebirges begränzet wird. Von dieſen drey Bergen ziehen ſich gegen Weſten Anhöhen, an deren ſüdöſtlichem Abhange die Stadt erbauet iſt. Der Berg Wyſoka, welcher ebenfalls eine treffliche Ausſicht beherrſcht, ſchließt mit ſeinem Luſtſchloſſe, das aus einem dunkelgrünen Haine hervorragt, den Hintergrund von dieſer Seite.

Nicht minder mahleriſch als die Umgegend iſt die Anſicht der Stadt, abwechſelnd nach der Verſchiedenheit der Standpuncte, welche man wählt. Die anſehnlichſte aber iſt jene von der Wienerſtraße vor Malin. Dieſer

Ort, das ſchöne Sedlitz und die Stadt, welche hinter demſelben amphitheatraliſch emporſteigt, ſchmelzen hier in e i n Gemählde zuſammen, in deſſen Hintergrunde abermahl ein gothiſcher Tempel mit einem langen, vielthürmigen Gebäude pranget. Der Umfang ſowohl, als die ſchöne Mannigfaltigkeit von Gebäuden, hervorragenden Thürmen und den unzähligen, dazwiſchen eingewebten, und die Stadt umgebenden Gärten, verleihen dieſer Anſicht ein eigenthümliches Intereſſe.

Das Klima von Kuttenberg iſt im ganzen mild, und jenem von Prag ziemlich gleich. Nicht nur Feldfrüchte aller Art, ſondern auch Gemüſe und Obſt gerathen vortrefflich; von dem letzteren ſelbſt die edlen Gattungen: Aprikoſen, Pfirſiche und Weintrauben.

Der Weinbau, welcher in älteren Zeiten bedeutend war, hat jedoch ſehr abgenommen, und die Obſtcultur iſt nur hier und dort bey Liebhabern, aber nicht im Großen zu einem ausgezeichneten Grade von Vollkommenheit gebracht worden.

Auch der Geſundheit und Lebensdauer iſt die Witterung ſehr zuträglich; es gibt daſelbſt keine endemiſchen Krankheiten, und alte Leute von 80 bis 85 Jahren ſind keine Seltenheit.

II.

Größe der Stadt, Thore, Anlage, Plätze, Gaſſen, Häuſerzahl, Eintheilung, Vorſtädte.

Kuttenberg beſteht aus der eigentlichen Stadt und aus vier Vorſtädten. Die größte Länge der erſteren beträgt 540, die größte Breite bey 400 Klafter, und der Umfang kann auf 1800 Klafter angenommen werden.

Digitized by Google

Sechs Thore und eben ſo viele Pforten für Fußgänger führen in die Stadt; jene heißen: das Kaurzimer Koliner-Kloſter-, Czaslauer-, Zizka-, und das Marien- oder Neuthor, welches erſt im Jahre 1821 erbauet wurde. Die fünf erſtern derſelben waren vormahls mit Thürmen verſehen, welche aber nach und nach abgetragen wurden, um der Gefahr des Einſturzes vorzubeugen.

Die Lage Kuttenbergs iſt uneben, auf einem, obgleich ziemlich ſanften Gebirgsabhange. Zudem iſt die Stadt, wie die meiſten Bergſtädte, unregelmäßig angelegt. Sie hatte urſprünglich keinen eigentlichen Markt- oder Hauptplatz; der gegenwärtige ſogenannte Ring, ein ſehr unregelmäßiges Dreyeck, oder vielmehr Vieleck, entſtand erſt ſeit dem vorletzten Brande, indem das große, von den Flammen zerſtörte Rathhaus, welches den größten Theil dieſes Platzes einnahm, abgetragen wurde.

Dagegen hat die Stadt einen Überfluß an Plätzen überhaupt, deren Anzahl mit Inbegriff der kleinern, auf zwanzig angeſchlagen werden kann, obgleich mehrere davon und ſelbſt bedeutende, bloß den Nahmen einer Gaſſe führen. Die vorzüglichſten Plätze ſind: der Töpfer-, Grün-, Fleiſch-, Roß- und Tandelmarkt, dann der obere Jeſuitenplatz, gewöhnlich die Brücke genannt.

Auf dem Grünmarkte erhebt ſich eine hohe, pyramidenartige, von Stein gehauene, mit vielen Basreliefs gezierte Marienſäule, mit, von vier koloſſalen Bergknappen getragenen Statuen verſchiedener Heiligen geziert, und von einem Steingeländer umgeben. Eine Barbara-Säule mit vier andern Heiligen-Sta-

tuen, ebenfalls von einer Baluſtrade eingeſchloſſen, ſteht an dem untern Jeſuitenplatze. Auf einem Platze, welcher zu der Kaurzimer-Gaſſe gerechnet wird, iſt ein rundes Brunnengebäude von gothiſcher Bauart bemerkenswerth. Die übrigen größeren Plätze ſind meiſtens mit Röhrbrunnen verſehen, aber durch kein Denkmahl der Kunſt oder des Alterthums ausgezeichnet. Nicht ſo leicht kann man jedoch, beinahe in der Mitte einer Stadt, von einer ſo herrlichen Ausſicht überraſchet werden, als hier auf dem Töpfermarkte. Die Gegend von Malin und Sedlitz ſtellt ſich in einem überaus lieblichen Gemählde dem Auge dar.

Die Zahl der größeren Gaſſen beläuft ſich auf zwanzig, die der kleineren aber, beſonders, wenn die Gartengäßchen dazu gerechnet werden, auf mehr als vierzig. Da ſie oft von Plätzen unterbrochen ſind, ſo iſt ihre Länge größten Theils unbeträchtlich. Bey dem Wiederaufbauen der abgebrannten Häuſer ſucht die Leitung der Stadt, durch Erweiterung der Gaſſen, Hebung der Ecken und Krümmungen, überhaupt durch Ordnung und Symmetrie dem alten Übelſtande der Unregelmäßigkeit, ſo viel als thunlich iſt, abzuhelfen.

Die Stadt allein zählt 558 Häuſer. Die meiſten können jedoch nicht wohlgebaut genannt werden; man trifft darunter noch viele ganz- oder halbhölzerne Gebäude an. Ziegeldächer waren ehedem eine Seltenheit; allein die gegenwärtig zu erbauenden Häuſer müſſen durchgehends von Stein oder von Ziegeln erbauet, auch mit Dachziegeln gedecket werden. Eine Menge Hausgärten mit Obſtbäumen aller Art, ſind zwiſchen den Häuſern eingeſchloſſen.

Digitized by Google

Das Tandelmarkt-, Bartholomäi- und Soldaten-viertel (eigentlich Wognow-Viertel) machen die obere Stadt aus; das Namiet-Viertel aber wird die untere Stadt genannt.

Rings umher an der Stadt liegen die vier Vorſtädte: Kohlmarkt, Pach, Czech und Hlauſſky oder Hlauſchka. Sie beſtehen meiſtens aus zerſtreuten Häuſern und Höfen mit Wirthſchaftsgebäuden, 204 an der Zahl, zwiſchen welchen ſich Haus- und Küchengärten, auch mit Mauern eingefaßte Felder befinden. Aus dieſem Grunde ſind ſie von einer großen Ausdehnung, und ihren Umkreis zu ermeſſen, ſind zwey Stunden kaum hinreichend.

III.

Kirchen, Capellen und urſprüngliche Stiftungsgebäude.

Vor der Joſephiniſchen Klöſter- und Kircheneinſchränkung hatte Kuttenberg 15 Kirchen und 3 Capellen; gegenwärtig zählt man noch von jenen 9, und von dieſen zwey.

A. Die Barbarakirche mit der Frohnleichnams-Capelle.

Die Barbarakirche iſt eines der ſchönſten und prächtigſten Denkmähler der kühnen und ſoliden gothiſchen Bauart. Dieſer erhabene, durchaus von gehauenen Steinen erbaute Tempel macht der Prager Metropolitankirche, mit welcher er übrigens viele Ähnlichkeit hat, den Rang ſtreitig, und wird von der Wiener St. Stephanskirche zwar an Länge, aber nicht an Breite und

Digitized by Google

Höhe, auch nicht an der Schönheit der Verhältniſſe und am Reichthume der Verzierungen übertroffen. Er iſt, wie die Prager Schloßkirche, nicht ausgebaut; allein ſelbſt in dem unvollendeten Zuſtande iſt dieſes Werk geeignet, Ehrfurcht zu gebiethen, und die Kunſtleiſtungen der Vorzeit mit Staunen zu bewundern.

Auf der Südſeite der Stadt erhebt ſich dieſer Tempel frey auf einer Anhöhe, von welcher er ſelbſt in bedeutender Entfernung geſehen werden kann, mit der Chorſeite gegen die offene Landſchaft gekehrt. Er iſt durch keine neuen Zuſätze von Außen verunſtaltet. Die Anſicht desſelben ſtellt ſich von den verſchiedenen Standpuncten abwechſelnd, aber immer in der Fülle ſeiner Schönheit dar.

Das Hauptgebäude (der Chor und das Schiff) erhält ſeine äußere Geſtalt von 22 himmelanſtrebenden, gegen zwey Klafter von einander entfernten Säulen, die ſich beiderſeits oben in ſpitze Bogen vereinigen, und koloſſale Fenſter bilden, welche bis an die Nebengänge herabreichen. Dieſe Gänge um den Chor und die beiden Seiten des Schiffes geführt, ſind mit beſondern Dächern verſehen, mit denen ſie ſich über die Hälfte der Höhe des Hauptgebäudes erheben. Sie enthalten ebenfalls ungeheure Fenſter, welche wie die oberen mit einer unerſchöpflichen Mannigfaltigkeit verziert ſind, ſo, daß in der ganzen Kirche nicht zwey ganz gleiche Fenſter angetroffen werden.

Aus der Außenſeite der Nebengänge ſteigen obeliskartige, von der gothiſchen Phantaſie in wunderbare Formen gegoſſene Steinſäulen in die Höhe, welche in zackige, mit einem unbeſchreiblichen Kunſtaufwande ge-

bildete Spitzen emporwachſen. Sie ſind durch doppelte Steinbogen, die in Lüften zn hängen ſcheinen, mit den Pfeilern des Hauptgebäudes verbunden.

Den Chor umgeben zwey Gallerien, die eine unten an der Außenſeite der vorſpringenden Capellengewölbe, die andere oben am Dachſtuhle. Eine verdeckte und zwey offene, freie Wendeltreppen führen zu ihnen hinauf. Welch ein Anblick, wenn man oben die emporſteigenden Säulenſpitzen, die kühnen gekehlten und durchbrochenen Steinlauben und allenthalben unzählige Verzierungen von Bildſäulen, phantaſtiſchen Thiergeſtalten, Blumen und Schnörkeln vor ſich ſieht! —

Dieſe Gallerien gewähren zugleich die ſchönſten Standpuncte zur Überſicht des romantiſchen Pacher-Thales, eines großen Theiles der Stadt und ihrer ſchönen Umgegend.

Bewunderungswürdig iſt ferner die genialiſche Vorrichtung, das vom Chordache auf die obere Gallerie herabfallende Regenwaſſer ganz hinab zu leiten. Die oberen Steinbogen ſind mit verdeckten, ſchräg liegenden Rinnen verſehen, die anſtoßenden Spitzſäulen aber ausgehöhlt, und die Höhlungen mit den auswendig angebrachten Rinnen, welche ſeltſame Thiergeſtalten vorſtellen, in Verbindung geſetzt. Mittelſt dieſer Canäle ergießt ſich das Waſſer auf die untere Gallerie; aus dieſer gelangt es abermahls durch innere Höhlungen auf die vorſtehenden, eben ſo, wie die oberen geformten Rinnen, und ſtürzt ſich dann auf den Boden herab.

Ein Seitenthor mit einem modernen Portale, über welchem ſich der kaiſerliche Adler und das Stadtwapen erheben, ingleichen zwey Thore im Hintergrunde

Digitized by Google

führen in die Kirche. Groß und erhaben, wie das Äußere, iſt auch das Innere dieſes Tempels. Er dehnt ſich im Lichten zu einer Länge von 188 und einer Breite von 134 Prager Schuh aus. Sieben und ſiebzig, theils freiſtehende, theils durch Mauerwerk und Fenſter verbundene Säulen oder vielmehr Pfeiler ſteigen aus dem Grunde empor. Vier Reihen der erſteren in der Unterkirche ſcheiden das Schiff von den Abſeiten und dieſe von den Nebengängen oder Seitenkirchen. Die Abſeiten ſtehen durch einen runden Gang (um den Chor), welchen acht abgeſonderte Capellen umgeben, in Verbindung. Sie haben doppelte Gewölbe; auf den unteren, welche mit den Seitenkirchen von gleicher Höhe ſind, ruhen zwey große Gallerien. Die Gewölbe des Chores und des Schiffes erheben ſich zu einer Höhe von 104 Prager oder 98 Wiener Fuß *). Die oberen Gewölbe der Abſeiten ſind nicht viel niedriger. Der große Muſikchor im Hintergrunde wird von einem beſonderen Gewölbe getragen, der kleinere aber ſchwebt über dem Seiteneingange. An den Gewölben, beſonders dem Mittelgewölbe, bewundert man die kunſtreiche Bindung mittelſt unzähliger, ſtark hervorragender und auf mannigfaltige Art verſchlungener Steinbogen, welche demſelben nicht bloß zur Feſtigkeit, ſondern auch zu einer eigenthümlichen Verzierung dienen. Oberhalb des Presbyteriums läuft bis an die großen Gallerien eine kleinere, von welcher man die Herrlichkeit dieſes Gebäudes am beſten überſehen kann.

---

*) Die Höhe der St. Stephanskirche beträgt, nach Pezzl, 79 Fuß; die Breite im Lichten iſt bey 114 Fuß.

Digitized by Google

Durch 40 koloſſale und 11 kleinere Fenſter fällt das Licht von allen Seiten in dieſen Tempel, ſo, daß jeder Sonnenſtrahl irgend einen Gegenſtand desſelben vergoldet.

Was die inneren Verzierungen betrifft, ſo iſt die Kanzel von einer alterthümlichen Form; die Altäre, mit welchen die Kirche zu ihrem Vortheile nicht überladen iſt, ſind aus verſchiedenen Zeitaltern. An der Sacriſtey befinden ſich beachtenswerthe Gemählde aus der altdeutſchen Schule; die große, treffliche Orgel hat ein prachtvolles Anſehen. Auf dem Hochaltarblatte, welches die heilige Barbara ſchwebend vorſtellt, iſt eine Anſicht der Stadt Kuttenberg abgebildet, auf welcher dieſe Kirche noch mit ihrem vormahligen Dachgethürme erſcheint, welches mit dem Style, in dem ſie aufgeführet iſt, mehr im Einklange ſtand, als das gegenwärtige, gewöhnliche Kirchendach mit drey kleinen modernen Thürmen.

Nahe an dieſer Kirche ſteht eine ſpäter erbaute Frohnleichnams-Capelle, welche vormahls zwey Geſchoſſe hatte. Das untere beſtehet noch. Auf ſeinem Gewölbe wurde ein Garten angelegt.

B. Das ehemahlige Jeſuiten-Collegium und Seminarium mit ſeiner Capelle.

Das Collegium hängt durch einen Verbindungsgang mit der Barbarakirche zuſammen, und wird ſeit der Aufhebung dieſes Ordens zu einer Militär-Caſerne verwendet. Es iſt ein weitläufiges Gebäude, welches die Prachtliebe des Ordens beurkundet, für den es erbauet wurde. In Geſtalt eines umgekehrten F (zu Ehren Ferdinand II.) angelegt, zwey Stockwerke hoch,

Digitized by Google

iſt es in der Fronte mit drey großen Thürmen und einem kleineren am Ende des Mittelflügels geziert. Der zunächſt an der Kirche ſtehende enthält eine anſehnliche, zu Ehren des den Kuttenbergern beſonders geneigten Prinzen, nachmahligen Königs Ludwig benannte Glocke, welche 80 Centner wiegt, und zu den größten in Böhmen gehört.

Der Hauptfronte gegenüber läuft eine Brüſtung von Quaderſteinen, mit Bildſäulen verſchiedener Heiligen nach Art der Prager Brücke geziert, und bildet einen ſchönen, nur im Verhältniſſe zu der Länge nicht hinlänglich breiten Platz. Die Ausſicht auf das Pacher Thal und einen Theil der Stadt, dann auf die Gegend von Neuhof iſt ſehr ſchön, wenn man jene von den Gallerien der Barbarakirche noch nicht geſehen hat; kommt man aber gerade von dieſer, ſo erſcheint ſie bloß, wenn man ſo ſagen darf, als ein ſchwacher Nachhall derſelben.

Das vormahlige Seminarium und gegenwärtige Hauptſchulgebäude liegt nicht fern von dem Collegium, an dem unteren Ende der vorhin erwähnten Brüſtung. Es iſt ein ziemlich großes, urſprünglich im gothiſchen Geſchmacke aufgeführtes Gebäude, und enthält nebſt den nöthigen Schulzimmern, einem Zeichnungs- und Prüfungsſaale, dann einer Hauscapelle unter dem Titel des heiligen Wenceslaus, auch noch Wohnungen für den Schuldirector und den Katecheten.

C. Die St. Jacobskirche und die Erzdechantey, dann die St. Wenceslai-Capelle.

In Rückſicht auf den Gottesdienſt behauptet die zu Ehren des heiligen Apoſtels Jacob geweihte Kirche den

erſten Rang. So ziemlich in der Mitte der Stadt gelegen, iſt ſie mit dem Titel einer Erzdecanats-Kirche die einzige Pfarrkirche von ganz Kuttenberg. Von mehr, als mittelmäßiger Größe, und größten Theils von gehauenen Steinen im gothiſchen Style erbauet, kann ſie immer als ein ſchätzbares Denkmahl der Vorzeit angeſehen werden. Zwey Thürme, ebenfalls von Quaderſteinen, ſollten ſich dem Plane nach, an den beiden Seiten des Haupteinganges, zu dem man auf mehreren Stufen gelangt, erheben. Es iſt jedoch nur einer ausgebaut, welcher zu den höchſten im Lande gehöret, indem ſeine Höhe bis an das Kreuz über 42 Klafter beträgt. Ein Schindeldach von unverhältnißmäßiger Höhe, deckt die Kirche. Im Innern iſt ſie geräumig, licht und ſchön; ſie hat zwey Reihen freiſtehender Säulen, an welchen die drey leichten gothiſchen Wölbungen neben einander ruhen. Der Hochaltar iſt in einem vorzüglich ſchönen, antiken Style gebaut, und hat nebſt dem Hauptgmählde von Balco, eine heilige Dreyfältigkeit von Brandel. Alle Altäre, die Kanzel und die beiden Muſikchöre ſind gleichförmig nach dem neueren Geſchmacke verſchönert; die Vergoldung der Zierathen iſt reich ohne Überladung.

Die Erzdechantey an der Jacobskirche iſt ein altes Gebäude, welches urſprünglich eine Schule war. Im Saale derſelben befinden ſich Abbildungen aller bisherigen Erzdechante von Kuttenberg. Aus den Fenſtern gegen Süden wird man von einer Ausſicht auf die Barbarakirche mit dem Jeſuiten-Collegium, und herab auf das romantiſche Thal am Bache überraſcht, die nicht ſo leicht ihres Gleichen hat.

Digitized by Google

Der St. Wenceslai-Capelle in dem nahe gelegenen wälſchen Hofe wird bey der Beſchreibung dieſes Gebäudes erwähnet werden.

D. Die Kirche zum heiligen Johannes. Das Kloſter und die Kirche der Urſuliner-Nonnen. Die Marien-Himmelfahrtskirche.

Die zu Ehren des heiligen Johann von Nepomuk errichtete Kirche iſt in die Häuſerreihe der Kaurzimer Straße hineingebauet. Es iſt ein modernes Gebäude, hat eine ſchöne Façade mit zwey koloſſalen Heiligen-Statuen und einem Portale, zu dem eine runde Freytreppe führt. An den beiden Seiten des Giebels erheben ſich kleine, mit weißem Bleche gedeckte Glockenthürme. Das Innere der Kirche iſt ungemein heiter und freundlich. Mit einer bewunderungswürdigen Leichtigkeit ſchweben die mit einer figurenreichen Fresco-Mahlerey von Balco, und mit Arabesken von Stukaturarbeit geſchmückten Gewölbe, auf den mit Säulen und Pilaſtern von rothem Kunſtmarmor verzierten Wänden. Die fünf Altäre ſind mit vielem Geſchmacke verfertigt; das Hochaltarblatt iſt ebenfalls von Balco.

Das Urſuliner-Nonnenkloſter iſt ein anſehnliches, aber unvollendetes Gebäude von zwey Stockwerken, in der Nähe des Kloſterthores. Die daran befindliche Kirche iſt vielmehr eine Capelle zu Ehren der heiligen Urſula.

Die Marien-Himmelfahrtskirche, ſonſt in Namiet genannt, iſt ein urſprünglich alterthümliches Gebäude mit einem anſehnlichen Thurme. Im Innern ſind die

Digitized by Google

gothiſchen Wölbungen, der antike Hochaltar und eine dergleichen Kanzel bemerkenswerth.

Der ſchöne geräumige Gottesacker, mit einigen alten und vielen modernen Grabſteinen, iſt der allgemeine Begräbnißplatz der Kuttenberger.

E. Das Bürgerſpital mit der Kirche zum heiligen Kreuze und der St. Lazarus-kirche. Die Dreyfaltigkeits- und die Allerheiligen-Kirche.

An dem Bürgerſpitale in der Vorſtadt Kohlmarkt befindet ſich die heiligen Kreuz- und nicht weit davon die St. Lazaruskirche mit einem Begräbnißplatze.

Die Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit oberhalb der Schmelzhütte, und die Kirche zu Allerheiligen in der Vorſtadt Hlauſchka ſind ebenfalls mit Gottesäckern umgeben.

IV.

Die übrigen bemerkenswerthen Gebäude.

Unter dieſen behauptet:

A. Das ehemahlige Münzgebäude, der Münz- oder wälſche Hof genannt, den Vorzug. Es iſt ein freiſtehendes Gebäude von einem großen Umfange, im Style der alten Burgen aufgeführt, auch theilweiſe mit einer Art von Schanzmauern eingefaßt, und enthält nebſt einem großen und zwey kleinen Höfen mehrere Säle, eine große Anzahl von anderen Gemächern, wie auch ſehr viele, jedoch zum Theile ſchon einſtürzende Gewölbe.

Bemerkenswerth iſt darin insbeſondere die St.

Digitized by Google

Wenceslai = Capelle. Die drey Altäre dieser Capelle beſtehen aus ſchönem Schnitzwerke ohne alle Gemählde. Die Verehrer der alten Kunſt ſchätzen das hier befindliche Bild aus der altdeutſchen Schule beſonders hoch. Es ſtellt den Heiland nach der Auferſtehung dar, umgeben von dem heiligen Wenceslaw und Ladislaw nebſt mehreren Figuren, und enthält die Jahreszahl 1495. Zeichnung und Ausführung, beſonders aber der Faltenwurf werden daran gelobt. Der Mahler iſt unbekannt.

B. Das gegenwärtige Rathhaus, ein gewöhnliches, der Stadtgemeinde gehöriges Haus, in welchem eine den Heiland in Lebensgröße darſtellende Bildſäule als ein nicht gemeines Kunſtwerk geſchätzet wird. In dem Archive dieſes Rathhauſes werden nur die neueren Acten aufbewahret; die ältere Abtheilung des Stadtarchives befindet ſich noch im wälſchen Hofe.

C. Das ſogenannte ſteinerne Haus, ein alterthümliches Gebäude mit vielen wohl erhaltenen gothiſchen Verzierungen, war ehemahls der Sitz eines utraquiſtiſchen Biſchofs.

D. Der Thurm der ehemahligen Bartholomäus-Kirche, welcher nach der Aufhebung derſelben zur Verſchönerung der Stadt beibehalten wurde. Endlich

E. verdient noch eine Erwähnung, das in der Vorſtadt Hlauſchka gelegene, anſehnliche, ſtädtiſche Bräuhaus Loretz, an welchem ſich auch eine geräumige und wohl eingerichtete Schießſtätte befindet, die nicht bloß der privilegirten Schützengeſellſchaft zum Verſammlungs- und Übungsplatze, ſondern auch zum gemeinſchaftlichen Beluſtigungsorte für alle Claſſen der Einwohner dienet.

Digitized by Google

V.

Zahl der Einwohner, Sprache, Gewerbe.

Im Jahre 1823 wurden in Kuttenberg gezählt 1994 Familien mit 8392 Seelen (nähmlich 8234 Einheimiſche und 158 Fremde). Hierzu kommt noch das garniſonirende Militär, vormahls der Stab und ein Bataillon des 28. Linien-Infanterie-Regiments; dann durch einige Jahre ein Jäger-Bataillon, gegenwärtig das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Bellegarde.

Die czechiſche (böhmiſche-) Sprache iſt in Kuttenberg die herrſchende. Durch die Einführung der Normalſchulen, den Verkehr mit dem Militär, und durch die Wanderſchaften der jungen Handwerker hat ſich jedoch die deutſche Sprache, wie in Böhmen überhaupt, auch hier ſehr verbreitet, und die meiſten Bewohner ſind ihrer, in ſo weit es den gewöhnlichen Verkehr betrifft, ziemlich mächtig.

Der Bergbau, ehemahls die Hauptquelle des ausgezeichnetſten Wohlſtandes der Stadt, iſt ſeit zwey Jahrhunderten immer mehr und mehr herabgekommen, und beſchäftiget gegenwärtig nur eine unbedeutende Anzahl der Einwohner. Die meiſten verſchaffen ſich ihren Unterhalt durch den Betrieb der gewöhnlichen Stadtgewerbe, durch den Ackerbau und die Gartencultur. Zu den vorzüglichſten Manufacturiſten dieſer Stadt gehören: die Tuchmacher, Lohgerber, Strumpfſtricker und Schuhmacher; auch wird zu Kuttenberg vorzüglich gutes Kraftmehl (Stärke) erzeugt, das bis nach Schleſien verführt und daſelbſt zu der auf franzöſiſche und holländiſche Art zugerichteten Leinwand und des Schleiers ver-

braucht wird. Der Verſchleiß der erzeugten Waaren geſchieht hauptſächlich durch die Jahrmärkte in der Stadt und in den umliegenden Ortſchaften. Einheimiſche Märkte gibt es vier des Jahres.

Die größte Beachtung und rühmlichſte Erwähnung verdient aber die Breuer'ſche k. k. privilegirte Zitz- und Kattunfabrik, welche auch baumwollene Tüchel liefert. Es wird in derſelben mittelſt engliſcher Spinnmaſchinen und auf 16 Stühlen (jederzeit zu 180 Spulen) die Baumwolle bis zum feinſten Faden zubereitet, das ganze Werk aber, welches ein drey Stockwerke hohes Gebäude einnimmt, mittelſt eines einzigen Waſſerrades getrieben. Dieſe Fabrik beſchäftiget die bedeutende Zahl von 1063 Individuen.

In der Sedlitzer k. k. Tabakfabrik finden, mit Einſchluß der Beamten und Diener, 381 Familien hinreichenden Nahrungserwerb.

Der Obſt- und Gemüſehandel beſchäftiget auch viele Stadtbewohner. Zu dem was von dieſen beiden Artikeln auf dem ſtädtiſchen Gebiethe erzeugt wird, beziehen ſie noch vieles aus der benachbarten fruchtbaren Gegend von Sedlitz und Malin, verſchleißen es dann in Ortſchaften, welche an dergleichen Erzeugniſſen Mangel, oder wenigſtens keinen Überfluß haben. Von Gemüſen und dergleichen werden vorzüglich ausgeführet: Zwiebel, Knoblauch, Gurken, Peterſilie, gelbe Rüben (Möhren) Mohn, Kümmel, Anis, Fenchel, Kren (Meerrettig) und Kopfkohl.

In Kuttenberg, als einer Bergſtadt, dürfen ſich keine Juden anſäſſig machen, nicht einmahl ohne be-

ſondere Bewilligung herumgehen, und noch weniger daſelbſt übernachten.

VI.

Religionszuſtand.

Die katholiſche Religion iſt hier, wie in Böhmen überhaupt, die herrſchende und beinahe die einzige; denn Proteſtanten gibt es nur einige wenige.

Die Seelſorge leitet ein Erzdechant, dermahlen der allgemein verehrte hochwürdige Herr Ferdinand Hauſa, Ehrendomherr zu Königgratz, Conſiſtorialrath, Vicarius foraneus, und ad personam infulirter Erzdechant. Unter ihm wirken, der drückenden Zeitverhältniſſe wegen, ſtatt drey, nur zwey Capelläne oder Cooperatoren, obgleich zu ſeinem Kirchſprengel nicht allein die Stadt mit ihren Vorſtädten, ſondern auch die benachbarten Ortſchaften: Przitoka, Bilan, die Schmelzhütte und 16, zum Theile ſehr entfernte Mühlen gehören.

Da mit dem Erzdecanate zugleich ein Vicariat verbunden iſt, ſo ſteht es unmittelbar unter dem biſchöflichen Conſiſtorium der Königgrätzer Diöceſe.

Der gewöhnliche Gottesdienſt wird in der Jacobskirche, auch zum Theile in der Kirche zu dem heiligen Johannes gehalten, und an der Barbarakirche insbeſondere von dem Director und dem Katecheten der Hauptſchule verſehen.

Die Urſulinernonnen haben zur Beſorgung ihres öffentlichen Gottesdienſtes zwei Capelläne. Außer dieſem Frauenkloſter gibt es kein anderes Kloſter in Kut-

Digitized by Google

tenberg. Die Nonnen beſchäftigen ſich, den Inſtitutionen ihres Ordens gemäß, auch hier mit der Erziehung und dem Unterrichte der weiblichen Jugend.

VII.

Unterrichtsanſtalten.

Die zu Kuttenberg beſtehenden öffentlichen Unterrichtsanſtalten ſind folgende:

A. Die Hauptſchule in dem vormahligen Seminarium der Jeſuiten. Die Unterhaltung des Schulgebäudes ſowohl, als die übrigen Koſten dieſer Anſtalt beſtreitet der k. k. Schulfond, weil dieſe aus vier Claſſen beſtehende Hauptſchule an die Stelle des von den Jeſuiten beſorgten Gymnaſiums getreten iſt, deren Güter zu dem Studienfonde eingezogen worden ſind. Die Stadtgemeinde trägt nebſt einigem Deputatbiere, 100 fl. Conventions-Münze für den Lehrer der deutſchen Sprache bey. Als zeitweilige Unterſtützung bezieht jeder Lehrer aus der ſtädtiſchen Steuercaſſe 60 fl. Quartiergeld.

Das Lehrperſonale der Hauptſchule beſteht aus folgenden Individuen:

Schuldirector. Herr Joſeph Herzan, Weltprieſter und zugleich Feyertags-Prediger an der Barbarakirche.

Katechet. Herr Franz Schafranek, Weltprieſter, zugleich Sonntags-Prediger an der Barbarakirche.

Zeichnungslehrer und Kalligraph. Herr Johann Mrkwiczka.

Erſter Lehrer. Herr Johann Hartmann.

Digitized by Google

Zweiter Lehrer. Herr Caplan (ſubſtituirt).

Gehülfe. Herr Franz Radnik.

B. Die Elementarſchule, beſtehend aus zwey Claſſen *), wird ganz auf Koſten der Gemeinde und der Steuerpflichtigen unterhalten. Sie ſteht unter der vereinigten Aufſicht des Seelſorgers und Schuldirectors, hat aber noch insbeſondere einen eigenen Ortsſchulaufſeher, welche Stelle Herr Florian Hocke junior, verſieht.

Lehrer an dieſer Schule iſt Herr Wenzel Krzenek, und Gehülfe Herr Joſeph Hawranek.

Die Zahl der Schuljugend männlichen Geſchlechtes beläuft ſich auf 800. Die einheimiſchen Schüler der Haupt- und Elementarſchule ſind von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes befreiet.

C. Die öffentliche Mädchenſchule der Urſulinerinnen und

D. die Erziehungsanſtalt eben dieſer Nonnen für adeliche ſowohl, als bürgerliche Töchter. Einige Plätze dieſes Penſionats ſind geſtiftet; nebſtdem werden aber auch Mädchen für ein beſtimmtes jährliches Koſtgeld aufgenommen.

Die Zöglinge genießen eine gleiche Verpflegung, und es beſteht für ſie eine eigene, ſogenannte innere Schule. In dieſer, wie in der äußeren oder öffentlichen, werden die Mädchen nicht nur in den, ihrem Geſchlechte und ihrer Beſtimmung angemeſſenen literariſchen Fächern, ſondern auch in den gewöhnlichen

*) Die Errichtung der dritten, bereits bewilligten Claſſe iſt im Werke.

weiblichen Arbeiten unterwieſen. Ihre Anzahl beläuft ſich auf 550, worunter ſich bey 60 Auswärtige befinden.

Das Lehrperſonale iſt folgendes:

Oberaufſeherinn. Die hochwürdige Frau Oberinn, Mater Maria Joſepha.

Katechet. Herr Joſeph Kneyßl, Weltprieſter.

Lehrerinnen der inneren adelichen Schule. Mater Thaddäa, Wenceslaa und Clara.

Lehrerinnen der äußeren Schule. Mater Francisca, Katharina, Aloyſia und Maria, dann die Schweſtern Auguſtina, Nepomuzena und Emanuela.

E. Die Erziehungs-Anſtalt der Stifts-Knaben des k. k. Infanterie-Regiments Baron Kutſchera. Commandant derſelben iſt der Herr Lieutenant Franz Müller.

VIII.

Wohlthätigkeits-Inſtitute.

Zur Verſorgung armer, gänzlich erwerbsunfähiger Bürger und Bürgerinnen beſteht das in der Vorſtadt Kohlmarkt gelegene, zum heiligen Kreuze genannte Bürgerſpital. Daſſelbe beſitzet:

A. An ſtädtiſchen Realitäten.

1. Das Spitalgebäude mit der Kirche und zwei Gärten.

2. Die kleine, nicht weit davon gelegene St. Lazaruskirche, nebſt dem daran befindlichen Gottesacker und einer in der Nähe liegenden Schäferey.

Digitized by Google

3. An ackerbaren Feldern bey 277 Joch, an Wieſen 3 Joch. Sämmtliche ſtädtiſche Realitäten im Schätzungswerthe von 84,860 fl.

B. An landtäflichen Realitäten.

Das aus einem Dorfe beſtehende, jenſeits der Elbe hinter Altkolin gelegene Gut Weletow. Dazu gehören:

An ackerbaren Feldern	$2\frac{1}{3}$	Joch.
„ Wieſen	55	„
„ Hutweiden	$4\frac{2}{3}$	„
„ Waldungen	44	„
im Ganzen .	106	Joch.

davon der Schätzungswerth 25,102 fl. 59 kr. beträgt.

C. An Activ-Capitalien 37,701 fl. 34 kr.

D. An trockenen Gefällen und zwar:

An ſtandhaften Grundzinſen	226 fl.	35 kr.
„ jährlichen Canon und an Erbzinſen	56 „	31 „
„ Robothreluition	326 „	42 „
Summe .	609 fl.	48 kr.

Dieſer Ertrag, zu fünf Percenten angeſchlagen, macht ein Capital von 12,000 fl.

Zudem beſitzet das Welelauer Gut das Recht der Jagdbarkeit und Fiſcherey, nebſt anderen dergleichen Gerechtſamen. Es kann daher das ganze Spitalsvermögen auf ungefähr 160,000 fl. angeſchlagen werden.

Von dieſem Vermögen werden 24 arme und verdiente Kuttenberger Bürger und Bürgerinnen auf die Art unterhalten, daß ſie im Spitalgebäude in abge-

Digitized by Google

ſonderten Kammern wohnen, gegenwärtig täglich 20 kr. W. W. auf die Koſt, dann das nöthige Beheizungsholz beziehen, uud mit Kleidungsſtücken jährlich verſehen werden. Nebſtdem wird zu ihrer Bedienung in dem Spitalhauſe eine Magd unterhalten. Im Erkrankungsfalle werden ihnen die erforderlichen Arzeneyen unentgeldlich gereichet, und ein Arzt leiſtet gegen eine jährliche Beſtallung von 50 fl. aus dem Spitalsvermögen die ärztliche Hülfe.

Zur Verſorgung der übrigen Stadtarmen wurde im Jahre 1822 ein Armen-Inſtitut errichtet, und der Plan ſowohl, als die Inſtructionen für die Armenväter und die Armeninſtituts-Ärzte öffentlich durch den Druck bekannt gemacht.

Dieſe Anſtalt hat dermahlen 136 Perſonen in der Verpflegung, und läßt alle arme Kranken unentgeldlich behandeln. Es ſoll damit noch ein zur Unterbringung von 36 Pfründlern zureichendes, gehörig eingerichtetes Armenhaus in Verbindung gebracht werden, deſſen Errichtung die Armenväter und die Zünfte übernommen haben.

Der Perſonalſtand der Armeninſtituts-Leitung beſteht nebſt einem Magiſtrats-Referenten und dem Seelſorger, aus einem Rechnungsführer und Archivs-Bewahrer, der Zeit in der Perſon des Herrn Florian Hocke junior; einem Controleur und Inſtituts-Adjuncten, dann aus 14 Armenvätern.

Digitized by Google

IX.

Andere gemeinnützige Anſtalten.

Bey der Wiederaufbauung der im Jahre 1823 von den Flammen zerſtörten Häuſer both die Leitung der Stadt alles auf, künftigen Feuerverheerungen vorzubeugen. Noch im May desſelben Jahres wurde eine Baucommiſſion niedergeſetzet, und eine Bauordnung für die Stadt Kuttenberg durch den Druck bekannt gemacht, welche gleich im Eingange nicht nur die Wohn-, ſondern auch alle Nebengebäude nach der geſetzlichen Vorſchrift durchaus feuerfeſt zu bauen, und die Dachungen mit gebrannten Ziegeln einzudecken verordnet. Insbeſondere wird auf das nachdrücklichſte anbefohlen: „die Küchen und die Werkſtätte der mit Feuer arbei„tenden Profeſſioniſten überall mit Gewölben und „Rauchmänteln, die von den Küchen entfernten Hei„zungen mit einem geräumigen Vorgeleger zu verſehen; „den Rauchfängen die geſetzliche Weite und Einrichtung „zu geben; über die Sturz- oder Dippelböden, wo „nicht ein Ziegelpflaſter, doch wenigſtens einen guten „Lehmſtrich zu ſchlagen u. ſ. w."

Außer dem ſucht dieſe Bauordnung die Unregelmäßigkeiten in der Anlage der Stadt allmählich zu vermindern, zu welchem Ende auch bereits ein Plan entworfen, und von der hohen Landesſtelle genehmiget iſt. Die Baucommiſſion hat zugleich nicht nur auf die, zur öffentlichen Sicherheit erforderliche Feſtigkeit, ſondern auch auf Zweckmäßigkeit und einen guten Geſchmack im Bauen, beſondere Rückſicht zu nehmen.

Eine für die Stadt äußerſt wichtige Anſtalt iſt die

2 *

Digitized by Google

Waſſerleitung, durch welche ein, unweit von dem Dorfe Bilan entſpringende, drey Viertelſtunden von der Stadt entfernte Quelle, mittelſt 3215 gelegter Röhren in die ſtädtiſchen Waſſerbehältniſſe geleitet wird. Dieſe Anſtalt verſieht die Stadt zu dem gewöhnlichen Gebrauche hinlänglich mit Waſſer, an welchem ſie ſonſt Mangel leiden würde. Ihre Erhaltung iſt jedoch mit einem beträchtlichen Koſtenaufwande verbunden. Vor dem Kaurzimer Thore befindet ſich ein neu errichtetes, niedliches Röhrbrunnen-Gebäude, aus welchem das Waſſer in 8 öffentliche, und 7 Privat-Röhrbrunnen geleitet wird; außer dem werden noch 66 Behälter in verſchiedenen Häuſern und Gärten mit Waſſer verſorgt.

Zur Beſeitigung der gewöhnlichen Mißbräuche, Bevortheilungen und Unbequemlichkeiten bey dem Verkehre mit Victualien und anderen Feilſchaften, erſchien ebenfalls im May 1823 eine gedruckte, neue, den geänderten Zeitumſtänden mehr angemeſſene, und auf die Localität der Stadt. berechnete Marktordnung für die freie königliche Stadt Kuttenberg. Sie iſt nach der Grundlage der Marktordnung für die Hauptſtadt Prag vom 20. Julius 1822 abgefaßt.

Ärztlichen Beiſtand leiſten Herr Auguſt Dörell, Doctor der Arzeneykunde und Chirurgie, ingleichen einige Chirurgen, die ſich die vorſchriftmäßigen Eigenſchaften dazu erworben haben. Zwey Apotheken bereiten die nöthigen Arzeneymittel.

Die Stadt iſt größten Theils, wenn gleich nicht am beſten, gepflaſtert, was einer Landſtadt, deren Mittel in keinem angemeſſenen Verhältniſſe zu ihrer Ausdehnung ſtehen, wohl nicht zur Laſt gelegt werden kann.

Digitized by Google

An gewöhnlichen Wirths- und Gaſthäuſern, deßgleichen an Einkehrhäuſern iſt kein Mangel, und mehrere Weinhandlungen bedienen mit böhmiſchen, öſterreichiſchen und ungariſchen Weinen.

Zu Kuttenberg iſt keine Poſtſtation, ſondern bloß eine Briefſammlung, mittelſt welcher man über Kolin nur dreymahl in der Woche Briefe abgeben und erhalten kann. Man findet jedoch immer Gelegenheiten, um auf die Poſtſtationen Czaslau und Kolin, oder an einen ſonſt beliebigen Ort, befördert zu werden.

Einen wohlthätigen Einfluß auf den inneren ſowohl, als äußeren Verkehr hat Kuttenberg von den neu angelegten, durch ſein Gebieth führenden Landſtraßen zu erwarten. Ehemahls befand ſich in der ganzen Umgegend der Stadt keine andere, als die Wiener Poſtſtraße. Dabey waren die ſogenannten Commercial-Straßen, wie gewöhnlich, in einem ſehr ſchlechten Zuſtande.

Der Anfang zur Behebung dieſes Gebrechens wurde bereits in den Jahren 1814 und 1815 mit der Anlegung einer ſchönen Kunſtſtraße gemacht, welche die Stadt mit der Wiener Straße verbindet, und durch die Ortſchaften Sedlitz und Malin geführet iſt. Sie heißt die Kuttenberger Straße, iſt an beiden Seiten mit Bäumen beſetzet, hat ein eigenes Aufſichtsperſonale, und wird im beſten Stande erhalten. Da ſich dieſe Straße in der oft erwähnten, öſtlichen ſchönen Gegend der Stadt befindet, ſo iſt ſie zugleich der Lieblingsſpaziergang der Bewohner Kuttenbergs. Einige längs der Straße an beiden Seiten angebrachte Sitze, und ein ſchattiger Ruheplatz dienen zur Erhohlung.

Digitized by Google

Eine Fortſetzung dieſer Straße von Kuttenberg über Kralowitz und Naczehradetz nach Tabor, wo ſie mit der Linzer Straße zuſammen trifft, bringt den größten Theil des öſtlichen Böhmens in eine bequemere Verbindung mit den ſüdlichen Gegenden des Landes und mit Öſterreich ob der Enns, wodurch der Verkehr der Stadt nach dieſen Richtungen ſehr erleichtert wird.

Auch iſt ſeit 1822 eine neue Verbindungsſtraße zwiſchen Czaslau und Prag im Werke, nähmlich über Kuttenberg, Zaſmuk, Schwarzkoſteletz und Aurzinowes. Sie wird Reiſenden ſowohl, als Fuhrleuten einen doppelten Vortheil gewähren, indem der beträchtliche Umweg, welcher auf der beſtehenden Straße über Kolin gemacht werden muß, wegfällt, und die vielen, zum Theile beſchwerlichen Berge derſelben, vermieden werden.

Die Stadt Kuttenberg hat den Bau dieſer Landſtraßen, ſo weit ihr Antheil reichet, bereits größten Theils ausgeführt. Der damit verbundene Koſtenaufwand war ſehr bedeutend, weil die Localität der Stadt dem Unternehmen viele, ungewöhnliche Hinderniſſe und Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatte, welche vor dem eigentlichen Straßenbaue gehoben werden mußten.

X.

Öffentliche Behörden.

Die öffentlichen, geiſtlichen und weltlichen Behörden, welche in Kuttenberg ihren Sitz haben, ſind folgende:

A. Das Kuttenberger Vicariat.

Dieſes iſt das erſte der fünf Vicariate des Czaslauer Kreiſes. Die Stelle des Vicars bekleidet der ſchon

Digitized by Google

in der Rubrik VI. genannte Herr Erzdechant. Seine Secretäre ſind: Herr Adalbert Pohorzelitzky, Schuldiſtricts-Auſſeher und Dechant von Bikan; dann Herr Wenzel Hajek, Pfarrer zu Nebowid.

B. Das Kuttenberger Diſtrictual-Berggericht und Bergamt, deſſen Wirkſamkeit ſich in erſterer Beziehung über den ganzen Czaslauer-, Chrudimer-, Bunzlauer-, Bidſchower-, Königgrätzer-, Taborer- und Budweiſer-Kreis, dann über das ganze Markgrafthum Mähren und den k. k. Antheil von Schleſien erſtrecket, in letzterer Beziehung aber, dem Przibramer Bergoberamte untergeordnet iſt.

Dieſes Diſtrictual-Berggericht wurde im Jahre 1783 mittelſt allerhöchſten Patentes vom 10. Julius aufgeſtellet, und erſtrecket ſich nicht nur über die königlichen Berggerichts-Subſtitutionen zu Brünn und Gutwaſſer, ſondern auch über die grundobrigkeitlichen böhmiſchen Berggerichts-Subſtitutionen zu Przimislau, Biſterau, Starkenbach, Reichenau, Nachod, Friedland, Czernowitz, Jungwoſchitz, Ratieborzitz, Neuhaus, Radienin, Platz und Frauenberg, dann über die gleichmäßig grundobrigkeitlichen mähriſchen Berggerichts-Subſtitutionen zu Neuſtadtl, Blanſko, Oßlawann, Lettowitz, Boskowitz, Butſch, Janowitz, Ollmütz und Fulnek; endlich über die grundobrigkeitlichen ſchleſiſchen Berggerichts-Subſtitutionen zu Friedek, Karwin, Pohlniſch-Oſtrau und Freudenthal.

Die Gränzen der Gerichtsbarkeit deſſelben ſind durch die §§. 2 bis 6 des allerhöchſten Patentes vom

1. November 1781 beſtimmt. Der Appellationszug geht an das k. böhmiſche Appellationsgericht zu Prag, der Reviſionszug aber in den Fällen, wo das Appellations-Urtheil von dem Urtheile erſter Inſtanz unterſchieden iſt, jedes Mahl an die oberſte Juſtizſtelle in Wien.

Der Perſonalſtand bey dieſem Diſtrictual-Berggerichte und Bergamte iſt folgender:

Diſtrictual-Bergrichter und Bergmeiſter. Herr Wenzel Rombaldi, Ritter von Hohenfels.

Hütten-Gegenhandler und Caſſa-Rechnungsführer. Gegenwärtig unbeſetzet.

Berggerichts-Beiſitzer. Herr Emanuel Mitſch, zugleich Schöppenmeiſter und Criminalgerichts-Vorſteher, dann Herr Carl Petz, zugleich Magiſtratsrath.

Berggerichts- und Bergamts-Actuar. Herr Ferdinand Laske.

Berggerichts- und Bergamtsdiener auch Hausmeiſter. Bernard Lux.

C. Der landesfürſtliche Magiſtrat.

Kuttenberg hat einen regulirten Magiſtrat zweiter Claſſe. Dieſer übt ſeine Gerichtsbarkeit im Politiſchen-, Judicial- und Criminalſache in erſter Inſtanz, und zwar in dem letzteren nicht nur über die Stadt, ſondern über den ganzen Czaslauer Kreis aus.

Der Vorſteher deſſelben führet nicht den Titel Bürgermeiſter, wie in allen anderen Städten Böhmens, ſondern jenen eines Schöppenmeiſters, und iſt zugleich Criminalgerichts-Vorſteher und k. k. Berggerichts-

Aſſeſſor. Dieſe Stelle bekleidet ſeit dem Jahre 1822 Herr Emanuel Mitſch, Doctor der Rechte.

Magiſtratsräthe gibt es ſechs, wovon vier geprüft und zugleich Criminalräthe ſind, nähmlich:

Herr Carl Petz, auch k. k. Berggerichts- Aſſeſſor.
— Joſeph Krtſchan.
— Johann RobertVäter.
— Joſeph Groh.

Von den beiden ungeprüften Räthen iſt einer zugleich Kirchen-Commiſſär, dermahlen Hr. Laurenz Morawetz, und der andere Wirthſchafts- Anwald.

Das übrige Perſonale beſteht aus einem Magiſtrats-Secretär, Criminal-Actuar, Expeditor, Grundbuchsführer, Einreichungs-Protocolliſten, Regiſtrator, zwey Kanzelliſten, drey Criminal-Diurniſten, zwey Gerichtsdienern, einem Kerkermeiſter und Criminal-Rechnungsführer nebſt drey Gefangenwärtern, dann einem Polizey-Commiſſär.

Der Magiſtrat beſorgt zugleich die Verwaltung des Gemeindevermögens und die Aufſicht über das Ökonomicum überhaupt. Insbeſondere iſt ein Rath aus dem Bürgerſtande mit der Inſpection beauftraget, und es ſind ihm drey Repräſentanten des Bürgerſtandes zur Mitleitung und Controllirung der ſtädtiſchen Ökonomie beigegeben.

Das Wirthſchaftsamts-Perſonale beſtehet aus dem Amtmanne Herrn Johann Zettl, der zugleich Steuer-Einnehmer iſt, dann einem Controlor, einem Stadtcaſſier und Kirchen-Amtmanne nebſt deſſen Controlor, einem Amts- und einem Rentamtsſchreiber.

Außerdem befinden ſich zu Kuttenberg zwey Advo-

Digitized by Google

caten, nähmlich: Herr Emanuel Mitſch, und Herr Rochel, welcher zugleich Magiſtratsrath der Bergſtadt Gang iſt.

XI.

Städtiſches Vermögen.

Der Stadt Kuttenberg gehören folgende landtäfliche Güter:

A. Die Kuttenberger Dörfer, beſtehend aus den neun Ortſchaften: Policzan, Horzan, Przitoka, Stiepoklas, Czernin, Wilimowitz, Diebitz, Groß- und Klein-Lometz.

B. Das Gut Roth-Janowitz, beſtehend aus dem Städtchen gleichen Nahmens, und aus den Dorfſchaften Wilimowitz, Chwalow, Plchow, Zadnj, Augezdetz, Senetin, Petrowitz, Zdeſlawitz, Bludow und Zhorz.

C. Das Gut Loſchan im Kaurzimer Kreiſe, zu welchem die Dörfer Groß- und Klein-Loſchan, Manczitz, Poborz, Hradenin, Blinka, Kutlirz, Zibohlaw und Raſchowitz gehören.

Dieſe Güter ſind durchgängig emphyteutiſiret, daher iſt ihr Ertrag bey den gegenwärtigen Zeitumſtänden ihrem Umfange nicht angemeſſen.

Die Gemeinde beſitzet noch außerdem mehrere Häuſer in der Stadt, und das anſehnliche Bräuhaus in der Vorſtadt Hlauſchka, welches bald durch eigene Regie, bald durch Verpachtung benützet wird.

Übrigens werden die Stadteinkünfte durch die dem Magiſtrate obliegende Criminal-Gerichtspflege über den ganzen Czaslauer-Kreis, dann durch die Erhaltung

Digitized by Google

der Waſſerleitung und mehrerer ſonſtiger Gebäude ſehr in Anſpruch genommen.

XII.

Wapen und Vorrechte der Stadt.

Das Wapen der Stadt Kuttenberg beſtehet aus einem doppelten Schilde. In dem kleineren, oder dem Mittelſchilde iſt das Wapen des Erzherzoglichen Hauſes von Öſterreich enthalten, mit dem Buchſtaben F. III. (Ferdinandus tertius) und oben befindet ſich die Kaiſerkrone. Auf dem größeren ſieht man auf einer Seite einen Löwen, auf der anderen aber einen gekrönten Adler vorgeſtellt, die mit ihren Klauen zwey kreuzweiſe über einander gelegte Hämmer (bergmänniſch: Eiſen und Schlägel) halten. Statt der Nebenverzierungen iſt oben das Bruſtſtück der heiligen Barbara, von beiden Seiten der Glaube und die Hoffnung in der Geſtalt zweyer Jungfrauen, unten aber ein Bergknappe angebracht, der mit ausgeſtreckten Händen die beiden Schilde hält, und auf ſeinem Rücken drey Berge trägt.

Kuttenberg ſteht als eine freie königliche Stadt unmittelbar unter dem Landesgubernium. Sie hat das Vorrecht mit Prag, Pilſen und Budweis, bey dem Landtage zur Deliberation über die Landespoſtulate zu erſcheinen, welches wie bey dieſen, durch einige Rathsabgeordnete geſchieht. Ihre eingebornen, hausanſäſſigen Bürger haben das Recht der Landtafelfähigkeit, das heißt: das Recht landtäfliche oder Herrengüter zu beſitzen.

Digitized by Google

XIII.

Phyſikaliſche und vermiſchte Gegenſtände.

Das Gebirge um Kuttenberg beſtehet aus Gneis; längs dem Bache befindet ſich ein ſehr mächtiges, kalkhältiges Sandſteinlager, und an der Weſtſeite der Stadt, gegen das Dorf Bilan, ein ebenfalls mächtiges Kalkflötz. Auf dem Kohlmarkte kommt der Hornblendeſchiefer als mächtige Gebirgsmaſſe vor. In dieſer Geſtalt wird er nach Hrn. Hofrath Reichetzer nur hier und bey Lukawetz gefunden. Die Schichtung des Gneiſes iſt an mehreren Orten, nahmentlich auf dem Gange, vertical- wellenförmig.

Eine beſondere Beachtung in geognoſtiſcher Hinſicht verdienet der Spitzberg bey Sedlitz. Man findet in ſeinen Niederungen ſowohl, als auf höhern Puncten in Schichten von Geſchieben, Grus und Sand, calcinirte Schnecken, Seemuſcheln u. dgl.

Die verſchiedenen Arten von Foſſilien, welche bisher theils in dem Kuttenberger Bergwerke ſelbſt, theils aber in der Umgegend dieſer Stadt aufgefunden wurden, ſind in alphabetiſcher Ordnung folgende: Arſenikkies, ſilberhaltiger Bleiglanz, braune und ſchwarze Blende, Braunſpath, Frauenglas, Galmey, Hornblende, Hornſtein, Kalkſpath, Kryſtallen (die an Schönheit und Härte den orientaliſchen gleich kommen ſollen). Kupferkies, Kupferlazur, Kupfernickel, Quarz, Rothgülden, Schwefelkies, Silberglanz, Spießglas, Thon, und nach de Luca auch Zink.

Es dürfte hier nicht am unſchicklichen Orte ſeyn, eine Erwähnung von den unzähligen Schlackenhügeln

zu machen, welche als Denkmähler des ehemahligen Reichthumes der daſelbſt befindlichen Silberbergwerke angeſehen werden können. Sie umgeben eines Theils die neue Schmelzhütte unter der Dreyfaltigkeitskirche, und dehnen ſich in einem noch größeren Umfange hinter der Vorſtadt Kohlmarkt aus. Auch bey Bilan und Grunta werden dergleichen angetroffen. Sie geben den Strecken, die ſie einnehmen, ein vulcaniſches Anſehen.

Die Umgegend von Kuttenberg iſt ſehr waſſerarm. Daß die Stadt ihren gewöhnlichen Bedarf an Waſſer aus einer drey Viertelſtunden entfernten Quelle beziehen müſſe, iſt bereits gemeldet worden. Dieſe Quelle iſt übrigens noch dadurch merkwürdig, daß ſie zu allen Jahreszeiten gleichviel Waſſer darbiethet.

Der Kuttenberger Bach ſchwillt im Frühjahre, wenn der Schnee ſchmilzt, und im Sommer nach Regengüſſen, oft gewaltig an, verheeret auch nicht ſelten die umliegenden Gärten und Gebäude. Er wurde deßhalb vormahls der wilde Bach (Diwoky Pach) genannt. Im gewöhnlichen Zuſtande iſt ſein Waſſer unbedeutend, und in trockenen Zeiten nicht einmahl zum Betriebe der Mühlen hinreichend.

Teiche von einigem Belange gibt es in der Nähe von Kuttenberg gar nicht.

XIV.

Bevölkerungs-Verhältniß der Stadt Kuttenberg zu den übrigen Städten Böhmens.

Kuttenberg zählte kurz vor dem Brande im Jahre

1823, 762 Häuſer, und mit Ausſchluß des Militärs, 8392 *) Einwohner.

Bey dem Mangel an eben ſo beſtimmten, gleichzeitigen Daten von anderen Städten Böhmens, und bey der mitunter bedeutenden Abweichung der vorhandenen Angaben, kann die Parallele in dieſer Hinſicht nicht ganz genau gezogen werden. So viel ergibt ſich jedoch mit Gewißheit, daß bloß die Municipal-Manufacturſtadt Reichenberg einen beträchtlich höheren Bevölkerungsſtand aufweiſen könne, wenn man auch nur 12000 Seelen in 1100 Häuſern annimmt.

Die königlichen Städte Eger und Pilſen können in dieſer Beziehung mit der Stadt Kuttenberg in eine Claſſe geſtellt werden, an welche ſich Königgrätz und Budweis anſchließen; alle übrige aber, ſowohl königliche als Municipalſtädte haben eine geringere Anzahl von Häuſern, und eine größten Theils um mehr als die Hälfte kleinere Zahl von Einwohnern.

Der von dem Herrn Jurende im Jahre 1824 herausgegebene Vaterländiſche Pilger führet die Häuſerzahl und Volksmenge von 1800 Städten Deutſchlands nach Gutsmuths, Galetti und Haſſel an. Aus dieſem Verzeichniſſe wollen wir die am meiſten bevölkerten Städte Böhmens herausheben, ihnen aber zugleich die Angaben Rainolds **) beifügen.

---

*) Herr Vogel hat in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte von Kuttenberg, Prag 1823, Seite 46. die Volksmenge von Kuttenberg irrig auf 10000 Seelen angeſetzet.

**) Rainolds Verzeichniß aller im Königreiche Böhmen befindlichen Ortſchaften u. ſ. w. Prag 1820.

Überſicht
der vorzüglich bevölkerten Städte Böhmens.

Königliche Städte.	Jurende.		Rainold.	
	Häuſer.	Seelen.	Häuſer.	Seelen.
Eger	774	8100	800	9000
Pilſen	516	7400	524	8304
Budweis	710	5880	741	6320
Königgrätz	624	5700	650	6000
Komotau	536	5300	550	3000
Chrudim	623	5000	700	4500
Kolin	416	4580	420	5000
Tauß	505	4335	525	4400
Klattau	520	4000	550	4000
Piſek	403	3900	409	4000
Saaz	600	3800	600	4000
Joachimsthal	563	3700	600	4000
Hohenmauth	683	3630	600	3700
Leitmeritz	570	3550	570	3900
Czaslau	288	2100	298	2500
Municipal-Städte.				
Reichenberg	1315	8100	1100	12000
Neuhaus *)	624	5150	640	5500
Böhmiſch Leipa	688	4920	700	5000
Leitomiſchel	634	4650	650	4700
Krumau	696	4300	604	3420

*) Zählte im Frühjahre 1824, 632 Häuſer und 4371 Einwohner.

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

Hiſtoriſche Merkwürdigkeiten der Stadt Kuttenberg.

I.

Urſprung des Nahmens und der Stadt Kuttenberg, ihr Wachsthum, höchſter Flor und Verfall.

Kuttenberg heißt böhmiſch: Hora Kuttna, Kutna= und Kapy Hora; lateiniſch Kutina, Cuthna, Chutna, Cuttenberga, Guteberga, Cutnae mons, Monteskuthnis, Cuthnomontum u. ſ w.

Über den Urſprung des Nahmens dieſer Stadt ſind die Schriftſteller nicht einerley Meinung. Einige leiten ihn von der angeblichen Entdeckung des Silbers durch einen Ciſtercienſer=Mönch aus dem Kloſter Sedlitz her. Korzinek erzählt in ſeinen Merkwürdigkeiten der Stadt Kuttenberg dieſe Entdeckung auf folgende Art:

„Im Jahre nach der Geburt des Sohnes Gottes „1237 ging der Mönch und Prieſter des Sedlitzer Klo„ſters Anton ſpazieren, und hatte ſein Brevier nebſt „einem Pſalmenbuche bey ſich. Nachdem er in eine wal„dige Gegend gekommen war, ſuchte er ſich einen Platz „aus, um von der Sonnenhitze auszuruhen. Er ließ „ſich nieder, las in den Pſalmen, und verfiel in einen

„Schlummer. Als er erwachte, und in das Kloſter zu-
„rückkehren wollte, erblickte er zu ſeinem Erſtaunen
„drey aus dem Mooſe eines Felſens hervorgewachſene
„Silberruthen. Er fiel ſogleich auf die Knie, dankte
„Gott, und nachdem er ein Gebeth verrichtet hatte,
„nahm er ſeine Kutte, oder vielmehr ſeine Kapuße herab,
„ließ ſie zur Bezeichnung des Ortes liegen, kehrte in
„das Kloſter zurück und meldete dem Abte, was er ent-
„decket hatte.“

Paul Stransky u. a. m. ließen den Nahmen Kuttenberg oder Kuttna-Hora von dem böhmiſchen Worte Rutiti abſtammen, welches ihrer Angabe nach, vor Alters ſo viel als graben, ſcharren, nachſpüren, bedeutet haben ſoll.

Lazius, und nach ihm Herr Peithner Edler von Lichtenfels, leiten den Nahmen von dem deutſchen, ebenfalls graben bezeichnenden Worte Kutten her. Für dieſe Ableitung ſpricht ſich auch Schaller insbeſondere aus dem Grunde aus, weil nicht nur die meiſten Worte und Ausdrücke der böhmiſchen Bergſprache, ſondern ſelbſt die nahe an Kuttenberg liegenden Berge Kank (Gang) der Turkank (Durchgang oder Tauergang) aus der deutſchen Sprache erborgt, und nur einiger Maßen nach der böhmiſchen Mundart eingerichtet ſind.

Daß der Nahme deutſchen Urſprungs ſey, behaupten die Meiſten; Einige leiten ihn von dem Worte Gut (Vermögen) andere von Kutten ab, welches mit Quitte oder Quittenapfel gleichbedeutend geweſen ſeyn ſoll.

Digitized by Google

Es iſt übrigens kein Zweifel, daß die Stadt Kuttenberg ihren Urſprung den daſelbſt entdeckten Silbergruben zunächſt zu verdanken habe, von welchen ſchon Libuſſa vieles vorhergeſagt haben ſoll. Als den Zeitpunct der Entdeckung bezeichnet Korzinek, wie ſchon erwähnet wurde, das Jahr 1237, Peithner das Jahr 1227. Andere ſetzen dagegen denſelben um ungefähr 50 Jahre ſpäter, nähmlich in die Regierungs-Periode König Wenceslaw II. hinaus.

In der Gegend der Kirche zu Allen Heiligen wurde der Anfang mit dem Bergbaue, folglich auch mit der Erbauung der Stadt gemacht, indem ſich die Berg- und andere erforderliche Gewerbsleute in der Nähe der geöffneten Gruben niederließen. Durch die reiche Ausbeute an Silber wurden Gewerken ſowohl, als Arbeiter von allen Seiten herbeigelockt. Die anfänglich kleine Anſiedlung erweiterte ſich in kurzer Zeit dergeſtalt, daß ſie in die Reihe der königlichen Städte aufgenommen wurde. Die Zeit dieſer Erhebung kann nicht mit Beſtimmtheit angegeben werden. In einer Urkunde vom Jahre 1276, welche ſich vormahls in dem Kloſter-Archive von Sedlitz befand, war ein Zeuge mit Nahmen Gottfried, ſchon als Bürger von Kuttenberg unterſchrieben.

Obgleich die erſten Bewohner dieſer Stadt meiſtens Deutſche waren, ſo ſchloſſen ſich doch bald Czechen (eigentliche Böhmen, Stock- d. i. Stammböhmen) in überlegener Menge an ſie an, welches die Folge hatte, daß die czechiſche (böhmiſche) Sprache die Oberhand erhielt.

In eben dem Verhältniſſe, in welchem der Bergbau am Umfange und an Ergiebigkeit gewann, ſtieg

Digitized by Google

auch der Wohlſtand und das Anſehen dieſer Stadt durch einen Zeitraum von beinahe dreihundert Jahren; denn alle anſäſſigen Bürger waren zugleich Gewerken, und ohne dieſe Eigenſchaft ward Niemanden das Bürgerrecht ertheilet. Während dieſer Periode wurden unermeßliche Schätze aus dem Schooße der Erde hervorgezogen.

Die Wirkungen dieſes Reichthumes kündigten ſich allenthalben an. Die Bevölkerung war ſo bedeutend, daß die Bergleute feindlichen Anfällen einen kräftigen Widerſtand leiſten konnten, und während der hußitiſchen Kriege, für die damaligen Zeiten, anſehnliche Heerhaufen bildeten. Dieſer Volksmenge war auch der Umfang der Stadt angemeſſen. Sie beſaß außer den gegenwärtigen noch drey andere Vorſtädte, nämlich: Holzmarkt, Neuſtadt und Rowina (Ebene). Das heutige Städtchen Kank und mehrere andere Anſiedelungen dieſer Art waren mit der Stadt verbunden.

Die Kuttenberger verſchönerten nicht bloß ihre Stadt mit prächtigen Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden, ſie halfen auch dergleichen in der Hauptſtadt des Landes errichten. So wurde die Prager Schloßkirche zu St. Veit *) großen Theils mit Kuttenberger Silber aufgeführt, und zur Erbauung des Prager Schloſſes ſind durch 26 Jahre, von 1485 bis 1511, wöchentlich 20 Schock böhmiſcher Groſchen, eine für jene Zeit bedeutende Summe, aus der Kuttenberger Münze abgegeben worden.

*) Thomas Pessina de Czechorod, Phosphorus septicornis p. 57. 58.

Digitized by Google

Durch alles dieſes erlangte die Stadt ein ſolches Anſehen, daß ſie ohne Widerſpruch für die erſte nach Prag gehalten wurde. Sie ſah wichtige Staatsangelegenheiten in ihren Mauern verhandeln, und wurde zur Theilnahme an anderen gezogen. Mehrere Könige erwählten auf einige Zeit Kuttenberg zu ihrer Reſidenz.

Die Verheerungen des Huſſitenkrieges haben zwar dieſen Wohlſtand gewaltig erſchüttert; aber die Stadt erhohlte ſich durch den großen Umfang ihrer inneren Hülfsquellen bald wieder, und ſtand da, eben ſo kräftig und anſehnlich, wie zuvor.

Erſt als die Bergwerke in Stockung geriethen, und die Ausbeuten immer minder reichhaltig ausfielen, fing der alte Wohlſtand an zu ſinken. In der erſten Hälfte des ſechzehnten Jahrhunderts ſoll ſich die Anzahl der bloß zum Bergbaue gehörigen Einwohner noch auf 10000 belaufen haben, die übrigen Gewerbs- und Handelsleute, die Perſonen aus dem Herren- und Ritterſtande, welche ſich daſelbſt zahlreich niedergelaſſen hatten, nicht mitgerechnet. Allein die fortwährende Abnahme der Bergwerke und die Wuth des dreißigjährigen Krieges haben den Verfall Kuttenbergs unaufhaltbar herbeigeführet, ſo, daß von ſeiner alten Herrlichkeit, außer den vielen, zum Theile prächtigen Kirchen und dem noch immer anſehnlichen Umfange, beinahe nichts übrig geblieben iſt.

II.

Denkwürdige Begebenheiten und Schickſale Kuttenbergs.

Die merkwürdigſten Ereigniſſe, welche ſich im Verlaufe der auf jeden Fall mehr als fünfhundertjähri-

Digitized by Google

gen Exiſtenz dieſer Stadt, in dem Umfange ihres Gebiethes ergaben, oder an denen ſie wenigſtens einen weſentlichen Antheil nahm, ſind der Zeitordnung nach folgende:

Im Jahre 1278, nachdem König Ottokar im Marchfelde geſchlagen und getödtet worden war, zog Kaiſer Rudolph I. nach Böhmen, und ſchlug ſein Lager zwiſchen Kuttenberg und Kolin auf.

Im Jahre 1303 aber reitzte der äußerſt ergiebige Ertrag des Kuttenberger Silberbergwerkes die Habſucht Kaiſer Albrecht I. Er ſendete daher Abgeordnete an den König Wenceslaw II., und forderte die Überlaſſung dieſes Bergwerkes auf ſechs Jahre, oder aber die Bezahlung von 80000 Mark Silbers, als einen rückſtändigen Zehent an das Reich, dann die Abtretung des Eger- und Meißner Gebiethes, und die Entſagung aller Anſprüche auf Pohlen und Ungarn.

König Wenceslaw, der das ungeſtüme Betragen ſeines undankbaren Schwagers, welches auf eine abſchlägige Antwort ganz ſicher erfolgen würde, zum Voraus eingeſehen hatte, befahl, in möglichſter Eile eine Mauer um die Stadt zu führen, auch einen tiefen Graben aufzuwerfen.

Kaiſer Albrecht dagegen fiel mit einer zahlreichen Armee in Böhmen ein, und lagerte ſich bey Budweis, während ſein Sohn Rudolph mit einem aus Ungarn, Kumanern und Bulgaren beſtandenen Heere in Mähren eingedrungen war.

Vater und Sohn rückten dann vereinigt am 25. September 1304 vor Kuttenberg, und lagerten ſich an dem von der Stadt herabfließenden Bache, feſt ent-

Digitized by Google

ſchloſſen, ſich der Stadt und der Silberbergwerke zu bemächtigen.

Die Bergleute aber, deren eine große Menge in der Stadt verſchloſſen und verſchanzet war, thaten nicht nur unter der Anführung der Herren Johann von Strazie, Heinrich von Lippa und Dietoch von Horzepnik dem Feinde tapfern Widerſtand, ſondern warfen auch, die Stellung des Feindes benützend, eine Menge Arſenik oder Hüttenrauch in den Bach, welcher durch das feindliche Lager floß, wodurch alles Vieh und die Menſchen, die daraus tranken, zu Tauſenden ſtarben.

König Wenceslaw war indeſſen mit ſeinen Böhmen und Bundesgenoſſen gegen Kuttenberg vorgerückt, und lagerte ſich den Feinden gegenüber, entſchloſſen, ſie mit anbrechendem Tage anzugreifen; allein der Kaiſer, welcher wohl einſah, daß er nicht mehr im Stande wäre, der überlegenen Macht der Feinde zu widerſtehen, brach noch in der Nacht ſein Lager ab, begab ſich in möglichſter Eile auf die Flucht, und zog nach Öſterreich, ohne von den Böhmen verfolgt zu werden.

So ungehalten und böſe nun Albrecht über dieſen mißlungenen Feldzug war, ſo erbittert kehrte er im Jahre 1307 mit zwey Heeren abermahls zurück, ſchlug zwiſchen Kolin und Kuttenberg ſein Lager auf, und ſetzte dieſen beiden Städten heftig zu; allein der tapfere Widerſtand der Herrn Plichta von Zierotin, Heinrich Lipſky oder von Lippa und Johann von Strazie oder von Wartenberg ſowohl, als auch die ungemein große Kälte und der häufige Schnee, nöthigten Albrechten die Belagerung aufzuheben, und ſeine Truppen in die ihm von der verwitweten Königinn

Eliſabeth eingeräumten Städte Königgrätz, Mauth, Chrudim und Policzka in das Winterquartier zu verſetzen. Er ſelbſt aber begab ſich nach Schwaben, feſt entſchloſſen, das künftige Frühjahr mit einer noch viel größeren Macht in Böhmen zu erſcheinen, und würde dieſen ſeinen Entſchluß auch ſicher ausgeführet haben, wenn er nicht auf der Reiſe von ſeinem eigenen Neffen, Johann von Öſterreich, ermordet worden wäre.

Als König Johann, ein Sohn Kaiſer Heinrichs von Luxenburg, welcher im Jahre 1310 zum Könige von Böhmen erwählet worden war, von Nürnberg aus, nach Böhmen zog, um den wegen ſeines tyranniſchen Betragens abgeſetzten König Heinrich von Kärnthen zu bekriegen, und bey dieſer Gelegenheit die Städte Kuttenberg und Kolin, welche mit den, dem Letzteren aus Meißen und Kärnthen zugeſendeten Truppen beſetzet waren, zur Übergabe aufforderte, antworteten dieſe, daß ſie bereit wären alles das zu thun, wozu ſich die Hauptſtadt Prag entſchließen würde, und beſtimmten ihn dadurch, von da weg, unmittelbar nach letzterer Stadt zu ziehen.

Nach dieſen glücklich überſtandenen Kriegsgefahren drohte am 23. Julius 1348 ein mit ſtarkem Regen und heftigem Winde verbundenes Donnerwetter der Stadt Kuttenberg mit einem gänzlichen Untergange; eine große Zahl der anſehnlichſten Gebäude ſtürzte zuſammen, die meiſten Schachten wurden mit Waſſer angefüllt, und viele Bergarbeiter verloren dabey ihr Leben.

Im Jahre 1400 ſollte Sigmund ſeinem Bruder Wenceslaw gegen den neu erwählten römiſchen König

Ruprecht unterſtützen. Er kam mit einem Heere nach Böhmen, und lagerte ſich bey Kuttenberg. Da aber die Brüder über die Bedingungen der Hülfleiſtung nicht einig werden konnten, ſo wurde das Lager abgebrochen, und Sigmund zog mit ſeinen Völkern wieder nach Hauſe.

Zu dieſer Zeit waren die Bergleute in Kuttenberg ſo ausgelaſſen, daß ſie nicht nur geringer und unverdienter Beleidigungen wegen benachbarte Orte in Brand ſteckten, und ihre unſchuldigen Bewohner um das Leben brachten, ſondern ſelbſt königliche Abgeſandte ermordeten, wie dieſes folgende beide, durch die Geſchichte aufbehaltene Beiſpiele beſtätigen mögen; nähmlich:

Erſtens: Als König Wenceslaw im Jahre 1414 einen ſichern Naczek Kobyla nach Kuttenberg ſendete, um ſich die Berichtigung ſeiner ausſtändigen Geldforderungen zu verſchaffen, verſammelten ſich die Bergleute in großer Anzahl, griffen die Wohnung dieſes Kobyla an, warfen ihn ſammt ſeinem Gefolge heraus, und ermordeten alle, mit alleiniger Ausnahme eines gewiſſen Borzita von Strzedeck, der nur dadurch, daß er ſich verbarg, dem Tode entrann.

König Wenceslaw hierüber aufgebracht, reiſte zwar ſelbſt nach Kuttenberg, in der Abſicht, dieſe Aufrührer zu beſtrafen; doch da ihm die Bergleute nicht nur Geſchenke an Silber darbrachten, ſondern überdieß noch zwey ſilberne Schilde verfertigen ließen, ſo blieben ſie ganz ungeſtraft.

Zweitens. Als bald darauf dieſe Bergleute zu dem Kirchweihfeſte nach dem nicht weit entfernten Orte Malin gingen, betraten ſie muthwilliger Weiſe die mit

Digitized by Google

Erbſen bebauten Felder, fügten denſelben beträchtlichen Schaden zu, und kehrten dann, als ſie die Landleute hiervon abzuhalten ſuchten, zu den übrigen Bergarbeitern nach Kuttenberg zurück, mit deren Beihülfe ſie bei ihrer Wiedererſcheinung vor Malin, nicht nur dieſen Ort in Brand ſteckten, ſondern auch die ſich flüchtenden unglücklichen Einwohner erſchlugen.

Da nach dem, am 16. Auguſt 1419, erfolgten Tode des Königs Wenceslaw die huſſitiſchen Religions-Mißhelligkeiten zum Ausbruche kamen, Unordnungen in Prag und Zuſammenrottungen auf dem Lande entſtanden: ſchickten die Prager im October zwey Abgeordnete, Gallus Prſten und Mathias Blaziek, nach Kuttenberg, um die Stadt für ſich zu gewinnen; allein die Bergleute, den Religionsneuerungen abhold, fielen über ſie her, und warfen ſie in Schachten außerhalb der Stadt. Darauf verſammelten ſie ſich auf dem Platze bey dem wälſchen Hofe, und verbanden ſich mit einem Eide, allen Huſſiten, deren ſie habhaft werden könnten, auf dieſelbe Weiſe zu begegnen. Sie machten bekannt, daß ſie einen Huſſiten-Laien mit einem Schock böhmiſcher Groſchen, einen Prieſter aber, mit zwey Schock bezahlen wollten. Nun wurden die Huſſiten von allen Seiten herbey geſchleppt, und auf die angeführte Art grauſam hingerichtet.

Die Bergleute bekamen bald Gelegenheit, ihren Blutdurſt mit noch zahlreicheren Opfern zu ſtillen. Sie verbanden ſich nähmlich im November desſelben Jahres mit Peter Konopiſſtsky von Sternberg, welchem, nebſt Anderen, von der verwitweten Königinn aufgetragen war, die Zuſammenrottungen der Schwär-

mer auf dem Lande zu verhindern. Peter nahm die Bewohner von Uſti gefangen, davon die meiſten in die Kuttenberger Schachten geworfen wurden; allein bey Knin ward er geſchlagen, und mußte ſich auf die Flucht begeben.

Hierauf wurde Niclas von Lukow mit dem Beinahmen Diwoky (der Wilde) vom Könige Sigmund zum Münzmeiſter in Kuttenberg ernannt, und ihm, wie allen königlichen Beamten in Böhmen, aufgetragen, die Huſſiten zu verfolgen, was er auch mit allem Eifer eines Fanatikers vollzog. Der Kaurzimer Pfarrer oder Dechant Chodek (Chaudek), der ſich zur huſſitiſchen Lehre bekannte, wurde nebſt den Capellänen Martin, Jacob und Leonhard von ſeiner Gemeinde gefangen genommen, und nach Kuttenberg gebracht, wo ſie auch am 9. Jänner 1420 das allen Huſſiten beſtimmte Loos traf.

Niclas begleitete hierauf mit ſeinen Bergleuten im März den Peter von Sternberg, welcher dem Ziʒka, der ſich von Pilſen nach Tabor begeben wollte, mit einer überlegenen Macht königlicher Truppen entgegen zog. Ziʒka wurde bey Sudomirʒitz umrungen, behauptete aber ſeinen Platz, und ſetzte mit Anbruch des Tages den Zug nach Tabor fort. Hierauf überfiel er die Königlichen zu Wotitz, und machte viele Gefangene, mit welchen er ſeine Leute auslöſte, die kurz vorher bey Sudomirʒitz gefangen und für die Schachten Tabor (von den Bergleuten ſpottweiſe ſo genannt) waren beſtimmt worden.

Im May deſſelben Jahres war Sigmund mit einem großen Heere, welches er in Ungarn, Schleſien,

Mähren und in der Lauſitz geſammelt hatte, nach Böhmen bis Kuttenberg vorgerückt, und zog von da gegen Prag. Da er dort nicht viel ausrichten konnte, ſo kam er am 30. Julius mit ſeinen Huſaren wieder nach Kuttenberg. Im Auguſt brach er von neuem auf, um dem Wiſſohrade zu Hülfe zu kommen; kehrte nochmahls nach Kuttenberg zurück, und ſammelte daſelbſt Truppen, mit welchen er abermahls gegen Prag vorrückte. Am 1. November wurde ſein Heer geſchlagen; er floh, und hielt nicht eher, als zu Kuttenberg ſtille.

Im Jahre 1421 um die Lichtmeſſe ward ein Theil der Taboriten von den Kuttenberger Bergleuten, unter der Anführung des Münzmeiſters Flaſſka, zu Przelaucz überfallen und niedergemacht, 120 derſelben aber wurden gefangen nach Kuttenberg geführt. Was auf dem Wege der Wunden wegen nicht fortkommen konnte, wurde getödtet. Hierauf zog Flaſſka, nebſt den Herren Mieſſeczky und Potho von Czaſtalowitz, gegen Chotieborz. Sie überrumpelten die Stadt, hieben über Tauſend vom Feinde nieder, führten ihren Anführer Hromadka, nebſt zwey Prieſtern gefangen nach Chrudim, und verbrannten ſie daſelbſt öffentlich.

Bald darauf kam Sigmund, von der Belagerung Kladrubs durch Zizka vertrieben, wieder nach Kuttenberg, und begab ſich dann nach Brünn.

Hierauf eroberten die Prager Böhmiſchbrod. Kolin und andere nahe gelegene Städte wagten es nicht, ihnen Widerſtand zu leiſten. Die Kuttenberger insbeſondere fürchteten eine gänzliche Zerſtörung ihrer Stadt. Sie ſchickten Abgeordnete an die Prager, und bathen um Gnade, welche ſie auch erhielten; jedoch muß-

ten ſämmtliche Einwohner den Pragern, die nach Chrudim zogen, entgegen kommen, ſich vor ihnen auf die Knie werfen, und ſie um Vergebung bitten.

Bey dieſer Gelegenheit wanderten viele Kuttenberger, welche die Religionsneuerungen nicht annehmen wollten, in benachbarte und entfernte Länder aus.

Im Spätherbſte drang Sigmund mit einem Heere, das aus 60000 Mann beſtand, aus Mähren in Böhmen ein. Czaslau und Kuttenberg waren von den Pragern beſetzet. Dieſe bathen den Ziʒka, ihnen mit ſeinen Taboriten von Saaz zu Hülfe zu kommen. Er kam nach Prag, und ſetzte einige Tage darauf ſeinen Zug nach Kuttenberg fort. Die Bürgerſchaft ging ihm weit entgegen, und zitterte vor den Taboriten, die nun in ihre Stadt einzogen. Sobald dieſe in Kuttenberg eingerückt waren, ſchritten ſie zu ihrem Gottesdienſte. Die Prieſter traten zum Altar in ihren ſchmutzigen, beſtaubten, mitunter auch zerlumpten Kleidern, mit Stiefel und Sporn, ſo wie ſie vom Pferde abgeſtiegen waren. Man brachte gemeines Brot, eine Menge Kelche von Eiſen, Zinn, oder Holz, und füllte ſie mit Wein. Der Prieſter ſprach ein kurzes Gebeth, und die gewöhnliche Conſecration darüber, dann reichte er einem jeden das heilige Abendmahl. Viele griffen ſelbſt zu, und ſpeiſten ſich. Die Kuttenberger waren haufenweiſe herbeigelaufen, um dem Gottesdienſte der Taboriten zuzuſehen; allein er gefiel ihnen nicht. Daher traten ſie auch bald nach dem Abzuge des Ziʒka auf die Seite des Königs Sigmund.

Ziʒka zog nun mit ſeinen Taboriten und den Pragern nach Czaslau, mußte aber bald wieder gegen Kut-

tenberg vorrücken, weil der König ſeinen Zug über Humpoletz und Ledecz dahin richtete. Beide Heere kamen näher an einander, und die Vorpoſten ſcharmützelten den ganzen Tag, ohne daß es zu einer Schlacht kam. Allein in Kuttenberg ging es deſto blutiger zu. Die Bergleute und die meiſten Bürger, welche königlich geſinnt waren, fielen die in der Stadt wohnenden Huſſiten an, ermordeten ſie alle, und lieferten dann die Stadt dem Könige Sigmund aus. Dieſer nahm hierauf eine andere Stellung, ſo, daß er Kuttenberg im Rücken hatte; Zizka aber lagerte ſich auf dem Gangberge, und ſperrte ſich in ſeine Wagenburg ein. Siegmund, der ein ſehr zahlreiches Heer hatte, ſchloß die Taboriten von allen Seiten dergeſtalt ein, daß ſie in der Gefahr waren, alle gefangen zu werden. Allein Zizka zeigte hier ſeine Kriegskunſt, und führte bey der Nacht ſein ganzes Volk mitten durch das königliche Heer, ohne einen Mann, oder das geringſte von ſeinem Gepäcke zu verlieren. Er zog ſich gegen Kolin, und nachdem er von Giczin und Turnau einige Verſtärkungen bekommen hatte, rückte er wieder vor, lagerte ſich bey Nebowid, beunruhigte das Heer des Königs, und trug ihm eine Schlacht an. Aber Sigmund hatte nicht Luſt dazu, ſondern zog ſich zurück, nachdem er zuvor die Stadt Kuttenberg am 6. Jänner 1422 abgebrannt hatte. Bey dieſer Gelegenheit ſchonten die unter ſeinem Heere befindlichen Huſaren auch nicht die Kinder in der Wiege.

Im Jahre 1423 zerfielen die Prager mit Zizka. Sie wurden von ihm mehrmahley gänzlich geſchlagen. Endlich belagerten ſie ihn einige Zeit vergebens in Czas-

lau, ließen eine ſtarke Beſatzung zu Kuttenberg, und zogen nach Hauſe. Allein der Zwiſt dauerte fort. Zizka, der im Jahre 1424 von den Pragern bei Koſteletz an der Elbe (wo ihnen auch die Kuttenberger Bergleute zu Hülfe kamen), überfallen wurde, entging glücklich bei der Nacht.

Die Prager verfolgten ihn drei Tage lang, bis ſie ihn endlich bey Maleſſow hinter Kuttenberg erreichten. Zizka kehrte plötzlich um, lieferte am 8. Junius den Pragern ein Treffen, und ſchlug ſie auf das Haupt.

Er machte ſich den Sieg zu Nutzen, eroberte Kuttenberg, verbrannte die inzwiſchen von den Pragern erbauten Häuſer, hieb Alles ohne Unterſchied des Geſchlechtes und Alters nieder, und verwandelte die Stadt in einen Steinhaufen; ſo, daß ſie eine geraume Zeit (nach Theobald nur ½ Jahr), von Niemanden bewohnt wurde.

Als Albrecht von Öſterreich im Jahre 1438 zum Könige von Böhmen erwählet worden war, beſetzte er die Stadt Kuttenberg bey Gelegenheit ſeines Heereszuges nach Prag; allein noch in eben dieſem Jahre ward ſie von ſeinem Gegner, dem Ptaczek von Lippa, Statthalter und Anführer der Utraquiſten, mit Hülfe der Pohlen eingenommen.

Hierauf erfolgte durch einige Zeit ein friedlicher Zuſtand; aber er wurde bald wieder geſtöret. Es entſtanden Unruhen zwiſchen den Bergamtsleuten und der Knappſchaft, die ſich beklagte, daß die Oberaufſeher den verdienten Lohn verweigert, und ſich ſelbſt mit den königlichen Zehenden und Einkommen unrechtmäßiger Weiſe bereichert haben. Sämmtliche Bergleute

wurden durch dieſen Vorgang ſo aufgebracht, daß ſie ſich am 9. Julius 1496 in großer Anzahl erhoben, und auf dem Tauerganger-Berge ihr Lager unter Fahnen aufſchlugen.

Sobald die Oberaufſeher dieſen allgemeinen Aufſtand ſahen, riefen ſie die Czaslauer, Koliner und Podiebrader zu Hülfe, fertigten auch zugleich an den König Wladislaw II., der ſich damahls zu Ofen befand, ein Schreiben ab, in welchem ſie ihre begangene Untreue nach Möglichkeit bemäntelten, die Bergknappen aber als die gefährlichſten Empörer und Aufrührer ſchilderten.

Wladislaw gab der ungerechten Klage der Erſteren ein leichtes Gehör, und befahl, ohne die Sache genauer unterſuchen zu laſſen, (nach Merian) 10 der älteſten Bergleute, (nach Schaller und anderen Schriftſtellern aber) ſieben von den gefangenen Bergleuten zu Podiebrad und vier zu Bürgliz durch das Schwert hinzurichten.

Nachdem aber die Freunde der Enthaupteten dem Könige Wladislaw erwieſen hatten, daß er auf falſches Angeben ſeiner Bergamtleute dieſe Unglücklichen unſchuldiger Weiſe habe hinrichten laſſen, indem der Knappſchaft ihr Geding und Lohn wirklich vorenthalten, aber doch verrechnet worden ſey: ſo ſendete er eine eigene Commiſſion nach Kuttenberg ab, die dann auch dieſe Amtleute zum Tode verurtheilte.

Im Jahre 1547 hielt König Ferdinand I., nach der Beſiegung der gegen ihn aufgeſtandenen Böhmen, die ihm in dem ſchmalkaldiſchen Kriege wider die Proteſtanten in Deutſchland, gegen die Sachſen keine Hülfe

leiſten wollten, ein eigenes Strafgericht zu Prag, bey welchem unter Andern auch 100 Bürger von Kuttenberg erſcheinen mußten, die, wie alle übrigen Vorgeladenen, der verletzten Majeſtät ſchuldig erkannt und in das Gefängniß geworfen wurden. Bei dieſer Gelegenheit verlor Kuttenberg nicht nur ſeine Privilegien, Freiheiten und Güter, ſondern mußte auch die auf dem Rathhauſe in Verwahrung gehabten Gewehre und ſonſtigen Kriegsgeräthe ausliefern.

Doch ungeachtet dieſer empfindlichen Beſtrafung widerſetzte ſich ſchon das nächſtfolgende Jahr 1548 Wenzel, Dechant zu Kuttenberg, wieder ganz vorzüglich der vorgeſchlagenen Vereinigung der Utraquiſten und Katholiken.

Ein neues, für Kuttenberg gleichfalls nicht vortheilhaftes Ereigniß fand im Jahre 1582 Statt, in welchem die Bergleute haufenweiſe von da nach den Niederlanden auswanderten, wohin ſie der Gouverneur dieſes Landes zur Befeſtigung der neu eroberten Städte mit anſehnlichen Belohnungen gelocket hatte.

Im Jahre 1615 aber erregten die Holzknechte, ihrer rückſtändigen Forderungen wegen, einen Aufſtand, der wohl ſehr bedenklich geweſen ſeyn muß, weil man zu ihrer alſogleichen Befriedigung einen Verlag von 4000 fl. verlangte.

In der Folgezeit, als König Ferdinand II. am 21 Junius 1621 zu Prag ein abermahliges Blutgericht über die gegen ihn aufgeſtandenen Böhmen hielt, wurde auch Johann Schultis, Primator zu Kuttenberg, mit dem Schwerte hingerichtet.

Als überdieß dieſer König im Jahre 1627 alle

Proteſtanten aus Böhmen verbannte, ſo wanderten, zum empfindlichen Nachtheile für dieſes Königreich, bey 36,000 Familien, und darunter auch ſehr viele Bergleute von Kuttenberg aus. Die gleich darauf erfolgte große Einquartierung des Militärs, welches von Kuttenberg allein 80,000 Schock Meißnisch an Contribution erpreßte, und die zu gleicher Zeit in Böhmen wüthende Peſt verurſachten endlich, daß im Jahre 1628 ſchon der vierte Theil der Gewerken und Inwohner Kuttenberg verlaſſen hatte, und 300 Wohngebäude gänzlich unbewohnt waren.

Aus eben dieſer Urſache beſaſſen auch im Jahre 1631, in welchem die Sachſen als Bundesgenoſſen Guſtav Adolphs, Königs von Schweden, Kuttenberg einnahmen, nur fünf Perſonen vom Herren- und ſieben und dreißig vom Ritterſtande, Häuſer in dieſer unglücklichen Stadt, die dann im Jahre 1639 von den Schweden gebrandſchatzet, ausgeraubt und in Aſche gelegt, im Jahre 1644 neuerdings geplündert und abgebrannt, 1646 aber zum drittenmahle unverſehens überfallen, geplündert und überdieß zum Erlage von 4000 Reichsthalern verhalten worden iſt.

Nach einem ruhigen Zeitraume von 37 Jahren brannte ferner im Jahre 1683 der, der Stadt gehörige, zum Unterhalte des Erzdechants und ſeiner Capelläne beſtimmte Hof Z i b o h l a w durch die Unvorſichtigkeit einiger Soldaten ab, und bey der weiters am 29. Julius 1729 ſtatt gehabten Feuersbrunſt ergab ſich eine Schlägerey zwiſchen einem Bürger und mehreren Bergknappen, wobey der widerrechtliche Vorgang des Magiſtrats, die von dem Berggerichte bereits eingezoge-

Digitized by Google

nen Bergknappen mit Gewalt in die ſtädtiſchen Arreſte zu überführen, die nachtheilige Folge nach ſich zog, daß ſogleich über 100 Bergleute auswanderten, und man ſogar, wegen des daraus zwiſchen der Stadt und dem Oberſtmünzmeiſteramte entſtandenen, mehrere Jahre hindurch fortgewährten Rechtsſtreites, den gänzlichen Verfall des Bergbaues beſorgen mußte.

In der Folge, nähmlich im Jahre 1742, wurde Kuttenberg von den Preußen beſetzet, und im Jahre 1770 neuerdings durch Feuer verunglückt. Es brach nähmlich am 12., und nicht wie Schaller angibt, am 20. Auguſt um 1 Uhr nach Mitternacht, in einem 150 Schritte von dem Münzhofe gelegenen, bürgerlichen Kleinhauſe Feuer aus, welches ſich bei einem heftigen Winde von Mittag gegen Mitternacht ſo ſchnell verbreitete, daß ſchon in etwelchen Minuten bei 20 Gebäude in Flammen ſtanden, und in zwei Stunden 53; darunter das, wegen ſeiner gothiſchen Bavart und der darin ehedem abgehaltenen Landtage merkwürdige Rathhaus, dann die große Mutter-Gotteskirche ſammt dem Thurme, und die Schleichartiſche Dreyfaltigkeits-Capelle ganz abbrannte.

Man berechnete den durch dieſes Feuer verurſachten Schaden auf 86,923 fl., und geſtattete den Verunglückten eine Sammlung durch alle Provinzen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates.

Nach einem etwas mehr, als fünfzigjährigen glücklichen und friedlichen Zuſtande wurde endlich die Stadt Kuttenberg am 9. May 1823 von einer noch ungleich fürchterlicheren Feuersbrunſt heimgeſucht, welche die Herausgabe dieſer Merkwürdigkeiten zum Beſten der Ver-

Digitized by Google

unglückten veranlaßte, und in dem Anhange dieſes Abſchnittes umſtändlich geſchildert iſt.

Am Abende des 11. Februar 1824 endlich, zwiſchen 6 und 7 Uhr wüthete in der Stadt Kuttenberg und derſelben Umgegend ein heftiger Sturm von Nordweſt gegen Südoſt, den ein ſtarkes Gewitter begleitete. Dieſes entlud ſich in Kuttenberg zweimahl, und zwar in dem Thurme der St. Jacobskirche und in jenem der Dreyfaltigkeitskirche. Die Kuppel des letzteren wurde in Aſche gelegt.

III.

Politiſche Verhandlungen in Kuttenberg und durch Kuttenberger.

A. Die zu Kuttenberg abgehaltenen Landtage und anderen allgemeinen Verſammlungen.

Sie ſind der Zeitreihe nach, folgende:

Im 14. Jahrhunderte.

1. Der von dem Herzoge Heinrich von Kärnthen und Könige von Böhmen, im Jahre 1308 ausgeſchriebene Landtag, wobei mehrere von den mißvergnügten Großen des Reiches gefangen geſetzt wurden.

2. Die im Jahre 1345 von dem Könige Johann veranlaßte Verſammlung ſämmtlicher böhmiſcher Ritter, bei welcher er ſie zu einem Feldzuge wider Kaſimir, König zu Krakau aufrief, der den Niclas, Herzog zu Troppau, einen Lehensmann der Krone Böhmens, feindlich überfallen hatte.

Digitized by Google

Im 15. Jahrhunderte.

1. Die nach dem Tode König Wenceslaw IV. im Jahre 1421 Statt gehabte Verſammlung der Stände, in welcher es zur Sprache kam, daß Kaiſer Sigmund den Kuttenbergern 30,000 Schock Prager Groſchen (beiläufig 400,000 fl. heutigen Geldes) abgenommen habe, und zugleich beſchloſſen wurde, die demſelben verweigerte Krone Böhmens dem Vitold, Großherzoge von Lithauen, anzutragen.

2. Die Verſammlung vom Jahre 1428, als Procop der Große, Anführer der Taboriten, die Belagerung der von den kaiſerlichen Truppen beſetzten Stadt Bechin unternahm, und Kaiſer Sigmund ſich im Wege des Vergleiches mit den Böhmen verſöhnen wollte; zu welcher Verſammlung die Prager, die Waiſen und Taboriten ihre Abgeordneten ſandten.

3. Die Verſammlung der Kreishauptleute im Jahre 1438, in welcher nach dem Tode des Statthalters Ptaczek von Lippa gegen die Machinationen des Mainhard von Neuhaus (welcher die Statthalterſchaft allein an ſich zu bringen ſtrebte), Georg von Podiebrad zum Oberhaupte erwählet wurde.

4. Die geiſtliche Synode vom 4. October 1441, auf welcher die verſammelte Geiſtlichkeit dem zum Erzbiſchofe von Prag gewählten Magiſter Johann Rokyczana den Gehorſam gelobte, und 22 Glaubensartikel ſchriftlich verfaßte.

5. Die vom 4. bis 8. Julius 1443 fortgewährte Kirchenverſammlung der Utraquiſten und Taboriten wegen verſuchter Vereinigung einiger widerſprechender Glaubensſätze, bey welcher Rokyczana, als Vorſte-

Digitized by Google

her dieſer allgemeinen Verſammlung, den Biſchof der Taboriten, Nicolaus Biſkupecz, mit heftigen Worten angriff, und das von ihm ſchriftlich verfaßte Glaubensbekenntniß über das letzte Abendmahl verwarf.

6. Die Verſammlung der utraquiſtiſchen Stände im Jahre 1444, in welcher der verdiente Reichsbaron Georg von Podiebrad und Kunſtadt, aus dem Hauſe Bernek und Nidda, zum Oberhauptmanne aller Kreiſe des Königreichs erwählt wurde.

7. Der von den Häuptern der utraquiſtiſchen Parten im Jahre 1445, mit Ausſchluß der katholiſchen Stände, abgehaltene Landtag, zu welchem auch Johann Rokyczana berufen wurde.

8. Die von dem Georg von Podiebrad am 24. Junius 1448 gehaltene, geheime Verſammlung der utraquiſtiſchen Stände und ſeiner übrigen Anhänger, in welcher beſchloſſen wurde, ſich der Prager Städte zu bemächtigen, und den Oberſtburggrafen Mainhardt von Neuhaus aus dem Wege zu räumen.

9. Der im Jahre 1471 nach dem am 22. März erfolgten Ableben des Königs Georg von Podiebrad, wegen einer neuen Königswahl, nach Prag ausgeſchriebene, ſodann aber nach Kuttenberg übertragene Landtag, bey welchem, ungeachtet der anfänglich getheilten Meinungen, (indem ſich Einige für den König Mathias von Ungarn, Andere für den Herzog Ludwig von Baiern, und die Übrigen für Albrecht, Herzog von Sachſen, ausſprachen), endlich doch Wladislaw II., ein Sohn des Königs Kaſimir von Pohlen, einſtimmig zum Könige von Böhmen und zwar mit der Clauſel erwählet wurde, daß dieſe zu Kuttenberg geſchehene Wahl den

Vorrechten der Städt Prag, in welcher ſonſt die Könige gewählet wurden, nicht zum Nachtheile gereichen ſoll.

10. Der im Jahre 1477 wegen Bezahlung eines weißen Groſchens von ſieben Pfennigen abgehaltene Landtag.

11. und 12. Die in den Jahren 1484 und 1485 in der Religions-Angelegenheit der Una- und Utraquiſten abgehaltenen Landtage, wobei beiden Theilen eine freie Religionsübung geſtattet wurde.

Im 16. Jahrhunderte.

1. Der Landtag Königs Wladislaw im Jahre 1510 in Betreff der Beiſteuer zu den Kriegsunkoſten und der Eintracht der verſchiedenen Religions-Parteyen, in welcher letzteren Beziehung der König den Oberſtburggrafen Zdeniek Löw von Rozmital die Erhaltung des Friedens und der Ordnung beſtens empfahl.

2. Der letzte im Jahre 1541 nach Kuttenberg ausgeſchriebene, ſodann aber in Prag abgehaltene Landtag.

B. Die Theilnahme der Kuttenberger an Geſandtſchaften und Deputationen.

Bei der im Jahre 1310 an den Kaiſer Heinrich von Luxenburg in der Abſicht abgeordneten Geſandtſchaft, um ſeinen dreyzehnjährigen Sohn Johann zum Gemahle für Eliſabeth, die jüngſte Tochter Wenceslaw II., und zugleich zum Könige von Böhmen zu erhalten, befanden ſich auch zwey Kuttenberger Bürger, welche Korzinek: „Tylmann, Sohn des Lucas und Kunrad, des Pfarrers Bruder“, nennt.

Im Jahre 1435 fand ſich bey der Wahl eines Erz-

Digitized by Google

biſchofs von Prag, die auf den utraquiſtiſchen Prediger an der Teynkirche, den Magiſter Johann von Rokyczan fiel, auch der Kuttenberger Schöppenmeiſter Ambros und der Pfarrer Veith unter den Wahlherren ein.

In demſelben Jahre ſchickte der Statthalter von Böhmen, Meinhard von Neuhaus, Abgeordnete an den König Sigmund nach Brünn, wo er ſich damahls aufhielt; unter welchen ſich die zwey Kuttenberger: Mathias Kyſelo und Martin Kurze befanden.

Zwey Jahre ſpäter waren die Kuttenberger unter jenen, welche nach dem Tode des Königs Sigmund den Herzog Albrecht von Öſterreich zum Könige von Böhmen erwählten.

Als dann im Jahre 1445 eine Geſandtſchaft an den Kaiſer Friedrich wegen Ausfolgung des jungen Prinzen Ladislaw, eines Sohnes König Albrechts abgeordnet wurde, war derſelben Mathias Luce von Kuttenberg beigegeben; gleichwie ſich auf dem Landtage zu Beneſchau im Jahre 1451 auch der Kuttenberger Schöppenmeiſter einfand.

Im Jahre 1452 ſchickte König Ladislaw eine Geſandtſchaft an den Kaiſer Friedrich; dabey befanden ſich abermahls zwei Kuttenberger, nähmlich: Niclas mit dem Beinahmen Fräniſer, Primator der Stadt, und ein Schöppenmeiſter mit Nahmen Nerl.

Im Jahre 1489 wurde zwiſchen dem Könige von Pohlen Kaſimir, und ſeinem Sohne Wladislaw, Könige von Böhmen ein Vertrag errichtet, welcher auch von den Kuttenberger Schöppenmeiſtern unterzeichnet und mit ihren Siegeln verſehen wurde.

Als ferners nach dem unglücklichen Falle des Kö-

Digitized by Google

nigs Ludwig in Ungarn, Ferdinand, Erzherzog von Öſterreich, ein Bruder Kaiſer Carl V. und Schwager des Königs Ludwig, zu der böhmiſchen Krone ſollte berufen werden, ſandten die Kuttenberger ebenfalls ihren Wähler nach Prag. Sein Nahme war Samuel Lawicka, und er nahm, wie Weleslawin berichtet, ſeinen Platz gleich nach den Pragern ein; dann folgten erſt die Abgeordneten anderer Städte.

C. Der im Jahre 1338 zwiſchen den Pragern und Kuttenbergern geſchloſſene Freundſchaftsvertrag,

kraft deſſen ſie einander gegenſeitig das Bürgerrecht zugeſtanden und den freien Weinſchank in beiden Städten verſtattet haben.

Dieſer Vertrag war in lateiniſcher Sprache abgefaßt, und lautete der böhmiſchen Ueberſetzung Korzineks zu Folge alſo:

Wir Thomas Richter mit dem Beinahmen Hoppo, und Tilman, Linwat, Schöppenmeiſter; Johann Bily, Jacob, Stadtſchreiber, Niclas Dworzak, Johann Lewlin, Hartmann Schober, Peter Beneſſowsky, Geſſek Ozwald, Johann Kokrzicky, Chriſtian Popplin, genannt Neſſo, Elblin von Piſek, Johann Brniensky und Johann Zitawsky, Conſulen, und die ganze Gemeinde von Kuttenberg bekennen mit dieſer Urkunde, und thun allen insgeſammt, ſowohl den Gegenwärtigen als Zukünftigen kund, daß wir nach reiflicher Überlegung mit den ehrenveſten Männern, unſern Freunden und Bürgern der Stadt Prag, einen Vertrag eingegangen ſind. Dieſer Vertrag iſt unter uns dermaßen

Digitized by Google

geſchloſſen, daß alle und jeder insbeſondere von den Bürgern der beſagten Stadt Prag das Befugniß hat, in unſerer Stadt Kuttenberg was immer für Weine auszuſchenken, und wie jeder von uns, mit was immer für Waaren Handel zu treiben. Dagegen werden wir und unſere Mitbürger auch das Befugniß haben, alle und jeder von uns insbeſondere, bey ihnen in der Stadt Prag auf gleiche Weiſe, unſere Weine, ſie mögen von was immer für Art seyn, zu verkaufen und jeden beliebigen Verkehr zu treiben. Außer dem ſollen ſie, die Prager, bey uns jener Rechte theilhaftig ſeyn, welche unſere Bürger genießen, ausgenommen die Stadt- und Bergabgaben, von welchen wir ſie vollkommen befreien und erklären, daß ſie dazu nicht verpflichtet ſind. Zur Bekräftigung dieſes Vertrages haben wir befohlen, dieſe Urkunde zu errichten und mit dem Siegel der Stadt oder unſers Kuttenbergs zu verſehen. Actum et Datum zu Kuttenberg im Jahre des Herrn 1338, den 6. December.

Uebrigens zeichneten ſich die Kuttenberger Bürger im Jahre 1502 auch dadurch aus, daß ſie dem Vertheidigungsbunde, welchen alle Städte Böhmens gegen den Adel wegen der ſich angemaßten, bis dahin nur ihnen zugeſtandenen Bierbraugerechtigkeit ſchloſſen, nicht beitraten.

IV.

Überlieferungen von der Errichtung der Kirchen und anderer Stiftungsgebäude in Kuttenberg.

Die Kuttenberger haben ſich von jeher durch eifrige

Anhänglichkeit an ihren Religions-Cultus ausgezeichnet. Wenn gleich dieſer Eifer zur Zeit der huſſitiſchen Unruhen in einen Fanatismus ausgeartet war, der ſich berufen glaubte, anders Denkende durch das Hinabſchleudern in tiefe Schachten zu beſtrafen: ſo hat er ſich doch im Allgemeinen ſowohl vor, als nach dieſer Zeit in edleren Geſtalten gezeigt, und in Auferbauung und Ausſchmückung von Kirchen, in einem feyerlichen und glänzenden Gottesdienſte, nicht minder in geiſtlichen und wohlthätigen Stiftungen geoffenbaret.

Der größte Theil der Kuttenberger Kirchen iſt in früheren Zeiten erbauet worden. Da nun beinahe alle älteren Urkunden während der huſſitiſchen Unruhen, oder zur Zeit des dreißigjährigen Krieges zu Grunde gegangen ſind: ſo läßt ſich über die Zeit der Erbauung dieſer Kirchen ſowohl, als über die anderen Umſtände nichts Zuverläſſiges anführen. Wir können daher bloß die erheblicheren, vorhandenen Angaben zuſammen ſtellen.

A. Die Barbarakirche.

Auf dem Platze dieſer Kirche ſtand anfänglich nur eine kleine, hölzerne, zu Ehren der heiligen Barbara, als Schutzpatroninn des Bergbaues, gewidmete Capelle

Nach mehreren zwiſchen den Bergleuten und dem Pfarrer von Malin wegen Begräbniſſen entſtandenen Zwiſtigkeiten, beſchloſſen die Erſteren, eine neue Kirche mit einem Begräbnißorte außerhalb des Maliner Kirchenſprengels zu erbauen, und wählten dazu die Umgebung jener Capelle, ſo, daß dieſe nicht abgebrochen, ſondern in das neue Gebäude eingeſchloſſen werden ſollte, welches auch geſchah. Erſt im Verfolge der Zeit,

als dieſe Capelle ſehr baufällig wurde, iſt ſie gänzlich abgetragen worden.

Nach der gewöhnlichen Meinung wurde der Grund zu dem gegenwärtigen prächtigen Gebäude im Jahre 1483 gelegt: nach Korzinek aber, wenigſtens 130 Jahre früher. Er führt zwey Gründe für dieſe Behauptung an. Erſtens: Auf einer alten Abbildung Kuttenbergs vom Jahre 1610 ſey angemerkt geweſen, daß dieſe Kirche um das Jahr 1300 erbauet wurde. Zweitens: In den Kirchen-Errichtungsbüchern, die der erſte Prager Erzbiſchof Erneſt im Jahre 1358 gegründet hat, und in welche alle ſeitdem errichteten Kirchen nebſt Allem, was darauf Bezug hatte, ſorgfältig eingetragen wurden, geſchehe von der Barbarakirche keine Erwähnung; ſie müßte daher älter, als jene Errichtungsbücher ſeyn.

Zu dem führt Korzinek an anderen Orten Thatſachen an, welche ein höheres Alterthum dieſer Kirche beinahe außer Zweifel ſetzen. In den Jahren 1386, 1393 u. ſ. w. wurden ſchon Meſſen, und zwar bei verſchiedenen Capellen der Barbarakirche geſtiftet. Eben ſo kommen Schenkungen an Meßgewändern, Kelchen u. dgl. an eben dieſe Capellen von den Jahren 1400, 1405 u. ſ. w. vor. Papſt Bonifaz IX. erließ mehrere Bullen zu Gunſten derſelben Kirche, nahmentlich im Jahre 1401 und am 6. May 1403, aus welchen erhellet, daß ſie um dieſe Zeit bereits ſehr anſehnlich geweſen ſeyn müſſe. Dasſelbe ergibt ſich aus einer Urkunde des Prager Erzbiſchofes Erneſt vom 19. Januar 1414.

Übrigens ſpricht auch Korzinek von einer feyerli-

Digitized by Google

chen Grundſteinlegung im Jahre 1483, bei Gelegenheit der in dieſem Jahre unternommenen Fortſetzung des Baues, welcher ſo lange Zeit, wenigſtens ſeit dem Anfange der huſſitiſchen Unruhen, unterbrochen worden war. Der ſogenannte Grundſtein wurde mit vielem Gepränge unter dem großen Mittelpfeiler auf dem Chorgewölbe durch den damahligen älteſten Schöppenmeiſter, Johann Alder, gelegt; und es wurden zwei Goldſtücke nebſt 10 böhmiſchen Groſchen von verſchiedenem Gepräge hinzugefügt.

Nach einem Zeitraume von 65 Jahren (1548) erhielt die Kirche ihre gegenwärtige, nicht viel mehr als zur Hälfte gebrachte Geſtalt. Unter dem Könige Wenceslaw IV. im Jahre 1392 ſollen ſchon die Grundmauern zu dem übrigen Theile gelegt worden ſeyn, und der Erzbiſchof, Mathias Ferdinand, hat zu Korzineks Zeiten wirklich Anſtalten zur neuen Fortſetzung des Baues gemacht.

Von den vielen Baumeiſtern, die im Verlaufe einer ſo langen Zeit den Bau geleitet haben müſſen, werden mehrere, beſonders aus der zweiten Periode, jedoch meiſtens ohne Beinahmen genannt, als: Hanuß, Johann, Benedict, Niclas. Einem alten Kuttenberger Codex zu Folge, auf den ſich Balbin beruft, war Mathias Reyſek der vorzüglichſte. Er ſoll im Jahre 1405 geſtorben ſeyn, und würde daher in die erſte Periode des Baues gehören.

Dieſe Kirche wurde urſprünglich unter dem doppelten Titel des Frohnleichnams-Chriſti und der heiligen Barbara eingeweihet; aber das Volk blieb bei der ehedem üblichen Benennung der alten Capelle, und ſo

Digitized by Google

wird ſie noch heut zu Tage bloß Barbarakirche genannt.

Der Hochaltar dieſes Tempels beſtand vormahls aus einem prächtigen, mit koloſſalen Bildſäulen gezierten Schnitz- und Säulenwerke. Man bewunderte daran vorzüglich die kunſtreiche Arche (Tabernakel), welche das Abendmahl Chriſti vorſtellte, und von einem berühmten Bildhauer damahliger Zeit mit Nahmen Jacob, aus dem Geſchlechte des berühmten vaterländiſchen Geſchichtſchreibers Daniel von Weleſlawjn, verfertiget war. Einige an den inneren Gallerien befindliche Bildſäulen ſind die wenigen Überreſte dieſes Hochaltars.

Im Jahre 1624 ließ Guilielmo, Graf von Wrzezowecz, einen zwei Ellen hohen und ſtark vergoldeten Kelch von der Kirche abnehmen und denſelben in dem nähmlichen Jahre den Jeſuiten übergeben.

Das im Jahre 1683 über der großen Kirchenthüre aufgeſetzte Stadtwapen wurde im Jahre 1733, als der Rector der Jeſuiten den Bau des Daches und der Thürme vornehmen wollte, der Magiſtrat aber das Patronatsrecht anzuſprechen und ſich dem Baue zu widerſetzen verſuchte, von dem Berghofmeiſter im Beiſeyn von 40 Bergknappen abgenommen, im Jahre 1736 aber wieder aufgeſtellt.

Seit dem Jahre 1510 wurden von dem Könige Wladiſlaw und ſeinen Nachfolgern wöchentlich zwei Schock böhmiſche Groſchen, oder jährlich 242 fl. 40 kr., anfangs als Beitrag zu dem Baue, dann aber zur Erhaltung der Kirche, auf die Kuttenberger Münzgefälle angewieſen. Dieſe Stiftung ward am 18. Aprill

1633 von dem Könige Ferdinand II. erneuert und den Jeſuiten bis zum Jahre 1657 ununterbrochen erfolgt; ſodann wegen des ſich zu ſehr verringerten Münzgewinnes eingezogen und zum Bergbau verwendet, im Jahre 1753 den Jeſuiten neuerdings für das Vergangene und die Zukunft bewilliget, im Jahre 1782 aus dem doppelten Grunde, weil ſich bei dem Ertrage des Bergwerkes kein Überſchuß mehr ergab, und die Barbarakirche von dieſer Stiftung allein ſchon ein Capital von 7333 fl. 20 kr. zurückgeleget hatte, zum zweiten Mahle eingezogen, endlich das nächſte Jahr wieder flüſſig gemacht, und ſeither ununterbrochen fortbezahlt.

Kaiſer Ferdinand II. übergab dieſe Kirche ſammt dem Pfarr- und Schulhauſe den Jeſuiten, und zwar die beiden letzteren zur Aufrichtung eines Collegiums.

B. Der Bau dieſes Jeſuiten-Collegiums ward im Jahre 1620 begonnen und im Jahre 1624 in der Hauptſache beendiget. Ganz vollendet wurde daſſelbe jedoch erſt um das Jahr 1680, zu welcher Zeit die äußeren Verzierungen und die Verſchönerungen der Thürme zu Stande kamen, gleichwie auch der Bogengang der Barbarakirche erbauet worden war. Darum ſchreibt Balbin noch um jene Zeit: „Coenobium Cuttnense perficitur."

Die Stadt hat zu dem Baue an Geld, an Materialien und Zufuhren viel beigetragen. Johann Rudolph Freiherr von Treczka ſoll, obwohl er nicht der katholiſchen Religion zugethan war, ſein Haus in Kuttenberg zur Erbauung des Collegiums abgetreten haben.

Im Jahre 1625 wurden die Jeſuiten in dieſes Gebäude eingeführt, und Ferdinand theilte ihnen die,

Digitized by Google

dem Fiscus zugefallenen Güter Aumonin und Krzeſetitz zu, wogegen der Orden das zu Kuttenberg errichtete Seminarium zu beſorgen hatte. Übrigens erkauften ſich die Jeſuiten ſelbſt, ſchon im Jahre 1629, ein eigenes Bräuhaus, jedoch mit der ihnen auferlegten Beſchränkung, das erzeugte Bier nur in ihrem Collegium und in den ihnen zugehörigen Dörfern ausſchenken zu dürfen.

In der Folge erwarben ſie auch das Gut Jandau, welches ſie jedoch im Jahre 1689 mit Bewilligung der Staatsverwaltung wieder verkauften.

Das Seminarium wurde ehemahls Hradek (die kleine Burg) genannt, und ſoll von Johann Smjſſeck von Wrchowiſſt am Ende des 15. Jahrhunderts erbauet worden ſeyn. Die Gemeinde kaufte ſolches im Jahre 1677 von einer Edelfrau von Haugwitz um 2000 fl., und verkaufte es den Jeſuiten im Jahre 1686 am 5. Junius um 1800 fl.

Rudolph Strzela, Freiherr von Konicz, verſchrieb bald nach Einführung der Jeſuiten dem Seminarium, in welchem man ſchon damahls 50 Knaben zählte, kraft ſeines letzten Willens, die Güter Kraſonowitz und Zeliwetz, welche aber von den Jeſuiten ſchon im Jahre 1667 veräußert worden ſind.

Nach der im Jahre 1773 erfolgten Aufhebung dieſes Ordens wurden die Güter desſelben für den Religionsfond eingezogen, das Collegium, ein Denkmahl ſolider und ſchöner Bauart, ward in eine Caſerne verwandelt, und das ehemahlige Seminarium, deſſen Vermögen bei der Aufhebung 25,873 fl. betrug, zu einer Hauptſchule umgeſtaltet, wozu der Magiſtrat

Digitized by Google

500 fl. beitrug, der Staat aber jährlich 100 fl. zur ferneren Unterhaltung und 570 fl. zur Bezahlung des Lehrperſonals auf den Schulfond übernahm.

Die Güter Krzeſetitz und Aumonin wurden im Februar 1824 zu Gunſten des Studienfonds verkauft.

C. Die St. Jacobskirche wurde, der Sage nach, von einem Gewerken erbauet, welcher, nachdem er durch den Bergbau ſein ganzes Vermögen verloren hatte, ſich auf einmahl wieder durch denſelben einen ungeheuern Reichthum erwarb. Für den Zeitpunct ihrer Erbauung wird gewöhnlich das Jahr 1358 angenommen; allein ihr Alter muß wohl etwas höher hinauf gerücket werden, weil in dem angeführten Jahre die Münzer bereits einen eigenen Capellan bei der in dieſer Kirche befindlichen, nachmahls ſogenannten Todtencapelle, geſtiftet hatten.

Vor Zeiten waren der Hochaltar und mehrere Nebenaltäre, die Kanzel und der größere Muſikchor ſchwarz. Dieß wurde im Jahre 1802 abgeändert; an die Stelle des düſtern Schwarzen traten freundlichere Farben mit reicher Vergoldung; zu dem wurden die große Orgel und die Kanzel neu erbaut. Den Aufwand von 8000 fl. damahliger Währung haben Privatwohlthäter beſtritten, deren Nahmen auf einer an der Sacriſtey befindlichen Tafel verzeichnet ſind.

Das Patronatsrecht über dieſe Kirche ſtand vor den huſſitiſchen Unruhen dem Sedlitzer Kloſter zu, welches auch nach der Zeit, als der Magiſtrat ſich die Präſentation zueignete, ſtets dagegen proteſtirte, bis König Leopold am 4. Februar 1668 das Patronatsrecht ſowohl über dieſe Kirche, als auch über alle übrigen

der Stadtgemeinde zugehörigen Kirchen, dem Magiſtrate einräumte.

Nicht ohne Intereſſe dürfte daher der Umſtand ſeyn, daß im Jahre 1785 der letzte Abt des kurz zuvor aufgehobenen Sedlitzer Kloſters von der Gemeinde zum Erzdechante gewählt, worden iſt, welcher noch gegenwärtig dieſe Stelle bekleidet.

Das Erzdecanat an dieſer Kirche wurde im Jahre 1500 errichtet, und im Jahre 1626 beſtätiget. Vom Jahre 1436 bis 1622 waren die Kuttenberger Seelſorger von der utraquiſtiſchen Partei. In dem letztgenannten Jahre wurde der katholiſche Ritus wieder eingeführt.

Die gegenwärtige Erzdechantei war urſprünglich eine Schule. Das alte Decanatsgebäude beſteht noch, wiewohl in einem ſchlechten Zuſtande, in einiger Entfernung davon. Auf der Vorderſeite ſteht die Jahreszahl 1489.

D. Das Urſuliner-Nonnenkloſter.

Nach Korzinek hat es in Kuttenberg ſchon in früheren Zeiten Kloſterfrauen gegeben und zwar die ſogenannten Beguinen, welche ſich ſeit dem 11. Jahrhunderte vorzüglich in den Niederlanden ausgebreitet hatten. Die Mitglieder dieſes Ordens führten eine Art klöſterlichen Lebens, ohne jedoch die Kloſtergelübde abgelegt zu haben. Um das Jahr 1460 ſollen dergleichen Beguinen von zwei vermöglichen Bürgern in ein ganz neu erbautes Haus mit einer Capelle aufgenommen worden ſeyn, um an dieſem Orte Gott zu dienen und die weibliche Jugend zu unterrichten. Sie beſtanden jedoch im Jahre 1527 nicht mehr in Kuttenberg,

Digitized by Google

die Gaſſe aber, in welcher ihr Haus geſtanden hatte, behielt von ihnen den Nahmen Jungferngaſſe. Die Ankunft der Urſulinerinnen zu Kuttenberg datirt ſich vom Jahre 1712. Sie langten daſelbſt am 24. May dieſes Jahres aus dem Prager Neuſtädter-Kloſter an. Ihre erſte Wohnung war ein Haus in der Nähe der ehemahligen Dreyfaltigkeits-Capelle.

Der Bau des gegenwärtigen Kloſters wurde im Jahre 1733 angefangen, und 1743, noch vor ſeiner gänzlichen Vollendung, eingeſtellt; in dieſem Jahre geſchah auch der feyerliche Einzug dahin. Dieſes im neuen Style für die Kräfte der Unternehmer zu groß angelegte Kloſtergebäude, das ein Fünfeck bilden ſollte, deſſen Mitte die Kirche einzunehmen beſtimmt war, iſt aus dem Hausfonde gebauet worden, zu welchem die Stifterinn, Gräfinn Eleonora von Trautmannsdorf, nebſt ihrer Schweſter Maximiliana viel beigetragen, und der ſich ſpäterhin durch die Zuflüſſe neuer Ordensglieder, hauptſächlich aber durch eine außerordentliche Sparſamkeit der Nonnen erhalten, durch die nachfolgenden Zeitumſtände aber wieder ſehr vermindert hat.

E. Die übrigen, noch vorhandenen Kirchen.

a) Die Maria Himmelfahrtskirche, ſonſt v. Namieti (am Auskehricht) genannt, ſoll hauptſächlich mit dem Gelde erbauet worden ſeyn, welches für Silbererze gelöſet wurde, die nach den in dieſer Gegend gehaltenen Erzmärkten entweder unbeachtet, oder als Beitrag zu dem vorgehabten Baue, von den Erzverkäufern zurückgelaſſen wurden.

Digitized by Google

Andere wollen, man habe zu dieſem Baue aus alten Schlacken gewonnenes Silber verwendet.

Die urſprünglichen Fenſter dieſer Kirche ſollen von Venetianer-Glas geweſen ſeyn.

Nach der Feuersbrunſt vom Jahre 1770, durch welche das Kirchen- und Thurmdach ſammt den Glocken zerſtöret worden ſind, wurde die Geſtalt der beiden Dachungen moderniſiret. Bei dem Brande im Jahre 1823 hat dieſe Kirche abermahl viel gelitten. Das Dach derſelben und jenes des Thurmes iſt abgebrannt, die Gewölbe des Chores wurden ſtark beſchädiget. Sie iſt aber ſeitdem ſchon wieder hergeſtellet worden. Bei dieſer Gelegenheit wurden zwei ſpäter angebaute Seitencapellen, welche die Kirche mehr entſtellet, als gezieret hatten, abgetragen. Der daran liegende Gottesacker wurde im Jahre 1821 beträchtlich erweitert.

Vor Zeiten war die Marienkirche mit einem eigenen Pfarrer verſehen, weßwegen ein in der Nähe gelegenes, im Jahre 1823 von den Flammen verheertes Haus, als ehemahliger Sitz des Pfarrers, immer der Pfarrhof genannt wurde.

b) Die Allerheiligen Kirche, welche gleich bey dem Urſprunge der Stadt an dem Orte, wo das Silber zuerſt entdecket worden ſeyn ſoll, von deutſchen Bergleuten erbauet wurde.

c) Die Dreyfaltigkeitskirche. Als Gründungsjahr derſelben wird das Jahr 1417 angegeben. Bei den kurz darauf ausgebrochenen Huſſiten-Unruhen wurde jedoch der Bau unterbrochen, und erſt im Jahre 1490 von Johann Smiſſek von Wrchowiſſt fortgeſetzet und beendiget.

d) Die Kirche des heiligen Johann von Nepomuk. Nach einer bedeutenden Feuersbrunſt im Jahre 1726 ſchenkte der Rathsherr Joſeph Kuhn die Brandſtätte eines ihm gehörigen Hauſes zur Erbauung einer Kirche unter dem Titel des heiligen Johann von Nepomuk. Nachdem mehrere Theilnehmer zur Ausführung dieſes Vorhabens beigetreten waren, wurde im Jahre 1734 der Grundſtein gelegt, und 1753 das Gebäude vollendet.

F. Die unter der Regierung des Kaiſers Joſeph II., vermög Hofdecrets vom 24. September 1785, im Jahre 1786 aufgehobenen Kirchen.

a) Die Bartholomäus-Kirche, welche auch einen eigenen Pfarrer hatte, wurde zunächſt nach der Allerheiligen Kirche von den böhmiſchen Einwohnern erbauet, und beſaß ein Altarblatt von dem Mahler Brandel. Der noch beſtehende Thurm wurde im Jahre 1759 aufgeführt.

b) Die im Jahre 1562 von den Erzkäufern in der Nähe des Kaurzimer-Thores erbaute, mit einem eigenen Capellane dotirte St. Georgskirche, in welcher die Deutſchen ihren Gottesdienſt hielten, iſt einige Jahre nach der Aufhebung größten Theils abgetragen worden.

c) Die Dreyfaltigkeits-Capelle, welche im Jahre 1741 von der Katharina Schleichart von Wiesenthal erbauet wurde, iſt in ein Wohngebäude umgeſtaltet worden.

Alle folgende Kirchen befanden ſich außerhalb der Stadt, und wurden gänzlich niedergeriſſen.

d) Die Kirche der heiligen Apoſtel Peter

und Paul auf der ſogenannten Ebene, beinahe der St. Jacobskirche entgegen. An ihr lag vor Zeiten eine Anſiedelung von Bergleuten, die eine Vorſtadt ausmachte, und ihren eigenen Richter hatte. In einiger Entfernung davon gegen die Barbarakirche zu, befand ſich

e) die St. Wenceslai-Kirche. An derſelben Stelle ſtand lange vor der Erbauung Kuttenbergs ein Flecken mit Nahmen Pniewitz; er wurde aber während des Huſſitenkrieges ſammt der Kirche gänzlich zerſtöret. Die Bergleute haben nachmahls die Kirche unter dem doppelten Titel des heiligen Wenceslaus und Michael wieder aufgebauet.

f) Die Kirche des heiligen Martin, in deren Nähe die Huſſiten von den Bergleuten in Schachte hinabgeſtürzet wurden, ſtand in der Vorſtadt Czech, und

g) die Kirche der heiligen Magdalena, bei welcher arme Bergleute begraben wurden, auf dem ſogenannten Turkanke.

Noch hatte Kuttenberg vor dem Huſſitenkriege eine Kirche zu Ehren des heiligen Johannes des Täufers in der unteren Stadt, auf dem Platze, der noch heut zu Tage davon den Nahmen führt. Sie wurde zerſtöret und, ungeachtet einiger frommen Verſuche, nicht wieder aufgebauet.

Endlich rechnet man zu den von den Bergleuten erbauten Kirchen noch jene in dem Städtchen Kank und in dem Dorfe Grunta, welche letztere für die höchſte Dorfkirche in Böhmen gehalten, vor einigen Jahren aber eingeriſſen und in eine Capelle umgeſtaltet wurde.

Digitized by Google

V.

Kurze Schilderung des ehemahligen Reichthumes der Kuttenberger Kirchen.

Wenn ich gleich hundert Hände und Federn hätte, ſagt Korzinek, ſo könnte ich dennoch alles das, womit die Kuttenberger ihre Kirchen reichlich ausgeſtattet haben, nicht beſchreiben.

Um von den großen Einkünften dieſer Kirchen einen Begriff zu geben, erzählet er: es habe im Jahre 1324 Udalrich, Domherr und Scholaſticus auf dem Prager Schloſſe, zugleich aber Adminiſtrator der Maliner Pfarre, alle Nutzungen aus den Kuttenberger Kirchen dem Kloſter Sedlitz abgetreten, gegen die von dem Abte übernommene Verbindlichkeit, den Unterhalt der erforderlichen Geiſtlichkeit ſowohl, als die übrigen Kirchenbedürfniſſe zu beſtreiten, den Überſchuß aber für das neu errichtete Kuttenberger Spital zu verwenden.

Dieſe Abtretung wurde nicht bloß von dem Prager Domcapitel, ſondern auch von dem Papſte Clemens VI., dem Könige Johann und ſeinem Sohne Karl, damahligen Markgrafen von Mähren, wie auch von ſeiner Gemahlinn Blanka belobt und beſtätiget.

Der Überſchuß der Kircheneinkünfte (meint Korzinek) kann nicht unbedeutend geweſen ſeyn, wenn man es der Mühe werth fand, die Sache auf eine ſo feierliche Art zu begründen.

Um ſeine Behauptung noch weiter zu rechtfertigen, liefert Korzinek in dieſer Beziehung einen Auszug aus den Teſtamenten-Büchern vom Jahre 1430 bis 1614.

Dem zu Folge wurde an die verſchiedenen Kirchen vermacht:

An barem Gelde, 7688 Schock böhmiſcher Groſchen, 3444 ungariſche Ducaten, 210 Reichsthaler und 2 Mark Silber.

An Kirchengeräthe: Vier Monſtranzen, davon eine 42, eine andere 32 Mark Silber enthielt; 50 Kelche, 25 Ringe nebſt anderen Gefäßen und Kleinodien, 25 reiche Meßgewänder mit allem Zugehöre und einer Menge koſtbarer Kirchenwäſche; ferners: Altäre, Tabernakel, Kanzeln, Orgeln, Glocken u. ſ. w.

An Realitäten: Häuſer, Gärten, Wieſen, Äcker, Höfe, Antheile an Bergwerken u. dgl.

An Stiftungen auf Meſſen u. ſ. w. nicht minder bedeutende Summen. Korzinek führt 17 dergleichen Stiftungen aus den Kirchen-Errichtungsbüchern, nur zum Beiſpiele an, mit der Bemerkung, daß ſich faſt bey einem jeden Altare, deren die Barbarakirche allein 52 hatte, eine ſolche Stiftung befand.

Daß dieſe Vermächtniſſe nur einen kleinen Theil des geſammten Kirchenreichthumes ausgemacht haben, hat Korzinek durch die Vergleichung einiger auf dieſe Art der St. Jacobskirche zugefallenen Gegenſtände mit den in einem Inventar verzeichneten Stücken dargethan. Durch Teſtamente erhielt dieſe Kirche 5 Kelche, 1 Ciborium, 3 Meßgewänder; in dem Inventar aber woren 25 Kelche, 4 Ciborien und mehr als 13 Meßgewänder eingetragen.

Unter die vorzüglichſten Kirchenkleinodien gehörte:

1. Die große, ſilberne Monſtranze mit 12 Apoſteln in der Barbarkirche. Sie wog 121 Mark Silber, und

war mit Edelſteinen reichlich beſetzet. Dieſelbe ſoll ſo breit geweſen ſeyn, daß ein Mann mit ausgeſtreckten Armen ſie nicht umfaſſen, und ſo hoch, daß er mit der Hand nicht bis an die Spitze reichen konnte. Um ſie von der Stelle zu bringen, waren, nach Balbin, nebſt einer mechaniſchen Vorrichtung mehrere und zwar ſtarke Prieſter erforderlich.

2. Zwey große Fahnen von Goldſtoff mit unzähligen, zum Theile ſehr anſehnlichen Perlen geziert.

3. Drey Bilder mit Perlen geſtickt, und mit koſtbaren Edelſteinen beſetzt. Auf dem erſten war die Menſchwerdung Chriſti, auf dem zweiten ſeine Geburt, und auf dem dritten die heilige Barbara vorgeſtellt. Dieſe Bilder wurden bei Umgängen, vorzüglich bei der Frohnleichnams-Proceſſion, welche immer mit einem großen Gepränge gefeiert wurde, herumgetragen.

4. Ein ſilbernes, in der Geſtalt der Barbarakirche mit außerordentlicher Kunſt verfertigtes Rauchfaß.

VI.

Nachrichten von dem Urſprunge der zu Kuttenberg beſtehenden wohlthätigen Stiftungen.

Bei der Sorge für die geiſtliche Wohlfahrt haben die Kuttenberger auf das leibliche Wohl ihrer dürftigen Brüder nicht vergeſſen, und eingedenk jener Worte: „Was ihr gethan habt einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr mir gethan," pflegten die Gewerken jedes Mahl von ihrem empfangenen Gewinne den Armen ſogleich etwas auf die Hand zu geben. Nebſtdem waren zwei Kuxe von einer jeden Zeche

nicht nur zum Beſten der Kirchen, ſondern auch zu jenem der Schulen und des Spitales beſtimmt.

Laut des Auszuges aus den Vermächtniſſen vom Jahre 1430 bis 1614 erhielten die Armen durch letztwillige Anordnungen: 2024 Schock böhmiſcher Groſchen, 175 ungariſche Ducaten und 40 Reichsthaler (die Schulen außerdem 610 Schock), nebſt Tüchern, Leinwand und allerley ſolchen Bedürfniſſen; ferner Realitäten an Häuſern, Feldern u. ſ. w. Für arme, erwerbsunfähige Bergleute war insbeſondere ein Capital von 105 Schock geſtiftet. In den meiſten Teſtamenten wurden armen Schuldnern die Schulden von ihren Gläubigern nachgelaſſen. Unter andern wurde auch ein Bad errichtet, und den Badern mit der Verbindlichkeit übergeben, daß ſie zu gewiſſen Zeiten die Armen unentgeldlich aufnehmen und ihnen die Köpfe mit Venetianiſcher Seife waſchen ſollten.

Ferner war zum Unterhalte der Armen der vierte Pfennig von den Zöllen und Mauthen, ingleichen der Ertrag zweier Fleiſchbänke gewidmet. Dieſes dauerte jedoch nur bis zum Jahre 1483, wo die Fortſetzung des Baues der Barbarakirche dieſe und dergleichen Gefälle in Anſpruch nahm.

Aus den königlichen Renten endlich wurden wöchentlich am Freitage zwei Schock böhmiſcher Groſchen von den Münzbeamten unter die Armen vertheilet.

Zu dem B ü r g e r ſ p i t a l e ſoll, den älteſten Nachrichten gemäß, ein Bürger, Nahmens Pirknar oder Birkner im Jahre 1324 den Grund gelegt haben. Durch fromme Vermächtniſſe an verſchiedenen Grundſtücken, anderen Realitäten und Capitalien wuchs dieſe

Digitized by Google

Stiftung nach und nach bis zu dem gegenwärtig beſtehenden, bedeutenden Vermögen an.

Weil aber kein Stiftsbrief über dieſe wohlthätige Anſtalt vorhanden war, ſo wurde im Jahre 1820 am 9. November von dem Magiſtrate und der Gemeinde eine Urkunde ausgefertigt, welche für künftige Zeiten die Stelle eines urſprünglichen Stiftungsbriefes erſetzen ſoll. Nach einer kurzen geſchichtlichen Einleitung enthält dieſelbe einen vollſtändigen Ausweis über das geſammte Spitalsvermögen ſowohl, als über die dermahlige Anzahl der verpflegten Perſonen und die Art ihrer Verpflegung.

An der zu dieſem Spitale gehörigen St. Lazaruskirche beſtand vor Zeiten ein eigenes Siechenhaus.

Die an dem Urſulinerkloſter zur Erziehung der Mädchen von adelicher und bürgerlicher Herkunft errichteten Stiftungen (welche jedoch in der neueren Zeit größten Theils eingingen) ſind folgende:

1. Die Waldſteiniſche, errichtet im J. 1727 von der Maria Margaretha Gräfinn von Waldſtein, gebornen Gräfinn Czernin von Chudenitz für 12 Stiftlinge, deren Zahl jedoch 1784 auf 10, und zwar auf 6 adeliche und 4 bürgerliche herabgeſetzt wurde.

2. Die Janowskyſche vom Jahre 1743. Stifterinn: Barbara Freyinn von Janowsky, geborne Gräfinn Wratislaw von Mitrowitz.

3. Die Rabenhauptiſche, gegründet 1784 von der Anna Ludmilla, Freyinn von Rabenhaupt, gebornen Schafmann von Himmerles, für ein adeliches Fräulein, und in Ermangelung für ein bürgerliches Mädchen.

Digitized by Google

4. Die Kluſakiſche vom Jahre 1753. Stifter: Wenzel Kluſak Ritter von Koſteletz.

5. Die Hochbergiſche, errichtet 1753 von dem Fräulein Erneſtine Freyinn Hochberg von Hennersdorf.

6. Die Trautmannsdorfiſche, errichtet 1756 von der Eleonora Franciſca Gräfinn von Trautmannsdorf zur Erziehung und Ausſtattung zweier Fräulein von dem böhmiſchen Herrn- oder Ritterſtande.

7. Die Fitzgeraldiſche vom Jahre 1760. Stifterinn: Eleonora Freyinn von Fitzgerald, geborne Gräfinn Sereni.

8. Die Przichowskiſche, gegründet 1764 von der Thereſia Freyinn von Przichowsky, gebornen Gräfinn von Wrſchowetz.

9. Die Strachowskyſche von dem Jahre 1773. Stifter: Franz Strachowsky Ritter von Strachowitz, k. k. geheimer Rath und Dompropſt des Prager Domcapitels bey St. Veit.

10. Die Lukowskyſche, errichtet 1785 von der Anna Johanna von Lukowsky.

VII.

Nachrichten von dem wälſchen Hofe und dem alten Rathhauſe.

Den wälſchen Hof hat urſprünglich König Wenceslaw II. zur Wohnung für ſich erbaut, und erſt in der Folge in eine Münzſtätte umgeſtaltet. Als nähmlich dieſer König in der Abſicht, das bis dahin ſehr roh und unvollkommen betriebene Münzweſen auf einen beſſeren Fuß zu ſetzen, ſechs geſchickte Künſtler,

dergleichen damahls in Böhmen nicht zu finden waren, aus Florenz verſchrieb. Da nun dieſe Künſtler den gedachten Hof eingeräumt erhielten, ſo ward er von dieſem Zeitpuncte an la corte italica oder der wälſche Hof genannt, und bis zum Jahre 1726 nicht nur zur Münzprägung, ſondern auch zur Abhaltung von Landtagen verwendet.

Als dann am 20. Auguſt 1770 das Rathhaus bis auf den Grund abbrannte, bezog der Magiſtrat, bis zur Aufbauung eines neuen Rathhauſes, einen Theil von dieſem Münzhofe, der im Jahre 1779 auch zu einem Militärſpitale verwendet wurde, welches erſt im Jahre 1821 wegen eingetretener Baufälligkeit in die Caſerne übertragen ward.

Im Jahre 1786 wurde dann der früher von dem Magiſtrate innegehabte Theil ſammt der oberſtmünzmeiſterämtlichen Wohnung und den an die Dechantey anſtoßenden Zimmern zur verſteigerungsweiſen Feilbiethung beſtimmt, von welcher es jedoch eben ſo, wie von der im Jahre 1787 angeſuchten unentgeldlichen Überlaſſung dieſes Gebäudes an den Fabrikanten Johann Breuer, zum Behufe der Anlegung einer Druckerey, gänzlich abkam.

Das vormahlige, auf dem jetzigen Ringplatze geſtandene Rathhaus war durch ſeine Größe, ſein Alterthum und durch die gothiſche Bauart merkwürdig. Es beſaß einen anſehnlichen Rathsſaal, der mit kunſtreichem Schnitzwerke, mit mehreren der Würde des Ortes anpaſſenden Darſtellungen aus der heiligen ſowohl, als profanen Geſchichte, und zwar größten Theils in erhabener Arbeit, deßgleichen mit Statuen und Vergol-

Digitized by Google

dungen reichlich ausgeſchmücket war. Der größte Theil dieſer Verzierungen rührte von der Hand eben deſſelben Bildhauers Jacob her, welcher die berühmte Arche in der Barbarakirche verfertiget hatte. Das Werk wurde im Jahre 1511 beendiget.

In dieſem Rathsſaale ſind ebenfalls mehrere Landtage abgehalten worden.

Die am 20. Auguſt 1770 ausgebrochene große Feuersbrunſt hat dieſes ehrwürdige Denkmahl der Vorzeit zerſtört. Es wurde dann gänzlich abgetragen und zu einem Marktplatze planirt.

VIII.

Verzeichniß der Privilegien, welche der Stadt Kuttenberg zu Theil geworden ſind.

Die Stadt Kuttenberg hat zu verſchiedenen Zeiten mannigfaltige, zum Theile ſehr wichtige Privilegien und ſonſtige Begnadigungen erhalten. Sie ſind in chronologiſcher Ordnung folgende:

1. Eine Urkunde Königs Johann aus dem Lützelburgiſchen Hauſe vom Jahre 1324, vermög welcher die Köhler von Kuttenberg eine eigene Zunft auszumachen und ſo, wie die anderen Bergleute, bloß unter dem Oberſtmünzmeiſter zu ſtehen hatten.

2. Ein weiterer Majeſtätsbrief eben dieſes Königs vom Jahre 1327, wodurch er die den Köhlern bewilligten Begünſtigungen nicht nur beſtätigte, ſondern ſie auch von den allgemeinen Steuern und dem königlichen Zolle befreite, übrigens ihnen die möglichſte Verſchonung von den Kriegszügen zuſicherte, und das Recht

einräumte, ordentliche Verſammlungen zu Przibram halten zu dürfen.

3. Das nach der Anordnung Königs Karl I. im Jahre 1350 auf dem allgemeinen Landtage zu Prag abgefaßte vollſtändige Geſetzbuch, in welchem unter anderem vorgeſchrieben war:

a) Daß gewiſſe Städte und Schlöſſer (nähmentlich auch Kuttenberg) unzertrennbar von der Krone bleiben, und ſelbſt nicht den Königinnen oder ihren Töchtern als Heirathsgut gegeben, überdieß aber Jene, welche ſie vom Könige erſchleichen würden, mit dem Verluſte des Lebens und der Confiscation ihrer Güter beſtrafet werden ſollen.

b) Daß die Burggrafen und Vorſteher der Städte den neuen König, ebenfalls unter Verluſt ihrer Güter und Ehren, nicht einzulaſſen hätten, als bis er den Eid, ſie nie zu veräußern, abgelegt haben würde.

Obgleich dieſes Geſetzbuch nicht in Kraft getreten iſt, ſo wurden doch die angeführten Artikel zu Gunſten der königlichen Städte ſpäter, unter demſelben Könige, (wie man gleich ſehen wird) im Weſentlichen zum Geſetze erhoben.

4. Ein am Donnerstage nach Thomas im Jahre 1360 *) von eben dieſem Könige zu Aachen ausgefertigter Majeſtätsbrief, womit er den Kuttenbergern nicht nur die von den Königen Wenceslaw und Przemisl Ottokar erhaltenen Privilegien, vermög welchen ſie vor

---

* Nach Korzinek und Cornova geſchah dieſes durch einen zu Aachen ſchon im Jahre 1359 gegebenen Machtbrief.

kein anderes Gericht, als vor ihren Bergſchöppenſtuhl gefordert werden, und einen böhmiſchen Herrn oder Ritter wegen Schulden in Verhaft nehmen, auch ein Verboth auf ſeine Güter ſchlagen konnten, ihrem vollen Inhalte nach beſtätigte, ſondern ſie überdieß von allem Zolle auf dem Fluße Main freiſprach und ihnen das Recht einräumte, in ihrer Stadt nach Belieben ausländiſche Weine zu ſchenken.

5. Das von dem Könige Karl I. auf dem Landtage zu Prag im Jahre 1369 gegebene Geſetz, daß einem jeweiligen Könige von Böhmen unter ſeinem Krönungseide und bei Verluſt ſeiner königlichen Würde unterſagt ſeyn ſoll, die zur Kammer gehörigen Städte, Schlöſſer und Güter (alſo auch Kuttenberg) zu veräußern, und daß jene Privaten, welche etwas hiervon an ſich reißen würden, auf immer für Feinde des gemeinen Beſten, ja ſelbſt als Hochverräther angeſehen werden ſollen.

6. Ein am 13. December 1371 ausgefertigter Freiheitsbrief Karls I., wodurch die Kuttenberger das Recht erhielten, Güter zu kaufen und mit denſelben nach eigenem Gutachten ſchalten und walten zu können, bloß mit der Beſchränkung, ſie nicht wieder an Geiſtliche zu verkaufen.

7. Ein Privilegium Königs Wenceslaw IV. vom Jahre 1386, vermög welchem alle liegende Güter derjenigen Bürger, die ohne Teſtament ſtarben und keinen Notherben hinterließen, der Stadtgemeinde anheim zu fallen hatten.

8. Ein weiteres Privilegium eben dieſes Königs vom Jahre 1392, nach welchem Niemand ohne rechtliche Erkenntniß des Münzmeiſters die Güter der Kutten-

berger Bergknappſchaft pfänden, oder ſich auf was immer für eine Weiſe daran vergreifen durfte, mit welchem Privilegium zugleich der Stadt ein eigenes Wapen verliehen wurde, das ſie noch größten Theils heut zu Tage führet.

9. Ein im Jahre 1394 am Mittwoch nach Allerheiligen zu Prag ausgefertigtes Privilegium, vermög welchem die Czaslauer Straße durch Kuttenberg geführet werden mußte, und Jene, welche mit ihren Waaren, ſtatt durch Kuttenberg zu fahren, oder zu gehen, einen anderen Weg einſchlugen, nach böhmiſcher Sitte, von den Kuttenbergern aufgehalten, und ihnen ihre Waaren abgenommen werden konnten.

10. Eine im Jahre 1396 ausgefertigte Beſtätigung der den Köhlern oder Kohlenbrennern in den Jahren 1324 und 1327 zu Theil gewordenen Begünſtigungen.

11. Ein lateiniſcher Ablaßbrief Conrads, Erzbiſchofes zu Prag, vom 14. Jänner 1400 für alle diejenigen, welche zur Kirche der heiligen Barbara in Kuttenberg irgend eine Beihülfe geben.

12. Eine Bulle Papſt Bonifaz IX. vom 17. Februar 1401, kraft welcher kein Kuttenberger vor ein anderes geiſtliche Gericht, als jenes des Prager Erzbiſchofes berufen werden ſollte.

13. Ein vom Könige Sigmund im Jahre 1420 am Montag nach der Kreuzerhöhung zu Czaslau ausgefertigtes Privilegium, wodurch den Kuttenbergern das Stadtgericht mit allen Nutzungen überlaſſen wurde.

14. Eine Urkunde des Königs Sigmund vom Dinstag vor, nicht aber, wie Schaller angibt, nach St. Benedict im Jahre 1437, womit er alle vormahls

Digitized by Google

der Stadt Kuttenberg verliehenen Vorrechte und Freiheiten beſtätigte, auch verſchiedene andere Anordnungen in Betreff der gemeinſchaftlichen Eintracht und zur Aufnahme des Bergbaues feſtſetzte.

15. Eine Beſtätigungs-Urkunde Georgs von Podiebrad, damahligen Statthalters von Böhmen, vom Jahre 1448, über alle der Stadt Kuttenberg jemahls zu Theil gewordenen Freiheiten.

16. Ein Privilegium Königs Ladislaw vom 15. Junius 1454, womit er die Urkunde des Königs Sigmund vom Jahre 1437 beſtätigte, und der Stadt jährlich zwei Jahrmärkte bewilligte.

17. Ein lateiniſches Edict Georgs von Podiebrad, als König von Böhmen, vom 13. December 1459, dem zu Folge alle diejenigen, welche aus den, zum Gebrauche der Stadt Kuttenberg vorbehaltenen Waldungen des Rieſengebirges einiges Holz auf der Elbe herabflößten, jedes Mahl vier Tage lang bey Altkolin anzulegen, und der Kuttenberger Bergknappſchaft ſo viel, als ſie an Holzvorrath benöthigte, käuflich zu überlaſſen, verbunden waren.

18. Eine lateiniſche Urkunde eben dieſes Königs vom 15. December 1459, womit er nicht nur alle früheren Privilegien und Majeſtätsbriefe, ſondern auch das der Stadt vom Könige Wenceslaw IV. verliehene Wappenſchild beſtätigte.

19. Ein böhmiſcher Bewilligungsbrief Königs Georg, ausgefertigt zu Prag im Jahre 1461 am Tage des heiligen Philipps und Jacobs, vermög welchem die Kuttenberger-Stadtgemeinde jene geiſtlichen Zinſungen, welche ſie an das Kloſter Sedlitz vom Anbeginne des

Digitized by Google

Bergbaues an, und an die Domkirche zu Prag ſeit König Johanns Zeiten, alljährlich entrichten mußte, künftighin zur Kirche der heiligen Jungfrau Barbara und zur Hauptkirche verwenden durfte.

20. Eine Urkunde, womit König Georg im Jahre 1463 den Kohlenbrennern die ihnen früher eingeräumten Freiheiten beſtätigte, welche ſie jedoch in der Folge, wenigſtens im Jahre 1536, gänzlich verloren hatten.

21. Ein Freiheitsbrief eben dieſes Königs vom Jahre 1466, wodurch er die Bergſtadt Kuttenberg von allem Zolle zu Kolin freiſprach, dann

22. ein weiterer Freiheitsbrief desſelben vom Jahre 1467, womit er ſie von der Obergerichtsbarkeit des Bergſchöppenſtuhles zu Iglau befreite und zugleich geſtattete, daß alle Streitigkeiten in Bergſachen von dem Berggerichte zu Kuttenberg abgethan werden könnten.

23. Eine am 24. October 1471 zu Prag vom Könige Wladislaw II. in lateiniſcher Sprache ausgefertigte Beſtätigung aller Privilegien und Freiheiten.

24. Eine zu Prag im Jahr 1478 am Mittwoch nach der Taufe Chriſti in böhmiſcher Sprache ausgefertigte Urkande eben dieſes Königs, nach welcher die Verheirathung der Waiſen der bergſtädtiſchen Inwohner ohne Schaden ihrer Privilegien geſchehen ſoll.

25. Ein lateiniſcher Brief des Königs Wladislaw de dato Prag den 13. März 1479, die vom Papſte Bonifaz der Corporis Chriſti und heiligen Barbarakirche zu Kuttenberg ertheilte Ablaßbulle betreffend.

26. Ein von dieſem Könige am Mittwoch vor St. Georg im Jahre 1479 zu Prag in böhmiſcher Sprache abgefaßter Brief, nach welchem die ſich etwa vorfinden-

Digitized by Google

den, mit dem in Verluſt gerathenen königlichen Inſiegel verſehenen Briefe, den bergſtädtiſchen Einwohnern zu keinem Schaden gereichen ſollen.

27. Eine böhmiſche Schuldverſchreibung des Königs Wladislaw, ausgefertigt zu Prag am Mittwoch vor dem heiligen Geiſte im Jahre 1480, wodurch der Stadt Kuttenberg die Dörfer Weletau, Janowitz und Traganowitz für 270 Schock böhmiſcher Groſchen verſchrieben wurden.

28. Eine böhmiſche Urkunde eben dieſes Königs de dato Prag am Freitage nach der Taufe Chriſti Anno 1382, enthaltend die Beſtätigung des deutſchen Briefes Königs Wenceslaw, daß die Straße von Kolin nach Czaslau auf Kuttenberg zugehen ſoll.

29. Ein unter demſelben Datum in böhmiſcher Sprache ausgefertigter Ausſpruch dieſes Königs in Betreff der zwiſchen den bergſtädtiſchen Inwohnern und den Koliner = Bürgern beſtehenden Niederlags = Streitigkeiten.

30. Ein böhmiſcher Brief Königs Wladislaw dd. Kuttenberg am Freitage vor dem heiligen Geiſte Anno 1488, beſtimmend, wie es mit der Niederlage der geſalzenen Fiſche zwiſchen den Kuttenberger- und Koliner-Unterthanen gehalten werden ſoll.

31. Nach Cornova ein Freiheitsbrief Königs Wladislaw vom Jahre 1501, enthaltend die Freiheit, Erb- oder ſogenannte Allodialgüter und liegende Gründe, gleich dem Adel, zu kaufen und zu verkaufen.

Dieſer Freiheitsbrief ſoll zugleich vom Könige Ferdinand I. im Jahre 1541 dergeſtalt beſtätiget worden ſeyn, daß ſie nicht, wie andere Städte, um den Kauf-

Vertrag in die Landtafel eintragen zu laſſen, erſt die königliche beſondere Erlaubniß erbitten mußten, oder hierzu eines Vertreters vom Adel nöthig hatten.

32. Eine Privilegien = Beſtätigung dieſes Königs vom Jahre 1507.

33. Ein Majeſtätsbrief desſelben vom Jahre 1514 wegen Erneuerung des Schöppenmeiſteramtes, wodurch jedem einzelnen Rathsverwandten das Recht eingeräumet wurde, zwei Gemeindeglieder hierzu vorzuſchlagen, aus welchen dann der Oberſtmünzmeiſter zu wählen hatte.

34. Eine vom Könige Wladislaw zu Budin am Freitage nach dem neuen Jahre 1515 in böhmiſcher Sprache abgefaßte Bewilligung, ein landtäfliches Gut zum Hoſpitale des heiligen Kreuzes für 3000 Schock erkaufen zu dürfen.

Außer dieſen von Nr. 23 bis 34 angeführten Urkunden Königs Wladislaw gibt Korzinek noch nachfolgende, jedoch ohne Bezeichnung der Ausfertigungstage, an:

a) Ein Privilegium, vermög welchem die Kuttenberger jährlich 1000 Mark Pagamentſilber erkaufen, und in der königlichen Münze in was immer für Geldſorten ausprägen laſſen konnten.

b) Eine Urkunde, nach welcher die Kuttenberger zu keinem Kriegsdienſte gezwungen, ſondern nur verbunden ſeyn ſollen, die Bergwerke und die Stadt gegen Jedermann, der den königlichen Nutzungen ſchaden wollte, zu vertheidigen.

c) Ein Privilegium, welches den Kuttenbergern auf ewige Zeiten den Platz und die Stimme gleich nach

den Prager Städten, im Gehen, Stehen, Sitzen und in der Erklärung ihrer Meinungen zuſicherte.

d) Eine Beſtätigung der alten Freiheit, daß ſie zu keiner Verſammlung vorgefordert werden ſollten, außer wenn ein König von Böhmen zu wählen wäre, in welchem Falle ſie gleich nach den Pragern ihre Stimme abzugeben hätten.

e) Eine allgemeine Steuerbefreiung und zwar wegen der auf den Bergbau zu verwendenden großen Koſten.

35. Eine Privilegien-Beſtätigung Königs Ludwig vom Jahre 1523.

36. Eine vom Könige Ferdinand I. zu Prag im Jahre 1547 den Mittwoch nach Dionys ausgefertigte Urkunde, womit er den Kuttenbergern, die ſich im ſchmalkaldiſchen Bunde verfänglich gemacht hatten, und dieſerwegen 19 Freiheitsbriefe ausliefern mußten, die meiſten derſelben, jedoch nur unter gewiſſen Einſchränkungen wieder verlieh.

37. Ein ähnlicher Beſtätigungsbrief dieſes Königs, ausgefertigt zu Prag am Mittwoch, dem St. Dionystage 1549, welcher wörtlich folgendermaßen lautet:

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden Erwählter Röm. König, Zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Zu Hungarn, Böhaimb, Dalmatien, Kroatien, König, Infant in Hiſpanien, Ertz Hertzog zu Oeſter-Reich, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Luxenburg und in Schleſien ꝛc. Fügen Kund hiemit dießen Unſeren Brieff offentlich: Demnach in Verwichenen 1547. Jahr, die Ehrbare Schöpffenmeiſtere und Raths Verwandte, auch die gantze Gemeinde Unſerer Stadt Kut-

Digitized by Google

tenbergk wieder Uns nicht wenig geſündiget, und in unſere Königl. Ungnadt gefallen, und durch ſolches Verbrechen all Ihre Privilegien, Freyheiten und Exemptiones, ſo Sie Von Kayſern und Königen zu Böhaimb Unſeren Vorfahreren Seeligſter Gedächtnuß, wie auch Von Unß überkommen haben, Verlohren, und in Unſeren Gewalt, auch Sie ſelbſten Sich gegeben; Weillen Wir aber Ihr Demüthig- und gehorſambſtes Bitten, wie auch intercessiones anſehen, welche Von dem durchleuchtigſten Fürſten Ferdinand Hertzogen Zu Öſterreich Unßern Allerliebſten Sohn Vor Sie eingeleget worden; dahero Wir aus angebohrnen gnädigen mülde, und weilen Wir durch die Barmhertzigkeit Bewogen ſeyndt, dieße Gnadt denen Schöpffmeiſtern, Raths Verwandten, und der gantzen Gemeinde Bemelter Unßerer Stadt Kuttenbergk Ihnen die untergeſchriebene Privilegia auf nachfolgende weiß wiedergeben und restituiren:

Nemblich den Lateiniſchen Brieff Von Conrado Ertzbiſchoffen zu Prag, in welchen der Ablaß denen ertheilet wirdt, welche Zu der Kirchen der heyl. Jungfrauen Barbarae zu Kuttenbergk Einige Beyhülff Thuen. de dato Kuttenbergk Anno 1400. die 14. Januari.

Den Böhmiſchen Brieff des Sigismundi, mit welchen die Contracten Zwiſchen denen Partheyen und Neuen Bergk Städter Inwohnern confirmiret werden. Datum Prag Am Dienſtag vor St. Benedicti Anno 1437. Dießen Brieff deß Kayßers Sigismundi Thuen Wir Ihnen auch aufheben, und nur allein die Bergk Städtl. Innwohnere bey dem in ſolchen Brieff befindlichen Articulo Verbleiben laſſen, auf daß die Güther,

Digitized by Google

welche zu denen Kirchen und Hospital gehören, hinwieder Zuruckgegeben werden.

Den lateiniſchen Brieff Königs Ladislai, in welchen Er den obbeſchriebenen Brieff des Kayßers Sigismundi confirmiret, und darzu Ihnen Jährlich Zwey Jahr Märkte ertheilet de Dato Prag den 15. Juny Anno 1554. Dieße Confirmation des Königs Ladislai wirdt von Uns Ihnen Bergk Städt. Innwohnern auch aufgehoben, ausgenohmen der Articul, wegen der Hospital güther, und der Zwey Jahr Märkte ſolle ſeine Kräfften haben.

Des Königs Ladislai lateiniſche Bekräfftigung drey Brieffe, Nembl. des Kayßers Carls 4. den anderten des Königs Wenceslai, den dritten Brieff aber des König Wenceslai, de dato Prag den 15. Juny Anno 1454. Dieße Bekräfftigung des Königs Wenceslai wirdt von Unß denen Bergk Städter Innwohnern gleichfalls aufgehoben, ausgenohmen der Articul, damit ſie nicht eingeſchränket werden, bey dem es ſein Verbleiben hat.

Den Lateiniſchen Brieff des Königs Georgy auf die Holtz Niederlag bey Alt Kolin de dato Prag den 13. Decembris Anno 1459.

Die Gemein Confirmation des König Georgy in der lateiniſchen Sprach aller Ihrer Privilegien und Majestaet Brieffe der Neuen Wappen oder Schildt de dato Prag den 15. Decembris 1459.

Den Böhmiſchen Brieff des Königs Georgy. Innhalt welchen erlaubt wirdt, womit die Zinßen Von dem Sedletzer Cloſter, ſo Vom Altershero Zinſet, auf die Kirchen der heyl. Jungfrau Barbarae und die haupt-Kirchen zu Kuttenbergk Verwendet werden mö-

gen. Datum Prag 1461 am Tag heyl. Philippi und Jacobi.

Die Gemeine Confirmation in der Lateiniſchen Sprach des Königs Wladislai Aller Privilegien und Freyheiten. Datum Prag den 24. Octobris Anno 1471.

Des Königs Ladislai Brieff in der Böhm. Sprach, daß das heirathen Eines Wayſen denen Bergk Städt. Innwohnern ohne ſchaden ihrer Privilegien Beſchehen ſolle. Datum Prag am Mittwoch nach Chriſti tauff Anno 1478.

Den Böhmiſchen Brieff des Königs Wladislai, ſofern ſich einige Brieffe findeten, welche mit dem Verlohrenen Inſigl Verpetſchiret ſeyndt, daß dieße Ihnen Berg Städt. Innwohneren Zu keinen ſchaden gereichen ſollen; Datum Prag am Mittwoch Vor St. Georgy Anno 1479.

Den Brieff und Vidimus in der Lateiniſchen Sprach des Königs Wladislai, in welchen des Pabſten Bonifacy Brieff und Ablaßen Zu der Kirchen Corporis Christi und heyl. Barbarae zu Kuttenbergk eingeſchrieben ſeyndt. Datum Prag den 13. Marty Anno 1479.

Den Böhm. Brieff des Königs Wladislai, krafft welchen das Dorff Weletau, Janowitz, Troganowitz pr. 270 ſß Böhmiſche Groſchen Verſchrieben iſt. Datum Prag am Mittwoch Vor dem heyl. Geiſt Anno 1480.

Den Böhm. Brieff und Confirmation des Königs Wladislai des Teutſchen Brieffs Königs Wenceslai, daß die Straſſen Von Kolin nacher Czjaßlau auf Kuttenbergk zugehen ſolle. Datum Prag am freytag nach der Tauff Christi Anno 1482.

Digitized by Google

Des Königs Wladislai Böhm. Ausſpruch in Puncto der Niederlag Zwiſchen Beſagten Bergk Städt. Innwohnern und denen Kolinern. Datum Prag am freytag nach Christi Tauff Anno 1482.

Der Böhm. Brieff des Wladislai Königs, wie es in puncto der Niederlag deren geſaltzenen fiſchen Zwiſchen den Bergk Städt. Innwohnern und Kolinern gehalten werden ſolle. Datum Kutenbergk am freytag Vor dem heyl. Geiſt Anno 1488.

Den Böhm. Brieff des Königs Wladislai, damit Sie zum Hospital des heyl. Creutzes 3000 Einkünfften erkauffen können; Geben, Budin am freytag nach dem Neuen Jahr Anno 1515.

Dieße Obige Brieff haben Wir denen Bergk Städt. Innwohnern gnädig confirmiret, und mit dießen Unßeren Brieff in krafft Königl. Gewalt und Macht in Böhmen, mit ſicheren wiſſen und Rath Unßerer Lieben getreuen, als König zu Böhaimb, ſofern Sie Vorhin Bies anhero ſolche genoſſen, bekräfftigen, wann Sie aber dießes anoch etwelche Brieffe, Privilegien und Freyheiten hätten, die Sie Unß nicht Vorgeſtellet, ſolche ſollen Keine krafft haben, weder Sie ſich derſelben bedienen Können, Jedoch Uns Unßeren Erben und Künfftigen Königen zu Böhaimb, bey der Stadt Kuttenberg Unßerer Cammer dießen gewalt Specialiter Vorbehalten, Gleichwie Wir das Königl. Richter Ambt, und was Zu dießen geherig. Unß Unßeren Erben und Künfftigen Böhm. Königen in dießer Unßeren Stadt Kuttenbergk Vorbehalten.

Und wer alſo aus Unßerem Befehl Vor einen Richter angeſetzet wirdt, derſelbe ſoll das Richter-Ambt,

BSB MÜNCHEN

Digitized by Google

Vermög der von Unß ertheilten Aydespflicht, und jedesmahligen Befehl gerecht, Treu, und aufrichtig mit allen Fleiß und Eyfer Verſehen und Verrichten, und wofern ihme einige inpedimenta Vom Einem oder Anderen in weeg gelegt wurden, Es auch ſolche dem Rath beygebracht, derſelbe ſoll Ihn mit nichten Verlaſſen, ſondern Ihme Behülfflich ſeyn; Undt welche alſo in ſothanen Raths Functionibus bey jetzt oder Künfftigen Zeiten ſeyn werden, dieſelbe ſollen nicht ohne dem jetzig- oder Künfftigen Obriſten Müntzmeiſter, oder aber Unßeren, Von Unß Ihnen allda eingeſetzten Richter keinen gemeinen Rath auf dem Rathhauß weder anderwärtig halten, weder private gemeine Zuſammenkunfte auf Keine erdenkliche weiß haben, noch auch die gemeinde Ohne Erlaubnus Beſagten Obriſten Müntz Maiſter oder Unßeren Richter citiren, es ſeye dann Sie ehe Bevor ein ſolches dem jetzigen Obriſten Müntzmaiſtern oder Unßeren Richter angedeutet, daß nembl. nöthig ſeyn, womit die Gemäinde Zuſammen kommen und Er anbey Von dem, umb was es gehandlet werden ſolle wiſſentl. wiſſete und einwilligete, ſodann ein ſolches allererſt Thuen können, und ſonſten nicht. Undt gleichwie bey Vorigen Zeithen, die Apellation, Provocation Von dießer Bergk Stadt an Unßere Königl. Perſohn gegangen, Als Thuen Wir auch annoch Zulaſſen, daß Von dießer Bergk Stadt, da Wir in Böhaimb ſeyn werden, an Unß, Unßere Erben, undt Successores in Unßerer Abweſenheit Aber an Unßere Ob dem Königl. Prager Schloß Sitzende Räthe, die Zu dergleichen Appellationen abſonderlich Verordnet ſeyndt, Und nirgends anderſthin appelliret und provociret werde;

Undt nachdem Wir auch erkennet, die Beſchwehrnus wegen den Zunfften Verſchiedener handwercks Leuthen in dießer Unßerer Bergk Stadt Zu ſeyn, ſo haben Wir dieße Zunfften Cassiret und aufgehoben, und wollen fernershin alda nicht mehr Zulaſſen, haben, Ausgenohmen die Jenige Zunfft, bey welchen die Aufnehmung auf das Handwerck observiret wirdt, jedoch in Verkauffen der Verſchiedenen handwerker, ſollen Sie nicht etwas gewißes, wie Theuer es erkaufft werden ſolle, aufzulegen Befugt ſeyn, daß alſo ſowohl der Arme Als Reiche umb deſto wohlfailer Zu ſeiner Nothdurfft Von denen handwerks-Leüthen kauffen könne, und hierdurch die Theuerung pro Cujusvis bono abgewendet werde; Und da Wir bey jedesmahlig erkanten Nothdurfft, denen handwercksleuthen, Würthen und Würthinen durch die Von Unß Verordnete Perſohnen etwas resolvireten, und anbefehleten, ſolche Ordnung werden Sie Zu halten, und derſelben gehorſambſt nachzukommen ſchuldig ſeyn, der Rath ſolle auch Verbunden ſeyn darüber die handt Zu halten, und fleiſig darauf Zu ſehen, damit deme ein Gnügen geleiſtet werde, und dießem nach Unß, Unßeren Erben und künfftigen Königen Zu Böhaimb die ſterbfälligkeit bey dießer Bergk Stadt Vorbehalten, Sofern genandt Von denen Bergk Städt. Innwohnern ohne Vormundſchafft ſterbete, und in der Bergk Stadt keinen Bluts-Befreünden oder Verwandten hätte, So ſolle die Sterbfälligkeit oder das Verlaſſene Guth auf Keinem Andern Als Unß, Unßere Erben und Künfftige Böhmiſche Könige fallen.

Desgleichen auch die Straffgelder Von denen Innwohnern in dießer Bergk Stadt, Benantl. wegen der Todt- und Mordtſchläge, Brennen, rauben, gewaltthätigkeit, Ehebruch und Betrug, Unß und Unßeren Nachkommen Vorbehalten, jedoch ob wir ſodann aus Unßerer Königl. Gnadt hierVon etwas pro Bono Publico, oder Reparirung der Stadt zugeben geruheten, dießes ſolle in Unßeren, Unßerer Erben undt Böhmiſchen Königen gnädigſten willen jederzeith ſtehen.

Beynebenſt auch Unß, Unßeren Erben und Künfftigen Böhmiſchen Königen Vorbehalten, daß Sie Von Jeden Weiſen Vaß bier, wie auch Jeden Vaß gerſten bier, ſo inn- oder Außer der Stadt gebreüet, oder Von anderwärths hineingeführet wirdt, einen Böhmiſchen Groſchen entrichten; Item Von Jeden Strich oder Kübel Gerſten- oder Waitzen Maltzes ſo hierauß aus der Stadt Verkauffet, oder auf andere weiß hinausgeführet wirdt, ſoll Unß, Unßeren Erben und Künfftigen Böhmiſchen Königen Auch ein Böhm. Groſchen zu Sieben weißen pfennig gerechneter, Von dem, der es Verkauffet, gezahlet und entrichtet werden, und dießes Auf Künfftige Ewige Zeiten; Undt Zu deme bey Begnadung und Ziegerung des Zolls und Unßeres Umgeldes, wie auch, da Wir, es ſeye, wann es wolle, Unßers in dieß Königreich Böhaimb führen laſſeten, werden Sie allezeit nach Unßern, Unßerer Erben und Künfftigen Böh. Königen Ausſatz und Ausmeſſung ſich zu Verhalten Schuldig ſeyn; dahero damit dießem Allen, ohne Abkürtzung, wie oben erwehnt, nachgelebet werde, So haben, der Primas, die Schöpfſmaiſtere und Rathsverwandte, die Gemein-

Eltiſte, wie auch die gantze Gemeinde Unſerer Stadt Kuttenbergk, Unß Unßeren Erben und Künfftigen Königen Zu Böhaimb Vor ſich ſelbſten, Ihre Erben und Künfftige Nachkömblinge Zugeſagt, Verſprochen und gelobet, in Allen und Jedem gehorſambſt und willigſt gegen Unß, Als Ihren König und Erb Herren in aller unterthänigkeit ſich als Getreüe Unterthanen Zu Verhalten, und Zu bezeigen wie auch an Unß, Unßere Erben und Künfftige Böhm. Könige Als Unßere Cammer Sich zu halten, und Zu adhaeriren, nicht minder ſich nach Unß ohne geringſten Wiederwillen Zurichten; Zu deſſen Bezeügung haben Wir Unßer Königliches Insigl anzuhangen anbefohlen, und mit aigener handt unterzuſchreiben geruhet.

Geben Ob Unßeren Prager Schloß am Mittwoch den Tag St. Dionysij A. 1549 Unßerer Reich des Röm. im 19. und anderer im 23. Jahr.

38. Nach Angabe des Herrn Hofraths Peithner Edlen von Lichtenfels ein neuerlicher Privilegien-Beſtätigungs- Brief des Königs Ferdinand I. vom Jahre 1558.

39. Nach eben dieſem Schriftſteller, ein Begnadigungsbrief des Königs Maximilian vom Jahre 1567.

40. Ein Majeſtätsbrief dieſes Königs ausgefertiget zu Wien im Jahre 1568, vermög welchem ſich kein Jude zu Kuttenberg niederlaſſen, ja nicht einmahl in der Nähe dieſer Stadt aufhalten durfte.

41. Nach Peithner ein Majeſtätsbrief des Königs Rudolph vom Jahre 1577.

42. Eine Urkunde dieſes Königs vom Jahre 1584, womit er die Innungs- Artikel der bürgerlichen Goldſchmiede zu Kuttenberg beſtätigte, und ihnen ein Wapen bewilligte.

43. Eine Beſtätigung und Vermehrung der Innungs- Artikel der Fleiſchhauer vom Jahre 1594.

44. Ein Privilegium des Königs Mathias vom Jahre 1618, wodurch allen Städten, und nahmentlich der Stadt Kuttenberg erlaubt wurde, neue utroquiſtiſche Kirchen ohne Hinderniß erbauen zu dürfen.

45. Ein am 9. Julius 1625 wegen Übernahme des Bergbaues auf 10 Jahre abgeſchloſſener Contract, durch welchen den Kuttenbergern nicht nur die früher erworbenen Begnadigungen, Freiheiten, Statuten und Ordnungen, ſowohl in politiſchen, als Bergwerksſachen, mit alleiniger Ausnahme der die katholiſche Religion betreffenden Gegenſtände zugeſichert, ſondern überdieß noch folgende Begünſtigungen eingeſtanden wurden:

a) Die Begünſtigung in Bergſtreitigkeiten nur dem auf kaiſerliche Koſten erhaltenen Bergamte untergeordnet zu ſeyn und dem Erkenntniſſe deſſelben, jedoch cum beneficio Apellationis, zu unterſtehen.

b) Die Zurückgabe des Loretzer- Bräuhauſes und der vor Zeiten zur Stadt gehörigen Mauthen und Zinſen nebſt dem Eiſen- und Salzhandel, letzteren jedoch nur unter der Bedingung des Salzbezuges von dem allerhöchſten Ärarium.

c) Die Wiederverleihung des früher gebrauchten Stadtwapens.

Digitized by Google

d) Die Zurückgabe der ihnen zuſtändig geweſenen und nicht den Jeſuiten eingeräumten Dörfer.

e) Die Erlaſſung des Weintazes, die Befreiung von allen Landescontributionen, Bier- und andern Steuern und Auslagen, dann die Verſchonung rückſichtlich der Durchzüge, Muſterungen und Einquartierungen des Kriegsvolkes.

f) Das Befugniß der Schulden-Contrahirung zum Behufe des Bergbaues, jedoch nur gegen halbjährige Rechnungslegung.

g) Die durch drey Jahre geſtattete zollfreie Verführung des geſaigerten Garkupfers außer Land.

h) Die dem anſäſſigen Adel zu Kuttenberg auferlegte Verpflichtung, ſich des Vorkaufes und der Vertheuerung der Victualien und Bergwerks-Nothdurften, ſo wie der Betreibung bürgerlicher Gewerbe zu enthalten.

i) Die Befreiung aller Bergwerks-Nothdurften, und der für die Bergarbeiter beſtimmten Victualien von der Gränzzollmauth und dem Umgelde.

k) Die Begünſtigung, daß die Gewerken, Bergleute und ſonſtigen Stadtbewohner, ſie ſeyen Privatperſonen, bey der Stadt, oder Gemeinde angeſtellet, weder dem Statthalter von Böhmen, der Appellation zu Prag, noch einem anderen Gerichte, zu welchem ſie nicht gehören, untergeordnet ſeyn ſollen, ſondern daß die Stadt bey ihren dießfälligen Freiheiten, jedoch salvo beneficio Appellationis ad regem, zu erhalten ſey.

l) Die vollſtändige Freizügigkeit für alle wirklich bauende Gewerken, Bergleute und Arbeiter, dann

Digitized by Google

ihre Familien und ihr Dienſtgeſinde, ſo zwar: daß ſich Jedermann in Bezug auf den zu betreibenden Bergbau nach Kuttenberg überſiedeln, und auch nach Wohlgefallen mit allem mitgebrachten und erworbenen Hab und Gute, ohne Verhinderung wieder abziehen, ja dieſes letztere ſelbſt durch Teſtament und ab intestato in das Ausland erfolgen machen konnte.

m) Die zugeſicherte Toleranz, vermög welcher die ſich häuslich niederlaſſenden Gewerken rückſichtlich der katholiſchen Religion, den Bürgern und anderen Inwohnern gleich gehalten, die nicht hausſäſſigen aber, ihrer Religion wegen, jedoch ohne öffentliches Exercitium, frei bleiben mußten.

46. Eine Privilegien-Beſtätigung Königs Ferdinand II. vom Jahre 1628 für die Stadt, und eine weitere Beſtätigung der Fleiſchhauer-Innungs-Artikel ſowohl von eben dieſem Jahre, als auch vom Jahre 1629.

47. Eine Urkunde vom Jahre 1640, wodurch den Kuttenbergern die Beachtung ihrer Privilegien und die Einquartierungsfreiheit zugeſichert wurde.

48. Eine Privilegien-Beſtätigungs-Urkunde Königs Ferdinand III. vom Jahre 1641, durch welche zugleich das frühere Stadtwapen auf die noch heut zu Tage beſtehende Art abgeändert wurde.

49. Eine weitere Beſtätigung der Fleiſcher-Innungs-Artikel vom Jahre 1658.

50. Ein Jahrmarkts-Privilegium vom Jahre 1669.

51. Eine Privilegien-Beſtätigung des Königs Leopold I. vom Jahre 1691.

52. Die Bewilligung eines neuen Jahr-, Roß- und Viehmarktes vom 19. Junius 1702, mit welcher zu-

Digitized by Google

gleich beſtimmet wurde, daß dieſer fünfte Markt am Montage nach Cantate, die übrigen aber am erſten Montage in der Faſten, am Freitage nach Frohnleichnam, am Montage nach Mathäus und am Montage nach St. Martin gehalten werden ſollen.

53. Eine Beſtätigung dieſer fünf Jahrmärkte vom 30. Jänner 1778, welche jedoch in der Folge wieder aufgehoben worden ſeyn muß, indem gegenwärtig nur vier Märkte, und zwar am Montage in der Faſten, den Tag nach Frohnleichnam, dann am Montage nach Mathäus und nach Martini abgehalten werden.

54. Eine allgemeine Privilegien-Beſtätigung vom 23. November 1784.

Die vorzüglichſten Vorrechte, welche die Stadt Kuttenberg noch beſitzet, ſind: das Prärogativ, als die erſte Bergſtadt in Böhmen, auf den Landtagen im Nahmen der Gewerken cum voto et sessione erſcheinen zu dürfen *) und das Vorrecht der Landtafelfähigkeit.

*) Kuttenberg hatte von Alters her, bey den Landtagen ſowohl, als bey andern öffentlichen Verſammlungen, die Präcedenz vor den übrigen Landſtädten; ſeit 1547 aber wurde dieſes Vorrecht von der Stadt Pilſen angeſprochen. Kaiſer Rudolph hat ſich zwar zu Gunſten der Kuttenberger erklärt, und ſie in dem Beſitze dieſes herkömmlichen Rechtes, wie Korzinek ſagt: „mit einer Mauer geſchützt, welche nicht ſo leicht umgeſtürzt werden kann.“ Allein dem ungeachtet wurde ſpäter, im Jahre 1694, zwiſchen beiden Städten ein Vergleich getroffen und von dem Kaiſer Leopold I. beſtätiget, dem zu Folge dieſelben in der Präcedenz bey den Landtagen alterniren ſollten.

Digitized by Google

Nach der älteſten Landesverfaſſung Böhmens war bloß der Herren- und Ritterſtand berechtiget, im Beſitze landtäflicher Güter zu ſeyn; dem Bürgerſtande, als Stand des Königreiches betrachtet, war dieſes Recht nicht eingeräumt; ſondern nur einigen wenigen Städten die Landtafelfähigkeit als ein Privilegium verliehen. Dieſe ſind: die königlichen Prager Städte, Kuttenberg, Pilſen, Budweis, Saaz, Komotau und Kaden.

Die Stadt Kuttenberg hat zwar das Privilegium über die ihr gebührende, individuelle Landtafelfähigkeit nicht intabulirt; da jedoch in dem, der königlichen Stadt Saaz verliehenen Privilegium ausdrücklich erwähnet wird, daß dieſer Stadt die individuelle Landtafelfähigkeit in eben der Art verliehen werde, wie dieſes Recht die königlichen Prager Städte, dann Kuttenberg Budweis und Kaden beſitzen: ſo kann die der Stadt Kuttenberg gebührende, individuelle Landtafelfähigkeit um ſo weniger bezweifelt werden, weil ſchon die im Jahre 1541 nach dem Brande der Landtafel erlaſſene, landtäfliche Inſtruction angeordnet hat, daß von den Pragern und Kuttenbergern, ihren Privilegien gemäß, ſo wie es von Alters her üblich war, ſowohl ihre landtäflichen Gemeingüter, als jene, ſo einzelne Bürger beſitzen, der Landtafel vorgelegt werden können, welche Begünſtigung auch König Wladislaw zu Handen der Kuttenberger Stadtgemeinde durch Urtheil beſtätigte. *).

---

*) Sieh Hafners Handbuch des landtäflichen Verfahrens.

Digitized by Google

IX.

Mannigfaltige, der Stadt Kuttenberg zu Theil gewordene Auszeichnungen.

Die Beherrſcher Böhmens haben die Wichtigkeit der Kuttenberger Bergwerke für ihre Krone ſowohl, als für das geſammte Königreich anerkannt, und die Bewohner der Stadt zum fleißigen Betriebe derſelben, nicht nur durch bedeutende Privilegien, ſondern auch durch ſchmeichelhafte Äußerungen, perſönliche Beſuche und andere Beweiſe ihrer Zuneigung aufgemuntert.

Karl I. hat der Stadt Kuttenberg den Rang nach Prag und den Hauptſtädten der beiden Provinzen Schleſien und Lauſitz (Breslau und Budiſſin oder Bautzen) eingeräumt *).

Von Wenceslaw IV. erhielt die Stadt ein Wapen, in welchem königliche und kaiſerliche Inſignien (ein Adler, ein Löwe und die Kaiſerkrone) enthalten ſind.

Welchen hohen Werth Kaiſer Sigmund auf Kuttenberg legte, erhellet aus ſeinem Majeſtätsbriefe

*) „Honorabiles et Egregias civitates Regni nostri Boemiae, Pragam, Wratislawiam, Budyssin et Monteskuthnis, Regiae nostrae Majestati carissimas et dilectas, sicut hae caeteras alias civitates dicti Regni virtutibus et maturitate civium praecellunt, atque frequentia populorum: ita honorificentia dignitatis et gloria singulari, erga celsitudinem Regiam, cupimus insigniri," etc. Majestas Carolina, sive Constitutiones Caroli IV. imperatoris. R. X.

Digitized by Google

vom Jahre 1437: „Wir ſind verbunden," heißt es darin unter andern, „alles aufzubiethen, daß die Stadt Kuttenberg, welche den größten und nutzbarſten Schatz des Reichs enthält, emporgebracht werde; denn ſo wie die Bearbeitung dieſer Bergwerke dem ganzen Königreiche einen großen Nutzen und Wohlſtand bringt, eben ſo viel und noch mehr Schaden würde die Vernachläſſigung derſelben dieſem Lande verurſachen."

In dieſen Ton ſtimmten auch die meiſten folgenden Könige ein. „Unter den Dingen," ſagt Georg in dem Majeſtätsbriefe vom 15. December 1459, „welche den erhabenen Stand Unſerer königlichen Würde am meiſten verherrlichen, iſt Uns der Reichthum an koſtbaren Erzen zu Kuttenberg von dem unſterblichen Gotte als ein vorzügliches Geſchenk verliehen worden. Die von Silber ſtrotzenden Felſen haben einen großen Wohlſtand über die Könige und ihre Unterthanen, bis auf Unſere Zeiten, verbreitet, und laſſen dasſelbe auch für die Zukunft hoffen. Deßwegen haben Unſere Vorfahren dieſen Ort, der von der Huld des Himmels ſo ausgezeichnet ward, mit wichtigen Privilegien beſchenkt, und mit vielen Gnadenbezeugungen überhäuft. Auch, Wir wollen daher keine geringere Sorgfalt anwenden damit durch das Glück dieſer Stadt alles Übrige beglücket, und was verwüſtet liegt, emporgebracht werden möge." — Dieſer König beſtätigte auch das der Stadt von Wenceslaw IV. verliehene Wapen, mit dem Beiſatze: es ſei nicht unſchicklich, daß Diejenigen, welche der kaiſerlichen und königlichen Kammer koſtbare Erze liefern, auch mit dem kaiſerlichen und königlichen Wapen beehrt werden.

Digitized by Google

Von dem Könige Wladislaw ſind nicht weniger als ſieben dergleichen rühmliche Äußerungen vorhanden, wie auch mehrere von deſſen Sohn, Ludwig; und obgleich die Bergwerke bald darauf in Abnahme geriethen, ſo nannte Kaiſer Rudolph Kuttenberg doch noch ſein und des Königreichs beſonderes Kleinod und einen koſtbaren Schatz des Landes.

Aus der großen Menge der übrigen öffentlichen Zeugniſſe von dem Reichthume und dem Anſehen Kuttenbergs wollen wir nur einige heraus heben. Äneas Sylvius, der nachmahls unter dem Nahmen Pius II. die dreifache Krone trug, ſagt in dem erſten Capitel ſeiner Geſchichte der Böhmen: „Kuttenberg ſteht in einem großen Rufe; es beſitzt Silberbergwerke, die außerordentlich reichhaltig ſind.“ Sein Landsmann Hieronymus Balbus, Lehrer an der Univerſität zu Prag, ſchildert als Dichter, in einem Briefe an den berühmten Bohuslaw von Lobkowitz, den Reichthum Kuttenbergs alſo:

Dives inexhaustis resonat mons Kuttna metallis,
Argentoque fluens, tota liquescit humus.

Der berühmte vaterländiſche Geſchichtſchreiber Daniel Adam von Weleslawjn, ſpricht von Kuttenberg, in ſeinem Nomenclator quadrilinguis, folgender Maßen: „Kuttenberg, dieſe hochanſehnliche Stadt, einſt ſehr mächtig an Reichthum und an Menſchen, hat den Rang und die erſte Stelle nach Prag, wie im Kriege, ſo im Frieden; wie im Lande ſelbſt, ſo auch auswärts behauptet, und wurde gleichſam für eine kleinere Hauptſtadt und für die Schatzkammer dieſes Königreiches gehalten.

Die meiſten Regenten Böhmens bis auf Leopold I., haben, nebſt vielen Erzherzogen aus dem durchlauchtigſten Hauſe Öſterreich, die Stadt Kuttenberg perſönlich beſucht, und einige derſelben hatten daſelbſt, wie zum Theile ſchon erwähnt wurde und noch an anderen Orten berichtet werden wird, durch längere Zeit reſidirt. In der neueren Zeit insbeſondere hatte Kuttenberg das Glück, die treffliche Kaiſerinn Maria Theresia, ſo wie im Jahre 1784 ihren großen Sohn, den Kaiſer Joseph II. in ſeinen Mauern zu empfangen.

Dem Kuttenberger Magiſtrate widerfuhr auch mehrmahls die Ehre, von Prinzen und ſelbſt von Königen erneuert zu werden, wie im Jahre 1471 von Heinrich, Herzoge von Münſterberg, einem Sohne Königs Georg; in eben dieſem Jahre und 1474 von dem Könige Wladislaw; im Jahre 1522 vom Könige Ludwig und ein Jahr darauf von Karl, Herzoge von Münſterberg, einem Enkel des Königs Georg.

In dem ſtädtiſchen Archive finden ſich noch viele Briefe von böhmiſchen Regenten und ihren Gemahlinnen, von denen Hr. Vogel, in ſeinen Beiträgen, mehrere auszugsweiſe anführt. Ihr Inhalt iſt mehr, oder weniger wichtig. In einem derſelben z. B. ladet König Wladislaw, im Jahre 1502, den Schöppenſtuhl zur Krönung der geheiratheten franzöſiſchen Prinzeſſinn Anna, als Königinn von Böhmen, ingleichen zur Hochzeitsfeierlichkeit ein; dagegen erſucht Ludwig im Jahre 1524, ihm einen Vorſtehhund zu verſchaffen, und die Königinn Anna verlangt im Jahre 1544, eine Mahlerswitwe zu vermögen, ihrem Hofmahler, Jacob Reiſenegger, Farben zu überlaſſen.

Digitized by Google

In welchem Anſehen Kuttenberg ehemahls ſtand, kann endlich auch daraus abgenommen werden, daß Perſonen aus dem Ritter- und Herrnſtande kein Bedenken trugen, mit ſeinen Töchtern in eheliche Verbindungen zu treten, oder ihren Aufenthalt in dieſer Stadt zu nehmen und ſich anſäſſig zu machen.

Von den adelichen Perſonen, die in Kuttenberg vor Zizka gewohnt haben, ſind nur zwei mit Nahmen bekannt. Borzislaw von Roſicz um das Jahr 1300, und Wilhelm von Waldek, aus dem Hauſe Haſenburg. Nach Zizka lebten in Kuttenberg nebſt vielen Anderen, die Herrn: von Berka, Bohdanecz (Bohdaneczſky), Brzezy, (Brzeſky), Czernin, Chotochow (Chotochowſky); Dobrzenſky, Dohalſky; von Gutenſtein; Hornateczky; von Hrabanow, Hubeczkow, Koleniczow, Kamberg, Kluſak, Kolowrat, Lukawecz (Lukaweczky); von Materna, Mjrkow, Rabenhaupt, Rzepicz (Rzepitzky), Slawata, Studenitz (Studenitzky), Rziczan, Treczka, Wieznik, Wraby (Wrabſky), Ziarotin oder Zierotin.

Ernſt Pfalzgraf am Rhein, Herzog von Baiern und Erzbiſchof von Salzburg, kaufte im Jahre 1559 in Kuttenberg ein Haus, welches durch lange Zeit das Fürſtenhaus genannt wurde *).

*) Wahrſcheinlich war es das jetzige größere Mathias Breuer'ſche; denn laut einiger alter Kaufcontracte lag es in der Sedlitzer Gaſſe, und war, nach Balbin, mit bunten Dachziegeln gedeckt.

Digitized by Google

X.

Veränderungen in der magiſtratiſchen Verfaſſung. Erwerbung und Schickſale des ſtädtiſchen Vermögens.

A. Magiſtrat.

Die ſtädtiſche Gerichtsbarkeit wurde, wie aus dem Bergrechte des Kaiſers Rudolph II. vom Jahre 1597 erhellet, ſchon in den früheren Zeiten von dem eigentlichen Berggerichte getrennt. Der Vorſteher des Magiſtrats führte den Nahmen Stadtrichter, und wurde zu Handen des Königs eingeſetzt. Sigmund überließ aber den Kuttenbergern im Jahre 1420, bei Gelegenheit eines Anlehens, das Stadtgericht mit allen Gerechtſamen und Nutzungen. An die Stelle des Stadtrichters trat jetzt ein Primas oder Primator. Die Zahl der Rathsverwandten, Rathsherren, Schöppen oder auch Schöppenmeiſter genannt, belief ſich auf 18. Von den zwölf älteren derſelben hatte einer um den andern durch einen Monath den Vorſitz, und führte in dieſer Eigenſchaft insbeſondere den Nahmen Schöppenmeiſter. Das Amt der Gemeinde-Älteſten beſtand lange Zeit nur aus vier Perſonen, bis Wladislaw im Jahre 1471 noch zwei hinzufügte. Albrecht von Guttenſtein, oberſter Münzmeiſter des Königreiches Böhmen, errichtete mit königlicher Bewilligung noch ein Achtmänner-Gericht. Gemeinde-Älteſte gab es in früheren Zeiten nur 20, aber ihre Zahl ſtieg ſpäter auf 70. Im Jahre 1549 wurde in Kuttenberg, wie zwei Jahre früher in Prag, ein königlicher

Digitized by Google

Richter eingeſetzt, welcher darauf Acht haben ſollte, daß nicht irgend was zum Nachtheile des Königs verhandelt werden möchte.

Bis zum Jahre 1767 hat ſich in dieſem Beſtande des Magiſtrats keine erhebliche Veränderung ergeben; in dieſem Jahre aber wurde die Zahl der Rathsglieder auf 12 herabgeſetzt. Acht Jahre darauf, 1775, fand abermahl eine Reduction Statt, der zu Folge das Rathsgremium aus ſechs älteren und drei jüngeren Rathsverwandten beſtehen ſollte, von welchen Zwei die Publica und Politica, Zwei die Judicialia, und Zwei die Oeconomica und Contributionalia zu beſorgen, auch im Rathe ordentlich zu referiren, die drei Jüngeren hingegen, jeder in einem andern Departement, als Supplenten zu dienen hatten. Der Syndicus ward zur Vertretung der Stelle eines Secretärs beſtimmt; auch mußte aus den ſechs ältern Rathsmännern e i n e r, in Gegenwart des königl. Richters und Berghofmeiſters, zum Schöppen- oder Bürgermeiſter erwählt werden, und ſeine Stelle e i n Jahr hindurch bekleiden; dagegen ward das Primat ganz aufgehoben.

Von den älteſten Zeiten bis zu dem Jahre 1612, wurde der Magiſtrat von der böhmiſchen Kammer im Nahmen des Königs eingeſetzt und erneuert, in dem genannten Jahre aber ward dieſes Recht auf den Oberſtmünzmeiſter übertragen, welcher dann alle Jahre den Rath, die Zünfte und die Älteſten, jedoch mit Vorwiſſen der Kammer und im Beiſeyn einiger Kammerräthe erneuerte. Seit dem Jahre 1691 geſchah dieſe Renovation, zur Erſparung des großen Aufwandes,

alle drey Jahre. Bey der Reform des Magiſtrats im Jahre 1775 wurde auch dieſe dreijährige Rathserneuerung ganz aufgehoben, der Stadtrath in einen organiſirten Magiſtrat umgeſtaltet, und dieſer im Jahre 1783, nach Aufhebung des Oberſtmünz- und Bergmeiſteramtes, den gewöhnlichen politiſchen Behörden untergeordnet.

Noch iſt zu bemerken, daß laut eines Privilegiums des Königs Georg vom Jahre 1467 die Appellation von dem Kuttenberger Magiſtrate nur unmittelbar an den König Statt fand. — Zu Folge dem Bergrechte des Königs Rudolph vom Jahre 1604, hatten die Schöppen den Vorrang vor den Bergbeamten; erſt im Jahre 1683 wurde dem Berghofmeiſter die Präcedenz vor dem Magiſtrate eingeräumt.

B. Das Stadtvermögen.

König Karl hat der Stadt Kuttenberg das Recht verliehen, Güter zu kaufen, und mit denſelben nach eigenem Gutdünken zu ſchalten und zu walten; Sigmund aber überließ den Kuttenbergern die Renten und Einkünfte der Stadt; er gab ihnen auch verſchiedene geleiſtete Zahlungen zurück.

Nach und nach brachte die Gemeinde, ſowohl durch Ankauf, als pfandweiſe, allerley Güter und Dorfſchaften an ſich, welche im Laufe der Zeit zum Theile von ihr wieder abgekommen ſind, zum Theile aber derſelben noch angehören.

Aus der Zahl der Erſtern wollen wir bloß Krzeſetitz anführen. Dieſes Gut hat im Jahre 1591 der damahlige Kuttenberger Primator erkauft, im Jahre

1612 aber laut ſeines letzten Willens an die Kuttenberger Stadtgemeinde abgetreten. Nach der Schlacht auf dem weißen Berge wurde Krzeſetitz von dem Fiscus eingezogen, und bald darauf von dem Kaiſer Ferdinand II. den Jeſuiten zu ihrem Unterhalte angewieſen.

Von den, der Stadt noch angehörigen Gütern wurden die ſogenannten Kuttenberger Dörfer zu verſchiedenen Zeiten, größten Theils zwiſchen den Jahren 1549 und 1664 erworben, das Gut Janowitz aber im Jahre 1725 von dem Grafen von Haugwitz um 110000 fl., nebſt 4000 fl. Schlüſſelgeld gekauft. — Loſchan beſaß die Stadt ſchon im Jahre 1553; einige von den dazu gehörigen Dörfern ſind erſt ſpäter damit vereinigt worden, z. B. Manczitz und Raſſowitz im Jahre 1665.

Das ſtädtiſche Bräuhaus Loretz wurde im Jahre 1589 von der Frau Katharina Zierotin, gebornen von Smirzitz, mit allem Zugehör, dem Rechte des Bierbräuens und Bierausſchankes, ſammt dem freilandtäflichen gleichnahmigen Ritterſitze um 600 Schock böhmiſcher Groſchen gekauft. Es ward aber ſpäter der Stadt abgenommen, zum Behufe des Bergbaues von Seite des Montaniſticums ſelbſt betrieben, und erſt im Jahre 1625, bey Gelegenheit der Übernahme des Bergbaues von Seite der Stadt, zugleich mit den, den Jeſuiten nicht eingeräumten, ihr früher zuſtändig geweſenen Dörfern wieder zurückgegeben. In dieſem Bräuhauſe wurden im Durchſchnitte jährlich 13600 Eimer Bier gebräuet. Die Stadt beſaß noch außer dem zwey Bräuhäuſer, eines in der Stadt, und ein ande-

res in der Vorſtadt Pach, welche aber in der Folge nicht mehr benützt wurden.

Im Jahre 1630 wurden der Stadt Kuttenberg zwei in der Vorſtadt Czech gelegene, dem Fiscus heimgefallene Höfe ſammt Grundſtücken, gegen eine Forderung an den Staat pr. 18348 fl. überlaſſen.

Das Vermögen der Stadt wurde jedoch durch den Verluſt von Krzeſetitz, durch die beträchtlichen Kriegsſchäden und den bedeutenden Verbau bei dem Betriebe der Bergwerke ſehr zerrüttet, ſo, daß ſie in eine nahmhafte Schuldenlaſt verfiel, welche im Jahre 1636, 17939 fl., im Jahre 1644 aber 121381 fl. betrug.

Das Stadtvermögen wurde von dem Magiſtrate, unter der Oberaufſicht des Oberſtmünzmeiſteramtes, adminiſtrirt. Im Jahre 1667 verband ſich der erſtere die Loretzer Erträgniſſe zur Contribution für die Bürgerſchaft zu verwenden, wozu er auch im Jahre 1742 von der Hofſtelle angehalten wurde. Allein im Jahre 1766 iſt zwiſchen dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft ein Vertrag errichtet worden, dem zu Folge die Bräuhausnutzungen der Bürgerſchaft überlaſſen wurden. Inzwiſchen wuchs die Schuldenlaſt der Gemeinde immer mehr und mehr an, ſo, daß ſie im Jahre 1767, 237586 fl. betrug, und zu dem, jedoch nicht zur Ausführung gekommenen Projecte Anlaß gab, die Herrſchaft Janowitz öffentlich feilzubiethen.

Zur Abtragung dieſer nahmhaften Schulden, welche ſich bis zum Jahre 1771 (wegen der kurz vorher ausgebrochenen großen Feuersbrunſt), nur auf 173268 fl., und bis zum Jahre 1774, auf 117511 fl. reducirten, wurde von Seite der Staatsverwaltung nicht nur die

Digitized by Google

der Stadt obgelegene Bezahlung des königlichen Richters, auf Wohlgefallen, nachgeſehen, ſondern auch im Jahre 1774 eine Hofcommiſſion nach Kuttenberg abgeſchickt, um die Urſachen des Verfalls des ſtädtiſchen Vermögens zu erörtern, und die zweckmäßigſten Maßregeln zur Emporbringung desſelben vorzuſchlagen. Die Commiſſion fand den Grund der Abnahme des Stadtvermögens:

a) in der ſeit 1757, nach Aufhebung des Pachtes, geführten tadelhaften Adminiſtration;
b) in der 1768 für die Gemeinde, gegen ihren und des Magiſtrats Willen geſchloſſenen, nachtheiligen Verpachtung oder Arenda;
c) in der Trennung des Loretzer Bräuhauſes von den übrigen Gemeinde-Gütern.

Die Vorſchläge der Commiſſion zur Behebung der eingeriſſenen Gebrechen und zur Aufrechthaltung des noch immer bedeutenden Gemeinde-Vermögens (indem die nach einem mäßigen Anſchlage berechneten Einkünfte noch 20,316 fl. 43 kr. $1\frac{1}{2}$ Pf. betrugen) gingen dahin:

1. Die geſammten Gemeindegüter mit Einſchluß des Loretzer Bräuhauſes (weil ſich kein Pächter gemeldet hatte) einer eigenen Wirthſchafts-Direction, beſtehend aus einem Director und drey Conſulenten, unter der Controle des Magiſtrats und Oberaufſicht des Oberſtmünzmeiſters, zur Adminiſtration zu übergeben.

2. Den Magiſtrat von zwölf auf neun Rathsverwandte zu reduciren.

3. Aus dem nach Abſchlage der Ausgaben pr. 10,310 fl. ſich ergebenden Reſte, die Contribution für die geſammte Bürgerſchaft pr. 5328 fl. zwar zu berich-

Digitized by Google

tigen, den Überſchuß von 4000 bis 5000 fl. aber zur Tilgung der Schuldenlaſt zu verwenden.

Die Contributions-Entrichtung für die Bürgerſchaft ſollte jedoch nur ſo lange Statt finden, als die Gemeinde-Einkünfte dazu hinreichend wären; wo hingegen, wenn die Abgaben ſo hoch ſtiegen, oder die Gemeinde von unvorgeſehenen Unfällen ſo ſehr betroffen würde, daß dieſe Steuerentrichtung ohne merkliche Verminderung ihres Vermögens nicht geſchehen könnte: die Bürger den Abgang, nach Verhältniß ihrer Anſäſſigkeit, zu tragen hätten.

4. Wären die Rechnungsführer anzuhalten, ihre Rechnungen vierteljährig dem Oberſtmünzmeiſteramte zur weiteren Beförderung an die Hofſtelle zu übergeben.

Durch dieſe höchſten Orts begnehmigten Maßregeln verminderte ſich der ſtädtiſche Paſſivſtand bis zum Jahre 1778 um 13133, und bis zum Jahre 1781 um 32818 fl., betrug aber dennoch im Jahre 1782, in welchem die Stadt den Königsrichter-Gehalt wieder auf ihre Renten übernehmen mußte, die bedeutende Summe von 132261 fl.

XI.

Literariſche Denkwürdigkeiten. Gelehrte und ſonſt verdiente Männer.

Mehrere böhmiſche Gelehrte, nahmentlich Peter Codicill von Tulechow, Thomas Mitis und Georg Crugerius, ſind der Meinung, daß der Erfinder der Buchdruckerkunſt, Johann von Guttenberg, ein Kuttenberger geweſen ſey. Korzinek findet die Sache ſehr wahrſcheinlich. Er läßt ihn im Jahre 1421, bey der

Annäherung der Huſſiten gegen Kuttenberg, welche ſehr viele Einwohner zur Auswanderung bewog, weg- ziehen, ſich anfänglich nach Straßburg, dann nach Mainz begeben, und den Nahmen von ſeiner Vater- ſtadt annehmen, nähmlich: Johann von Kuttenberg, welcher dann in Guttenberg umgeſtaltet worden ſeyn ſoll. — Freilich behaupten Andere das Gegentheil; aus Gutenberg, ſagen ſie, haben verſchiedene Schrift- ſteller Gudenberg, Euthemberg, Guttenberger u. dgl. gemacht *).

Wenn gleich Kuttenberg jetzt nicht mehr in die Schranken treten wird, um die Ehre der Erfindung dieſer trefflichen Kunſt zu verfechten: ſo bleibt ihm doch das Verdienſt unbeſtritten, dieſelbe ſehr früh auf ſei- nen Boden verpflanzt zu haben; denn ſchon im Jahre 1480 wurden in dieſer Stadt Aeſops Fabeln ge- druckt, und im Jahre 1489 iſt daſelbſt die Bibel in böhmiſcher Sprache im Drucke erſchienen, von welcher noch ein Exemplar in der Clementiniſchen Bibliothek zu Prag aufbewahret wird. Der Buchdrucker nennt ſich Martin von Tiſſnow. Es beſtand auch, mit wenig Unterbrechung, immer eine Buchdruckerey zu Kuttenberg; im Jahre 1820 aber wurde ſie in die Kreisſtadt Czaslau übertragen.

Die Kuttenberger haben, wie Weleſlawjn bezeu- get, ſtets die Wiſſenſchaften geliebt und ſie mit Frei- gebigkeit unterſtützt. Aus dieſem Grunde hatten ſie auch auf die öffentliche Bildung ihrer Jugend viele Sorg-

---

*) Siehe Marchand: Histoire de l'origine de l'imprimerie. Haye 1740.

Digitized by Google

falt verwendet, und Paul Stranſky verſichert, daß ihre Schulen immer gut und zweckmäßig eingerichtet waren. Nebſt mehreren Nebenſchulen gab es zwey Hauptſchulen an der St. Jacobs- und Barbarakirche. Die letztere ließ Johann Charwat, ein reicher Bürger und Verehrer der Wiſſenſchaften, um das Jahr 1480, auf eigene Koſten von neuem erbauen. Aus Dankbarkeit befreite der Magiſtrat ſeine fünf, in dem Bezirke der Stadt gelegenen Häuſer, bis an ſeinen Tod, von allen Abgaben.

Die St. Jacobsſchule wurde in dem Huſſitenkriege mit der Stadt zugleich verbrannt, und darauf in Eile bloß von Holz errichtet. Da ſie anfing baufällig zu werden, wurde ſie vom Grunde aus neu und von Stein aufgeführt. Die Beförderer dieſes Baues waren: Niclas Wodnianſky von Czazarow, damahliger k. Richter und Sigmund Kozel von Rieſenthal, Primator der Stadt. An dem Portale von rothem Marmor ſind ihre Wapen angebracht, und das bekannte: Studia adolescentiam alunt u. ſ. w. kündigt die damahlige Beſtimmung des Gebäudes an.

Von dem Seminarium der Jeſuiten und der gegenwärtigen Hauptſchule iſt bereits geſprochen worden. Der erſte Director dieſer letztern war Anton Strzecha, Weltprieſter, k. k. Hofcapellan und zuletzt Pfarrer in Kozmitz. Er hat ſich durch die muſterhafte Gründung und eine vieljährige, weiſe Leitung dieſer gemeinnützigen Lehranſtalt einen gerechten Anſpruch auf das dankbare Andenken der Kuttenberger erworben. Vielen ſeiner Zöglinge insbeſondere war er nicht nur ein ver-

ſtändiger Führer und gewandter, glücklicher Lehrer; ſondern auch ein theilnehmender, ſorgfältiger Vater.

Die vorzüglichſten Gelehrten und Künſtler, welche der Stadt Kuttenberg entweder als Eingeborene, oder als Pflegeſöhne angehören, ſind folgende:

1. Martin Kutten von Sprinſeberg, ein Dichter und Hiſtoriker, welcher den 29. März 1564 zu Prag ſtarb, und daſelbſt auf der Altſtadt beerdigt wurde.

2. Jacob Meliſäus, welcher um das Jahr 1579 lebte.

3. Georg Schuldiſius, Lehrer an der hohen Schule zu Prag, im Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts.

4. Georg Polenta von Sudetis.

5. Prokop von Cuttna.

6. Simon Euſtach Kapihorſky, ein Ciſtercienſer und Dechant zu Kaurzim, welcher im Jahre 1630 die Geſchichte des Kloſters Sedlitz ſchrieb.

7. Johann Korzinek, geboren zu Czaslau. Er trat 1641 in den Jeſuitenorden ein, und gab die Denkwürdigkeiten der Stadt Kuttenberg in böhmiſcher Sprache unter dem Titel: Stare Pamietj Kuttno-Horſke u. ſ. w. (Prag, 1675) heraus. Er hat ſowohl die vorzüglichſten vaterländiſchen Geſchichtſchreiber, als auch das Kuttenberger Stadt- und Bergamtsarchiv mit vielem Fleiße benützt; und obſchon er ſich bisweilen von mündlichen und ſchriftlichen Überlieferungen irre führen ließ, ſo thut ihm Jaroslaus Schaller doch ſehr Unrecht, wenn er behauptet: daß ſein Werk mit unzähligen Mährchen durchgewebt iſt.

Bohuſlaw Balbin urtheilt über ihn und ſein Werk folgender Maßen: „Cuttnenses montes — praecipuae claritatis toto Regno habentur, — quanquam, ut quod res est dicam, omnem de iis non modo facultatem, sed etiam voluntatem scribendi eripere velle posteris visus est R. P. Joannes Korzinek e Societate Jesu, vir omnium scientiarum genere perpolitus, argenteo suo, ut ita loquar, libello de Cuttnensibus argenti fodinis patria lingua nuper vulgato, cui prope nihil diligentia nostra potest adjicere."

8. Peter Brandel, ein berühmter Mahler, der im Jahre 1709 zu Kuttenberg in der größten Armuth ſtarb, ſodann aber unter Begleitung des Kuttenberger Magiſtrats, einer zahlreichen Cleriſey und mehr als 300 Bergleuten, die mit brennenden Grubenlichtern vor der Leiche gingen, in der Barbarakirche beigeſetzt wurde, auch einen Leichenſtein mit einer Grabſchrift erhielt.

Aus der Zahl der in anderen Rückſichten bemerkenswerthen und bisher noch nicht erwähnten Männer verdienen herausgehoben zu werden:

1. Philipp von Neuhaus, Biſchof des utraquiſtiſchen Conſiſtoriums zu Prag, welcher ſich gewöhnlich Biſchof von Sidon nannte. Er war anfänglich Biſchof von Mantua, ließ ſich aber von einigen reiſenden Huſſiten bereden, nach Prag zu kommen. Im Jahre 1506 übernahm er die Oberaufſicht über die ſämmtlichen Kirchen zu Kuttenberg, wohnte in dem ſo genannten ſteinernen Hauſe, ſtarb daſelbſt im folgenden Jahre, und wurde in der Jacobskirche begraben.

Digitized by Google

Im Jahre 1551 ließ die Bergknappſchaft ſeine Gebeine aus dieſer Kirche mit vielem Gepränge in die Barbarakirche übertragen.

2. Wenzel Mitis, Berghofmeiſter zu Kuttenberg, welcher, weil er ſich zur Kriegszeit ausnehmend treu erwieſen, auch bey der Anweſenheit des Feindes die Geld- und Materialvorräthe gerettet hatte, im Jahre 1758 mit einer 18 Ducaten ſchweren, goldenen Ehrenmedaille belohnt wurde.

3. Johann Chriſtoph Breuer, der Gründer der noch beſtehenden Zitz- und Kattunfabrik, bey welcher ſeit mehr als 40 Jahren eine bedeutende Anzahl Menſchen ihren Nahrungserwerb findet.

XII.

Vermiſchte Gegenſtände.

Nach Hagek, Daubrawa *) u. a. m., haben ſich bey der Verſammlung der Stände zu Nimburg im Jahre 1310, in welcher Johann von Lützelburg, des Kaiſers Heinrich VII. Sohn, zum Gemahle der unterdrückten königlichen Prinzeſſinn Eliſabeth und zum Könige des böhmiſchen Reiches vorgeſchlagen wurde, die Kuttenberger vorzüglich thätig bewieſen. Dieſe Behauptung gewinnt an Glaubwürdigkeit durch den Umſtand, daß ſich bey der in dieſer Angelegenheit an den Kaiſer Heinrich abgefertigten Geſandtſchaft, unter den ſechs Abgeordneten des Bürgerſtandes, vier Prager und zwey Kuttenberger Bürger befanden.

Auf dieſe Art hätte Böhmen den Vater eines Karls

*) Dubravii historia Bohemiae. L. XIX.

und die goldene Zeit ſeiner Regierung zum Theile den Kuttenbergern zu danken, eine Zeit, welche Pelzel, mit einer ihm ſonſt ungewohnten Begeiſterung, alſo ſchildert: „Unter der langen Regierung dieſes weiſen, klugen und gelehrten Königs wurden die Böhmen gleichfalls weiſe, klug und gelehrt. Sie hatten den Reſt der rohen Sitten faſt ganz abgelegt. Seit dem ſie eine Univerſität hatten, ſchickten die benachbarten Nationen ihre Söhne nach Prag, um hier Wiſſenſchaften, Kenntniſſe und die freien Künſte einzuhohlen. — Sie (die Böhmen) waren die gelehrteſte Nation und die größten Staatsmänner, mit einem Worte, damahls die herrſchende Nation in Europa. Man hielt es für einen beſondern Vorzug, ein geborner Böhme zu ſeyn. Viele benachbarte Fürſten kauften oder bauten ſich Häuſer zu Prag, um unter den Böhmen zu wohnen. Alles drängte ſich zu den Böhmen, um an ihrem Glücke Theil zu nehmen. Daher die große Bevölkerung des Landes in dieſer Zeit. Es waren damahls hundert wohl bevölkerte, mit Mauern eingeſchloſſene Städte in Böhmen. Kaum waren deren damahls ſo viel in ganz Deutſchland. Man zählte 300 Marktflecken, 260 feſte Schlöſſer oder Feſtungen, 13360 Dörfer, 20 Collegiatkirchen, 2033 Pfarreyen. — Der Reichthum der Böhmen war damahls ungemein groß. — Die Prager Kaufleute handelten nach Rußland, Pohlen, Venedig und in alle Theile vom deutſchen Reiche, in welchem ſie überall zollfrey waren. Die Goldbergwerke zu Eule, zu Karlsberg, zu Stein, und die Silberbergwerke zu Kuttenberg und an andern Orten wurden mit reichem Segen getrieben."

Digitized by Google

Korzinek hat mehrere Bruchſtücke von Nachrichten über den Aufenthalt einiger Könige in Kuttenberg, die er in den Archiven der Stadt und des Bergamtes vorfand, in ſeinen Denkwürdigkeiten aufbewahrt; wir wollen dem Leſer ein paar derſelben, als einen Beitrag zu der Charakteriſtik jener Zeiten, mittheilen.

Im Jahre 1455 hielt ſich König Ladislaw in Kuttenberg gegen fünf Wochen auf. Die königlichen Ausgaben wurden größten Theils aus der Münzcaſſe beſtritten, und in das Urburregiſter (Berg- und Münzrentrechnung) auf nachſtehende Weiſe eingetragen: Dem Könige zum Spiele mit ſeinen Kammerherrn 3 Schock; dem Herrn Hofmarſchall 2 Schock; dem Herrn von Czernin 1 Schock; den königlichen Trompetern dafür, daß ſie vor dem Könige geblaſen haben, einmahl 15 Groſchen, ein andermahl 1 Schock; für das Bad Sr. Gnaden des Königs 1 Schock; den Steigern, die mit dem Könige in den Schacht einfuhren, 6 Gr.; dem Prieſter Johann, Capellan am wälſchen Hofe, auf ein Berggewand und auf Schuhe, um auch einfahren zu können, 13 Gr.; den Schulknaben, welche super salute Regis ſangen, 4 Gr. u. ſ. w.; alles auf Befehl Sr. Gnaden des Königs.

König Wladislaw II., der in Kuttenberg bey zwanzigmahl anweſend war, pflegte, wie mehrere ſeiner Vorfahren, mit den Bürgern zu ſpeiſen; er begab ſich auch öfters zu Fuße auf das Rathhaus, um den Rathsſitzungen beizuwohnen. Als im Jahre 1479 durch einen nächtlichen Einbruch, nebſt andern Sachen, zwey Inſiegel von päpſtlichen Bullen aus dem Archive geſtohlen worden waren: hatte der König ſogleich ein ei-

genes Zeugniß ausgeſtellt, daß er dieſe zwey auf Pergament geſchriebenen Bullen geſehen, geleſen, und ohne alle Mängel, außer daß die Siegel abgeriſſen waren, befunden habe. — Dieſer König pflegte auch Kuttenberg ſeine Küche zu nennen.

Nachdem ſich König Ludwig im Jahre 1522 ſammt ſeiner Gemahlinn aus Ungarn nach Böhmen begeben hatte, beſuchte er auch die Stadt Kuttenberg. Er hielt ſeinen Einzug auf einem türkiſchen Roſſe, die Königinn ritt zu ſeiner Seite; in allen Straßen, die er durchzog, war ein zahlreiches Volk verſammelt, und empfing ihn mit Jubel und Frohlocken. Die Bürger verehrten ihm drey Eimer Wein, vierzehn Faß Bier und andere Lebensmittel in Menge; die Bergleute aber brachten Malvaſier und die Erzkäufer ebenfalls drey Eimer Wein. Am andern Tage erſchienen die Schöppenmeiſter mit zwey großen ſilbernen und vergoldeten Bechern, die Münzer und Präger aber mit einer ſilbernen Schüſſel voll Dickgroſchen. Außer dem wurden dem Könige und einem Markgrafen *) ſilberne Credenzteller zum Geſchenke gemacht **).

Nebſt den bereits erwähnten Beſuchen von den Königen, ihren Gemahlinnen und den Prinzen aus dem Herrſcherhauſe, hat Kuttenberg, nach Korzinek, auch noch verſchiedene andere, denkwürdige erhalten.

*) Es war der Markgraf Georg von Brandenburg.

**) Die Angabe der Geſchenke ſtimmt mit jener des Ms. Chr. Nicol. Prachnian bey Pubitſchka in der Hauptſache größten Theils überein. Zu Folge dieſer letztern erhielt auch die Königinn einen ſilbernen Becher von 12 Mark.

Digitized by Google

Im Jahre 1578 kam eine moſkowitiſche Geſandtſchaft zu dem Kaiſer Rudolph nach Prag, und begab ſich dann auch nach Kuttenberg, um es zu beſichtigen. — Sigmund Bathory, Großfürſt von Siebenbürgen, nahm im Jahre 1597, nachdem er das goldene Vließ von demſelben Kaiſer empfangen hatte, ſeinen Rückweg nach Ungarn über Kuttenberg. Eben ſo hat dieſe Stadt die Aufmerkſamkeit einer im Jahre 1609 nach Prag abgeſchickten türkiſchen Geſandtſchaft auf ſich gezogen, und wurde von derſelben in Augenſchein genommen. — Im Jahre 1568, als die Peſt in Prag ausgebrochen war, begaben ſich die Statthalter des Königreichs ſammt der königlichen Kammer nach Kuttenberg, und verblieben da bis zum Frühlinge des folgenden Jahres. Aus einer gleichen Veranlaſſung hielt ſich auch im Jahre 1599 die Würtembergiſche Geſandtſchaft einige Zeit in dieſer Stadt auf.

Wenn gleich die Kuttenberger von allen Steuern befreiet waren, ſo haben ſie doch auf jedesmahlige Aufforderung der Könige die allgemeinen Laſten willig mitgetragen und den Vortheil der Krone bey jeder Gelegenheit befördert. Sie leiſteten häufig Bürgſchaften für ihre Regenten, wie im Jahre 1373, in Geſellſchaft mehrerer Städte, für den König Karl, als er die Mark Brandenburg von dem Markgrafen Otto erkauft hatte; für Wladislaw, nachdem derſelbe 1476, 2600 Schock böhmiſcher Groſchen von Niclas Trczka, Hauptmanne des Czaslauer Kreiſes, aufgenommen hatte; für den Kaiſer Rudolph im Jahre 1606 u. ſ. w. — Auf gleiche Weiſe halfen die Kuttenberger verpfändete Kammergüter auslöſen, wie im Jahre 1495 die Herr=

Digitized by Google

ſchaft Podiebrad und 1504 die Stadt Kolin. Zur Auslöſung dieſer letztern hat die Bürgerſchaft insbeſondere 8000 Schock böhmiſcher Groſchen vorgeſtreckt.

Die Kuttenberger waren nicht allen Neuerungen ſo abgeneigt, wie den huſſitiſchen Religionsneuerungen bey ihrem Beginnen. Als unter dem Könige Johann die alte czechiſche Tracht von der franzöſiſchen anfing verdrängt zu werden, gab es, dem Abte von Königsſal zu Folge, noch weiſe Männer, welche derley mit Widerwillen betrachteten, auch in Vorträgen und Geſängen tadelten und verſpotteten. Einer von dieſen wohlmeinenden Kritikern aber wurde in den Bergen von Cuthna ermordet.

Wir wollen endlich dieſe Miscellen mit der Bemerkung ſchließen, daß in frühern Jahrhunderten auch der Safranbau in der Gegend von Kuttenberg ſtark im Betriebe ſtand, und nahmentlich im Jahre 1595 Safranzwiebeln von da nach Prag verſendet worden ſind; gleichwie im ſiebzehnten Jahrhunderte ſehr viel türkiſcher Weizen gebaut und von da in ganz Böhmen, das Seitel zu 5 bis 7 Kreuzer, verkauft worden iſt.

Anhang.

Schilderung des Brandes der königlichen Bergſtadt Kuttenberg am 9. May 1823.

Die Prager Zeitung vom 30. May 1823 erſtattete über dieſes ſchaudervolle Ereigniß folgenden gedrängten Bericht:

Die königliche Stadt Kuttenberg im Czaslauer Kreiſe in Böhmen iſt am 9. d. M. durch eine fürchterliche Feuersbrunſt heimgeſucht, und mit einer gänzlichen Zerſtörung bedroht worden. Das Feuer brach um halb 11 Uhr Vormittags in dem Bürgerhauſe Nr. 101 aus, und griff, von einem heftigen Sturmwinde begleitet, ſo ſchnell um ſich, daß in kurzer Zeit 142 Gebäude, worunter ſich eine Kirche, eine Tuchfärberey, fünf Maierhöfe und ſechs Scheunen befanden, in Aſche gelegt worden ſind.

Mit verheerender Wuth brauſten die Flammen durch die meiſtens engen Gaſſen dieſer alten Stadt dahin, und trotzten, von dem anhaltenden Sturmwinde unterſtützt, und von den hölzernen Gebäuden genährt, lange Zeit allen Löſchanſtalten, ungeachtet ſie auf das zweckmäßigſte geleitet, und 28 große Feuerſpritzen ununterbrochen im Gange erhalten wurden.

Erſt gegen Abend gelang es den vereinigten An-

Digitized by Google

ſtrengungen des Magiſtrats, der Bürgerſchaft, des in Kuttenberg garniſonirenden ſechsten Jäger-Bataillons, der dahin beorderten Kreisamts-Beamten, und der aus der Nachbarſchaft zur Hülfe herbeigeeilten Dominien und Gemeinden, dem Elemente durch Demolirung und Sicherung mehrerer Gebäude Schranken zu ſetzen. Vier Perſonen büßten bei dieſem fürchterlichen Brande ihr Leben ein, 128 wurden mehr oder weniger verletzet.

Dieſen Bericht nahmen die Wiener-Zeitung und der Öſterreichiſche Beobachter am 3. Junius auf; mehrere andere Zeitungen folgten nach. Da er von einer wohl unterrichteten Hand herrührte, ſo wurde er auch nachmahls in der Hauptſache ganz wahr befunden, und ließ nur weniges zu berichtigen übrig.

Unter den 142 Gebäuden müſſen eigentliche Wohnhäuſer verſtanden werden; denn es ſind noch mehr, als doppelt ſo viele Nebengebäude gänzlich und 12 Häuſer zum Theile abgebrannt; 42 Häuſer wurden, um der noch weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun, abgedeckt.

Nebſt den vier Menſchen, die in den Flammen ihr Grab fanden, ſind 170 Perſonen zum Theile lebensgefährlich verletzt worden; 1260 Menſchen waren nach dem Brande ohne Obdach, ohne Brot und ohne Mittel, ſich ſolches zu erwerben. Eine ausgebrannte Mauer ſtürzte ein, begrub unter ihren Trümmern die in Schwermuth verſunkene Hausfrau, und verwundete den vor Schrecken betäubten Gatten.

Das Unglück traf größten Theils die Unterſtadt, deren Bewohner dürftige Gewerbsleute ſind, welche daher mit ihren Häuſern und Gewerbserforderniſſen Al-

Digitized by Google

les verloren haben. Der geſammte Schaden betrug 650,000 fl. W. W. Treu und lebendig hat der um das Schul- und Armenweſen ſehr verdiente Herr Schuldirector Herzan dieſe fürchterliche Feuersbrunſt in einer Beſchreibung dargeſtellt, welche den Geſchmack eben ſo ſehr anſpricht, als ſie das Gefühl ergreift. Um ſich eine klare Vorſtellung der Schreckensſcenen jenes Tages zu verſchaffen, darf man nur ſeinen Blick auf dieſes ſchauervolle Gemählde richten.

Der 9. May war aber nicht bloß ein Tag der Verheerung und des Verderbens, er both auch ein herzerhebendes Schauſpiel der Thatkraft mannigfaltiger Tugenden dar. Uneigennützige Menſchenliebe, hoher Muth und Ausharrung in drohender Gefahr, Aufopferungen jeglicher Art zur Rettung der Unglücklichen ſah man an dieſem Tage immer in neuen Geſtalten glänzen.

Kaum ertönte die Sturmglocke, das Unglück einer Feuersbrunſt anzukündigen, ſo ſtrömten die Stadtbewohner von allen Seiten herbey, um die Verderben drohende Flamme am Orte des Entſtehens zu vernichten. Mit ihnen ſtürzte zugleich das in der Stadt garniſonirende ſechste Jäger-Bataillon aus ſeiner Caſerne heraus, und mehrere Officiere desſelben folgten ſelbſt in den Uniformen, die ſie ſo eben zum Empfange eines hohen Vorgeſetzten angezogen hatten. Benachbarte Menſchenfreunde fanden ſich nach dem Verhältniſſe ihrer Entfernung, früher oder ſpäter in großer Anzahl, mit und ohne Feuerlöſchgeräthſchaften ein. Alles legte Hand an das Werk, man ſah keine müßigen Zuſchauer. So wie die Wuth der Flammen und die Größe der Ge-

fahr zunahm, ſchien auch der Muth und die Anſtrengung der Löſchenden zu wachſen. Wir wollen aus der großen Anzahl von Thatſachen nur einige zum Belege anführen.

Wegen der durch mehrere Tage vorher angehaltenen Dürre waren die Dächer, ſämmtlich aus Schindeln beſtehend, äußerſt trocken; daher die Flamme in einigen Augenblicken, ehe das erſte Löſchgeräthe herbeigeſchafft werden konnte, drey Häuſer ergriff, und ſich ſchnell nach zwey Seiten verbreitete.

Unter dieſen Umſtänden war das Abdecken der Häuſer in der Nachbarſchaft der von den Flammen bereits ergriffenen das dringendſte Mittel. Kaum erging die Aufforderung hierzu, als ſich eine anſehnliche Anzahl von Unterofficieren und Gemeinen des gedachten Bataillons bey den abzudeckenden Häuſern einfand, und, unter dem ermunternden Zurufe der zugleich angekommenen Officiere, die Abdeckung mit beſonderer Thätigkeit vornahm.

Als die herbeigeführten Spritzen das Feuer zu dämpfen nicht vermochten, und der Sturm die Brände nach verſchiedenen Richtungen trieb, wodurch zwey entlegene Häuſerreihen gleichzeitig in Brand geriethen: waren mehrere Gemeine des Bataillons die erſten, welche durch die ſich wölbenden Flammen drangen, und mit Lebensgefahr die Abdeckung in dortiger Gegend vornahmen. Ihrem Beiſpiele folgten mehrere einheimiſche und fremde Civil-Individuen, und es gelang auf dieſe Art, einen großen Theil der Unterſtadt, dann die Pacher Vorſtadt zu retten.

Der Wind trieb endlich das Feuer gegen die De-

Digitized by Google

canatskirche und gegen das k. k. Berggerichts-Gebäude. Die Gefahr griff ſchnell um ſich; allein noch ſchneller erbothen ſich ungefähr 30 Mann vom Bataillone zum Beiſtande an. Sie zogen mit Hülfe einiger Civil-Individuen zwey Spritzen herbey; ein Theil von ihnen leiſtete die nöthige Bedienung, die Übrigen beſtiegen die umgebenden Dächer, und riſſen ſolche, da alles Werkzeug bereits vergriffen war, bloß mit den Händen zuſammen. Der Wind trieb zwar das Feuer mächtig an; da jedoch dasſelbe in ſeiner Nähe keine Nahrung fand, ſo wurde es gedämpft.

Nicht nur die Caſernſpritze, ſondern auch ein bedeutender Theil der übrigen 29 Spritzen wurde allein und theilweiſe vom Militär bedienet, und als die Kräfte Einiger erſchöpfet waren, fanden es die Herren Oberofficiere, welche ununterbrochen mit der Leitung ihrer Mannſchaft beſchäftiget waren, nicht für herabwürdigend, mit Hand anzulegen, und ſetzten dabey die Leitung der Mannſchaft fort.

Obſchon die letztere ſeit dem Morgen keine Nahrung zu ſich genommen hatte, ſo hat ſich doch bis zur gänzlich beſeitigten Gefahr kein Mann weg begeben; ſelbſt die Erſchöpften oder Beſchädigten ließen ſich zur Bewachung der aus den Häuſern geſchafften Effecten verwenden, und es fand der andere Morgen die geſammte, zum Löſchen beorderte Mannſchaft und alle Herren Officiere noch in voller Thätigkeit.

Der Herr Bataillons-Commandant, k. k. Major Freiherr von Marſchal, trug zu dieſer rühmlichen und ausharrenden Verwendung weſentlich bey, indem er während der ganzen Dauer des Brandes, nicht nur

überall nachſah, ſeine Leute mit der ihm eigenen ſanf- ten Art ermunterte, ſondern ſogar an Stellen drohend- ſter Gefahr, zum aneifernden Beiſpiele, an dem Lö- ſchen unmittelbar ſelbſt Antheil nahm.

Mit der vierten Morgenſtunde war das Feuer bis auf das Innere der Häuſer gelöſcht; allein der oft wiederkehrende Wind ließ die abermahlige Verbreitung desſelben aus den Brandſtätten nicht ohne Grund be- fürchten. Der Herr Bataillons-Commandant ließ da- her durch 90 Mann, unter der Leitung eines Herrn Oberofficiers, den ganzen zweiten Tag und die nächſte Nacht hindurch patrouilliren; und da der Magiſtrat dieſer Patrouille eine angemeſſene Anzahl von Civil- Individuen zutheilte, ſo konnten die von Schrecken und Anſtrengung erſchöpften Stadtbewohner ohne Furcht neue Kräfte ſammeln.

Das Feuer brach auch wirklich an mehreren Brand- ſtätten gefährlich aus; allein die Wache löſchte ſolches mit Hülfe der, bey den anweſenden 30 Spritzen be- findlichen Mannſchaft, gleich wieder.

Mit dem Patrouilliren wurde am 11. und 12. May fortgefahren, und die Bürger hierdurch beruhi- get, waren in den Stand geſetzt, ſich zur Abräumung der Brandſtätte zu verwenden.

So rühmlich die beharrliche Anſtrengung des Ba- taillons war, eben ſo ſehr iſt die ſchonende Mäßigung zu loben, mit welcher ſich das Militär gegen das Ci- vile unter Umſtänden benahm, wo der von der beſten Abſicht angefachte Eifer ſo leicht zu Extremen führt, und ſich von dem Anſcheine gewöhnlich vorſchnell be- ſtimmen läßt. Während der fünfzehnſtündigen Arbeit

Digitized by Google

ereignete es ſich oft, daß mehrere Civil-Perſonen, von der großen Anſtrengung erſchöpft, von den Spritzen wichen, oder die Dächer verließen; ſtatt ungeſtümen Antreibens erweckte das Militär, durch freundſchaftliches Zureden und eigenes erhebendes Beiſpiel, Muth und Kräfte bey den Erſchöpften, und die Arbeit wurde mit erneuerter Thätigkeit fortgeſetzet.

Bey der ſo vielſeitigen und langwierigen Verwendung wurde vom Militär nicht der geringſte Exceß verübet, im Gegentheile manches Civil-Individuum, welches ſich aus weit getriebenem Eifer oder gar böſem Willen vergaß, zurecht gewieſen.

Mit einem Worte, das ganze Bataillon hat ſich bey dieſer Gelegenheit, wenn nicht mit Lorbeeren, doch mit heißen Segenswünſchen der Bewohner Kuttenbergs bedeckt. Was von dem würdigen Bataillonschef gerühmet wurde, muß auch auf den Herrn Hauptmann Orlando, den Oberlieutenant Hönigſchmiedt und die Unterlieutenante Friſcheiſen, Luftiger von Wieſenfeld u. a. m. bezogen werden.

Nach gelöſchtem Brande widmete der Magiſtrat der Bataillons-Mannſchaft, zum Beweiſe der Anerkennung ihrer rühmlichen Verwendung, ein Geſchenk. Dieſes wurde zwar angenommen, jedoch zugleich das Erſuchen geſtellet, es im Nahmen des Bataillons für die Abgebrannten zu verwenden. An demſelben Tage, als dieſes Erſuchen erfolgte, übergab das Bataillon einen von dem Officiercorps zuſammen gelegten Betrag von 232 fl. W. W. dem Magiſtrate zur Unterſtützung der Abgebrannten, und mehrere Officiere, darunter der Herr Bataillons-Oberarzt Dr. Paternos,

Digitized by Google

wieſen ihre Quartiere zur Unterkunft einiger abgebrannten Familien an.

Bey dem Brande wurden viele Civil-Perſonen am Körper verletzet, und noch mehrere ſchadeten ihrer Geſundheit durch übermäßige Anſtrengung, oder dadurch, daß ſie ſich der Hitze und dem Rauche zu ſehr preis gaben. Unter den Verletzten war auch der mit abgebrannte Stadtchirurg, und obſchon das k. k. Kreisamt täglich einen Wundarzt aus der Umgebung nach Kuttenberg beorderte, auch der Herr Kreisphyſicus und Kreiswundarzt nicht nur die Aufſicht, ſondern auch unmittelbar Aushülfe bey der Behandlung dieſer Kranken leiſteten; ſo war dennoch eine weitere ärztliche Aushülfe nöthig, indem ſich die Kranken in der ganzen Stadt zerſtreut befanden. Der gedachte Herr Bataillons-Oberarzt Dr. Paternos ließ ſich unaufgefordert herbey, an der Behandlung dieſer Kranken unentgeltlich Theil zu nehmen, und führte dieſes Geſchäft mit dem größten Eifer und dem beſten Erfolge.

Die Theilnahme der Herren Officiere erloſch mit den erſtickten Flammen noch nicht. Sie gaben in der Folge mehrere Theatervorſtellungen, und beſtimmten den dafür eingegangenen reinen Ertrag von 1200 fl. für die Abgebrannten.

Einen weſentlichen Antheil an der Rettung des erhaltenen Theiles der Stadt hatte auch der Herr Graf Sebaſtian von Trautmannsdorf.

Der gedachte Brand brach um die eilfte Vormittagsſtunde aus, und ſchon um halb ein Uhr erſchien der Herr Graf, von Zbraſlawitz, das 2½ Stunde von Kuttenberg entfernt iſt, mit ſeinen zwey vortrefflichen

Spritzen, 2 Waſſerwägen und 40 Mann Bedienung. Das Feuer drängte ſich gegen das Unterſtadtthor, über welchem ſich ein ganz von Holz gebautes Wohnhaus befand. Die Verhinderung des Zündens dieſes Thores war um ſo wichtiger, weil ſich die Gegend unter demſelben mit der ganzen Unterſtadt und der Pacher Vorſtadt ſehr abneigt, der heftige Wind gegen dieſes Thor wehte, und die meiſten an dasſelbe angränzenden Häuſer von Holz erbauet waren.

Der Herr Graf, der Localität genau kundig, verfügte ſich daher ſogleich in die, zum gedachten Thore führende, ſogenannte Löfflergaſſe, ließ ſeine Spritzen gegen das zuletzt gezundene Haus wirken, und deckte mit Hülfe mehrerer Anweſenden und unter eigenem ausgiebigſten Zuthun das nächſte Haus ab. Der Wind nahm mit jedem Augenblicke an Heftigkeit zu, und trieb die Brände über das abgedeckte Haus auf die am Thore befindlichen Gebäude mit unbeſchreiblicher Schnelligkeit; es zündete das am Thore ſtehende Haus und im nächſten Augenblicke das gegenüber ſtehende hölzerne, zum Thore gehörige Gebäude, auf welche Art das Thorgebäude unter einer Flammenwölbung ſtand.

Der Herr Graf trug von dem abgedeckten Hauſe eine Leiter herbey, führte den Schlauch ſeiner Spritze auf das obere Thorgebäude, benetzte unaufhörlich die beiden Dachflächen desſelben, forderte die Anweſenden, ſich ſelbſt der Todesgefahr preis gebend, zum Abdecken dieſes Thorgebäudes auf; ſolches wurde dann auch bewerkſtelligt, und dadurch eine Anzahl von wenigſtens 150 Häuſern, darunter die, für die Stadt Kuttenberg ſehr wichtige Kattunfabrik gerettet.

Digitized by Google

Kaum war dieſes gefahrvolle Werk vollendet, als ſich der Herr Graf, für den ärmeren Theil der Bürger am meiſten beſorgt, auf eine ſehr bedenkliche Stelle des oberen Theiles der Unterſtadt verfügte, die dort befindliche Sehuſchitzer- und Altkoliner - Spritze unterſtützte, die Löſchenden durch eigenes Beiſpiel aufopfernder Anſtrengung zur Thätigkeit ermunterte, und auf dieſe Art zur Erhaltung der von den Flammen verſchonten Häuſer der dortigen Gegend das meiſte beitrug.

Da der Herr Graf ſeine beiden Beamten mit hatte, ſo überließ er ihnen in Augenblicken verminderter Gefahr die Leitung der Spritzen, und forſchte in der Umgebung durch Eintritt in die brennenden Häuſer nach, ob die Flammen keinem Menſchenleben Gefahr drohen. Die eigene ſchrecklichſte Todesgefahr nicht achtend, führte er mehrere, von Hitze, Rauch und Schrecken betäubte, in den zuſammenſtürzenden Häuſern zurück gebliebene Menſchen aus denſelben, trug den in einem brennenden Gemache angetroffenen, beſchädigten Bürger Hauſka hinaus, und forderte mehrere Andere auf, ſich zu retten. Auf dieſe Art danken viele die Erhaltung ihres Lebens dieſem beſonders edlen Menſchenfreunde, der durch frühere vielfältige Beweiſe von Nächſtenliebe im ganzen Kreiſe rühmlichſt bekannt, ein dankbares Andenken tief in die Herzen aller Kuttenberger eingrub.

Fünfzehnſtündige Anſtrengung mit abwechſelnder Lebensgefahr erſchöpfte die edle Theilnahme dieſes Biedermannes nicht. Gleich am Morgen nach dem Brande, drey Stunden nach dem Abgange von Kuttenberg,

ſandte er eine Fuhr Victualien zur Vertheilung an den ärmſten Theil der Abgebrannten; kam am andern Tage mit einem zweiten Victualien-Transporte, und auf ſeinen eigenen Vortheil, rückſichtlich des Abſatzes ſeiner vortrefflichen Baumaterialien verzichtend, machte er den zweckmäßigſten Vorſchlag zur ſchleunigen Erweiterung der beſtehenden und Errichtung einer neuen Gemeinde-Ziegelhütte, nahm einen hierzu berufenen Beamten und Werkmeiſter mit nach Zbraſlawitz, zeigte und erklärte ihnen ſeine äußerſt vollkommene Manipulationsart bey Erzeugung der Ziegel, gab ihnen Pläne und ſonſtige Zeichnungen, und erboth ſich, den Bau dieſer beiden Hütten zu leiten.

Möge die gütige Vorſehung dieſen erhabenen Menſchenfreund ſeinen Nächſten noch ſehr lange erhalten, und jeden ſeiner ſtets auf das Wohl Anderer abzielenden Wünſche zur Erfüllung bringen!

Die kurz nach dem Ausbruche des Feuers nach Kuttenberg gekommenen Kreiscommiſſäre, Herr Ritter von Hain und von Königshofen, dann der Herr Kreisſecretär Herzan, übernahmen die Leitung der Löſch- und Rettungsanſtalten in wichtigen, gefahrvollen Abtheilungen, ermunterten auch die Löſchenden durch humanes Zureden und eigenes Beiſpiel.

Von den aus der Nachbarſchaft der Stadt zur Hülfe herbeigeeilten Perſonen, die ſich mit Hinwegſetzung über jede Gefahr und mit beſonderer Zweckmäßigkeit verwendet hatten, müſſen folgende herausgehoben werden:

a) Der Oberverwalter Dittrich, von Krzeſetitz, mit ſeinem Amtsdiurniſten Picha.

Digitized by Google

b) Der Director Palſam, von Maleſchau, mit ſeinem Amtsactuar Steger.

c) Der Chotuſitzer Pfarrer Johann Stephan Podhagſky.

d) Der Sehuſchitzer Schloßcapellan Weſner.

e) Der Sehuſchitzer Forſtmeiſter Bernier.

f) Der Neuhofer Amtſchreiber Kucharz.

g) Der Czaslauer Poſtmeiſter Ritter von Widemann.

Daß die Anſtrengungen der Einheimiſchen zur Rettung ihrer eigenen Habe und für die Erhaltung der Güter ihrer Mitbürger, jenen der edlen Fremden nicht nachſtanden, wäre überflüſſig zu bemerken, und kann aus folgenden wenigen Beiſpielen entnommen werden:

Erſtens: Der Bürger und Bäckermeiſter Johann Schindler, ein Greis von 68 Jahren, durch viele Beiſpiele von Gemeinſinn rühmlich bekannt, leiſtete nicht nur vom Ausbruche des Feuers bis zum Morgen des andern Tages ununterbrochen durch eigene Anſtrengung und durch freundliche, bey ſeinem erhebenden Beiſpiele ſehr wirkſame Aufforderung, den kräftigſten Beiſtand; ſondern begab ſich auch, nachdem ſeine Kräfte gänzlich erſchöpft waren, zu dem Schöppenmeiſter, und brachte für die Abgebrannten ein Geſchenk von 1000 fl. W. W. dar.

Zweitens: Der Gärtner Bernhard Morawecz, der Strumpfſtricker Anton Straka, der Maurergeſelle Franz Ptaczek und der Neuhofer obrigkeitliche Zimmermeiſter gaben ſich durch das Bemühen um die Rettung der Glockenſtube an dem brennenden Frauenkirchenthurme einer augenſcheinlichen Lebensgefahr preis,

und erhielten nicht nur die koſtbaren Glocken, ſondern ſogar die unter dem Thurmdache befindliche Wächterwohnung, indem ſie an der Thurmmauer ſtehend, die brennenden Sparren und Balken herabwarfen, und auf dieſe Art das Durchbrennen der Decke verhinderten. Dieſes kühne Unternehmen, welches der zur möglichſten Verhinderung eines Unglücksfalles dahin geſendete Andreas Riedl, Amtsſchreiber der Kuttenberger Wirthſchafts-Adminiſtration, thätig unterſtützte, war mit um ſo größerer Gefahr verbunden, als die Rettenden von dem Sturmwinde, der während des Brandes wehte, bey der großen Höhe des Thurmes, nicht weniger, als von den Flammen und dem zuſammen ſtürzenden Holzwerke bedrohet wurden.

Drittens: Einer vorzüglichen Anrühmung würdig iſt überdieß der für ſeinen Gemeinſinn von einer hohen Landesſtelle bereits im Jahre 1821 belobte Kuttenberger Bürger und Handelsmann Michael Guſſenbauer, welcher der Erſte war, der zur Dämmung des Brandes das Dach ſeines Hauſes abtragen ließ, dabey ſelbſt Hand anlegte, und ſich in der Darbringung dieſes für die ganze Stadt ſehr wichtigen Opfers nicht einmahl beirren ließ, als ihm die Nachricht zukam, daß ſein in der Vorſtadt befindlicher Meierhof ebenfalls in Flammen ſtehe.

Als endlich die Wuth der Flammen gedämpfet, das Elend der Verunglückten aber erſt recht ſichtbar wurde, wetteiferten abermahls Einheimiſche und Fremde im thätigen Mitleidsgefühle.

Auf die erſte Aufforderung des unermüdet thätigen und beſorgten Stadtvorſtehers, Herrn Emanuel

Digitized by Google

Mitſch, entſtand der edelſte Wettkampf unter den Bewohnern der verſchont gebliebenen Stadt, ſich in die obdachloſen Mitbürger zu theilen. — An demſelben Tage erſchien mit einer ſchnell geſammelten Unterſtützung der würdige Kreishauptmann und Gubernialrath Edler von Beierweck, welchem mehrere mit Lebensmitteln beladene Wagen nachfolgten. —

Durch die ferneren wohlthätigen Zuflüſſe, aus öffentlichen Sammlungen in Böhmen und in den übrigen Provinzen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, wurde zwar das Elend der vom Schickſale tief Gebeugten zum Theile gelindert; aber wie viel fehlt noch, ſie zu ihrem vorigen, wenn noch ſo mäßigen Wohlſtande zu erheben; da nach dem von Sachverſtändigen gemachten Überſchlage, bloß zur Wiederaufbauung der abgebrannten Häuſer, 464000 fl. W. W. erfordert werden, und der bisher im Ganzen eingegangene Unterſtützungsbeitrag nur etwas über 60,000 fl. W. W. beträgt! —

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Merkwürdigkeiten
des
Bergbaues und der Münzſtätte
zu
Kuttenberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Merkwürdigkeiten des Bergbaues zu Kuttenberg.

Die meiſten Schriftſteller ſind der Meinung, daß der Bergbau zu Kuttenberg dem Sedleczer Ciſtercienſer Mönche Anton ſeinen Urſprung zu verdanken habe, welcher (wie ſchon erwähnet wurde), nach Korzinek im Jahre 1237, nach Herrn Hofrath Peithner von Lichtenfels aber im Jahre 1227 in der Gegend, wo jetzt die Allerheiligen-Kirche ſtehet, eine ſogenannte ſilberne Ruthe aufzufinden, ſo glücklich geweſen ſeyn ſoll.

Überdieß fand dieſer letztgedachte Herr Hofrath in einem ihm zugekommenen, die ältere Geſchichte des Kuttenberger Silberbergwerkes betreffenden Manuſcripte die Bemerkung enthalten, daß dieſer Bergbau zwar ſchon unter der Regierung des Königs Przemisl Ottokar I., ſomit zwiſchen den Jahren 1197 bis 1230 begonnen habe, daß er jedoch durch die Kriege, in welche dieſer Fürſt mit dem deutſchen Reiche verwickelt war, faſt gänzlich in Verfall gekommen, und erſt mit Anfang des XIV. Jahrhunderts unter dem Könige Wenceslaw II. wieder erhoben worden ſey.

Es läßt ſich jedoch mit Grunde vermuthen, daß der

Digitized by Google

Bergbau zu Kuttenberg ſchon unter Ottokar II. ſehr bedeutend geweſen ſey. Nach Korzinek ließ dieſer König im Jahre 1278, als er gegen Rudolph von Habsburg zu Felde zog, mehrere tauſend Bergarbeiter und die zu dieſem Bergwerke beſtimmten 500 Pferde zu ſeinem Heere ſtoßen.

Wenn daher Gmelin in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte des deutſchen Bergbaues behauptet, daß das Kuttenberger Silberbergwerk erſt zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts entdecket worden: ſo widerleget ſich dieſe Behauptung nicht nur ſchon durch das bisher Angeführte, ſondern auch durch den weiteren Umſtand, daß gerade zu dieſer Zeit König Wenceslaw, der reichen Ausbeute wegen, auf die Ausprägung einer größeren und ſchwereren, vormahls in Böhmen nicht gebräuchlichen Münzſorte fürdachte, überdieß aber in ſeiner erlaſſenen Bergordnung die merkwürdigen Worte ausſprach: „Es iſt von jeher nicht erhöret worden, auf einer ſo geringen Erdfläche dergeſtalt reiche und häufige Gewerkſchaften verſammelt zu finden, wie bey dem Bergwerke zu Kuttenberg, welches durch die Vorſehung Gottes vom Anbeginne der Welt bis auf Unſere Zeiten vorbehalten wurde.“

Eben dieſer König verordnete überdieß in ſeinem, im Jahre 1305 errichteten Teſtamente, wöchentlich den ſiebenten Theil des Einkommens zur Abzahlung ſeiner Schulden zu verwenden, welche Anordnung ſein Nachfolger König Rudolph auch getreulich befolgte, indem er Wenceslaws Gläubigern wöchentlich 1000 Mark Silbers bezahlen ließ, wobey ihm doch noch ſo viel übrig blieb, daß er große Laſten Silbers nach Öſterreich abführen laſſen konnte.

Digitized by Google

Nicht minder bedeutend muß der Ertrag dieſes Bergwerkes während der Regierung des Königs Heinrich geweſen ſeyn, weil derſelbe in dem Jahre 1308 ganze Wagen voll Silbers nach Kärnthen führen ließ. Nach dieſer Zeit, unter Johann von Lützelburg, gaben die Silbergruben fortwährend die herrlichſte Ausbeute, ſo, daß derſelbe wöchentlich 5 bis 600 Mark Silber für ſeinen Hofſtaat beziehen konnte, wiewohl er im Jahre 1315 durch die Untreue der raubſüchtigen Statthalter, Heinrich von Lippa und Johann von Wartenberg, kaum den ſieben und dreißigſten Theil, nähmlich 15 bis 16 Mark erhielt.

Der Ertrag mag ſich überdieß in den nächſtfolgenden Jahren noch ungleich mehr gehoben haben, indem, wenigſtens im Jahre 1329 (wie Hagek ſagt), die Bergwerke Eule und Kuttenberg von Gold und Silber blühten. Unter der Regierung des Königs Karl I. kam zwar das Silberbergwerk zu Kuttenberg in Verfall, weil durch einen am 23. Julius 1348 erfolgten Wolkenbruch, welcher der ganzen Stadt den Untergang drohte, unter andern auch die meiſten Schächte mit Waſſer angefüllet wurden, und ſehr viele Bergleute hierbey ſelbſt ihr Leben verloren. Er brachte es jedoch wieder empor, und der Ertrag iſt unter ſeiner Regierung, vorzüglich im Jahre 1368, ſehr ergiebig geweſen.

Korzinek erzählt, dieſer König habe den Reichsgeſandten ſeine Schätze gezeiget, und als dieſe hierüber erſtaunt, ſich geäußert hatten, daß das ganze Reich nicht im Stande wäre, einen ſolchen Reichthum aufzuweiſen, habe der König erklärt, daß der größte Theil

des Silbers aus den Bergwerken zu Kuttenberg herrühre. — Damahls ſoll eine einzige Kuxe, d. i. der 128ſte Theil einer Fundgrube über 23,749 fl. gekoſtet haben.

Karls Nachfolger, König Wenceslaw IV. verſchrieb im Jahre 1380 dem Grafen Craft von Hohenlohe mehr als 2000 Mark Kuttenberger Silbers; dagegen beklagte ſich ſchon im Jahre 1441 der römiſche König Friedrich ausdrücklich, daß die Silberbergwerke, von welchen die Güter ſeiner Vorfahren ſehr zugenommen hatten, größten Theils eingegangen wären.

Indeſſen beweiſet gerade dieſe Klage und das von der Königinn Barbara, (Witwe des Königs Sigmund), im Jahre 1442 geſtellte Begehren, ihr das Bergrecht oder die Einkünfte der Bergwerke zu überlaſſen, daß damahls der Kuttenberger Bergbau nicht ganz darnieder lag.

Zwey Jahre ſpäter, nähmlich im Jahre 1444 wurden unter der Statthalterſchaft des Georg von Podiebrad, wieder ungemein große Schätze geſammelt, und erſt gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts empfahlen die Landſtände Böhmens ihrem neuen Könige Ladislaw die Aufnahme und Verbeſſerung des Bergwerkes zu Kuttenberg, das er mehrmahlen perſönlich beſuchte.

Im Jahre 1479 trat dann Victorin, Herzog von Münſterberg, ſeine aus dieſem Bergwerke zu beziehenden Einkünfte an ſeinen älteren Bruder Heinrich ab, welche ſich jedoch in der Folgezeit ſehr geſchmälert haben mögen, weil gegen das Ende dieſes Jahrhunderts,

nähmlich im Jahre 1496, durch die Treuloſigkeit der Bergamtleute, die ſich ſichtbarlich bereicherten, auch die königlichen Einkünfte ſehr abgenommen haben.

Dieſe Untreue kann die Veranlaſſung zu dem Vertrage gegeben haben, welcher im Jahre 1508 auf Befehl des Königs Wladislaw von dem Oberſtmünzmeiſter Bernhard von Waldſtein mit dem Kuttenberger Kaufmanne Hanns Troyer abgeſchloſſen wurde, dem zu Folge alles Kupfer und das darin enthaltene Silber dem Letzteren nach der Probe, gegen bare Bezahlung, verkaufet werden mußte.

Dieſer Vertrag ward mit höchſter Bewilligung im Jahre 1514 von dem Hanns Troyer an den Nürnberger Bürger Hanns Nutzel, und von dieſem Letzteren im Jahre 1516 wieder an die Gebrüder Bernhard und Auguſtin Dichtel zu Nürnberg abgetreten, auch vom Könige Ludwig im Jahre 1522 für dieſe beiden, vom Könige Ferdinand I. aber in den Jahren 1527 und 1530 zu wiederhohlten Mahlen für ſie und den Hanns Ebner beſtätiget.

Zu Folge der beiden letzteren Beſtätigungen mußte dieſen Contrahenten alles zu Kuttenberg und in ganz Böhmen erzeugte Kupfer nach Nürnberg zur Saigerung überliefert werden.

Während dieſer Vertragszeit wurden in dem einzigen Jahre 1523, 13,498 Mark Brandſilber in die Münze geliefert, und außer dem an gekörnten Kupfer 1677 Centner und 5 Pfund gewonnen, aus welchem man noch 4193 Mark 13½ Loth feines Silber geſchieden hatte.

Nach Verlauf von fünf Jahren nahm jedoch der

Ertrag des Bergbaues ſehr ab, und eine der ergiebig⸗ſten Gruben, der Eſel genannt, wurde im Jahre 1528, nicht aber, wie Korzinek angibt, im Jahre 1541 erſäuft.

Ein gewiſſer Chriſtoph von Gendorf berichtete überdieß unterm 16. November 1532, er könne nicht glauben, daß ſich ſelbſt bey den bauhaften Zechen auf dem Silberberge ein Überſchuß erbauen laſſe, weil ſie ſchon viele Jahre hindurch verhauet, verſetzet, ertränkt, auch erſt an den Staat gekommen ſeyen.

Er ſchlug eben deßwegen vor, ſich an das Geſchrey der Kuttenberger, die nur ihrer Nahrung wegen den Bau vieler Zechen wünſchten, keineswegs zu kehren, ſondern dieſe letzteren, ſo wie die tauben Zechen bey dem Eſel aufzulaſſen, und nur den Kupfergang, welcher des Jahres bey 5000 fl. zu ertragen vermöchte, noch ferner zu betreiben. Obwohl er übrigens ſelbſt auf dem Silberberge einige ſchöne, hofliche Baue auffand, die ſich auf der rechten Hauptkluft mit reichen Erzen und vielen guten Bergarten zeigten; ſo verzweifelte er doch wegen Mangel an Gewerken, die durch den Wechſel im Silberkaufe, dann durch eine üble, unfreundliche und ſchutzloſe Behandlung zurück geſchrecket wurden, an einem künftigen ausgebreiteten Bergbaubetriebe. Eben dieſer Gendorf berichtete aber auch noch in demſelben Jahre, daß er eine neue, vielverſprechende Zeche auf dem Zinnberge eingeſchlagen, und überdieß durch die Angabe des Kuttenberger Bürgers Hafrankho, eilf mit 4 Pferden beſpannte, verſchleppte Juder Kies aufgefunden habe.

Er zeigte zugleich an, daß ſich auf einer Herrſchaft nächſt Kuttenberg, gegen welche alle Hauptgänge

ihr Streichen haben, ein nahmhaftes Bergwerk mit beinahe ganz gutem Erze in einem unverhauten Gebirge befände, deſſen Bau jedoch der Beſitzer Georg Haſtho aus dem Grunde verweigerte, weil er beſorgte, daß die ihm zu Folge der Friſtung und Begnadigung des Königs Ludwig zuſtehende Obrigkeit, unter das Gericht zu Kuttenberg eingezogen werden würde. Er rieth daher an, mit dieſem Edelmanne, bey welchem ſchon Markgraf Georg von Brandenburg und andere vornehme Edelleute einige hundert Gulden zum Beginnen des Bergbaues hinterleget hatten, einen ordentlichen Verkaufsvertrag abzuſchließen.

Zwey Jahre ſpäter machte ein gewiſſer Albrecht Schlick den Antrag, den Gebrüdern Dichtl, dann dem Hanns Ebner den ferneren Kupferkauf zu verſagen, und die Kupferſeigerung in Böhmen ſelbſt zu beſorgen. Er erboth ſich in dieſer Hinſicht, die von den gedachten Contrahenten dem Staate vorgeſchoſſenen Summen zu bezahlen, wenn ihm freigeſtellet bliebe, in einer von ihm willkührlich zu wählenden Stadt in Böhmen, eine Kupfer- und Silberſeigerhütte auf eigene Koſten zu erbauen; außer dem machte er ſich anheiſchig, das geſeigerte Silber in die Münze zu Joachimsthal abzuliefern, und nach der, durch 10 Jahre betriebenen Seigerung, ſeine Seigerhütte gegen Vergütung der aufgewendeten Koſten an das Ärarium abzutreten.

Dieſer Antrag ward aber von Seite der Staatsverwaltung nicht angenommen, und es wurden in dem kurzen Zeitraume vom Jahre 1534 bis 1540, 6158 Centner 2 Loth Kupfer nach Nürnberg zur Seigerung geſchickt, die 17,131 Mark 13 Loth Silbers enthielten.

Im Jahre 1536 gerieth das Bergwerk zu Kuttenberg wegen Mangel an Kohlen in Verlegenheit. Der damahlige Oberſtmünzmeiſter Albrecht Graf von Guttenſtein ſchrieb die Urſache davon der Aufhebung der Privilegien der Köhler zu, und trug auf die Erneuerung derſelben an. Zugleich machte er in eben dieſem Jahre den Antrag zur Errichtung einer Seigerhütte zu Kuttenberg, ſchoß auch im Jahre 1540, 11,000 fl. zur Berichtigung der Schuldforderung der Gebrüder Dichtl vor, und erhielt dafür, bis zu dem Zeitpuncte ſeiner gänzlichen Befriedigung, eine Verſicherung auf den Nutzen, welchen die Staatsverwaltung von der nunmehr ſelbſt übernommenen Kupferſeigerung zu erwarten um ſo mehr berechtiget war, als bis dahin den Handelsleuten zu Nürnberg für die Seigerung von jedem Centner Rauchkupfer 4 fl. bezahlet werden mußten.

Zum Betriebe dieſer Kupferſeigerung wurde ein Kupferſpleißer von Neuſohl, nebſt dem aber Hanns Kreuzig und Hanns Livenharth nach Kuttenberg abgeordnet.

Im Jahre 1539 entdeckte man dann in den aus den Zechen gezogenen Wäſſern Alaun und Kupferwaſſer, und verſchrieb, der vom Staate beabſichtigten Selbſtbenützung wegen, den Hanns Lechmayer und Franz Fritſcher zum Alaunſieden nach Kuttenberg; aber ſchon im nächſten Jahre wurde dem bereits erwähnten k. k. Rathe, Chriſtoph von Genndorf zu Hohenelb, die Errichtung einer Alaunſiederey auf eigene Koſten geſtattet, auch ein ausſchließendes Privilegium gegen Entrichtung eines Gulden von jedem wirklich verkauften Centner Alaun, und gegen Abgabe des

15. Centners Vitriol als Zehend oder Frohne auf 4 Jahre ertheilet. Übrigens fand in dieſem Jahre die Auflaſſung der Grube zum Schaffer Statt, und nur ein Herr von Zierotin ſetzte den Bau am Hangenſtein noch fort.

Im Jahre 1542 wurde ferners eine eigene Commiſſion nach Kuttenberg abgeordnet, welche aus dem böhmiſchen Oberſtkämmerer Jaroslaw Edlen von Schellenberg, dann dem Johann von Pernſtein auf Helfenſtein, Georg von Gerſtorf auf Cholnicz, Kuno Bohdanetzky von Hodkow, Wenzel Ziehuſſeczky und Florian Grießpeckh beſtand, deren wahrſcheinlich erſtattete Unterſuchungs-Relation jedoch nirgends mehr aufzufinden iſt.

Dagegen beſitzen wir noch einen in eben dieſem Jahre von einem gewiſſen Leopold Puchsbaum erſtatteten Bericht, in welchem derſelbe aus dem Anlaſſe, weil damahls der Bergbau zu Kuttenberg wöchentlich 600 fl. koſtete, und beinahe gar nichts abwarf, dahin einrieth, ſtatt der böhmiſchen, deutſche Bergleute zu verwenden, auch die ſich von ſelbſt anmeldenden Neuſohler Bergknappen aufzunehmen, überhaupt aber Folgſamkeit und friedliches Betragen allen Arbeitern und Beamten zur ſtrengſten Pflicht zu machen, den Bergbau nur im Sommer zu betreiben, im Winter aber bloß den Zeug zu bearbeiten, Bergverſtändige auch von anderen Bergwerken, als: von Joachimsthal, Schlaggenwald und Przibram nach Kuttenberg abzuordnen, und dieſe, zur Vermeidung aller Entſchuldigungen dahin zu verhalten, ihre Rathſchläge immer nur gemeinſchaftlich nach Hof abzugeben. Er ſelbſt

erboth ſich aber, die Arbeiter zum Zeugmachen und das Einkaufen des Zeuges, den ganzen Winter hindurch mit 150 fl. zu beſtreiten, die ihm auch von Seite des Staates angewieſen wurden.

Nachdem übrigens der damahlige Oberſtmünzmeiſter, Sebaſtian von Weitmühl, zu gleicher Zeit den Antrag gemacht hatte, die alten Zechen und Gruben, nahmentlich aber den Eſel nicht aufzulaſſen, ſo wurde dieſer letztere von Seite des Staates aufs neue belegt; jedoch im Jahre 1544 der unerſchwinglichen Koſten wegen wieder aufgelaſſen, und den Kuttenbergern für den Fall der Fortſetzung des Bergbaues daſelbſt, die unentgeldliche Überlaſſung der dabey verwendeten Pferde und aller Vorräthe und Geräthe zugeſichert.

Wie wenig es aber die damahligen Oberbeamten für ihre Pflicht gehalten haben mögen, dem Bergwerksbetriebe ſorgfältig nachzuſehen, beweiſet die am 23. Junius 1545 dem Oberſtmünzmeiſter Johann von Witenetz auf Lochowitz ertheilte Inſtruction, mit welcher ihm erſt aufgetragen wurde, jedes Bergwerk des Jahres wenigſtens einmahl zu bereiten.

Das nächſtfolgende Jahr ward den Kuttenbergern der bis dahin mit 7½ Schock Meißniſch beſtandene Einlöſungspreis des Silbers, doch gegen Abſtellung aller anderen Beiſteuer und Hülfe, auf 8½ Schock Meißniſch erhöhet.

Dieſe Maßregel vermochte jedoch nicht den Bergbau zu Kuttenberg in den gewünſchten Aufſchwung zu bringen, und eine im Jahre 1551 dahin abgeordnete, aus dem Chriſtoph von Genndorf, Georg Albin, Rupprecht Puellach, Buchhalter, Wolf

Ernreich, Hutmeiſter zu Taal, Mathias Ridl, Münzamtmann zu Kuttenberg, Peter Hlawſa, Mathias Morgenſtern, Adam Hülß, Chriſtoph Steinpöck, von Ebeſchau, Martin Schnell und Chriſtoph Maal beſtandene Commiſſion fand bey dieſer Gelegenheit folgende Gebrechen auf:

1. Die meiſten Schächte waren noch in Folge der von dem Könige Sigmund im Lande geführten Kriege verbrannt, verwüſtet und ertränkt.

2. Jede Prager Mark feinen Silbers, aus welcher man nur 9 Thaler, 23 Groſchen, 3 Denare münzte, koſtete ſchon damahls 13 Thaler, 14 Groſchen und 5 Denare. Man verlor daher bey jeder gewonnenen Mark 3 Thaler, 21 Groſchen, 2 Denare, folglich bey den in der erſten Hälfte des Jahres 1551 in die Münze gegebenen 1603 Mark, 4 Loth feinen Silbers, 5947 Thaler, 8 Groſchen, 6 Denare.

3. Nach gemachter Probe wurde bis dahin, auch bey den Schmelzen des Kieſes mehr als der dritte Theil Silber verbrannt und verloren, ſo, daß nur allein in der erſten Halbſcheide des Jahres 1551 der Schaden 1532 Mark, 3½ Loth feines Silber, oder im Gelde 14,779 Thaler, 22 Groſchen, und ſomit der während dieſes kurzen Zeitraumes an der Ausmünzung und dem Schmelzen ſich ergebene Verluſt, die bedeutende Summe von 20,727 Thaler, 1 Groſchen und 1 Denar betrug.

4. Fand die Commiſſion, daß während des guten Ertrages des Bergbaues zu viele Beamte und mit zu großen Beſoldungen angeſtellet wurden; ſo zwar, daß ſich ſelbſt nur drey oder vier Häuer mehr, als Amtleute vorfanden, welche überdieß nicht nach Er-

Digitized by Google

forderniß die Aufſicht führten, ſondern bey der Gewißheit der Erzausbeute, entweder aus Unfleiß oder Unredlichkeit die Gänge mehrere Wochen hindurch ſtehen ließen, und ſodann für ſich ſelbſt, oder für Fremde bauten.

Der ganze Perſonalſtand beſtand damahls bey dem Bergbaue aus einem Oberſtmünzmeiſter, 2 Münzamtleuten, 1 Münzſchreiber, 1 Hofmeiſter, 1 Urburer, 1 Urburſchreiber, 4 Probierern, 1 Schaffer, 1 Thorwartel, 1 Prätioſen-Verwahrer, 3 Bergmeiſtern 3 Oberſteigern, 6 Unterſteigern, 6 Hutleuten, 6 Grubenſchreibern, 6 Ober- und 6 Unterſchmellern, 24 Zimmerleuten, 6 Ober- und 6 Untermaierſtallern, 6 Fuhrknechten, 6 Wagenknechten und 160 Treibern; bey der Schmelzhütte aus 12 Hüttengeſchwornen, 3 Hüttenſchaffern und 2 Hüttenreitern; außer dem aber noch aus 15 Perſonen zur Einkaufung und Abhohlung verſchiedener Bergwerks-Nothdurften. Überdieß wurden bei dem Bergbaue 250 Pferde, jedoch ohne einer eigenen Schmiede erhalten, welche des Jahres 8375 Thaler, ihre 100 Treiber aber 2080 Thaler koſteten.

Die Verbeſſerungs-Vorſchläge dieſer Unterſuchungs-Commiſſion gingen dahin, 3 Bergmeiſter, 6 Hüttenleute, 6 Grubenſchreiber, 6 Unter- und 6 Oberſchmeller und 6 Unter- und 6 Obermaierſtaller abzudanken, dagegen einen tüchtigen, der Münzprägung und des Bergbaues vollkommen verſtändigen Münzmeiſter anzuſtellen, auch den, die Stelle eines Bergmeiſters vertretenden Hofmeiſter (welcher damahls durch die ganze Zeit ſeiner Amtirung auch nicht ein einziges Mahl in

Digitized by Google

eine Zeche eingefahren war) zur fleißigen Befahrung der Gruben zu verhalten.

Wahrſcheinlich wurde in Folge dieſes Vorſchlages im Jahre 1553 der Münzmeiſter Johann von Witteneß abgeſetzet, und Peter Hlawſa als ſolcher ernannt. Unter ihm erfand Sebaſtian Eß aus Kempten eine beſſere Schmelzmethode, mittelſt welcher er jede Mark mit 3½ Thaler Hüttenunkoſten und nur einem Lothe Silberverluſte erzeugte. Er verſchaffte hierdurch einen Nutzen von 16,000 Thalern, und ſicherte auch einen anderweitigen Gewinn von 4000 Thalern an Kupfer für den Fall zu, wenn ihm durch 10 Jahre, von jedem aus Kies und Eiſen erzeugten Centner Kupfer ein halber Thaler Belohnung bewilliget und er zum oberſten Hüttenmeiſter ernannt würde.

Allein, ſtatt dieſen vortheilhaften Antrag anzunehmen, wurde dieſer Mann im Gegentheile, weil er im Jahre 1560 von einem gewiſſen Johann Tirol, eine noch beſſere, das Laugenſchmelzen genannte Schmelzmethode erlernet hatte, aus Haß und Unverſtand verfolget.

König Ferdinand I. bewilligte dagegen in den Jahren 1557 und 1558 (nicht aber, wie Korzinek angibt, im Jahre 1547), über die dringenden Vorſtellungen der Landſtände, auf dem Landtage zu Prag, eine Summe von 5500 Schock böhmiſcher Groſchen zur abermahligen Herſtellung des Kuttenberger Bergbaues, und im Jahre 1561 erboth ſich überdieß ein gewiſſer Johann Rudolph Plumekher, durch eine neu erfundene Waſſerkunſt, die alten erſäuften Zechen wieder in Bau zu ſetzen.

Er muthete dieſelben, und erhielt ein 20jähriges, ausſchließendes Privilegium, welchem zu Folge ihm

1. von allen erbeuteten Gold, Silber und ſonſtigen Metallen, durch die erſten 15 Jahre die ganze, und ſodann die halbe Frohnsbefreiung bewilliget,

2. für jedes nach Prag gelieferte Loth feinen Goldes 6 Thaler, und für die Mark feinen Silbers 9 Thaler, jeden zu 30 Weißgroſchen oder 70 Kreuzer gerechnet, durch 20 Jahre als Einlöſungspreis zugeſichert; endlich aber

3. die eigene Kupferſeigerung und der unbeſchränkte Verkauf desſelben in und außer Land, jedoch gegen dem geſtattet wurde, daß er von jedem Centner Garkupfer in den erſten 20 Jahren, 12, und nach Verlauf dieſer Zeit 24 Groſchen als Zehend zu bezahlen, gehalten war.

In eben dieſem Jahre bath auch Johann von Budawetz zu Budau, Kriegszahlmeiſter in Böhmen, für ſich und ſeine Mitgewerken, die neue, vom Tage zu bauen angefangene, Haſchko genannte Zeche, ſo wie die Weltſchihora- und andere Zechen zu befreien, und ſie nicht für einen Feldort, ſondern für eine Grube auszuſetzen.

Zwey Jahre ſpäter beſaß Kuttenberg nur mehr einen einjährigen Holzvorrath, und es mußten mit Privaten eigene Holz- und Kohlenlieferungs-Contracte abgeſchloſſen werden. Es wurden daher nur der Greifer-, Gutglücker-, Widlack- und Hruſchka Stollen gebauet, deren Gewerken die Zuſicherung erhielten, daß ihnen durch 3 Jahre der vierte Pfennig der Baukoſten von Seite des Staates beigetragen werde.

Digitized by Google

Im Jahre 1564 war überdieß der Kies an mehreren Orten, beſonders in den Stollen am Gange, bey 300 Lachter tief abgeſunken und ausgehauen, auch trat gänzlicher Mangel hieran ein; wogegen die Erze, die nur mittelſt desſelben geſchmolzen werden konnten, immer ſtärker einbrachen.

Es wurde daher bewilliget, auf dem Tauerzuge bey dem Gange einen Schacht, in der Holube genannt, auf Kies zu gewältigen, und zu dieſem Behufe 500 Schock Groſchen aufzuwenden. Die Gewerken auf dem Gange erhielten nebſt dem, wöchentlich 15 Schock böhmiſcher Groſchen als Unterſtützungs-Beitrag. Im Jahre 1565 baute man die Zechen Hruſſka, Jahoda, Melchior, Seman, Trezeſſnin, Wieſer und Dubb; auch gab man den Gewerken der erſteren im nächſtfolgenden Jahre zur Errichtung eines Gappels oder Roßtriebes ein Darlehen von 400 Thalern.

Doch ungeachtet dieſer ergriffenen Maßregeln blieb der Ertrag des Kuttenberger Bergwerkes fortwährend ſo unbedeutend, daß man im Jahre 1568 ſogar beſchloß, wenigſtens die alten Flötze und Halden zum Nutzen des Staates aufzuarbeiten.

In dieſer Beziehung wurde am 2. Junius 1569 mit dem Andreas Herrmann von Feldkirchen ein eigener Vertrag abgeſchloſſen, mittelſt welchem demſelben die Schlacken, welche bey den zunächſt dem Kuttenberger Gerichte und der Stadt gelegenen Hüttenſchlägen in großer Menge vorräthig waren, gegen einen jährlichen Beſtand von 32,000 fl. böhmiſcher Währung gegen dem auf 5 Jahre zur Silbererzeugung überlaſſen wurden, daß er das erzeugte Silber für den

Einlöſungspreis von 9 Schock Meißniſch pr. Mark in die Münze zu Kuttenberg abzuliefern, außer dem aber, während der fünfjährigen Beſtandzeit, ein Individuum in ſeiner Schmelzmethode zu unterrichten, und dann nach Ausgang derſelben dem Staate abzutreten, verpflichtet war.

Dieſer Contrahent hielt jedoch die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht zu, und war ſchon im Jahre 1570 von Kuttenberg entlaufen.

In dieſem Jahre baute die Stadt Kuttenberg mit wenigem Glücke die Zeche Hruſchka, und die deutſchen Bergleute erhielten zur Unterhaltung ihres damahls ſo genannten Prädicanten, ſo wie zur Reparatur der Kirche und des Pfarrhauſes, jährlich 30 Schock böhmiſcher Groſchen.

Das nächſtfolgende Jahr ſtellten aber dagegen die Bürger von Kuttenberg vor, daß der von ihnen bisher betriebene Bergbau nicht nur wegen dem Erſäufen mehrerer Zechen, ſondern auch insbeſondere darum in Verfall gerathen ſey, weil ſelbſt jenen Gewerken, die Erze in die Hütte abzugeben vermögen, dieſe als taub abgenommen und dann doch geſchmolzen, oder aber von mehreren Probierern unterſucht, nur nach dem geringſten Befunde angeſchlagen und dem ungeachtet nicht bezahlet wurden.

Die hierüber im Jahre 1572 Statt gehabte Viſitation bleibt insbeſondere aus dem Grunde merkwürdig, weil dabey erhoben wurde, daß, nach den von den alten Königen erhaltenen Begünſtigungen, eine ganze Meile um die Stadt Kuttenberg herum der Bergbau frey geſtattet ſey, und die Gewerken keine Erb-

kuxen zu bauen, keinen Zehend zu reichen, ſondern nur allein das Silber in die Münze abzuliefern, verpflichtet wären. Die Privilegien fanden ſich jedoch ſchon damahls nirgends mehr vor, und man vermuthete, daß ſie unter den von Kuttenberg nach Kloſterneuburg übertragenen brüderlichen Acten aufzufinden ſeyn dürften.

Übrigens zeigte ſich bey dieſer Viſitation, daß damahls der Bergbau zu Kuttenberg 7 Amtleute, 59 geſchworne Perſonen und Handelsdiener, außer dem aber 1580 Arbeiter, und daher, mit Einſchluß der bey den Trautenauer Gebirgen und Holzarbeiten verwendeten Holz- und Triftknechte, in allem 1996 Perſonen beſchäftigte, wobey jedoch die große Zahl der Arbeiter und Fuhrleute, welche Holz, Haber, Bley, Eiſen, Unſchlitt, Erz u. ſ. w. von den Silbergruben zum Hüttenwerke zu führen hatten, dann die vielen Handwerksleute nicht mitgerechnet wurden. Man hielt überdieß bey dem Tauergange und den Hütten 320 eigene Pferde, und hatte außer dem noch 48 gedungene Fuhrleute. Im Jahre 1573 betrug die Ausbeute an Kies und Erz wöchentlich beyläufig bey 3000 Centner, welche, nach Abſchlag des Schmelzverluſtes von 70 Mark, noch 230 Mark feines Silber gaben.

In eben dieſem Jahre wurde auch das Schurfgeld eingeführt, vermöge welchem Jenen, die vom Tage an einen rechten, ſtreichenden Gang entblößten, er mochte ſilberhältig ſeyn oder nicht, 30 Weißgroſchen, und in dem Falle, als er 8 bis 16 Loth Silber enthielt, nebſt dem noch 10 Thaler, außer dem aber, bey einem Gehalte von 8 bis 1 Loth, 5 Thaler ein für allemahl als Gnadengeld zugeſichert wurden.

Damahls wurde der Erbſtollen auf dem Tauergange von Seite des Staates betrieben, und die Beamten erlaubten ſich auch, für ſich ſelbſt zu bauen; die Stadt aber bearbeitete, mit einem Unkoſtenbetrage von wöchentlichen 60 bis 80 Schock Groſchen, die auf dem Greiferzuge gelegenen Zechen Hruſchka und Wiſſniow, wozu ſie im Jahre 1574 den vierten Pfennig an den Unkoſten als ein Hülfsgeld, jedoch nur auf Wohlgefallen, bewilligt erhielt.

Im Jahre 1575 projectirte Georg Würth eine neue Schmelzmethode, nach welcher alljährlich 18 bis 19,000 Mark Silbers erſparet werden ſollten, und im Jahre 1578 wurden den deutſchen Bergarbeitern zur Erhaltung ihres Predigers, zu den bis dahin bezogenen 30 Schock Groſchen, noch 7½ Schock jährlich auf Wohlgefallen, außer dem aber zur Erbauung ihrer Kirche 100 Thaler bewilliget.

Im Jahre 1579 machte dann Wilhelm von Oppersdorf, Oberſtmünzmeiſter zu Kuttenberg, den erſten Entwurf zu der Rudolphiniſchen oder Kuttenberger Landesbergwerks-Ordnung, welche er den Landesſtänden überreichte, und zu deren mehreren Berichtigung nachmahls auch der Rath zu Kuttenberg zugezogen wurde. Dieſes Berggeſetz iſt jedoch (wie Herr Hofrath Peithner von Lichtenfels bemerket), niemahls kundgemacht worden, und die verſchiedenen Schwierigkeiten, welche ſich dabey ergaben, ſollen noch heut zu Tage nicht erörtert ſeyn.

Dagegen wurde im Jahre 1580 unter eben dieſem Münzmeiſter wegen der Menge des eingebrochenen Erzes noch eine zweite Schmelzhütte mit 8 Öfen erbauet,

deren Erbauung jedoch bald nachher ſehr überflüſſig ward, weil nicht nur im Jahre 1582 ein großer Theil der Bergarbeiter nach den Niederlanden auswanderte, wohin ſie (wie ſchon in der erſten Abtheilung Seite 56 gemeldet wurde), der Gouverneur dieſes Landes durch anſehnliche Belohnungen gelocket hatte; ſondern auch ein ſtarker, mehrere Tage hindurch fortgewährter Brand in der ſogenannten Lerchengrube, einen nahmhaften Schaden verurſachte, überdieß aber, nach Schaller, der Eſel durch eine allzugroße Überſchwemmung neuerdings erſäufet wurde.

Im Jahre 1583 projectirte weiters ein gewiſſer Johann Nußbaum eine neue Silberröſt- und Schmelzkunſt, die ſich jedoch nicht bewährte; eben ſo im Jahre 1587 Hieronymus Stollberger eine neue Waſſerkunſt, und im Jahre 1588 ein Spanier, Nahmens Johann de Cordua, das Anquicken des Silbers mittelſt Queckſilber.

In eben dieſem Jahre gerieth auch der Bergbau, ungeachtet ſeiner reichen Anbrüche, dennoch in die größte Verlegenheit. Eine eingefallene Dürre führte nähmlich einen großen Waſſermangel herbey, ſo, daß weder bey dem Bergwerke gearbeitet, noch auch das Holz abgeflößet werden konnte, und die Kohlen theuer erkaufet werden mußten.

Dieſer Kohleneinkauf veranlaßte dann eine große Schuldenlaſt, machte die Einlöſung des Erzes, ſo wie die Bezahlung des ausſtändigen Liedlohnes unmöglich, und zwang die Gewerken und Arbeiter, den weiteren Bergwerksbetrieb aufzugeben.

Sieben Jahre ſpäter, nähmlich im Jahre 1590,

projectirte dagegen der damahlige Oberſtmünzmeiſter Carl von Bieberſtein ebenfalls eine neue Schmelzmethode, welche, ſeiner Angabe nach, jährlich einen Nutzen von 43,905 Thalern abwerfen ſollte. Es wurde ihm dafür durch 3 Jahre der halbe Theil des ganzen Kies- und Erzgefälls gegen dem zugeſichert, daß er von dem verſprochenen Gewinne den halben Theil mit 21592 Thalern in das Münzamt abzuführen, und dagegen wieder durch dieſe 3 Jahre jährlich 5000 fl. als Ergötzlichkeit zu erhalten hätte.

Eine im Jahre 1591 nach Kuttenberg abgeordnete Commiſſion berichtete aber, daß

a) dieſe verunglückte Schmelzmethode eben ſo, wie Stollbergers mißlungene Waſſerkunſt, dem Staate 4000 Thaler gekoſtet,

b) der im Jahre 1590 Statt gefundene Waſſermangel und die Theuerung des Futters eine Mehrauslage von 7280 Thalern verurſachet,

c) der Mangel des Setzholzes am Gange und Tauergange (wegen welchen bey 60 Orte feiern mußten), den Verbau auf 20,000 Thaler erhöhet, und

d) die ausſtändigen Forderungen der Gewerken und Bleilieferanten, dann der Liedlohn für die Holzknechte und die Gehalte für die Amtsleute, bereits den bedeutenden Betrag von 75,193 Thalern erreichet hätten.

Dieſe Commiſſion trug daher auf einen augenblicklichen Vorſchuß von 16,000 Thalern zur Beiſchaffung des nothwendigen Bedarfes an Kohlen, Holz, Bley, Haber u. ſ. w. an, und bemerkte zugleich, daß nur in dem Falle der Bewilligung dieſes Vorſchuſſes, wöchentlich bey 300 Mark Silber im Werthe von 2900

Thalern in die Münze abgeliefert, und ſomit, nach Abzug der wöchentlichen Auslagen von 2500 fl., jährlich 20,500 Thaler an den vorhandenen Schulden abgetragen werden könnten.

Übrigens wurden, nach der Angabe dieſer Commiſſion, damahls der Gang und Tauergang, die Silbergruben und die Erbſtollen am Gutglücker-Greifer- und Niſlerzug von Privaten, das Bergwerk zu Pokoj aber vom Staate gebauet; wogegen, nach einer im Jahre 1597 zu Prag bey Daniel Sedlſchansky im Drucke erſchienenen Überſicht des Kuttenberger Bergwerks-Ertrages, in dieſem Jahre der Kuntersky-Querſchlag, das Wohyzda- und Durchſchlagort auf dem Gange, die ſchwarze Löwengrube auf dem Kralitzerzuge, das junge Feldbaum-Sſtiaſtny-Skripalort auf dem Tauergange, die Radlik, Woſika- und böhmiſche Grube auf dem Gutglückergange, endlich die Gelec- und junge Gabrielgrube auf dem Hlauſchkerzuge im Baue ſtanden.

Das zum Schmelzen des Silbers erforderliche Bley lieferte im Jahre 1598, in welchem noch nicht der geringſte Theil des Paſſivſtandes vermindert war, Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig.

In Bezug auf den mißlichen Zuſtand des Bergbaues zu Kuttenberg bewilligten dann die Stände, auf dem im Jahre 1605 abgehaltenen Landtage, 10,000 Schock Meißniſcher Groſchen, die jedoch im Jahre 1610 noch nicht abgeführet waren.

Eine der Wiedererhebung wegen im Jahre 1612 Statt gehabte Unterſuchung lieferte aber überdieß das traurige Reſultat, daß das Bergwerk vorzüglich durch Verwahrloſung und Eigennutz einiger Amtsleute, dann

durch die unzeitigen Verbeſſerungen des Bergbaues und der Schmelzmethode, endlich durch Verſchwendung des Holzes und der Kohlen in das Verderben gerathen ſey.

König Mathias fand ſich daher im Jahre 1614 genöthiget, den auf dem Landtage verſammelten Ständen den Vorſchlag zu machen, künftig ſelbſt die Sorge über das Kuttenberger Bergwerk zu tragen, und durch das Zuſammenſchießen einer gewiſſen Summe dem gänzlichen Verfalle desſelben vorzubeugen; indem er wegen vielen anderen Ausgaben, einen ſolchen Aufwand zu führen, nicht mehr im Stande wäre. Die Stände nahmen auch dieſen Vorſchlag an, brachten zu dieſem Entzwecke 41,500 fl. zuſammen, und befreiten noch dazu die Stadt Kuttenberg von den gemeinen Auflagen; allein auch dieſe klugen Vorkehrungen waren nicht hinreichend, der Auflaſſung des Bergbaues zu ſteuern.

Die Landſtände führten daher auf dem Landtage des folgenden Jahres neue Klagen, daß man ſeit 10 Jahren 291,551 fl. zur Emporbringung des Bergweſens verwendet habe, und bathen, den durch König Ferdinand I. im Jahre 1559 abgeſtellten Erzkauf wieder einigen Perſonen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Da jedoch dieſer Antrag nicht angenommen wurde, und die Landſtände das Bergwerk, welches man ihnen gänzlich überlaſſen wollte, dem Johann Neuhof *),

*) Nach Korzinek ſoll Wilhelm Wrzeſſowetz von Wrzeſſowicz die Bergwerke auf 15 Jahre pachtmäßig übernommen, jedoch ſchon nach einem Vierteljahre dem eigenen Schickſale überlaſſen haben, wovon

einem Bürger und Handelsmanne der Altſtadt Prag, abzutreten geneigt waren: ſo zog man endlich vor, ſie um eine Unterſtützung von 50 bis 60,000 Thalern anzugehen, worauf ſie dann auch im Jahre 1616, 20,000 Thaler an Schulden übernahmen.

Überdieß forderte man den Magiſtrat auf, das Bergwerk zu unterſtützen, und verhielt ſelbſt die Münz- und Bergbeamten aus dem Grunde, weil der ganze Schuldenſtand damahls 81,055 Schock und mit den bereits geleiſteten Aushülfen 105,308 Schock betrug, ebenfalls zu einem Beitrage von 500 bis 1000 Thalern. Dieſer außerordentliche Paſſivſtand rührte übrigens daher, daß man an ungewöhnlichen Auslagen in den Jahren 1604 bis 1614 für die Viſitations-Commiſſionen allein 9562, für die Neujahrsgeſchenke der Beamten 2361, für das wegen Nichtcultur der Staatswaldungen von dem benachbarten Adel erkaufte Holz, 31,346, für den angekauften Haber 15,719, und für das aus Pohlen bezogene Bley 34,202 Schock bezahlen mußte.

Im Jahre 1617 kamen dann, in Folge höheren Auftrages, einige ungariſche Bergverſtändige nach Kuttenberg. Dieſe fanden den Bergbau im Verbaue, mehrere Reviere ganz verhauet, die Gebirge nicht hinlänglich unterſucht, und viele Gruben bloß wegen Mangel an Setzholz nicht fortgebauet. Sie bemerkten nebſt dem, daß zu viele Leute angeſtellt, dagegen aber zu wenige Gewerken (mit welchen noch dazu die Beamten im Verbande ſtünden), vorhanden wären, überdieß aber

ſich jedoch in den Acten, wenigſtens in Bezug auf Kuttenberg, nichts vorfindet.

die Erze unprobiert in die Hütte gebracht, nur in ſehr kleinen Parthien zu 3 bis 4 Quintchen einer Probe unterzogen und fehlerhaft geſchmolzen würden. Ihre Verbeſſerungs-Vorſchläge gingen dahin, den Gang und Untertauergang ganz abzulaſſen und freyzuſprechen, dagegen die Stadt zur Anſtellung mehrerer Häuer zu verhalten, und die bürgerlichen Weinſchenker, Bräuer, Müller, Fleiſchhauer und Kaufleute dahin zu vermögen, wöchentlich zwey Thaler entweder ſelbſt auf den Bergbau zu verwenden, oder doch wenigſtens zum Behufe desſelben zu erlegen. Dieſe Anträge kamen jedoch nicht zur Ausführung, und es wurde im Jahre 1625 aus dem Grunde, weil die Anbrüche in den Zechen und Gruben zu gering, die Erze zu arm und alle Bergwerks-Erforderniſſe auf das Höchſte geſtiegen waren, der ganze Bergbau mit alleiniger Ausnahme des Silberkaufes und Münzſchlages, mittelſt eines eigenen Contractes, auf 10 Jahre an die Stadt Kuttenberg abgetreten.

Durch dieſe Maßregel hoffte man eine jährliche Einbuße von 20,000 fl. zu erſparen, und noch dagegen an Zehend von den wöchentlich zu gewinnenden 70 Mark Silbers, jährlich 4914 fl., dann an Schlagſchatz oder Münznutzung 4125 fl., endlich an Waldzins von den jährlich zu verbrauchenden 6000 Klaftern Holz, 300 fl. einzunehmen.

Der Stadt Kuttenberg ſelbſt aber wurden mittelſt dieſes am 9. Julius abgeſchloſſenen Übernahms-Contractes außer den, ſchon bey den Merkwürdigkeiten dieſer Stadt unter der Rubrik der Privilegien an-

Digitized by Google

geführten, außerordentlichen Begünſtigungen, noch folgende weſentliche Vortheile zugeſichert:]

1. Hatte ſie von dem in die Münze abzugebenden Silber, erſt nach Verlauf des erſten halben Jahres, den Zehend zu entrichten.

2. Durfte ſie auch das Ratiborzitzer-Silber auf ihren Schmelzhütten ſchmelzen.

3. Wurden ihr rückſichtlich des abzuliefernden Silbers für jede feine Mark Wiener Gewichtes 10 Reichsthaler zugeſichert; auch blieb ihr geſtattet, die von den Silbergruben einkommenden Erze, Kieſe und Bergarten wöchentlich von den Parteyen einzulöſen, und dieſelben, der Erzkaufstaxe nach, zu bezahlen.

4. Die von der Stadt zu beſtellenden Amtleute und Diener wurden zugleich ihr und dem Könige mit Eidespflicht verbunden.

5. Das Holz zum Bergbaue mußte ihr aus den königlichen Waldungen, und zwar die erſten zwey Jahre gegen einen Holzzins von 2, die anderen 8 Jahre aber gegen eine Abgabe von 3 Kreuzern für jeden Stamm, geliefert werden.

6. Was durch Kriege, Peſt, Feuer und Waſſer, ſowohl bey dem Berg- als dem Handelsweſen zu Grunde ging, hatte ſie nicht zu erſetzen. — Doch ſchon im Jahre 1628 beſchwerte ſich die Stadt Kuttenberg, daß ſie wegen ſtäter Einquartierung des Militärs, welches von ihr im Ganzen über 80,000 Schock Meißniſch an Contribution erpreßte, dann aus dem ferneren Grunde, weil Viele ihre Häuſer verließen, noch Mehrere durch die Peſt hinweggeraffet wurden, und der vierte Theil

Digitized by Google

der Gewerken und Inwohner nicht mehr vorhanden war, den Bergbau unmöglich weiter fortſetzen könne.

Sie ward daher von dem ferneren Baue bey dem alten und Tauergange enthoben, dagegen aber verpflichtet, bey den Silbergruben mehrere Gebäude und Orte zu bauen, insbeſondere aber den neuen Hauptſtollen auf dem Reißerzüge gegen St. Magdalena ſtärker zu belegen und fortzutreiben.

Übrigens waren damahls im Ganzen noch 66 Anbrüche, folglich nur um 20 Orte weniger, als im Jahre 1625 und zwar mit 108 Häuern belegt. Das ſonſtige Perſonale betrug, mit Ausſchluß der 600 Hütten-, Holz- und Kohlarbeiter, 207 Perſonen, auch wurden 41 Pferde erhalten, uud hierdurch eine Einbuße von 32,000 Schock verurſachet.

Im nächſten Jahre, in welchem der Maria Magdalena-Stollen auf dem Reißerzuge Erze von 60 Loth Silbergehalt lieferte, auch der Gutglückerzug reiche Ausbeute gab, und im Ganzen wöchentlich 50 bis 60 Mark Silber mit einem Regie-Aufwande von 12129 fl. 59 kr. gewonnen wurden, beſchloß man den Tauergang aufzulaſſen; zugleich überließ man im Jahre 1631 die Herrſchaft Maleſchau der Eliſabeth Zierotin, gebornen von Waldſtein, gegen dem erbeigenthümlich, daß das Bergwerk zu Kuttenberg mit dem Waſſer aus dem Teiche daſelbſt und mit dem erforderlichen Bauholze, dann den hierzu nothwendigen Fuhren, gegen billige Bezahlung verſehen werden mußte.

Als dann die Stadt Kuttenberg durch die bedungene Zeit von 10 Jahren den Bergbau zwar mit abwechſelndem Glücke, jedoch immer zu ihrem empfind-

Digitized by Google

lichen Nachtheile fortbetrieben hatte: bath ſie im Jahre 1636 um die Zurücknahme desſelben. Bey der dießfalls Statt gehabten Unterſuchung fand man, daß ſich das Inventar, welches bey der Übergabe 71942 fl. 5 kr. betrug, bis auf 31096 fl. 30 kr. vermindert hatte, und daß bey 500,000 Centner vom Staate bereits erkaufte, 1 Loth Silber haltende Erze gar nicht zu Gute gemacht werden konnten.

Man bewilligte daher der Stadt, ihre Schuldenlaſt in jährlichen Raten abzutragen, und ſtellte den weiteren Bergbau dergeſtalt frey, daß jeder einzelne Gewerke ſeine gewonnenen Erze auch ſelbſt ſchmelzen konnte, wenn er nur das geſchmolzene Silber, gegen einen Einlöſungspreis von 10 Thalern für die Wiener-Mark Brand- oder Bergſilber in die Münze lieferte bey jedem Berggebäude 2 Erbkuxen für den Staat frey baute, und den Zehend entrichtete. Außer dem wurde aber der Tauergang mit ſeiner Waſſerkunſt und der Maria Magdalena-Hauptſtollen als das Fundament des ganzen Bergwerkes zur ſorgfältigen Bebauung empfohlen.

Im Jahre 1640, und nicht (wie Herr Vogel angibt) im Jahre 1626, erhielt David Haidler auf 3 Jahre die Bewilligung, die zu Kuttenberg in etwelchen 100,000 Centnern erliegenden alten Kieſe und Schlacken, wovon die erſteren 3 bis 4 Quintchen und die letzteren 2 Quintchen Silber enthielten, gegen Ablieferung des zehnten Pfennigs zu ſchmelzen; außer dem wurde der Stadt Kuttenberg die Beobachtung ihrer Privilegien zugeſichert, die Einquartierungs-Freiheit verſprochen, und für den Fall eines weiteren Berg-

bau=Betriebes geſtattet, hierzu den Weintaz und die Trankſteuer, der Nothdurft nach, zu verwenden.

Das nächſte Jahr darauf wurden überdieß dem damahligen Oberſtmünzmeiſter Ulrich Popl von Lobkowitz 4000 fl., und im Jahre 1643 neuerdings 2000 fl. zum Betriebe des Bergbaues auf eigene Staatskoſten angewieſen; auch erhielt derſelbe im Jahre 1644, in welchem Haidler ſchon verſtorben war, den Auftrag, die Schmelzung des Kieſes und der Schlacken dem Meiſtbiethenden zu überlaſſen.

Im Jahre 1647, in welchem die Stadt Kuttenberg den Tauergang belegt hatte, und wahrſcheinlich aus dem Grunde, weil ſie gerade damahls Erze von 20 Loth Silbergehalt gewann, mit der Einquartierung, ſo wie mit dem beſtandenen Landtags=Aufſchlage ſchon nicht mehr verſchonet wurde, brach leider (nachdem ſchon früher die Schmelzhütte und das Puchwerk in Verfall gerathen waren) auch die Waſſerkunſt, und drohte alle Zechen zu erſäufen.

Drey Jahre ſpäter wurde dann nicht nur ein Betrag von 6000 fl. von der Landtagsverwilligung zum Aufſchmelzen des Erzvorrathes angewieſen, ſondern auch der Erzkauf wieder eingeführt.

Damahls beſtand zu Kuttenberg ein Bergmeiſter, in der Perſon eines gelernten Metzgers, ein Geſchworner der Silbergruben und Stollen, ein Geſchworner auf dem Tauergange, ein Urburſchreiber, Hüttenverwalter, Schichtmeiſter, Münzwächter, Hüttenwächter, Fiſchmeiſter, Einnehmer und Gegenhandler, dann ein Accis=Einnehmer und Gegenhandler; bey der Kunſt ein Kunſtſteiger und zwey Kunſtwärter; bey dem Tauer-

ganger Stollen ein Steiger, 3 Zimmerleute, 2 Waſſertreiber und ein Grubenwärter; bey dem Maria Magdalena = Stollen und eben ſo bey dem Hlauſchker=, Greiffer = und Gutglücker= Stollen ein Steiger und ein Zimmermann.

Übrigens exiſtirte im Jahre 1652 in ganz Böhmen kein Saigerwerk zum Garmachen des Kupfers, und man mußte dieſes, 20 Loth Silber enthaltende Metall, nach Meißen auf die churfürſtliche Saigerhütte ſenden, woſelbſt für den Leipziger Centner oder 110 öſterreichiſche Pfund Kupfer 14$\frac{3}{4}$ Thaler, überdieß aber für die Mark Silber 8$\frac{1}{4}$ Thaler bezahlet wurden. Das zum Schmelzen erforderliche Bley bezog man aus Pohlen.

Im Jahre 1653 hielt der Centner des gewonnenen Erzes im Durchſchnitte 2$\frac{1}{2}$ Loth und nur ſehr ſelten 6 bis 9 Loth Silber, welches zur Vermünzung nach Prag geſendet wurde.

In eben dieſem Jahre bewilligte König Ferdinand III., daß jene 1000 Ducaten, welche der verſtorbene Primator Georg Wikratſchil Sr. Majeſtät vermachte, zum Aufſchmelzen der von langen Jahren her zu Kuttenberg gelegenen Erze verwendet werden durften; außer dem erboth ſich aber auch ein Dortrechter Bürger, Nahmens Hermann Sonnemann, die verfallenen und ertränkten Stollen mittelſt eines von ihm erfundenen Inſtrumentes wieder zu erheben. Er erhielt dieſerwegen das angeſuchte ausſchließende Privilegium, und durch den am 10. December 1654 mit ihm abgeſchloſſenen Contract ward Folgendes feſtgeſetzet:

1. Wenn er mittelſt ſeiner eigenen Unkoſten die Wäſſer von den ertrunkenen Bergwerken hinwegge=

Digitized by Google

bracht haben würde, ſo ſollten ſogleich die Schächte, Gänge, Stollen und Luftlöcher auf Staatskoſten repariret werden.

2. Ein Drittheil von den geretteten Bergwerken behalte ſich der Staat ſelbſt zu bauen vor, die übrigen zwey Drittheile könne er, jedoch gegen Entrichtung aller Gerechtigkeiten und Beobachtung der Bergordnung, bauen.

3. Soll er mit der Veralienirung ſeiner zwey Drittheile, ſo weit es die Bergordnung erlaubet, und nur an landſäſſige Vaſallen und Unterthanen zu diſponiren befugt ſeyn.

4. Der Staat werde die auf die Waſſerkunſt, die Schächte und Gänge entfallenden Unkoſten, rückſichtlich ſeines Drittheiles, vergüten.

Die in Folge dieſes Contracts-Abſchluſſes von dem Hermann Sonnemann aufgeſtellte Maſchine that zwey Tage hindurch gute Wirkung; da ſie aber nur von Holz war, ſo ward ſie durch die Gewalt des Waſſers zerſprengt. Er ſuchte daher, bey dem Mangel eigener Mittel, einen Vorſchuß von Seite des Staates zur Aufſtellung einer neuen, von Metall verfertigten Maſchine an, wurde aber leider mit dieſem ſeinen Anſuchen zurück gewieſen. Dagegen ſchloß man am 20. Julius 1655 mit dem florentiniſchen Edelmanne Paul Leonidas de Bono dieſerwegen einen neuerlichen Contract, und im Jahre 1656 erboth ſich ein gewiſſer Adam Jaroslaw Schaffmann von Hemmerles ſogar, das Waſſer auf ſeine eigenen Unkoſten aus den Schächten zu ziehen, wenn ihm das Dorf Altkollin eigenthümlich

Digitized by Google

eingeräumt und der zehnte Theil des Nutzens bewilliget würde.

In eben dieſem Jahre fand auch ein Contracts-Abſchluß mit dem Heinrich Kirchbauer, Handelsmanne zu Hamburg und dem Karl Zumbe Statt, durch welchen dieſen beiden die Verſchmelzung der zu Kuttenberg gelegenen dürren Kieſe und Schlacken auf 18 Jahre gegen dem überlaſſen wurde, daß ſie die erſten drey Jahre vom Zolle befreiet, nachher aber den zehnten Centner Silber und den fünfzehnten Centner Schwarzkupfer der Probe nach abzugeben, auch das Silber gegen Bezahlung von 10 Reichsthalern für die Wiener Mark abzuliefern, und von dem nach Sachſen zur Saigerung zu verführenden Schwarzkupfer den Gränzzoll zu bezahlen verpflichtet, dagegen aber bey der Zurückfuhr des bereits geſaigerten Kupfers, von dem Umgelde verſchonet ſeyn ſollten.

Ihren zur Beförderung des Schmelzweſens nach Böhmen zu bringenden unkatholiſchen Leuten wurde überdieß zugeſichert, daß ſie der Religion wegen, jedoch ohne Exercitium, nicht beunruhiget werden würden.

Nach einem Zeitraume von 10 Jahren, während welchem der Bergbau immer mehr und mehr herab ſank, hatte dann im Jahre 1666 eine allgemeine Viſitation ſämmtlicher böhmiſchen Bergwerke Statt.

Bey dieſer fand man zu Kuttenberg auf dem Tauerganger Zuge die Orte Aron, Bazant, Bozywule, Cziecek, Hoſpodarz, Handtpodtlutno, Handtpodaghasle, Komiſarz, Lajka, Perncizet, Przyzen, Radoſt, Suchy, Swornoſt, Schwycnykaſpar, Przimmoſt, Zaweſſelecz, Zamokry und Zapodill, auf

dem St. Maria Magdalena-Zuge das Ort Ruthart nebſt den beiden Silbergruben der Fuchs und der junge Georg, dann auf dem Hlauſchker Zuge die Silbergruben Leopold und Hawitzky wirklich im Baue, dagegen die Silbergruben St. Georg, Kuntnoy, Samſon, Gabriel und Heßlow noch im Freyen liegend, übrigens aber den Gutglücker Zug ganz beſonders bauwürdig.

Der Gehalt der gewonnenen Erze betrug im Durchſchnitte 4½ Loth; es wurden hiervon alle 3 Wochen 5 bis 600 Centner in den Erzkauf geliefert, und mittelſt dreier Öfen ausgeſchmolzen.

Die Verbeſſerungs-Vorſchläge dieſer Unterſuchungs-Commiſſion gingen im Allgemeinen dahin, daß dem Bergwerke zu Kuttenberg nur durch einen ergiebigen Verlag, durch Befreiung der Bürger von der Contribution und Einquartierung, durch beſſere Beſtellung der Arbeit, durch Ertheilung angemeſſener Inſtructionen an die Bergbeamten und durch ordentliche Bergordnungen aufgeholfen werden könne.

Da nun aber ein ordentlicher Verlag aus den Kammermitteln nicht gegeben, auch die Stände für die Contributions-Befreiung nicht geſtimmet werden konnten: ſo ward die böhmiſche Kammer beauftragt, andere Hülfsmittel vorzuſchlagen, die Privaten zur Bauluſt aufzufordern, Inſtructionen für die Beamten zu entwerfen, die Hundſtoßer oder Truchenläufer und andere Arbeiter nicht nach der Woche, ſondern nach Klaftern zu bezahlen, und aus dem Grunde, weil an ſolchen Leuten ein großer Mangel war, derley taugliche Perſonen aus den ungariſchen Bergſtädten zu verſchreiben.

Digitized by Google

Übrigens beſchloß man das eben erledigte Oberſt- münz- und Bergmeiſteramt nicht wieder zu erſetzen, dagegen den übrigen Beamten den Privatbergbau zu verbiethen, und alle einzelnen Verbeſſerungs-Anträge zu genehmigen. Dieſem zu Folge ward dem Magiſtrate zu Kuttenberg die beſſere Erbauung der ſchlecht fortge- ſetzten neuen Hoffnungsſtollen anempfohlen, und den Beamten nicht nur die Abſtellung der, durch die Berg- ordnungen ohnehin verbothenen Verſetzung und Ver- zimmerung der guten Orte, ſondern auch bey dem Um- ſtande, daß das Schmelzweſen, der angenommenen zu unreinen Erze wegen, einen ſchlechten Überſchuß gab, die öftere Befahrung der Gruben und die Anhaltung der Arbeiter zur beſſeren Reinmachung der Erze zur unerläßlichen Pflicht gemacht.

Nachdem man überdieß für höchſt nothwendig fand, die flüſſigen Kiesgänge aufzuſuchen, und alle bauwür- digen Orte aufzudecken, ſo wies man die Stadt, wel- che dieſes ungeachtet ihrer Privilegien und vielfältigen hierzu beſtimmten Zuflüſſe unterlaſſen hatte, alles Ern- ſtes an, den St. Maria Magdalena-Stollen ferners fortzutreiben, den Waſſergang auf dem unteren Tauer- gange fortwährend zu unterhalten, und die arme, ge- meine Bürgerſchaft, um ſie zum Bergbaue anzureitzen, mit den Anlagen in etwas zu erleichtern.

Dieſer Anmahnung zu Folge machte ſich der Ma- giſtrat im nächſten Jahre 1667 verbindlich, von den Gemeinde-Einkünften den St. Maria Magdalena-Stol- len dergeſtalt weiter fortzutreiben, und vom Mundlo- che an im Baue zu erhalten, daß der Staat nicht al- lein von allen daſelbſt im wirklichen Baue befindlichen,

ſondern auch von den neu zu eröffnenden Berggebäu-den, bis über den jungen Georg an das Ort, wo ſich der Stollen weiter fortzutreiben angefangen, das gebührende Neuntel zum Bezuge haben, dagegen aber von den in der weiteren Fortſetzung des Stollens erſchrottenen Gängen oder aufgenommenen neuen Gebäuden, dieſes Neuntel der Stadt zur Stollengerechtigkeit verbleiben ſollte.

Überdieß erboth ſich derſelbe mittelſt eines eigens abgeſchloſſenen Contracts, auf die Waſſerkunſt, die Treib- und Wetterſchächte (da ſie aus dem ordinären Trankſteuer-Gefälle nicht beſtritten werden konnten), aus eigener Caſſe jährlich 900 fl. beizutragen, und zur Erleichterung der Bürgerſchaft die Verpflegs- und Contributions-Gebühren aus dem Gemeinde-Einkommen zu beſtreiten, dieſe aber dagegen mit gewiſſen Zubußen zu belegen, und hierdurch neue Gebäude zu erheben.

Doch ungeachtet dieſer wahrhaft lobenswerthen Anerbiethungen des Magiſtrates, war dennoch im Jahre 1678 (einer dem damahligen Oberſtmünzmeiſter Wenzel Freiherrn von Reinburg ertheilten Inſtruction zu Folge), das Kuttenberger Bergwerk beinahe gänzlich zu Sumpf getrieben, und es wurde dem Magiſtrate vorzugsweiſe zur Pflicht gemacht, den Tauerganger-Hauptſtollen und die daſelbſt hangende Waſſerkunſt, wie auch den Maria-Magdalena-Stollen, als das Fundament des ganzen Bergbaues, ſtark und fleißig fortzutreiben, außer dem aber anempfohlen, die Bergſtadt Kuttenberg bey ihren Privilegien zu ſchützen, und keinen Juden zu derſelben zuzulaſſen.

Im nächſtfolgenden Jahre kam überdieß eine An-

Digitized by Google

zeige vor, daß der Bergbau mehr auf den Raub, als wahrhaft bergmänniſch geführet werde, und daß aus jeder Mark Silber 2 bis 2½ Loth feines Gold *) gewonnen werden könnten.

Man fand ſich daher beſtimmt, dieſerwegen eine eigene Unterſuchung anzuordnen, bey welcher ſich dann im Jahre 1682 das Reſultat ergab, daß die Anzeige wegen des geführten Raubbaues ungegründet geweſen, übrigens aber der eigentliche Angeber, nähmlich der Oberſtmünzmeiſter Freiherr von Reinburg, ſowohl wegen Mangel der erforderlichen Materialien, als auch wegen ſeinem, in der Zwiſchenzeit erfolgten Ableben, außer Stand geſetzet worden ſey, die Probe wegen des Goldgehaltes des Kuttenberger-Silbers zu vollführen.

Am 20. Junius 1691 ſchloß ferners Kaiſer Leopold I. mit der Kuttenberger Bürgerſchaft einen Vertrag ab, mittelſt welchen er von derſelben das ganze Berg-, Schmelz- und Hüttenweſen auf 10 Jahre übernahm.

Von dieſem Zeitpuncte an kam der Kuttenberger Bergbau immer mehr in Verfall; es brannte im Jahre 1706 der Holluberſchacht aus, und nur der von der Stadt gebaute heilige Dreykönigsort war im Jahre 1708 noch ergiebig.

Der in eben dieſem Jahre einer eigenen Commiſſion zur Emporbringung der Bergſtädte beigegebene

---

*) Nach Brückmann ſoll auch das Kuttenberger Kupfer goldhältig ſeyn, und das böhmiſche Kupfer überhaupt von 4 Loth bis 2 Mark Silber im Centner halten.

Digitized by Google

böhmiſche Hofkammerrath Johann Chriſtoph von Vorſcheck, ſchrieb die Urſache ihres Verfalles der Nichtbefreiung von der Contribution, Einquartirung und Vorſpannsleiſtung, der Vorkäuflerey der Victualien, der im Jahre 1644 durch die Schweden veranlaßten Auflaſſung und Einäſcherung der Berggebäude, ganz vorzüglich aber, den hierbey angeſtellt geweſenen Bergbeamten zu, welche aus Ignoranz und Bosheit die beſten Gänge verſchütteten, und dagegen die gutherzigen Gewerken auf taubes Gebirge anführten.

Man entſchloß ſich daher im Jahre 1716, dem zum Oberberg- und Münz-Adminiſtrator in Böhmen ernannten böhmiſchen Kammerrathe und geweſenen Berginſpector Johann Franz Lauer alle böhmiſchen Bergwerke gegen eine jährlich abzuführende Summe von 17000 fl. zu überlaſſen. Man ſicherte ihm überdieß in dem Falle, als er hierüber noch 4000 fl. gewinnen ſollte, davon 3000 fl. als Gehalt zu, und bewilligte zum Nachzügel geſchickter Bergleute, die ihm alle unmittelbar untergeordnet wurden, jährlich einen Betrag von 600 fl., welchen er durch 3 Jahre auf 4 Scolaren mit 150 fl. für jeden, verwenden konnte. Außer dem mußten aber auch die Bergſtädte ſelbſt ihre Rechnungen an ihn erlegen. Unter Lauers Adminiſtration entſtand im Jahre 1720 die St. Joachims- und Anna-Zeche, auch wurde ein neues Poch- und Waſchwerk errichtet, und er führte in den erſten 5 Jahren, über die bedungenen jährlichen 17000 fl., noch ein Superplus von 24000 fl. bar ab.

Damahls waren bey dem Bergbaue zu Kuttenberg ein Berghofmeiſter, Münzamtmann, Markſcheider,

Münzſchreiber, Münzwardein, Thorwärter, 2 Berggeſchworne, ein Schichtmeiſter, Bergſchreiber, Hüttenmeiſter, Hüttengegenhandler, Hüttenſchaffer, Kohlenſchreiber, Kohlenmeſſer, drey Probier-Gehülfen, dann ein Trankſteuer-Einnehmer und Gegenhandler angeſtellet, welche im Ganzen jährlich 2635 fl. 9 kr. aus dem dortigen Münzamte bezogen.

Im Jahre 1723 errichtete Lauer überdieß zur Beförderung der Hammernutzung, mittelſt der ihm bewilligten 1000 fl., nächſt Altkolin an der Elbe einen neuen Kupferhammer, und erbaute ſtatt der vormahligen Krummöfen 4 neue Hochöfen.

Durch die am 29. Julius 1726 zu Kuttenberg ausgebrochene Feuersbrunſt, welche zugleich eine Schlägerey zwiſchen einem Bürger und mehreren Bergknappen, und hiernach ſelbſt die Auswanderung von mehr als 100 Bergarbeitern zur Folge hatte, fand man ſich aber leider genöthiget, eine Hütte mit 3 Öfen gänzlich zu ſchließen.

Das nächſtfolgende Jahr darauf lieferte überdieß der ſchon durch 500 Jahre gebaute Tauergang eine ſehr geringe Ausbeute, und nur allein der Gutglückerſtollen wurde noch mit gutem Erfolge gebauet.

Außer dem überließ man mittelſt eines am 17. December 1729 zwiſchen der böhmiſchen Kammer und dem Herrn Ernſt Anton Grafen von Schafgotſch abgeſchloſſenen, in der Folge durch Kaiſer Karl VI. am 15. Jänner 1731 beſtätigten Contractes, die Reichenauer Obergebirgs-Waldungen dieſem reichsgräflichen Hauſe erbeigenthümlich, ſo, daß nur noch die Köckner-, Maſticher- und Döberneyer Reviere der unteren Trautenauer

Wälder, zum Behufe der Kuttenberger Bergwerke übrig blieben.

Durch dieſe Maßregel, dann durch die Umſtaltung der Privatwaldungen in Äcker und Wieſen, ferners durch die Errichtung mehrerer Eiſenhämmer und ſieben neuer Glashütten, entſtand im Jahre 1730 (in welchem man an Silber und Kupfer im Werthe gegen 100,000 fl. erzeuget, auch bey 600 Bergleute beſchäftiget hatte) in der Umgegend von Kuttenberg ein ſolcher Kohlenmangel, daß 10000 Centner des bereits gewonnenen Erzes nicht mehr geſchmolzen werden konnten, und noch 2 Schmelzöfen aufgelaſſen, überdieß aber 200 Bergarbeiten gänzlich entlaſſen werden mußten.

Es ward daher die Abſtellung der Hämmer und Glashütten, dann die Erkaufung einiger Privatwaldungen in Antrag gebracht, auch im Jahre 1731 das Gut Hodkow wirklich erkaufet.

Indeſſen führte doch der Adminiſtrator Lauer im Verlaufe von 15 Jahren nicht nur an dem ſtipulirten Quantum, 256,000 fl., folglich noch einmahl ſo viel, als ſeine Vorfahren ab; ſondern verſchaffte auch im Baren und an Vorräthen ein Superplus von 105,000 fl., weßwegen er im Jahre 1733 eine Belohnung von 6000 fl. erhielt.

Das nächſtfolgende Jahr verurſachte das Ausreißen von 8 Teichen auf der Herrſchaft Maleſchau einen bedeutenden Schaden bey dem Schmelzweſen, ſo, daß man zur Wiederherſtellung desſelben 1000 fl. anzuweiſen genöthigt war. Überhaupt gerieth der Bergbau wieder allmählich in Abnahme, und ein Anonymus gab im Jahre 1743 folgende Urſachen des Verfalles an:

1. Die ſchlechte Luſt zum Bergbaue, wegen welcher auch die Bergſtädte ſelbſt wenig oder gar nichts gethan haben.

2. Die Nichtentrichtung der Schuldigkeit von Seite der bauenden Gewerken.

3. Die verſchiedenen und zu vielen Laſten derſelben.

4. Die zwiſchen dem Politicum und dem Camerale ſtets geherrſchten Jurisdictions- und Präcedenz-Streitigkeiten.

5. Die weite Abweſenheit und ſeltene Gegenwart des Oberhauptes, ſo wie der Umſtand, daß bey den Hauptwerken immer nur ein Oberamtsverwalter beſtellet ſey, von dem Alles abhänge.

6. Die Verwandtſchaft der theils zu viel, theils zu wenig angeſtellten, nicht immer hinreichend fähigen Beamten, mit den Directoren.

7. Die Nichtantheilnahme des Staates bey allen Hauptgewerken.

8. Den Mangel eines Verlages.

9. Die Verachtung der geringhältigen Erze.

10. Die ſchlechte Waldwirthſchaft.

Wahrſcheinlich wurde in Folge dieſer Bemerkungen im Jahre 1745 die Adminiſtration dem Lauer abgenommen, und dagegen dem Grafen Philipp von Kinsky die Aufſicht und Direction des ganzen böhmiſchen Bergweſens gegen dem übertragen, daß er jährlich aus den eingehenden Gefällen 24000 fl. an das Cameral-Ärarium abzuführen hätte.

Aber auch dieſe neue Direction vermochte nicht, den Bergbau zu Kuttenberg wieder zu erheben; er ge-

Digitized by Google

rieth vielmehr im Jahre 1749, unter dem Oberſtmünz-meiſteramts-Adminiſtrator Freiherrn von Mittrowsky, wegen Kohlenmangel in noch größeren Verfall, ſo, daß man vorſchlug, denſelben nur auf der ſogenannten Skalka und dem Tauergange fortzuſetzen, auch hierzu bloß die zur Barbarakirche geſtifteten jährlichen 242 fl. 40 kr., dann den von dem Magiſtrate zu der Waſſerkunſt jährlich zu leiſtenden Beitrag von 900 fl., nebſt dem dießfälligen Ausſtande von 6469 fl. zu verwenden.

Im Jahre 1752 mußten überdieß die Kohlen und das Holz zur Schmelzung des auf dem Tauergange gewonnenen, gewöhnlich 4 bis 5 Quintchen Silber und 10 Loth Kupfer enthaltenden Erzes, ſchon 3 bis 4 Meilen weit zugeführet werden, auch wurde befunden, daß der Skalkerbau ſehr unverſtändig betrieben werde; obwohl ſelbſt im Jahre 1755 unter dem Oberſtmünzmeiſter Joſeph Grafen von Pachta, noch ein Hüttenmeiſter und Gegenhandler, ein Bergſchreiber, Schichtenmeiſter, Kohlmeſſer- und Hüttenſchaffers-Adjunct, dann ein Trankſteuer-Einnehmer und Gegenhandler, überhaupt aber im Ganzen ein Bergperſonale von 30 Köpfen, zu Kuttenberg angeſtellet war.

Eben dieſer Oberſtmünzmeiſter Graf von Pachta erſtattete am Schluſſe des Jahres 1757 eine weitläufige Relation über den damahligen Zuſtand des Silber- und Kupferbergwerkes.

Nach dieſer lieferte nur der nördlich von dem St. Barbara oder Kreuzſchachte gelegene, belegte Sohlenbau, dann der auf der St. Barbaraſtrecke betriebene Fürſtenbau einiges Erz; die von dem Magiſtrate gebaute heilige Dreykönigzeche aber, welche in den Jah-

Digitized by Google

ren 1737 bis 1739 Erze von 6 bis 9 Quintchen Silbergehalt lieferte, mußte wegen aufgegangenen Grubenwäſſern aufgelaſſen werden. Außer dem befand ſich noch auf der Skalka ein Kunſt- und Fördernißſchacht mit einem Pferdumtriebe.

In Anſehung der vor Alters gebauten und noch aufgefundenen Schächte und Pingen, bemerkte Graf von Pachta Folgendes:

1. Bey den, das mitternachtſeitige Gebirge durchſetzenden Gängen befinde ſich der Reißnerzug, auf welchem Gange vom Fuße des Gebirges bis zur Anhöhe 320 Lachter, und von der Anhöhe bis zum abfallenden Gebirge, oder in die Ebene, 110 Lachter, jedoch nur hin und her gebauet waren. Außer dem ſcheine es, daß ſich die Alten auf dieſem Zuge von der Anhöhe gegen Mitternacht 65 Lachter, gegen Mittag aber 80 Lachter verhaut haben, weil das Gebirge zu beiden Seiten gleich in die Fläche falle.

2. Dem Reißnerzuge folge der Maria Magdalenagang, auf welchem vom Fuße des Gebirges bis zur Anhöhe 423 Lachter, und von da bis zum abfallenden Gebirge 118 Lachter gebauet waren.

3. Nicht weit von dem Maria Magdalenazuge im Weſten nach der Gebirgslage ſey das Hauptſtreichen des (damahls noch belegt geweſenen) Tauergang-Zuges, welcher in 3 ſtreichenden Gängen beſtehe, und allwo ſich die Alten vom Fuße des Gebirges bis zur Anhöhe 540 Lachter, von da aber bis zum abfallenden Gebirge 270 Lachter verhauet haben.

4. Vom Tauerganger Zuge gegen Abend, oder bis zur anderen Seite des Spitzberges ſey der durch-

Digitized by Google

ſetzende, ſeiner Meinung nach, noch bauwürdige Niflergang, auf welchen die Alten vom Fuße des Gebirges bis zur Anhöhe, wo der Schacht aufgeſchlagen iſt, 358 Lachter verhauet haben.

5. Vom Niflerzuge weiter gegen Weſten ſtreiche der Skalkergang, welcher gleich unter der Landſtraße auf der Fläche, mittelſt eines Brunnens im December 1733 in dem ſogenannten Skalker-Wirthshauſe erſchürfet wurde.

6. Vom Skalkergange gegen Weſten liege der Gängerzug, auf welchem vom Fuße des Gebirges bis zur Anhöhe 625 Lachter, von da aber, bis zum Abfalle des Gebirges 543 Lachter verhauet ſeyen.

7. Von da noch weiter gegen Abend folge der Obergutglückerzug, auf welchem vom Fuße des Gebirges bis auf die Anhöhe 220 Lachter, und von da bis zur Fläche 113 Lachter verhauet wurden.

8. Von dem Obergutglückerzuge 176 Lachter entfernt, ebenfalls gegen Weſten, befinde ſich der Untergutglückerzug, auf welchem am Fuße des Gebirges das Stollen-Mundloch aufgeſchlagen iſt, von dem der Verhau bis auf die Anhöhe des Gebirges 640 Lachter, und von da weiter bis zur Fläche 175 Lachter betrage. Auf dieſem Zuge habe, ungeachtet das Erz 16 Loth Silber hielt, der Bau dennoch im Jahre 1739 eingeſtellet werden müſſen, weil 18 Pumpenknechte, die Tag und Nacht arbeiteten, das Waſſer nicht zu gewältigen vermochten.

9. Durch die beiden Gutglückergänge ſetze der Hlauſchker-Zug, auf welchem die Alten gegen

Mittag einen ſtarken Bau trieben. Von da weiter in dem, gegen Mittag liegenden Gebirge, befinde ſich

10. der Rowinazug, auf welchem bis hinter die St. Wenzelskirche 375 Lachter verhauet ſeyen, und auf dem auch mitternachtwärts gegen die Stadt, der Kunſtſchacht der Alten geſtanden ſeyn ſoll.

Zwiſchen dieſem Mittag- und mitternachtſeitigen Gebirge liege

11. der am ſtärkſten verhaute Greiferzug, bey dem in einer Strecke von 645 Lachtern ein Schacht neben dem anderen aufgeſchlagen iſt, und folglich eine Gewerkſchaft an der anderen aufgeſeſſen ſeyn muß.

Auf dieſem Zuge ſollen ſich zugleich, nach einer alten Bergkarte vom Jahre 1668, zwey Schächte, nähmlich der Küttna- und Bock-Schacht befinden, in welchen die Alten ſchöne Anbrüche verlaſſen mußten. Dieſe Schächte ſeyen jedoch aus dem Grunde, weil bey der erwähnten Karte kein Maßſtab angegeben iſt, ganz und gar unauffindbar.

Übrigens ſchlug Graf Pachta zur Erhaltung des ſo ſtark abgenommenen Bergbaues als das einzige Mittel vor, denſelben durch eine Gewerkſchaft betreiben zu laſſen, die ſelbſt Hand anlege und nach dem Halte arbeite.

Es wurde daher beſchloſſen, den Grubenbau und das Puchwerk der Häuerſchaft vor allem anderen unter folgenden Bedingniſſen zu überlaſſen:

a) Daß die neue Gewerkſchaft für ihre eingelieferten Erze die Zahlung nach der neuen Erzkaufstaxe pr. 20 kr. jederzeit bar empfange, und in ſo lange, als die Zeche mit keinem Überſchuſſe, oder keiner

Ausbeute gebauet werde, von der Entrichtung des Zehends befreiet bleibe.

b) Daß ſie nebſt dem Fürſten- auch den Sohlenbau, keineswegs aber einen Raubbau treibe.

c) Daß ſie von jeder Erzprobe ein Muſter verſiegelt zurück erhalte, damit ſie im Falle eines Zweifels die Gegenprobe anderswo machen laſſen könne.

d) Daß ſie das Neuntel zu ſtürzen, und alle zum Bergbaue erforderlichen Requiſiten inventariſch, gegen künftige Vergütung, zu übernehmen habe.

In dem Falle der Nichtannahme dieſes Antrages ſollten alle Bergarbeiter bis auf 6 Mann abgedanket, und von dieſen 4 auf die Skalka und dann auf die St. Antonsſtrecke, die andern aber bey der St. Barbara- oder Heiligenkreuzer-Zeche verwendet werden.

Nach zwey Jahren, nähmlich im Jahre 1759, in welchem die Erze ſo reich einbrachen, daß ſchon 1500 Mark Silber wieder wegen Kohlenmangel nicht ausgeſchmolzen werden konnten, wurde das zum Behufe des Bergbaues erkaufte, im Jahre 1744 aber irrig als ein Kammergut eingezogene Gut Hotkow wieder dem Bergbau gewidmet, auch fand durch den Bergwerks-Inſpector Anton Lemberger eine neuerliche Bergwerks-Viſitation Statt, bey welcher ſich folgende Reſultate ergaben:

1. Auf dem Skalkerzuge war die St. Karlszeche aufgelaſſen, und nur die neue Franz de Paula-Zeche gab edle Erze von 4 bis 13 Mark Silber.

2. Die auf dem Tauergange im Jahre 1756 den Häuern übergebene Barbara-Zeche, bey welcher 8722

Centner ungeſchmolzenes Erz vorräthig waren, mußte gleichfalls wegen Kohlenmangel erliegen bleiben.

3. Auf dem Greiferzuge wurde der Johann Nepomuk- und Allerheiligenſchacht neu angelegt.

4. Das ganze Gruben-Arbeitsperſonale betrug damahls nicht mehr als 30 Köpfe. Übrigens bezog man noch im Jahre 1764 das zum Schmelzen erforderliche Bley aus Sachſen, und ein im Jahre 1765 von dem Navigations-Commiſſär Udalrich Schelle gemachter Antrag, die Elbe von Arnau bis Kolin mit einem Koſtenaufwande von 3000 fl. zum Nutzen des Kuttenberger Bergwerkes ſchiffbar zu machen, wurde, ungeachtet ſich die montaniſtiſche Hofkammer (aus dem Grunde, weil damahls für 80,000 fl. Erze aus Mangel des Kohlenbedarfes vorräthig erlagen) zu einem verhältnißmäßigen Beitrage anboth, dennoch von Seite der k. k. vereinigten Hofkanzley zurückgewieſen.

In eben dieſem Jahre wurde auch der niederungariſche Bergrath und Oberberghüttenverwalter, Karl Mayer, als Commiſſär zur Unterſuchung der böhmiſchen Bergwerke abgeordnet, welcher dann in Bezug auf Kuttenberg berichtete, daß dem Bergbaue daſelbſt nur durch Antreibung eines neuen Erbſtollens aufzuhelfen, und hierzu das, eine jährliche Summe von 4191 fl. 53 kr. betragende Cameral-Einkommen zu verwenden wäre.

Da übrigens die bey Kuttenberg gelegenen Waldungen das nöthige Holz und die Kohlen nicht zu liefern vermochten, auch die Beiſchaffung aus den zu weit entfernten Trautenauer Waldungen von ihm zu koſtſpielig befunden wurde; ſo trug er zugleich auf den

gänzlichen Verkauf dieſer letzteren, und dagegen auf den Ankauf der, dem adeligen Damenſtifte gehörigen Herrſchaft Ledetſch mit dem dazu einverleibten Gute Bohdanetz, an.

Dieſer Antrag erhielt jedoch nicht die höhere Genehmigung, ſondern es wurde beſchloſſen, die Trautenauer Waldungen zu behalten und den Glasmeiſtern zur Benützung anzubiethen, wegen des Holz- und Kohlenbezuges aber mit der Herrſchaft Ledetſch bloß einen Beſtand-Contract abzuſchließen.

Dieſes fortwährenden Kohlenmangels wegen betrieb man dann auch im Jahre 1767 (in welchem nur mehr ein Berghofmeiſter, Hüttenmeiſter, und Schichtenmeiſter beſtand), lediglich den Gutglücker-Stollen, den Tauerganger Erbſtollen zwiſchen dem Maria Magdalena- und Spitzberger Gebirge, und den Skalker Stollen am Fuße des Spitz- und Sukower Gebirges.

Das nächſtfolgende Jahr wurde dem böhmiſchen Bergwerks-Adminiſtrations-Hauptcaſſe-Obereinnehmer Caſpar Fellinger, der angeſuchte Muthungsbrief zur Benutzung der in den alten Kuttenberger Gebäuden verſeſſenen Grubenwäſſer, um daraus Kupfervitriol zu erzeugen, gegen dem ertheilet, daß er ſich einer Schacht- oder Stollenſteuer unterzog, bey der Holzbeiſchaffung des Vorkaufes enthielt, und ſein Perſonale ſammt den Gebäuden der bergämtlichen Jurisdiction unterwarf.

Zu gleicher Zeit nahm der Bergrath und böhmiſche Bergwerks-Inſpector Anton Lemberger eine neuerliche Viſitation vor, bey welcher ſich der Skalker- und Tauergang nicht mehr bauwürdig zeigten, dagegen aber auf den Untergutglückergängen, dann unweit des Dor-

Digitized by Google

ſes Policzan gegen die St. Wencelskirche, Erze vorfanden, die bis 4 Loth Silbergehalt hatten. Er ſchlug übrigens vor, die auf der, nur 5 Stunden von Kuttenberg entlegenen Herrſchaft Ledetſch ſtreichenden Silber- und Bleygänge bergmänniſch zu unterſuchen, außer dem aber wegen des zu geringen Bergwerksverlages nur die zwey Schürfe auf dem oberen und unteren Gutglückergange, dann den Anton von Padua und Policzaner-Stollen in die Belegung zu bringen.

Dieſer Antrag kam jedoch nicht zur Ausführung, und es wurden im Jahre 1769, in welchem man während des Zeitraumes von 3 Monathen 42 Mark Silber gewann, ſchon wieder auf der Skalka 4, auf dem Tauergange und dem untern Gutglückerſtollen 7, auf dem oberen Gutglückerſtollen 2, dann auf dem Dänemarker-, Pallener- und St. Antoniſtollen 3 Häuer angeſtellet, im Ganzen aber an Beamten und Arbeitsleuten 47 Perſonen gezählet.

Übrigens ging damahls Fellingers Vitriolerzeugung vortrefflich von Statten, ſo, daß der von ihm erzeugte, jährlich bey 600 Centner betragende Vitriol ſelbſt den ſalzburgiſchen an Güte übertraf; weßwegen er auch das Anſuchen ſtellte, dieſem letzteren durch Erhöhung der Mauthen den Eingang in die öſterreichiſchen Staaten verwehren zu wollen.

Im Jahre 1770 erhielt überdieß der Perſonalſtand bey dem Kuttenberger Bergbaue neuerdings einen kleinen Zuwachs, indem der in Geſellſchaft des Herrn Thaddäus Peithner, damahligen Profeſſors der Bergwiſſenſchaften zu Prag, zu einer neuerlichen Unterſu-

chung abgeordnete Herr Bergrath Graf von Colloredo in allem 50 Perſonen vorfand.

Nach der dießfälligen Relation dieſer beiden Montaniſtiker, brachen damahls auf dem, mit 6 Häuern belegten Skalkerzuge, Erze von 1 bis 3¾ Loth, auf dem Tauergange aber, jedoch nur ſparſam, Erze von 6 bis 13 Loth Silbergehalt ein.

Außer dem ſchienen ihnen aber die bis dahin noch nicht unterſuchten Gebirge der königlichen Stiftsherrſchaft Ledetſch vorzüglich bauwürdig, weil nach den älteren Acten, in dieſer, nicht weit von dem des Bergbaues wegen berühmten alten Schloſſe Lipnitz an der Sazawa, entfernten Gegend, die erſten Silberbergwerke gebauet wurden, auch von da eine weitere metallreiche Gebirgsgegend zwiſchen Pilgram, Deutſchbrod und Iglau, bey 4 deutſche Meilen breit, bis nach Pollnau an der mähriſchen Gränze fortlaufe, in welcher bis zum 14. Jahrhunderte der Bergbau in großem Flor geſtanden, jedoch durch die huſſitiſchen Unruhen ganz eingegangen, und ſeitdem nicht wieder erhoben worden wäre.

Zwey Jahre ſpäter, nähmlich im Jahre 1773, gab der Bergbau zu Kuttenberg gar keine Ausbeute; es wurde nur der 778 Lachter betragende Tauerganger Erbſtollen durch zwey Grubenzimmerleute unterhalten, der Skalkerzug blieb wegen Mangel des Verlages gänzlich unbelegt, und der geſammte Perſonalſtand betrug nicht mehr als 25 Perſonen.

Die Erzeugung des Vitriols war ebenfalls ganz eingeſtellet, weil er bereits auch in anderen Provinzen und zwar zu einem wohlfeileren Preiſe, erzeuget wurde.

Digitized by Google

Die damahls noch bekannten, theils gebauten, theils ungebauten Zechen waren folgende:

1. Auf dem Kuttna-Gebirge, der Esels-, Engel-, Hlauſchker- und Obergreiferzug.

2. Auf dem Maria Magdalena-Gebirge, der Magdalena- und Reißerzug.

3. Auf dem Spitzer- und Sukower-Gebirge der Ganger- und Nieſlerzug.

4. Auf dem Rowina-Gebirge der Rowinerzug.

5. Auf dem Dreifaltigkeits-Gebirge der Tollnerzug.

6. Auf dem Krzeſetitzer-Gebirge der Vogelsbergerzug.

Dieſe Züge waren jedoch nur vor Alters ſehr bedeutend, und da ſie ſchon vor geraumer Zeit aufgelaſſen waren, ſo konnten die Nahmen der darauf geweſenen Zechen nicht mehr angegeben werden.

7. Auf dem Maria Magdalena- und Spitzberge, der Tauergang, auf welchem ſich der Kunſtſchacht, die Holluber-, Caſpar-, heiligen Dreykönig-, Kaiſer Joſeph-, St. Anna- und Weißkronzeche, dann der Kreuzſchacht und die St. Barbarazeche befindet, und wovon nur die beiden letzteren im baulichen Stande erhalten wurden.

8. Auf dem Spitzer- und Sukower Gebirge der Skalkazug, auf dem die St. Karlszeche aufgelaſſen, die St. Franciscizeche einſtweilen eingeſtellet, und nur der neue Schacht im Bauſtande war.

9. Auf dem Kuttna-Gebirge der Untergrei-

by Google

ſerzug mit der aufgelaſſenen St. Johann von Nepomukszeche.

10. Auf dem Gutglücker-Gebirge der Obergutglückerzug, auf welchem in dem mittägigen Gebirge ein Schurfſchacht vorgeſchlagen war, und der Untergutglückerzug, auf dem die alten Zechen ebenfalls unbekannt ſind, und nur der St. Eliſabeths-Stollen durch die unentgeltlich arbeitende Häuerſchaft unterhalten wurde.

Im Jahre 1774, in welchem die St. Antons-Gewerkſchaft auf den St. Anton von Padua-, die 14 Nothhelfer-Gewerkſchaft aber auf den im St. Maria Magdalena-Gebirge bey Kuttenberg ſtreichenden Gange die Belehnung erhielt, wurde nur auf dem Skalkerzuge mit 4 Perſonen etwas weniges Erz gewonnen, und die ganze Ausbeute betrug im vierten Quartale 1773 nur 33 Mark Silber, wobey ſich überdieß ein Abgang von 23 Mark ergab. Es ward daher beſchloſſen, den Perſonalſtand, welcher damahls aus einem Berghofmeiſter, Hüttengegenhandler, Schichtmeiſter, Practicanten und Hutmann, nebſt 19 Bergarbeitern, beſtand, in etwas zu vermindern, den Schmelzprozeß zu verbeſſern, die Werke mehr zu erheben, außer dem aber die unnöthigen Gappelpferde abzuſtellen, und dieſerwegen mit den Privaten Contracte abzuſchließen.

Nachdem man jedoch vorſtellte, daß der Bergbau nur wegen der vorgeherrſchten Theuerung und wegen dem, ſeit geraumer Zeit nicht eingegangenen, ſogenannten Waſſerkunſt-Beitrage jährlicher 900 fl., wodurch nothwendig der erforderliche Verlag geſchwächet werden mußte, in etwas herabgeſunken, übrigens aber aus dem

Grunde, weil die Erze auf dem Skalkerzuge mächtig anbrächen, auch mehrere Bürger in einer Gewerkſchaft bereits etwelche Gebäude in Umtrieb geſetzet hätten, das Amtsperſonale und die bisherige Zahl der Pferde wirklich nothwendig wäre, ſo ließ man alles beim Alten bewenden.

Es vereinigten ſich auch wirklich 163 Kuttenberger Bürger zu einer ordentlichen Gewerkſchaft. Sie erlegten jeder einen Gulden als Stammeinlage, verpflichteten ſich ferners, wöchentlich 6 kr. zur weiteren Zubuße beizutragen, und erwählten zu ihrem Director und Rathgeber den damahligen Schichtmeiſter Joseph Anton Peitz, zu ihrem Lehensträger aber, einen gewiſſen Franz Balaban.

Dieſe Gewerkſchaft baute in dem Maria Magdalena-Gebirge eine Fundgrube unter der Benennung der 14 Nothhelfer, und wollte (durch Korzineks Berghiſtorie irre geleitet) den Berankerſtollen gewältigen. Da jedoch hierüber die einzelnen Intereſſenten in Uneinigkeit geriethen, und viele die zugeſicherten Zubußen nicht weiter bezahlten: ſo mußte dieſer Bau, welcher ohnehin nur Erze von einem halben Lothe Silbergehalt lieferte, im vierten Quartale 1775 eingeſtellt werden.

Eine zweite, aus unbemittelten Bürgern beſtandene Gewerkſchaft unter dem Lehensträger Franz Prorazil baute dagegen in dem Gängergebirge den Anton von Padua-Stollen, und ſetzte den Bau noch im Jahre 1775 ohne einiger Erzgewinnung fort.

Herr Hofcommiſſionsrath Graf von Colloredo fand ferners bey der in eben dieſem Jahre vorgenommenen Viſitation, das Stollort auf der Skalkerzeche 406, und

den Stollen auf der Untergutglücker-Zeche 409 Lachter aufgefahren. Er trug übrigens, ungeachtet die durch 46 Bergarbeiter gewonnene, ganzjährige Ausbeute 720 Mark Silbers betrug, dennoch wegen der dabey erlittenen Einbuße darauf an: den Tauerganger-Grubenbau gänzlich aufzulaſſen, und nur den Skalker-Grubenbau (welcher damahls wöchentlich 200 Centner, 1 bis 2½ Loth Silber haltendes Erz lieferte), dann den mit Schaden gebauten Gutglückerſtollen fortzutreiben. Es wurde hierüber beſchloſſen, den erſteren ſogleich aufzulaſſen, und die beiden letzteren, jeden mit 4 Mann ohne Unterbrechung auf 2 Drittheile zu gewältigen.

Zwey Jahre ſpäter, nähmlich im Jahre 1777 verringerte ſich der Silbergehalt der Skalker-Grubenerze bis auf ein halbes Loth, dagegen gewann die St. Anton von Padua-Gewerkſchaft, welche auf den St. Wencelsgang in dem Gangergebirge die Belehnung erhielt, 320 Centner Erze von 5 bis 7 Loth Silbergehalt. Es wurde ihr daher die Selbſtſchmelzung dieſer Erze bewilliget, und der erforderliche Bedarf an Bley und Kohlen nach dem Erzeugungspreiſe, jedoch gegen Bezahlung des Hüttenzinſes, zugeſichert. Auch erboth ſich die Staatsverwaltung, der guten bergmänniſchen Ausſicht wegen, die bey derſelben noch erledigten 8 Kuxen, und zwar mit der Zuſicherung des Nachtrages der für das Vergangene darauf zu vergüten kommenden Zubußen pro aerario zu übernehmen.

Der fortwährend wankelmüthige Vierzehnnothhelfer-Verein aber, welcher den gegebenen Anleitungen keine Folge leiſtete, auch mit den Zubußzahlungen ſtets im Rückſtande blieb, löſ'te ſich, nachdem ſein Bau über-

Digitized by Google

dieß in Brand gerathen war, im Jahre 1778 gänzlich auf, und trug den ferneren Bau der bergämtlichen Direction an.

In dieſem Jahre exiſtirten bey dem ganzen Bergbaue nur 32 ärarialiſche, auf dem Skalker- und Gutglücker-Zuge angeſtellte, dann 11 gewerkſchaftliche Bergleute, die nicht mehr als 26 Mark Silber gewannen.

Im Jahre 1780 mußte überdieß die St. Antons-Gewerkſchaft, bey welcher der Staat ſchon 36 Kuxen beſaß, und die Principalität und Direction übernommen hatte, wegen Waſſermangel ihren Bau einſtellen; auch lieferte der Skalker- und Gutglückerzüg nur die geringe Ausbeute von 55 Mark Silber, und man beſchloß daher, ſtatt eines bis dahin beſtandenen Berghofmeiſters, künftighin nur mehr einen Bergmeiſter aufzuſtellen.

Im nächſtfolgenden Jahre, in welchem man mit einem Perſonale von 64 Perſonen nicht mehr als 36 Mark Silber gewann, fand man ſich ſogar veranlaßt, dem Hüttengegenhandler Horzowsky eine Belohnung von 50 Ducaten zuzuſichern, wenn er die auf der Skalka in großer Quantität erzeugten, halblöthigen Kieſe und Blenderze, wo nicht mit Nutzen, doch wenigſtens ohne Schaden ſchmelzen würde.

Allein, auch dieſe Zuſicherung fruchtete nichts, und der Bergbau zu Kuttenberg lieferte in den beiden Jahren 1782 und 1783, in welchen die St. Antons-Gewerkſchaft wieder zu bauen anfing, nicht ein Quintchen Silber.

Kaiſer Joſeph II. fand ſich daher beſtimmt, im Jahre 1784 das bis dahin beſtandene Oberſtmünz- und

Bergmeiſteramt gänzlich aufzuheben, im Jahre 1785 die Ärarial-Antheile bey dem St. Wencelsgange aufzulaſſen, und im Jahre 1787 anzubefehlen, nicht nur bey dem ſchon vorhandenen Erzvorrathe von 1715 Centnern, ſondern auch bey der künftigen Erzerzeugung die Amalgamation durch den Bergrath von Deſchan einzuführen, und dieſerwegen einen Röſtofen nebſt einer Erzmühle vorrichten zu laſſen.

Er gab überdieß im Jahre 1788, in welchem noch auf der Skalka und dem Gutglückerzuge von Seite des Staates gebauet, der St. Anton von Padua-Stollen aber durch Privat-Gewerken betrieben wurde, den wiederhohlten Auftrag, das zu Kuttenberg vorräthige Erz und den geſchmolzenen Zeug im vereinigten Betrage von 6061 Centner ſogleich auszuſchmelzen, um die darin enthaltenen 936 Mark Silbers zu gewinnen.

Unter des Kaiſers Leopold II. kurzer Regierung wurde der Bergbau ebenfalls bloß auf der Skalka und dem Gutglückerzuge fortgeſetzt; auch bald nach dem Regierungsantritte unſers gegenwärtigen Kaiſers, nähmlich im Jahre 1793 die St. Antonszeche nur mehr mit einem einzigen Manne betrieben, dagegen aber durch Privaten auf dem Tauergange eine Vitriolſiederey angelegt.

Überhaupt lieferte der Bergbau zu Kuttenberg von dieſem Zeitpuncte an immer nur eine mit großem Verluſte verbundene, ſehr geringe Ausbeute an Silber, und am Schluſſe des achtzehnten Jahrhunderts, mit welchem auch wir die bisher gelieferten Merkwürdigkeiten ſchließen wollen, wurde einzig die Gutglückerzeche am Gutglücker-Gebirge mit 4 Mann, überdieß

aber die Skalkerzeche am Gangergebirge ebenfalls mit 4 Mann, und zwar dieſe letztere in der doppelten Abſicht fortbetrieben, um nicht nur den Stollengang ſelbſt im weiteren Felde zu unterſuchen, ſondern auch den vorliegenden alten, verlaſſenen Nieſlerbau zu löſen, und dadurch wo möglich, einen neuen ergiebigeren Bergbau vorzubereiten.

Nachdem nun aber weder die Staatsverwaltung, welche (nach Herrn Vogels Angabe) in dem ſogenannten Gutglücker-Nebenjoche ununterbrochen fort bauet, und hierzu das in Kuttenberg jährlich eingehende Militär-Ordinarium von 12,000 fl. verwendet; noch auch jene Privatgewerkſchaft, welche während der Regierung unſers gegenwärtigen Kaiſers unweit Malin einen Stollen eröffnete, und immerfort im Baue erhielt, bisher nicht ſo glücklich waren, jene vielen und reichen Erzgänge wirklich aufzufinden, die nach den von dem Herrn k. k. Rathe Eichler, den Beiträgen zur Geſchichte von Kuttenberg beigefügten Bemerkungen, noch fortwährend die dortſeitigen Gebirge durchſtreichen ſollen: ſo wünſchen wir, daß ſeine gleichzeitig gegebenen Winke von Sachverſtändigen genau gewürdiget, auch der von ihm vorgeſchlagene, mittelſt Errichtung eines Privatvereins zu bewerkſtelligende, fernere Verſuchsbau wirklich unternommen werden möge.

Zum Belege, wie ſehr die Stadt Kuttenberg, beſonders in den verfloſſenen früheren Jahrhunderten, den Staatsſchatz bereichert hat, liefern wir folgende, wenn gleich nur fragmentariſche

Überſicht
der bey dem Kuttenberger Silber- und Kupferbergwerke bis zum Schluſſe des achtzehnten Jahrhunderts ſich ergebenen Silberausbeute.

A. Allgemeine und unbeſtimmte Angaben des Ertrages dieſer Bergwerke während der Blüthezeit des Bergbaues, von 1237 bis 1523 oder in 286 Jahren, nach Hagek und anderen böhmiſchen Geſchichtſchreibern:

Die meiſten der hierher gehörigen Angaben ſind ſchon theils in der erſten Abtheilung Seite 107—109, theils hier oben Seite 146—148 angeführt worden.

Überhaupt haben, nach Balbin, die Könige während der Zeit des größten Flores der Bergwerke wöchentlich 1000 Mark Silbers, alſo 52,000 Mark jährlich, bloß an Abgaben empfangen, welches, wie er bemerkt, unglaublich ſcheinen würde, wenn man ſich nicht ſelbſt aus den Bergamtsrechnungen überzeugen könnte *).

Es wäre eine vergebliche Mühe, das ſämmtliche Erzeugniß des Silbers nach dieſer Angabe beſtimmen zu wollen, weil nach der Verſchiedenheit der Hypotheſen, welche man dabey zum Grunde legen müßte, auch die Ergebniſſe verſchieden ausfallen würden. Wir wollen daher bloß folgende Bemerkungen hinzufügen:

*) Cum maxime florerent fodinae mille talenta argenti puri puti quot hebdomadis a Regibus percipi solebant, — — nisi ex ipsis rationum libris res tota constaret, incredibilis videretur. Misc. L. I. c. 15.

a) Nach Herrn von Humboldt war der Ertrag der Bergwerke von Potoſi in Südamerika, ebenfalls in ihrer früheren Periode, vom Jahre 1556 bis 1578, 5,766,033 Mark, alſo, im Durchſchnitte, 262,094 Mark jährlich, wovon das Fünftel 52,418 Mark ausmacht. Demnach hätten die Einkünfte der böhmiſchen Regenten aus den Kuttenberger Silbergruben den fünften Theil der Einkünfte betragen, welche die Könige von Spanien aus jenen weltberühmten Bergwerken bezogen haben.

b) Nach Steins Geographie beläuft ſich die Abgabe der Bergwerke, Münze und Queckſilberverkauf in Neu-Spanien jährlich auf 5½ Million Piaſter (ungefähr 11,000,000 fl.) *). Nun machen 52,000 (Prager) Mark zu 21 fl. 40 kr. gerechnet, 1,126,763 fl. Es hätte alſo der alte jährliche Ertrag des Kuttenberger Bergwerkes jenen von Neu-Spanien in der neueren Zeit ungefähr in 9 bis 10 Jahren erreichet.

B. Beſtimmte, wenn gleich nicht vollſtändige, doch aus den bewährteſten Hülfsquellen genommene Daten vom J. 1523—1799 oder in 276 Jahren.

1523	17,691 Mark.
1534 — 1540	17,131 —

*) Malte-Brun, in ſeinem Gemählde von Amerika, gibt zwar S. 310 den jährlichen Ertrag der Mexikaniſchen Gold- und Silberbergwerke auf 22 Millionen Piaſter an. Allein hier iſt der Ertrag offenbar mit dem Erzeugniſſe verwechſelt, indem eben daſelbſt, Seite 550, das Erzeugniß an Gold und Silber von Neu-Spanien, nach Humboldt, auf 23 Millionen Piaſter berechnet wird.

1541 — 1548	21,489	Mark.
1552 (im erſten Quartale.) . .	969	—
1562 (in einem halben Jahre.) .	7765	—
1563	11,960	—
1565	139,315	fl.
1566 *)	171,615	fl.
1573 — 1575	20,658	Mark.
1576 — 1578	530,547	Thaler.
1590 — 1611	246,809	Mark.
1612 und 1613 nach dem Durchſchnitte	2992	—
1625 — 1638	400,000	fl.
1639 — 1708 **)	1,005,000	Mark.
1720 — 1769	60,473	Mark.
1770	30,575	fl.
1772 in zwey Monathen	43	Mark.
1773 in drey Monathen	33	—
1774, ebenfalls in drey Monathen	90	—
1775	720	—
1777 in ſechs Monathen . . .	86	—

---

*) Es ſtellet ſich daher Gmelins Angabe, daß in den Jahren 1564 bis 1567 nur für 105,898 fl. Werth an Silber erbeutet worden wäre, als falſch dar.

**) Dieſes macht im Durchſchnitte 14,565 Mark jährlich, und ſtimmt daher mit Balbin ziemlich genau überein, welcher aus dem ihm von einer geſchätzten Hand mitgetheilten Berichte über die vorzüglichſten Bergwerke Böhmens, unter andern, anführt: — „welches Bergwerk etlich 100 Jahr vnd mehr bey dem geringen Standt in 80 Jahren 1,200,000 Mark Silber (alſo 15,000 Mark jährlich) gegeben.“ S. Mantissa ad L. I. c. 17.

1778	26 Mark.
1779 in drey Monathen . . .	14 —
1780 gleichfalls in drey Monathen	104 —
1781	36 —
1789 — 1792	636 —
1798 — 1799	70 —

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

Merkwürdigkeiten der zu Kuttenberg beſtandenen Münzſtätte und des daſelbſt befindlich geweſenen, böhmiſchen Oberſtmünz- und Bergmeiſteramtes.

König Wenceslaw II., welcher vom Jahre 1282 bis 1305 regierte, hat, wie ſchon in der I. Abtheilung S. 83 und 84 gemeldet wurde, die Münzſtätte in Kuttenberg gegründet, indem er Münzer aus Florenz dahin kommen ließ, und ihnen den nachmahls ſo genannten wälſchen Hof einräumte.

Dieſe italieniſchen Künſtler prägten dann im Jahre 1300 die erſten böhmiſchen Groſchen, welche auf ihrer Façe eine offene Krone in einer runden Einfaſſung mit doppelter Aufſchrift hatten, nähmlich in dem inneren Kreiſe die Zeichen * † * und die Worte Wenceslaus secundus, in dem äußeren aber das Zeichen + und die Worte: Dei: Gratia: Rex: Boëmie.

Nach der Valvirung unſerer Zeiten, wie der gelehrte Herr Adauktus Voigt in ſeiner Beſchreibung der böhmiſchen Münzen II. Band, 3. St. bemerket, da die Mark feinen Silbers zu 24 fl. vermünzet wird, müßte ein ſolches Stück 24 kr. gelten, und

60 Stücke oder ein Schock ſolcher Groſchen gingen auf eine Mark *).

König Johann verringerte jedoch dieſe Münze durch einen ſtarken Zuſatz von Kupfer, ſo, daß erſt 64 eine Mark ausmachten, und ließ in der Folge neuerdings münzverſtändige Künſtler aus der Lombardie berufen, die aus dem zu Eule erſchürften Golde förmliche goldene Münzen, ſtatt der vormahligen unförmlichen und unregelmäßig gegoſſenen Goldklümpchen, prägten.

Dieſe neuen Goldmünzen wurden Gulden oder Goldgulden genannt, und galten nach Voigt in ſo lange, als der Prager Groſchen 24 kr. an innerem Werthe hielt, 12 Prager Groſchen oder 4 fl. 48 kr., nach der von uns gelieferten Berechnung aber 4 fl. 20 kr.

Ziska, der den 25. Aprill 1421 nach Kuttenberg kam, ließ neue Groſchen von einem viel geringeren Schrott und Korn prägen, welche auf der Hauptſeite

---

*) Dieſe Berechnung war aus dem Grunde irrig, weil dabey die Wiener Mark als Baſis angenommen wurde, welche ſich zu der Prager Mark wie 734 : 660 verhält. Herr Voigt änderte ſie daher in dem III. Bande, und berechnete einen böhmiſchen Groſchen auf 20 kr. unſeres Geldes. Es ſcheint jedoch, daß er wieder in einen anderen Irrthum verfiel, indem er ſtatt der Wiener Mark die Cöllniſche zum Grunde legte, welche ſich nach ſeiner eigenen Angabe zu der Prager wie 608 : 660 verhält. Da nun die Cöllner Mark auf 20 fl. Conventions-Münze ausgeprägt wird, ſo gibt die Prager beiläufig 21⅔ fl. nach dem Conventionsfuße, und ein böhmiſcher Groſchen jener Zeit, da 60 derſelben aus einer feinen Mark geprägt wurden, mußte ungefähr den Werth von 21⅔ kr. haben.

den böhmiſchen Löwen mit der Umſchrift: GROSS CZIESKEHO LIDV. (ein Groſchen der böhmiſchen Nation), auf der Rückſeite aber die Bundeslade und darüber einen Kelch mit der fortgeſetzten Aufſchrift: PRO. SLAWV. BOZIE. BO (gu) GICIHO (welche für die Ehre Gottes ſtreitet) vorgeſtellet haben.

König Sigmund ließ aber dieſe Groſchen mittelſt eines am 8. März 1425 zu Skalicz erlaſſenen Befehles im ganzen Lande außer Umlauf ſetzen. Mittlerweile gerieth die Münze zu Kuttenberg durch die fortgewährten Unruhen der Huſſiten gänzlich in Verfall, und es wurde daher nicht nur auf dem, im Jahre 1434 zu Prag abgehaltenen Landtage die Wiederherſtellung derſelben, ſo wie die Beſtrafung der falſchen Münzer mit dem Feuertode beſchloſſen; ſondern auch im Jahre 1437 von dem Könige Sigismund ſogar verordnet, die Münzen künftig nirgends anders als zu Kuttenberg zu prägen.

Georg von Podiebrad verringerte dagegen die Münze wieder neuerdings durch einen ſtarken Zuſatz, und ordnete in der im Jahre 1467 erlaſſenen Münzordnung an, künftighin Groſchen von ſolchem Schrott und Korn zu prägen, daß 25 Stücke einen böhmiſchen und ungariſchen Gulden oder Ducaten genau am Werthe gleich kämen. Ein ſolcher böhmiſcher Groſchen hielt demnach, wenn man mit Adaukt Voigt den Ducaten zu 4 fl. rechnet, nicht mehr als 9⅗ kr. am innern Werthe.

König Wladislaw II., welcher in den Jahren 1473 und 1510 mit eigener Hand zu Kuttenberg Groſchen, Pfennige und Heller prägte, änderte aber den Münzfuß Georgs von Podiebrad wieder dahin ab, daß ein ungariſcher oder böhmiſcher Ducaten nur 24 Groſchen,

dieſer aber 7 Pfennige (Weißpfennige), und ein Pfennig 2 Heller, die man ſonſt auch Kaczenky, Sſarty, Babky oder Halcy nannte, am Werthe hielt.

Eben dieſer König ertheilte auch der Gemeinde zu Kuttenberg (wie ſchon in der I. Abtheilung S. 92, Nr. 34 unter a, jedoch, nach Korzinek, ohne Angabe des Jahres bemerket wurde), 1513 das Recht, 1000 Mark Silber entweder auf einmahl, oder theilweiſe in dem Münzamte zu was immer für Münzen ausprägen laſſen zu dürfen. Im Jahre 1527 führten dann die Stände auf dem Landtage unter andern auch darüber Klage, daß zu Kuttenberg nur Pfennige und Heller, dagegen ſelten Groſchen gepräget wurden.

Vierzig Jahre ſpäter aber erhielten die Schmidmeiſter, Münzgeſellen, Münz- und Zehendamtsdiener ihrer Thätigkeit wegen, ein eigenes Ehrenkleid, und vom 4. September 1573 bis letzten Jänner 1575 wurden 199,309 Schock Groſchen ausgemünzet.

Man wollte überdieß im Jahre 1577 ſelbſt ein Münzdruckwerk errichten, was jedoch damahls, einer gemachten Gegenvorſtellung zu Folge, aus dem dreifachen Grunde für unausführbar gehalten wurde, weil hierzu

a) das nothwendige Waſſer fehle;
b) die Münzer zu Kuttenberg nicht nur privilegirt wären, 26 ausgeſetzte freie Prägſtühle halten und dieſelben vererben und verkaufen zu dürfen, ſondern auch außer dem 51 ausgeſetzte Münzerlehen, jedes im Werthe von 60 bis 80 Thaler beſäſſen, welche daher erſt mittelſt einer Summe von 6000 Thalern eingelöſet werden müßten; endlich

c) weil die durch das Münzdruckwerk erzeugten Münzen ungleich ſchwer ausfallen, und daher die Juden mit den ſchwereren Unterſchleif treiben würden.

Im Jahre 1627 gerieth dann das Münzwerk wegen des zu geringen Einlöſungspreiſes und der Silberverſchleppung in das Ausland in großen Verfall, und wurde endlich, nachdem man ſchon im Jahre 1653 das gewonnene Silber auf der Münzſtätte zu Prag ausgepräget, auch im Jahre 1659 das erſte Münzdruckwerk in Böhmen wirklich eingeführet hatte, im Jahre 1726 gänzlich aufgehoben.

Es erübriget uns ſomit nur noch von dem ſeiner Zeit zu Kuttenberg beſtandenen Oberſtmünz- und Bergmeiſteramte zu ſprechen, über welches auch Herr Freiherr von Bretfeld, in dem von dem Herrn Freiherrn von Hormayr herausgegebenen Archive für Geographie Hiſtorie und Kriegskunſt und zwar in den Nummern 103 und 104 des Jahrganges 1812, einen eigenen Aufſatz geliefert hat.

Nach dieſem letzteren beſtand ſchon zu Kaiſer Karl IV. Zeiten ein böhmiſcher Münzmeiſter, Magister montium, Monetae Praefectus, und zuweilen auch Supremus Monetae Praefectus genannt, welcher jederzeit ſeinen ſtabilen Sitz zu Kuttenberg hatte, und dem alle Bergleute und Münzverwandte im Königreiche (welche zuvor nach der Bergordnung des Königs Wenceslaw II. an die königliche Kammer, ſpäter aber an den ſogenannten königlichen Urburer gewieſen waren), vollkommen untergeordnet wurden.

Dieſe Münzmeiſter erhielten unter dem Könige Ferdinand I. den Titel: Oberſtmünzmeiſter, und hat-

ten, vermöge des zwiſchen dieſem Könige und den Ständen im Jahre 1543 errichteten Bergwerksvergleiches, die Obſorge über alle Bergwerke in Böhmen, Mähren und Schleſien, mit alleiniger Ausnahme jener des Elbogner Kreiſes, welcher von dem Zeitpuncte der Schlickiſchen Übergabe, bis zu Ende des ſechzehnten Jahrhunderts, noch immer ſeine eigenen, der königlich böhmiſchen Kammer unmittelbar untergeordneten Berghauptleute beibehalten hatte.

Übrigens mußte zu Folge eines Landtagsbeſchluſſes vom Jahre 1532 der oberſte Münzmeiſter des Königreiches jederzeit ein geborner Böhme, auch dem Könige und dem Lande zugleich vereidet ſeyn; und nach der erneuerten Landesordnung des Königs Ferdinand II. durfte überdieß dieſe Stelle nur einem aus dem böhmiſchen Herren-, Ritter- oder Bürgerſtande Entſproſſenen verliehen werden.

Die Reihenfolge dieſer oberſten Münz- und Bergmeiſter, welche (wie ſchon bemerket wurde), jederzeit zu Kuttenberg in dem dortigen Münzgebände oder wäliſchen Hofe wohnten, iſt folgende:

1. Borſuta, Bürger zu Kuttenberg, unter der Regierung des Kaiſers Karl IV.

2. Smilo Flaſſka von Richenburg, vom Jahre 1401 bis zum Jahre 1403, in welchem er erſchlagen wurde.

3. Udalrich von Neuhaus von 1403 bis 1406.

4. Peter Zmrzlik von Swoyſſin, Herr auf Kladrau und Orlik, im Jahre 1406, welcher aber

(nach Herrn Freiherrn von Bretfeld) vom Könige Sigmund abgeſetzet wurde.

5. Bohuslaw von Schwamberg, 1417.

6. Niclas von Lobkowitz, Herr auf Haſſenſtein von 1417 bis 1420.

7. Peter von Sternberg, Großprior zu Strakonitz; Peter Zmrzlik von Swoyſſin zum zweiten Mahle; Wawek von Neuhaus; Nicolaus von Lukow, ſeiner Tapferkeit wegen, auch Diwoky, Diwuczek oder der Wilde genannt, von 1420 bis 1422.

8. Jacob Wſſerub, Prager Bürger, unter Sigismund Korybut von den Pragern ernannt, von 1422 bis 1437.

8. Wenzel Brzesky, von 1437 — 1444.

10. Johann Czabelitzky von Sautitz, von 1444 — 1454.

11. Johann Czalta von Kamena Hora, auf deutſch von Steinberg, von 1454 — 1458.

12. Zdenko Koſtka von Poſtupitz, Herr auf Mähriſch-Triebau, von 1458 — 1465.

13. Albrecht Koſtka von Poſtupitz im Jahre 1463.

14. Theobaldus Ulricus, im Jahre 1470.

15. Georg Wranowsky von 1470 — 1473.

16. Beneſſ von Weitmühle von 1475—1485.

17. Johann von Raupava, Oberſtlandſchreiber, von 1485 — 1495.

18. Heinrich Loreczky von Elkuſſe von 1495 — 1496.

Digitized by Google

19. Johann Holſtorfer oder Harſtörfer von Maleſchitz von 1496 — 1499.

20. Bohuslaw Koſtka von Poſtupitz, Herr auf Leutomiſchel, von 1499 — 1505.

21. Bernhard von Waldſtein, Herr auf Kraupen, von 1505 — 1510.

22. Johann von Zampach und Pottenſtein von 1510 — 1513.

23. Heinrich Tunkel von Brniczka, Herr auf Zabrzech von 1513 — 1514.

24. Simſon von Eulſtein, von 1514—1515.

25. Piramus Kapaun von Swoykow, von 1515 — 1516.

26. Wilhelm Koſtka von Poſtupitz, von 1516 — 1521.

27. Veith Woratka, Bürger, von 1521—1522.

28. Heinrich Tunkel von Brniczka, von 1522 — 1523.

29. Karl, Fürſt von Münſterberg, von 1523 — 1525.

30. Heinrich Tunkel von Brniczka, zum dritten Mahle von 1525 — 1527.

31. Johann der Ältere von Wartenberg von 1527 — 1532.

32. Albert Graf von Guttenſtein von 1532 — 1542.

33. Sebaſtian von Weitmühl, Herr auf Commothau, von 1542 — 1543.

34. Johann von Witanoze, Herr auf Teſchau (nach Herrn Freiherrn von Bretfeld) von 1545 — 1553, nach den Acten aber wird er, im Jahre

1545, Johann von Witenetz auf Lochowitz genannt.

35. Peter Hlaſſa von Liboſlawin, Herr auf der Haid, ein Prager Bürger von 1553—1561.

36. Johann Erasmus von Schwamberg, Herr auf der Haid von 1561 — bis 1566.

37. Karl von Bieberſtein, von 1566—1572.

38. Zdiſlaw Borzita von Martinitz, auf Smetſchna von 1572 — 1575.

39. Heinrich von Kurzbach, im Jahre 1576.

40. Wilhelm der Ältere von Oppersdorf, auf Dub, Friedſtein und Slavietitz von 1577—1587.

41. Karl von Bieberſtein von 1589—1590.

42. Friedrich Schlick, Graf von Paſſaun, von 1590 1593.

43. Christoph Zelnitzky oder Zelinsky von Sebuczina, von 1593 — 1606.

44. Hannibal von Waldſtein, Herr auf Hoſtina von 1606 — 1607.

45. Heinrich Hieſerle von Chodaw, von 1607 — 1612.

46. Wilhelm Wrzeſowetz von Wrzeſowitz von 1712 — 1615.

47. Udalrich von Lobkowitz, von 1630 — 1642.

48. Nicolaus von Schönfeld, von 1650 — 1666, und zwar über alle böhmiſchen und deutſchen Bergwerke.

49. Franz Erneſt Graf von Paar, von 1666 — 1678.

50. Wenzel Johann, Freiherr von Rein-

burg, von 1678 — 1688; nach den Acten aber im Jahre 1686 Heinrich Burghardt, Freiherr von Schneidau.

51. Franz Graf Przehorzowsky von Quaſegowitz, von 1688 — 1699.

52. Peter Graf Kokorzowetz von Kokorzowa, von 1699 — 1710.

53. Franz Karl Graf von Pötting, von 1710 — 1721, welche Angabe jedoch in Bezug auf die Dauer unrichtig iſt, indem ſchon im Jahre 1717 der damahlige böhmiſche Kammerrath und Berg-Inſpector Johann Franz Lauer zum Oberberg- und Münz-Adminiſtrator in Böhmen ernannt wurde, dieſe Adminiſtration auch bis zum Jahre 1745 ununterbrochen fortführte.

54. Philipp Graf von Kinsky, im Jahre 1745, Münz-Adminiſtrator.

55. Freiherr von Mittrowsky, nach Herrn Freiherrn von Bretfeld im Jahre 1747, nach den Acten aber im Jahre 1749 ebenfalls Münz-Adminiſtrator.

56. Franz Joſeph Graf von Pachta Freiherr von Rayhofen, im Jahre 1755, Oberſtmünz- und Bergmeiſter.

57. Karl Graf von Clary und Aldringen vom Jahre 1774 bis zum Jahre 1783, in welchem Kaiſer Joſeph II. das Oberſt-Münz- und Bergmeiſteramt in Böhmen aufhob, und ein eigenes Diſtrictual-Berggericht und Bergamt zu Kuttenberg errichtete.

Über die Tiefe des Kuttenberger Bergwerkes.

Eine nachträgliche Anmerkung zu den Merkwürdigkeiten des Bergbaues.

In dem Zuſtande, in welchem ſich dieſes Bergwerk gegenwärtig befindet, hat es für Gewerken und Montaniſtiker wenig Intereſſe; allein es fährt fort, durch die Tiefe ſeines Grubenbaues die Aufmerkſamkeit der Phyſiker und insbeſondere der Geognoſten auf ſich zu ziehen. Wir wollen daher dasjenige, was bisher über dieſen Gegenſtand bekannt geworden iſt, in der Kürze darſtellen.

Schon um das Jahr 1530 ſprach ſich der berühmte Georg Agricola, in ſeinem Bermannus, über die Tiefe des Kuttenberger Bergwerkes ziemlich beſtimmt aus, indem er dieſelbe auf mehr als 500 Lachter angab *).

Nach ihm behauptete Peter Albin (eigentlich Weiß), Profeſſor zu Wittenberg, in ſeiner meißniſchen Bergchronica, daß es kein Bergwerk gibt, welches tiefere Gruben beſäſſe, als das zu Kuttenberg.

*) „Cottenbergi putei sunt plus quam quingentas orgyas alti.“ — In ſpäteren Ausgaben, als: in der Innsbrucker von 1654, der Basler von 1657 (S. 686) ſteht ſtatt orgyas, passus, welches jedoch in der angehängten Nomenclatur durch Lachter erklärt wird.

Alle ſpäteren Schriftſteller beriefen ſich auf die Angabe des Agricola*).

In den Erinnerungen aus Lichtenbergs Vorleſungen über phyſiſche Geographie, von Gamauf, wird die Tiefe des Kuttenberger Bergwerkes mit genauer Beſtimmung, jedoch ohne Anführung der Quelle, auf 3056 Fuß angeſetzt. Es liegt aber wahrſcheinlich auch hier keine andere, als Agricola's Angabe zum Grunde, welcher zu Folge der Kuttenberger Grubenbau die größte Tiefe von allen bekannten Bergwerken erreicht hätte, wie man aus der nachſtehenden Zuſammenſtellung der in dieſer Beziehung merkwürdigſten Bergbaue erſehen kann.

Der Steinkohlenbau zu Whitehaven in Cumberland ſenkt ſich, nach Kant's phyſiſcher Geographie, zu einer Tiefe von 130 Lachtern oder ungefähr 140 Wiener Klaftern.

Der tiefſte Bau zu Anzin bey Valenciennes beträgt, nach Profeſſor Scholz, 158 Wiener Klafter. (Nach Voiſin 350 Metres).

Die Freiberger, im Betriebe ſtehenden Gruben haben, ebenfalls nach Scholz, eine Tiefe von 240 Klaftern. (Nach Voiſin 414 Metres.)

Der Heiligengeiſtſchacht, der tiefſte unter den 5 Schächten des ſeit nicht langer Zeit verlaſſenen

*) Wir wollen hier Einige von den Neueren anführen: Reichetzer's Anleitung zur Geognoſie. Wien 1812. — Scholz: Anfangsgründe der Phyſik, Wien 1821. — Traité de Geognosie par J. F. d'Aubuisson de Voisin. A Strasbourg 1819.

Bergbaues am Röhrerbüchel bey St. Johann, im Unterinnthale in Tirol hat, nach Delius *) 444 Klaſter.

Außer Agricola hat, ſo viel uns bekannt iſt, niemand etwas Beſtimmtes über dieſen Gegenſtand angeführt, als Korzinek, der unermüdet fleißige Sammler der alten Denkwürdigkeiten Kuttenbergs. Er hat ſich nicht bloß auf allgemeine Angaben beſchränkt, ſondern auch, ſo viel als möglich, genaue Berechnungen geliefert und zwar:

1. ein Verzeichniß der Tiefe von 14 Schächten des Kankerzuges vom Tage bis zu den Füllörtern **). Darunter beträgt der Herrnſchacht 110 Lachter; die Tiefe der übrigen Grubenbaue desſelben durch 24 Haſpel oder Hornſtätte ſchätzt er wenigſtens auf einige hundert Lachter, alſo die ganze Tiefe auf 310 Lachter oder, das Lachter zu 8 böhm. Fuß, 387 Wiener Klafter.

Mit einer noch größeren Genauigkeit berechnet Korzinek

2. die Tiefe des Eſelſchachtes mit ſeinen Grubenbauen und zwar nach einem alten Manuſcripte des Sigmund Praſſek, Markſcheiders und Berggerichts-Beiſitzers, vom Jahre 1531. Dieſem zu Folge betrug die Tiefe des Schachtes bis zum Füllorte 80 Lachter. Von da herab waren, auf 10 Fördernißſtrecken ***)

*) Anleitung zu der Bergbaukunſt. I. Bd. Wien 1806.

**) Füllort iſt der Platz unter dem Treibſchachte, wo die Tonne gefüllt wird.

***) Strecken ſind in der Grube Orte, welche wie ein Stollen getrieben werden. Iſt ihre Beſtimmung

von 4 bis 74½ Lachter Länge, 14 Hornſtätte *), 7 bis 20 Lachter ſeiger (ſenkrecht) aus einander. Sie ſind alle nahmentlich angeführt, und ihre Tiefe beträgt 186½ Lachter, alſo in Allem 286½ Lachter.

Dieß macht ungefähr 333 Klafter oder 2000 Fuß, eine Tiefe, welche nur von dem Heiligengeiſtſchachte übertroffen wird, und daher dem Kuttenberger Bergwerke eine Stelle unter den merkwürdigſten dieſer Art ſichert.

Herr von Voiſin bemerkt, daß die Lage der Schächte dieſes Bergwerkes und das Verhältniß ihrer Tiefe zu der Meeresfläche ganz unbekannt ſind **). Wir wollen es verſuchen, auch hierüber einiges Licht zu verbreiten.

Das höchſte Gebirge in dem Gebiethe des Kuttenberger Bergbaues iſt das nördliche, deſſen Höhe, bey dem Mangel an unmittelbaren Meſſungen, wenn auch nicht genau, doch muthmaßlich durch Vergleichungen beſtimmt werden kann. Es beträgt nähmlich die Höhe des etwas entfernten, beträchtlich höheren Berges Wyſoka 241 Klafter. Man wird daher nicht ſehr irren, wenn man die Höhe dieſes Gebirges auf 200 bis 220 Klafter über die Meeresfläche anſetzt.

Berg und Erz an das Füllort zu befördern, ſo werden ſie Förder- oder Förderniſsſtrecken genannt.

*) Hornſtätte iſt der Raum über einem Schachte, worauf der Haſpel ſteht.

**) „On ignore la position de ces puits et la hauteur de leur orifice au dessus de la mer, et par conséquant la différence de niveau entre leur extrémité inférieure et la mer." S. 378 in dem oben angeführten Werke.

Digitized by Google

Der Eſelſchacht, im Südoſten der Stadt, war kein Tag-, ſondern ein Grubenſchacht, und ſeine Mündung befand ſich ungefähr im Niveau des vorüber fließenden Baches, der ſich eine ſtarke Stunde von Kuttenberg bey Altkolin in die Elbe ergießt. Sein Fall bis dahin iſt unbedeutend, und beträgt höchſtens einige Fuß *). Die Höhe der von Altkolin eine Stunde entfernten Stadt Kolin iſt etwas über 108 Klafter; folglich war jene der Mündung des Eſelſchachtes gegen 109 Klafter oder bey 650 Fuß.

Da nun die ganze Tiefe des Schachtes auf 2000 Fuß berechnet wird, ſo fallen 1340 Fuß oder 225 Klafter unter die Meeresfläche; eine Tiefe, welche keiner unter den oben angeführten Schächten erreicht.

Es ſenken ſich nähmlich (nach Profeſſor Scholz und Herrn von Voiſin):

Die Freiberger Gruben 16 Klafter (30 Metres); der Steinkohlenbau zu Whitehaven 106 Klafter (200 Metres); der tiefſte Bau zu Anzin 158 Klafter (300 Metres) unter die Meeresfläche.

Der Heiligengeiſtſchacht hat, nach Delius, nur eine Tiefe von 98 Klaftern unter den Ufern des mittelländiſchen Meeres.

Demnach wäre Kuttenberg, wenn auch nicht mit mathematiſcher Gewißheit, doch mit großer Wahrſcheinlichkeit, der Ort, wo man ſich dem Mittelpuncte der Erde am meiſten genähert hatte.

*) Die Donau fällt zwiſchen Linz und Wien im Laufe einer Meile nur etwas über 8 Fuß.

Inhalt.

Erſte Abtheilung.

Merkwürdigkeiten der Stadt Kuttenberg.

Erſter Abſchnitt.

Kurze topographiſche Schilderung der königlichen Stadt Kuttenberg.

		Seite.
I.	Lage. Umgegend. Anſicht. Klima	1
II.	Größe der Stadt, Thore, Anlage, Plätze, Gaſſen, Häuſerzahl, Eintheilung, Vorſtädte	6
III.	Kirchen, Capellen und urſprüngliche Stiftungsgebäude	9
IV.	Die übrigen bemerkenswerthen Gebäude	17
V.	Zahl der Einwohner, Sprache, Gewerbe	19
VI.	Religionszuſtand	21
VII.	Unterrichtsanſtalten	22
VIII.	Wohlthätigkeits-Inſtitute	24
IX.	Andere gemeinnützige Anſtalten (Bauordnung. Waſſerleitung. Marktordnung. Sanitäts-Anſtalten. Pflaſter. Gaſthäuſer. Briefpoſt. Landſtraßen.)	27
X.	Oeffentliche Behörden	30
XI.	Städtiſches Vermögen	34

Digitized by Google

Seite.
XII. Wapen und Vorrechte der Stadt 35
XIII. Phyſikaliſche und vermiſchte Gegenſtände . . . 36
XIV. Bevölkerungs = Verhältniß der Stadt Kuttenberg zu den übrigen Städten Böhmens 37

Zweiter Abſchnitt.

Hiſtoriſche Merkwürdigkeiten der Stadt Kuttenberg.

I. Urſprung des Nahmens und der Stadt Kuttenberg, ihr Wachsthum, höchſter Flor und Verfall 40
II. Denkwürdige Begebenheiten und Schickſale Kuttenbergs 44
III. Politiſche Verhandlungen in Kuttenberg und durch Kuttenberger.
A. Die zu Kuttenberg abgehaltenen Landtäge und anderen allgemeinen Verſammlungen 59
B. Die Theilnahme der Kuttenberger an Geſandtſchaften und Deputationen 62
C. Der im Jahre 1338 zwiſchen den Pragern und Kuttenbergern geſchloſſene Freundſchaftsvertrag . 64
IV. Ueberlieferungen von der Errichtung der Kirchen und anderer Stiftungsgebäude in Kuttenberg . 65
V. Kurze Schilderung des ehemahligen Reichthumes der Kuttenberger Kirchen 78
VI. Nachrichten von dem Urſprunge der zu Kuttenberg beſtehenden wohlthätigen Stiftungen 80
VII. Nachrichten von dem wälſchen Hofe und dem alten Rathhauſe 83

Digitized by Google

Seite.
VIII. Verzeichniß der Privilegien der Stadt Kuttenberg 85
IX. Mannigfaltige, der Stadt Kuttenberg zu Theil gewordene Auszeichnungen 107
X. Veränderungen in der magiſtratiſchen Verfaſſung, Erwerbung und Schickſale des ſtädtiſchen Vermögens 112
XI. Literariſche Denkwürdigkeiten. Gelehrte und ſonſt verdiente Männer 118
XII. Vermiſchte Gegenſtände 123

Anhang.

Schilderung des Brandes der königlichen Bergſtadt Kuttenberg am 9. May 1823. 129

Zweite Abtheilung.

Merkwürdigkeiten des Bergbaues und der Münzſtätte zu Kuttenberg.

Erſter Abſchnitt.

Merkwürdigkeiten des Bergbaues zu Kuttenberg . . . 145

Zweiter Abſchnitt.

Merkwürdigkeiten der zu Kuttenberg beſtandenen Münzſtätte und des daſelbſt befindlich geweſenen böhmiſchen Oberſtmünz- und Bergmeiſteramtes 204
Ueber die Tiefe des Kuttenberger Bergwerkes 214

Digitized by Google

Einige Berichtigungen.

Seite	20	Zeile	21	ſtatt	vieles	lies:	Vieles.
—	21	—	12	—	drey	—	dreier.
—	38	—	1	—	ein	—	eine.
—	58	—	22	—	abbrannte	—	abbrannten.
—	62	—	1	—	Städt	—	Stadt.
—	—	—	15	—	den	—	dem.
—	70	—	22	—	der	—	an der.
—	71	—	9	—	Jandau	—	Zandau.
—	107	—	22	—	Mouteskuthnis	—	Monteskuthnis.
—	—	—	27	—	insiguiri	—	insigniri.
—	132	—	1	—	ſchien	—	ſchienen.
—	216	—	3	—	niemand	—	Niemand.

B S B
MÜNCHEN

Digitized by Google

Einige Berichtigungen.

Seite	20	Zeile	21	ſtatt	vieles		lies:	Vieles	
—	21	—	12	—	drey		—	dreier.	
—	38	—	1	—	ein		—	eine.	
—	58	—	22	—	abbrannte		—	abbrannten.	
—	62	—	1	—	Städt		—	Stadt.	
—	—	—	15	—	den		—	dem.	
—	70	—	22	—	der		—	an der.	
—	71	—	9	—	Jandau		—	Zandau.	
—	107	—	22	—	Mouteskuth-nis		—	Monteskuth-nis.	
—	—	—	27	—	insiguiri		—	insigniri.	
—	132	—	1	—	ſchien		—	ſchienen.	
—	216	—	3	—	niemand		—	Niemand.	

B S B
MÜNCHEN